

STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 242 | 42. Woche | 77. Jahrgang | E 4029 | B

Dienstag, 19. Oktober 2021 | Ausgabe Kreis Böblingen

2,30 €

**Die Dritte Seite**

Der letzte Gastarbeiter: Neue Perspektiven im Bundestag **Seite 3**

EU sucht richtigen Umgang mit Belarus

BERLIN. Wegen steigender Flüchtlingszahlen auf der Route über Belarus wollen Deutschland und andere EU-Staaten den Druck auf das autoritär regierte Land erhöhen. Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) sprach sich bei Beratungen der EU-Außenminister für Sanktionen gegen Fluggesellschaften aus, die Belarus beim Schleusen von Flüchtlingen unterstützen. Die Bundesregierung prüft eine „verstärkte Schleierfahndung“ an der Grenze zu Polen. **AFP** – Kommentar: Blick in Abgründe **Seite 3** – Lukaschenko erhöht Druck auf EU **Seite 4**

Reichelt muss gehen

BERLIN. Der Verlag Axel Springer hat „Bild“-Chefredakteur Julian Reichelt mit sofortiger Wirkung von dessen Aufgaben entbunden. Als Folge von Medienrecherchen habe das Unternehmen neue Erkenntnisse über das aktuelle Verhalten Reichelts gewonnen. **Seite 28**

Stuttgart

Gegner der neuen Abflugstrecke am Flughafen erhöhen den Druck **Seite 18**

In der EU drohen erneut Fahrverbote

Neue Richtlinien für Stickstoffdioxid und Feinstaub würden in fast allen deutschen Städten für zu hohe Werte sorgen – auch in Stuttgart.

Von Markus Grabitz

In nahezu allen deutschen Städten drohen erneut Fahrverbote, sollte die EU-Kommission im nächsten Jahr schärfere Grenzwerte für Stickstoffdioxid und Feinstaub vorschlagen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat im September neue Richtwerte für die beiden Schadstoffe beschlossen, daran könnte sich Brüssel orientieren. Diese Werte wurden zuletzt an so gut wie keiner innerstädtischen Messstation Deutschlands eingehalten. Die Schadstoffe röhren vor allem von Dieselmotoren her, werden aber auch über den Reifenabrieb von Elektroautos emittiert.

Der Wert für Stickstoffdioxid wurde in den ersten neun Monaten 2021 nach einer Analyse unserer Zeitung an 308 von bundesweit 412 Messstationen gerissen. Die WHO empfiehlt, dass der Jahresmittelwert für Stickstoffdioxid von 40 auf zehn Mikrogramm je Kubikmeter Luft sinkt.

Die Werte an Messstellen in Stuttgart und der Region liegen um ein Vielfaches darüber: An der Stuttgarter Messstation Pragstraße lag der Mittelwert in den ersten neun Monaten bei knapp 40 Mikrogramm. An der Schlossstraße in Ludwigsburg wurden knapp 39 Mikrogramm gemessen, am Stuttgarter Neckartor knapp 35 Mikrogramm. Spitzentreiter ist bundesweit die Messstation Landsberger Allee in München. Der WHO-Feinstaubrichtwert wäre 2020 nach einer Über-

sicht des Science Media Center Germany mit einer Ausnahme bundesweit verfehlt worden. Der Feinstaubgrenzwert könnte bei einer Zunahme von E-Autos zum Problem werden, da sie wegen des höheren Gewichts für mehr Reifenabrieb sorgen.

Die WHO-Richtwerte sind zwar nicht rechtlich bindend. Wie in allen anderen EU-Mitgliedstaaten liefert in Deutschland die EU-Luftreinhaltungsrichtlinie den gültigen Grenzwert. Die EU-Kommission will aber im Frühjahr die aus dem Jahr 2008 stammende Luftreinhaltungsrichtlinie überarbeiten. Und das Europaparlament hat bereits beschlossen, die WHO-Richtwerte eins zu eins in EU-Recht zu übernehmen. Der Vorschlag der Kommission würde EU-Gesetz, wenn das Europaparlament sowie die 27 EU-Mitgliedstaaten mehrheitlich zustimmen. Die Richtlinie könnte 2026 in Kraft treten.

EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius, der zur grünen Parteinfamilie gehört, hat eine „möglichst nahe Anlehnung an die WHO-Richtwerte“ in Aussicht gestellt. Der Pfullendorfer Europaabgeordnete Norbert Lins (CDU) warnt: „Eine Übernahme der neuen WHO-Leitlinien in EU-Recht würde unmittelbar zu einer Verbotsorgie führen.“ Die Kommission solle sich den WHO-Leitlinien in Zwischenschritten bis 2030 annehmen. „Eine sofortige Übernahme würde die Mobilität von vielen Bürgern in der gesamten EU massiv einschränken.“

– Es drohen weitere Fahrverbote **Seite 11**

Kultur

Streit über die Pressefreiheit:
Springer-Verlag in der Kritik **Seite 28**

FDP will über Ampel verhandeln

BERLIN. Auch die FDP hat der Aufnahme formeller Koalitionsverhandlungen zugesagt. Bundesvorstand und Bundestagsfraktion votierten am Montag einstimmig für die Aufnahme der Gespräche zur Bildung einer Regierung mit SPD und Grünen. Die SPD hatte am Freitag grünes Licht gegeben, die Grünen am Sonntag. FDP-Chef Christian Lindner hatte sich gegen öffentliche Debatten über Ministerposten ausgesprochen, aber zugleich bereits Interesse am Schlüsselressort Finanzen signalisiert. **AFP/dpa**

– Jetzt geht es ans Eingemachte **Seite 2**
– Kommentar: Kassenwart **Seite 3**
– Umweltpreämien auf der Streichliste **Seite 13**

Luff

In den Sternen

Der Verbraucher zahlt die Zeche

Waren werden knapp, die Preise steigen teils rasant. Die Bürger sind verunsichert.

Von Daniel Gräfe

Was waren das noch für Zeiten: Zum Höhepunkt der Globalisierung ließ eine Vielzahl von Unternehmen dort produzieren, wo die Arbeitskräfte billig, Subventionen hoch und Sozialstandards niedrig waren. Schiffe fuhren Produktions-teile kreuz und quer um die Welt, weil der Transport kaum etwas kostete. Die Firmenlager schrumpften, da die Herstellungsverfahren stundengenau getaktet wurden. Und die Verbraucher in Deutschland griffen bei günstigen Preisen und breitem Angebot meist bedenkenlos zu, profitierten doch auch sie von der globalen Arbeitsteilung.

Die neue Realität sieht anders aus: Zurzeit erfahren Unternehmen wie Bürger, dass die Weltwirtschaft nicht immer nach Wunsch funktioniert. Um fehlende Chips, Holz und Erdgas konkurrieren auch andere Konzerne und Staaten. Dass der Konsum in Deutschland derzeit massiv steigt, heißt deshalb nicht, dass auch die Güter zuerst nach Deutschland fließen. Der weltweite Warenverkehr stockt, Lieferketten sind gerissen, die Logistik ist infolge der Havarie im Suez-Kanal und Hafenschließungen in China völlig aus dem Takt.

Die neue Realität bedeutet auch: Die deutsche Wirtschaft verliert im weltweiten Vergleich weiter an Einfluss, wenn es um die Aufteilung von Ressourcen geht. Mächtige Autobauer mussten wegen fehlender Halbleiter vorübergehend die Produktion stoppen und Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken. Bei wichtigen Rohstoffen wie Seitenen Erden hängt die Industrie in hohem Maße von China ab. Und auch im Kleinen läuft nicht alles rund: Häuslebauer warten monatelang auf Holz, Pendler auf Autos und E-Bikes. Und jetzt sorgt die Lieferkrise auch noch dafür, dass zum Jahresende hin die Auswahl an Fernsehern, Handys, Spielen, Sportschuhen und Kühlchränken schrumpft. Bei knapperem Angebot steigen die Preise.

Für viele Verbraucher ist das eine neue Erfahrung. Seit einem Vierteljahrhundert hat es auf breiter Front keine drastischen Preisanstiege mehr gegeben. Wer in der Internet-Warenwelt groß geworden ist, hat gar den Eindruck gewinnen können, alles sei jederzeit auf Knopfdruck verfügbar und die Billigpreise in den Discounter garantieren. Vermittelte Selbstverständlichkeiten wie diese werden jetzt auf ein Normalmaß reduziert, während die Verunsicherung steigt. Diesen Herbst empfinden viele ungemütlicher als sonst, denn die globale Arbeitsteilung spielt ihnen nicht in die Karten.

Größere Sorgen als die kleinere Auswahl zu Weihnachten bereiten den meisten Verbrauchern aber die rasant steigenden Energiepreise. Im Herbst und Winter könnte es in manchen Wohnungen etwas kühler werden als in den Vorjahren. Derzeit erhöhen die Gasanbieter wegen der weltweiten Knappheit die Preise, bis zu 30 Millionen Haushalte in Deutschland sind betroffen. Die Kunden sollten die Anbieter vergleichen und einen Wechsel prüfen, denn mit der Preiserhöhung gibt es ein Sonderkündigungsrecht. Einige Hundert Euro lassen sich sparen.

Vergleichen, sparen und beim Einkauf improvisieren: Für viele Bürger wird das die kommenden Monate zum neuen Normal. Der Vergleich an den Tankstellen dagegen hilft kaum weiter: Praktisch überall liegt der Dieselpreis so hoch wie zuletzt 2012, beim Benzin ist es nicht viel anders. Eine Entlastung an der Zapfsäule und vor allem beim Heizen muss und wird zum Start einer neuen Koalition im Bund eines der dringlichsten Themen sein. Dabei den Klimaschutz und den Ausbau der Erneuerbaren Energien nicht auszubremsen wird für die Politiker nicht einfach. Auch sie werden in den nächsten Monaten viel improvisieren müssen.

Nach 29 Zeichen ist Schluss

Wer möchte nicht gerne in Saint-Quentin-Lamotte-la-Croix-au-Bailly wohnen? Am Rand der 80 Meter hohen Klippen kann man den Blick über den Ärmekanal schweifen lassen und die Möwen beobachten. Das 1287 Seelen zählende Saint-Quentin-Lamotte-la-Croix-au-Bailly ist ein Dorf wie aus dem Frankreich-Prospekt. Doch der Fortschritt macht auch vor diesem Flecken nicht Halt, bringt aber eine gehörige Portion Ärger mit sich.

Der Grund sind die in Frankreich neu eingeführten Personalausweise. Alle Franzosen werden diese modernen und nur scheckkartengroßen Ausweispapiere erhalten – nicht aber die Croisiens, wie die Bewohner des Dorfes in der Gegend kurz genannt werden. Der Grund ist so überraschend wie banal: Der Name Saint-Quentin-Lamotte-la-Croix-au-Bailly passt nicht in die Zeile, wo die Wohnadresse vermerkt ist. Dieses Problem ist niemandem aufge-

In Frankreich bekommen nicht alle Bürger neue Personalausweise.

Von Knut Krohn

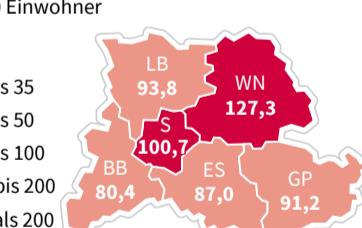
fallen, bis die ersten Bewohner im örtlichen Rathaus der nordfranzösischen Gemeinde einen neuen Personalausweis beantragt haben. Nach 29 Zeichen im Adressenfeld ist Schluss.

Mit ihrem Problem sind die Bewohner von Saint-Quentin-Lamotte-la-Croix-au-Bailly nicht alleine.

Nachforschungen der Tageszeitungen „Le Parisien“ haben ergeben, dass es in Frankreich noch mindestens 78 Gemeinden mit Namen von mehr als 30 Zeichen gibt. Einige findige Geister haben begonnen, die Namen einfach abzukürzen. Das ist pragmatisch, aber auf offiziellen Dokumenten nicht erlaubt, so dass die Papiere allenfalls provisorischen Charakter haben können. Alain Berthet findet das Abkürzen aus einem anderen Grund eine schlechte Idee. Der Name einer Gemeinde habe auch etwas mit deren Identität zu tun, sagt er. Der Mann ist Bürgermeister von Beaujeu-Saint-Vallier-Pierreux-et-Quitteur.

VERBREITUNG DER INFektION

Neuinfizierte (7 Tage) in der Region
je 100 000 Einwohner



Neuinfektionen (mittlerer Tageswert 11.10. – 17.10., verglichen mit der Woche davor)

9209 (+11 %) **1610 (+14 %)**

Covid-19-Patienten auf Intensivstation

	201	Warnstufe: 250	Alarmstufe: 390
Quelle: RKI, LGA Stuttgart, Stand 18.10., 18 Uhr			

Wetter Seite 18

Dienstag 17°/6°	Mittwoch 21°/7°	Donnerstag 18°/10°
--------------------	--------------------	-----------------------

Börse Seiten 14, 15

- Dax 15 474,47 Punkte (- 0,72 %)
- Dow Jones 35 246,69 Punkte (- 0,14 %)
- Euro 1,1604 Dollar (Vortag: 1,1602)

Ausführliches Inhaltsverzeichnis Seite 2

Heute in der Zeitung

Politik

Kommen mehr Frauen zum Zug?

Wichtige Posten hat die SPD zuletzt vor allem mit Männern besetzt. Nun stehen wichtige Personalfragen an. **Seite 4**

Eltern kritisieren „Durchseuchung“

Die Infektionszahlen bei Kindern und Jugendlichen im Land stagnieren auf hohem Niveau. **Seite 6**

Baden-Württemberg

Die unsichtbare Gefahr

Um Menschen im Südwesten vor dem radioaktiven Radon zu schützen, werden Vorsorgegebiete ausgewiesen. **Seite 7**



Wissen

Umstrittenes Erbe

Die Afroamerikanerin Henrietta Lacks hat die moderne Medizin geprägt. Aber wem gehören ihre Zellen? **Seite 10**

Wirtschaft

Facebook: Alles auf „Metaverse“

Der Konzern will eine neue virtuelle Welt aufbauen – und Tausende neue Mitarbeiter in der EU einstellen. **Seite 12**

Chinas Wachstum stottert

Die ökonomische Erholung der Volksrepublik ist nahezu zum Stillstand gekommen. **Seite 13**

Aus aller Welt

Lüsterne Löwen, prüde Pandas?

Wenn sich Tiere paaren, geht es oft recht ruppig zu. Auch an askrillen Praktiken mangelt es im Tierreich nicht. **Seite 16**

Stuttgart

Wenn die Aussage extrem belastet

Ein mutmaßliches Vergewaltigungsober bricht mit Kreislaufproblemen im Landgericht zusammen. **Seite 17**

Region kämpft um ihre Zukunft

Der Regionalverband steckt in einer Sackgasse, weil wichtige Vorhaben an Bürgerentscheiden scheitern. **Seite 20**

Reportage

Der Mann, der Hitler sein will

Im Oktober 1946 verübt die Bande um den Hochstapler Siegfried Kabus Anschläge auf Spruchkammern. **Seite 26**

Kultur

Leicht überfrachtetes Festival

Bei den 100. Donaueschinger Musiktagen verabschiedet sich der künstlerische Leiter Björn Gottstein. **Seite 27**



Sport

Teamgeist als Trumpf

In Sachen Teamgeist macht dem VfB so schnell niemand etwas vor. Woher kommt dieser Zusammenhalt? **Seite 32**

Kommentare & Kolumnen

Den schönen Worten der Berliner Bald-Koalitionäre folgen hoffentlich bald auch Taten, schreibt Reiner Ruf. **Seite 4**
Die EU sollte den neuen WHO-Richtwert für Luftschadstoffe nicht so übernehmen, meint Markus Grabitz. **Seite 11**

Rubriken

Fernsehprogramm 8 Familienanzeigen 23
Impressum 18

StZ digital

StZ Plus

Immer aktuell und früher informiert

Nutzen Sie mit der Webseite und dem digitalen Angebot die gesamte redaktionelle Vielfalt der StZ.

www.stuttgarter-zeitung.de/plus

Newsletter „Die StZ am Morgen“

Wichtige Themen auf einen Blick

Montags bis samstags stellen unsere Redakteure die besten Texte für Sie zusammen. <http://stzlinx.de/newsletter>



Soziale Netzwerke

Diskutieren Sie mit!

Facebook, Instagram, YouTube: Die StZ können Sie auf allen Kanälen abonnieren. <http://stzlinx.de/social>

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Fax
Redaktion 0711 / 72 05 - 0
Anzeigen 0711 / 72 05 - 21
Leserservice 0711 / 72 05 - 61 61
Probe-Abo-Nr. 080 00 14 14 14

E-Mail
Redaktion redaktion@stz.zgs.de
Anzeigen anzeigen@stz.zgs.de
Leserservice service@stz.zgs.de

Redaktion Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Leserservice Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Anzeigen Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffre Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

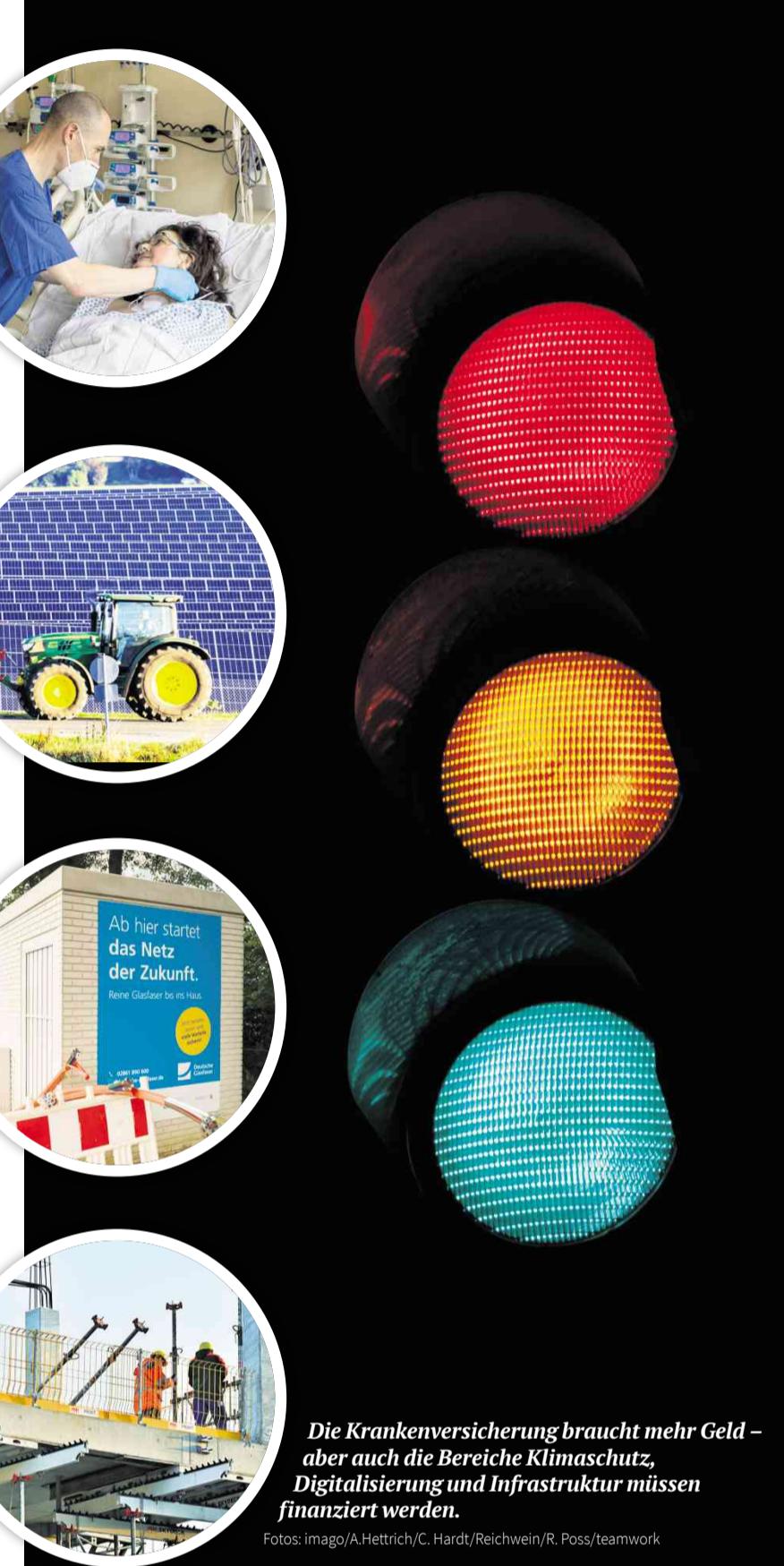
Tagesthema

Jetzt geht es ans Eingemachte

Mit der Zustimmung der Führungsgruppen der Liberalen ist der Weg zur Aufnahme von formellen Koalitionsverhandlungen zwischen SPD, Grünen und FDP frei. Die werden kein Selbstläufer. Wo stehen wir im Prozess der Regierungsbildung? Ein Überblick.

Von Thorsten Knuf und Norbert Wallet

Nach SPD und Grünen hat jetzt auch die FDP formal die Weichen in Richtung einer Ampelkoalition gestellt. Die Spitzengruppen der Liberalen stimmten am Montag Verhandlungen über ein Dreierbündnis zu. Nach den jüngsten Sondierungen gibt es bislang erst eine Einigung auf die Grundlinien einer möglichen Koalition. Wichtige Fragen sind aber noch offen, zum Beispiel in der Finanzpolitik. Unabhängig davon laufen schon die ersten Personaldebatten.



Die Krankenversicherung braucht mehr Geld – aber auch die Bereiche Klimaschutz, Digitalisierung und Infrastruktur müssen finanziert werden.

Fotos: imago/A.Hettich/C. Hardt/Reichwein/R. Poss/teamwork

FDP GEGEN STRIKTE FRAUENQUOTE

Kabinett Führende FDP-Politiker lehnen die von SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz angekündigte paritätische Besetzung des Kabinetts einer rot-grünen gelben Bundesregierung ab. „Bei der Besetzung von Kabinettsposten sollten immer die Qualifikation und die Fähigkeit, ein Ministerium zu führen,

eine Hauptrolle spielen“, sagte FDP-Vize Wolfgang Kubicki den Zeitungen der Funke-Mediengruppe. „Starre Quotenregelungen sind in der Regel kontraproduktiv, weil sie Menschen auf äußere Merkmale reduzieren.“ Es sei auch möglich, dass mehr Frauen als Männer im Kabinett säßen.

SPD Scholz hatte im Wahlkampf stets betont, sein Kabinett werde zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt sein. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte ihr Kabinett 2018 nicht ganz paritätisch aufgestellt: Es bestand zu Beginn aus sieben Frauen und neun Männern. dpa

Der Streit um die Posten hat schon begonnen

Die Liberalen geben grünes Licht für Koalitionsverhandlungen mit SPD und Grünen. Aber das Stillschweigen über das Besprochene wird immer schwerer zu halten. FDP-Chef Christian Lindner bringt sich als Finanzminister in Stellung.

Von Stefan Kegel

Christian Lindners linke Augenbraue zuckt nur einziges Mal. Als es nämlich darum geht, ob es mit Grünen-Chef Robert Habeck „Streit“ um die Ministeriumsverteilung gegeben habe. Die Debatte habe er anders eingeschätzt, erklärt der FDP-Vorsitzende am Montagnachmittag in der Parteizentrale, als er nach zweieinhalbstündiger Sitzung die einstimmige Freigabe seiner Partei für Koalitionsverhandlungen mit SPD und Grünen verkündet hat.

Vorangegangen waren nach den einträchtigen Statements der vergangenen Wochen die ersten Testschärmüller für die anstehenden Koalitionsverhandlungen. Bei SPD und Grünen hatte Lindner für Verärgerung gesorgt, als er am Wochenende schon über den Zuschchnitt von Ressorts spekuliert hatte. „Jeder der drei Partner muss wirken können, muss Einfluss nehmen können. Es gibt das Bundeskanzleramt, es gibt das Finanzministerium, es gibt ein neues Klimaministerium“, hatte er verkündet – und damit dezent darauf hingewiesen, dass die FDP die Finanzen übernehmen

wolle. Denn das Kanzleramt fällt Olaf Scholz zu, und dass ein Klimaministerium nicht grün geführt werden könnte, gilt als unvorstellbar. Nach Kritik von SPD-Chef Norbert Walter-Borjans und Grünen-Co-Chef Robert Habeck rüderte Lindner am Montag zurück – ein wenig zumindest. Die Äußerung zum Klimaministerium sei ein „Versehen“ gewesen. Überhaupt verspürte er die gleichen „positiven Vibes“ wie am Freitag bei Verkündung der Sondierungsergebnisse.

Dennnoch ist der Streit um die Ressortverteilung in der Welt. Der Bund der Steuerzahler meldete bereits Bedenken für den Fall eines grün geführten Finanzministeriums an. Trotz des Bekennisses der Ampelparteien gegen Steuererhöhungen sei „der Drop noch lange nicht gelutscht“, sagte Verbandspräsident Reiner Holznagel dem „Bild“-TV-Sender.

Bereits am Morgen hatte sich Lindner per „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ zu Wort gemeldet. „Es geht nicht darum, eine neue politische Epoche zu begründen“,

beschwichtigte er konservative Wähler. Er sehe seine Partei in einer Ampelkoalition als „Anwalt und Ansprechpartner der politischen Mitte“. Das Ergebnis der Bundestagswahl bedeute „keinen Linksrutsch in Deutschland“, erklärt er später. Bei Rot-Grün-Gelb handle es sich um ein Zweckbündnis. Er mache sich „keine Illusionen“ über Bewertungsunterschiede zwischen den Partnern. „Wir sehen Chancen, wir sehen aber auch Herausforderungen in der aktuellen politischen Konstellation.“

Unterdessen begann auch schon erster inhaltlicher Streit. SPD-Chef Norbert Walter-Borjans regte ungeachtet des vereinbarten Verzichts auf Steuererhöhungen Änderungen an der Erbschaftsteuer an. Grünen-Bundeschäftsführer Michael Kellner widersprach und verwies auf die Einigung, „dass Substanzsteuern außen vor sind“, auch wenn die Grünen eine andere Position gehabt hätten. „Aber ich stelle nicht ein Ergebnis 48 Stunden später wieder in Abrede.“

Mit Bildung und Beharrlichkeit

Im neuen Bundestag sitzen mehr Abgeordnete mit Migrationshintergrund denn je – viele aus dem Südwesten. Was bedeutet ihre Herkunft für sie?

Von Armin Käfer

Ich bin der letzte und einzige Gastarbeiter im Bundestag“, sagt der SPD-Abgeordnete Josip Juratovic. In seiner Feststellung schwingt mehr Stolz als Anklage mit. 1974 folgte er mit 15 Jahren seiner kroatischen Mutter nach Baden-Württemberg, beendete die Hauptschule in Gundelsheim am Neckar mit sehr lückenhaften Deutschkenntnissen. Wenn ein Diktat anstand, dann sagte sein Lehrer: „Schreib’ beim Peter ab!“ Das war sein Nebensitzer und Freund. Inzwischen zählt er auch den Lehrer zu seinen Freunden.

Juratovic wurde Automechaniker, Fließbandarbeiter bei Audi in Neckarsulm, später Betriebsrat. 2005 wählten sie ihn in den Bundestag. Er sei dort „als Arbeiter, nicht als Migrant“, sagt der inzwischen 62-jährige Sozialdemokrat. In jener Rolle könnte er sich unter der Reichstagskuppel noch einsamer fühlen als wegen seiner Herkunft.

Dem neuen Bundestag werden 83 Abgeordnete angehören, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen. Ihre Vorfahren stammen vom Balkan, aus Russland, Afrika, der Türkei oder Italien. Fast ein Viertel von ihnen kommt aus Baden-Württemberg. Als erster und damals einziger Spross einer Gastarbeiterfamilie zog 1994 der Grüne Cem Özdemir ins Parlament ein. Künftig hat er allein in seiner Fraktion 16 Nebensitzerinnen und Kollegen mit Migrationshintergrund.

An diesem Wort stößt sich Özdemirs neue Kollegin Melis Sekmen. „Ich mag nicht, wenn man mich nur auf diesen Begriff reduziert“, sagt die 28-jährige Frau, die bisher die Grünen-Fraktion im Mannheimer Gemeinderat geleitet hat. Was damit beschrieben werde, sei eine schlichte Selbstverständlichkeit. Sekmen kommt wie Juratovic „aus einer klassischen Gastarbeiterfamilie“. Ohne Umhülfen fügt sie hinzu: „Aber das ist in Mannheim keine Besonderheit.“

„So wie es die Söhne Mannheims gibt, gibt es auch Töchter Mannheims. Eine davon bin ich“, sagt Sekmen. Vielfalt habe sie in sieben Jahren kommunalpolitischer Arbeit als Stärke erlebt, nicht als Last. Unterschiedliche Perspektiven machen Entscheidungen besser – und eher akzeptabel.“ Die eigene Herkunft hat aber auch für sie das Leben nicht immer erleichtert. Beide Eltern haben türkische Wurzeln.

Die Mutter ist jedoch in Deutschland geboren. Der Vater kam aus der Türkei in die Mercedes-Benz-Fabrik ans Band. In der Neckarstadt West, wo sie aufgewachsen ist, haben 69 Prozent der Bewohner einen Migrationshintergrund. Als ihr ein Praktikumsplatz versagt blieb, fühlte sie sich ungerecht behandelt, weil eine Mitschülerin mit schlechten Noten zum Zuge kam.

Integration ist auch so ein Wort, das Sekmen nicht leiden kann. „Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, ich muss mich nicht integrieren“, erklärt sie barsch, als der Begriff gesprächsweise fällt. „Wenn man jemandem von Anfang an das Gefühl vermittelt, dass man sich integrieren muss, grenzt das auch aus.“ Ihr Vehikel zum Aufstieg war Bildung. „Meine Eltern wollten die



Zwei Frauen und zwei Männer zwischen den Kulturen: ihre Biografien erzählen Geschichten von Ausdauer, auch von Ausgrenzung, und dem Aufstieg durch Bildung. Von links oben: Melis Sekmen, Parsa Marvi, Josip Juratovic, Jessica Tatti.

Fotos: Benno Kraehahn, Die Linke, privat (2),

Bildung geben, die sie selbst nicht erfahren konnten.“ Sekmen studiert Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg. Mannheim sei für dieses Fach geradezu ein „Reallabor“: Hier lasse sich die Transformation einer Industriegesellschaft an vielen Beispielen besichtigen. Ihre Bachelorarbeit will die Bundestagsnovizin auf den langen Bahnhofen nach Berlin beenden.

Bildung war auch für Parsa Marvi (39) eine Brücke in die neue Heimat. Seit 2012 ist der IT-Manager Vorsitzender der SPD in Karlsruhe. Bei Kommunalwahlen war er zweimal Stimmenkönig. Vom Gemeinderat wechselt er jetzt in den Bundestag. Marvi ist in Teheran geboren. Seine Eltern, beides

Akademiker, flohen vor dem Regime der Mullahs. Weil im Pass ein falsches Geburtsdatum stand, wurde er mit fünf in Deutschland eingeschult, mit 17 machte er Abitur. Damals hing ein Poster von Gerhard Schröder in seinem Zimmer. Sozialdemokrat wurde er, weil auch der Vater SPD-Mitglied war – und weil der verstorbene Thomas Oppermann, 2013 bis 2017 Fraktionschef der SPD im Bundestag, zu seinen Bekannten zählte. „Privilegiert war und bin ich, weil mir Bildung in die Wiege gelegt wurde“, sagt Marvi. Der Migrationshintergrund sei nebensächlich. Er hatte „nie den Eindruck, diskriminiert zu werden“.

Das kann Jessica Tatti so nicht bestätigen – obwohl sie am Neckar geboren ist und in einem Tonfall spricht, der daraus kein Geheimnis macht. Ihre Vorfahren kommen aus Sardinien. „Im Wahlkampf kamen Italiener auf mich zu und sagten: „Du bist eine von uns!““, erzählt die 40-jährige Linken-Abgeordnete. „Dabei kann ich nicht einmal richtig

tig Italienisch.“ In der Schule habe sie Vorhalte erlebt, sagt Tatti. Als ihre Klasse im Englischunterricht gelernt habe, was „gipsy“ bedeutet, nämlich Roma oder Nomade, hätten Mitschüler sie hinterher „gipsy“ gerufen. Dramatisieren will sie das nicht. „Was Geflüchtete heute erleben,“ ist eine ganz andere Hausnummer“.

Nach dem Studium der Sozialen Arbeit engagierte sie sich in der Flüchtlingsarbeit. Bevor sie 2017 in den Bundestag einzog, war sie in der Flüchtlingsbetreuung der Arbeiterwohlfahrt beschäftigt. Mittlerweile gehört sie der Parlamentariergruppe Westafrika an, an, weil sie viele Menschen aus Ghana und Gambia kennt. Tatti mag das Etikett „Migrationshintergrund“ nicht. „Ein Migrationshintergrund sollte keine Last sein“, sagt sie, „ich würde mir wünschen, dass er keine Rolle mehr spielt.“ Ungeachtet der eigenen Familiengeschichte, der persönlichen Erfahrungen will sie sich im Bundestag nicht auf die Rolle als „Sprachrohr von Migranten“ beschränken, betont vielmehr: „Ich mache Politik für alle Menschen.“

Die Linke aus Reutlingen möchte sich auch nicht damit arrangieren, dass ihr parlamentarischer Arbeitsplatz „Dem deutschen Volke“ gewidmet ist. Diese Inschrift prangt am Reichstagsgebäude. Tatti sagt: „Ich bezweifle, dass sich da alle angesprochen fühlen, für die wir Politik machen.“

Die SPD-Genossen Marvi und Juratovic haben sehr ähnliche Vorstellungen, worauf es in einer Gesellschaft mit Menschen verschiedener Herkunft ankommt. „Für die Integration ist wichtig, dass Menschen sich mit Respekt begegnen“, sagt der Bundestagsnovize aus Karlsruhe. „Sprache allein reicht dazu nicht aus, man muss die Regeln achten, sich interessieren für die Kultur, die Bräuche, die Geschichte des Landes, in dem man lebt.“

Das würde Juratovic sofort unterschreiben, der nun seit fast einem halben Jahrhundert in Deutschland lebt. Die harten Konsonanten verraten noch, wo er herkommt, die schwäbisch vernuschelten Endungen, wo er längst zuhause ist. „Man muss Freunde unter Einheimischen suchen, nicht nur unter seinengleichen bleiben“, rät er allen, die irgendwo neu ankommen.

Das mit den Freunden wurde ihm leicht gemacht. Er war gerade 14 Tage in Deutschland, konnte kaum ein Wort der damals fremden Sprache. Da nahm ihn sein Vater mit auf eine Tour mit dem Lastwagen. Er lieferte Zelte an das Rote Kreuz für ein Sommerlager. Die hätten ihm prompt gefragt, ob er nicht gleich dableiben wolle. Er blieb.

Die neuen Freunde („Wir waren wie Geschwister“) fanden rasch einen Weg, sich mit ihm zu verständigen. Manche durfte er aber nicht zu Hause besuchen, weil die Eltern keinen Ausländer duldeten. Sie nannten ihn „Chege“, was für Che Guevara stand – wegen seiner revolutionären Ansichten. Als die Clique mal in einer Kneipe saß, meinte einer von Juratovics Freunden: „Hört doch mal auf Chege, das ist gar nicht dumm, was er sagt.“ Der Wirt habe über den Tresen dazwischengerufen: „Hast du jemals einen Jugo was Gescheites sagen gehört?“ Da hätten seine Kumpels, einer nach dem anderen, ihre Portemonnaies gezückt, stumm bezahlt, das Lokal verlassen und es fortan gemieden.

In einer ähnlichen Situation sei er Jahrzehnte später noch einmal geraten, erzählt Juratovic. Am Stammtisch habe ein örtlicher Unternehmer über Ausländer geschimpft. Da sei er aufgestanden und habe gesagt: „Ich bin auch Ausländer.“ Der Mann habe erwidert: „Aber du bist doch einer von uns.“ Juratovic gab ihm zurück: „Ja, ich bin einer von euch. Aber jetzt bin ich Ausländer.“

Berufswunsch Kassenwart

Grüne und FDP wollen beide den Finanzminister stellen. Den künftigen Amtsinhaber erwartet ein Höllenjob.

Von Thorsten Knuf

Der Finanzminister ist einer der zentralen Akteure der Bundesregierung. Er verteilt im Inland das Geld und spielt auch auf der Brüsseler Bühne eine herausragende Rolle. So gesehen wundert es kaum, dass sich Grüne und FDP um den Posten strecken und im Rahmen der Schuldenbremse neue Kredite aufnehmen müsse. Wie das genau gehen wird, ist völlig offen. Steuererhöhungen soll es nicht geben.

Doch den künftigen Amtsinhaber erwartet ein Höllenjob. Die Finanzlage des Bundes ist angespannt, der Investitionsbedarf enorm. Der Staat wird schon bald Subventionen streichen und im Rahmen der Schuldenbremse neue Kredite aufnehmen müsse. Wie das genau gehen wird, ist völlig offen. Steuererhöhungen soll es nicht geben.

Folgende Prognose sei gewagt: Am Ende wird FDP-Chef Christian Lindner das Amt bekommen und der Grünen-Vorsitzende Robert Habeck das Nachsehen haben. Das ist einer der Preise, die für eine Regierungsbeteiligung der Liberalen zu entrichten sind. Als Klimapartei sollten die Grünen ihre Ambitionen in eine andere Richtung lenken und ein neu geschaffenes Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Transformation und Digitales übernehmen. Das wäre ein Ort, an dem aus Worten Taten werden könnten.

Blick in Abgründe

Das Flüchtlingsdrama in Belarus offenbart den Zynismus Lukaschenkos – und das Versagen der EU.

Von Ulrich Krökel

Reierungen benutzen Menschen in Not für politische Zwecke. Man hat dieses zynische Spiel schon in der Türkei beobachtet und in Marokko, wo Flüchtlinge zur Ausreise in die EU gedrängt wurden. Was aber der belarussische Diktator Alexander Lukaschenko seit Monaten treibt, ist an Menschenverachtung kaum zu überbieten. Denn anders als in der Türkei gibt es in Belarus keine Schutzsuchenden aus Syrien oder Afghanistan. Der Diktator lässt sie extra einfliegen, um sie dann wie Vieh über die Grenzen in die EU prügeln zu lassen.

Wer sich mit Lukaschenko befasst, blickt in Abgründe der Gewissenlosigkeit. Doch EU-Innenkommissarin Ylva Johansson weist zu Recht darauf hin, dass Lukaschenko in der aktuellen Migrationskrise zwar „der Böse ist“. Dass aber die EU nicht mit gleichen Mitteln reagieren dürfe. Das zielt auf die marxistischen Methoden, die etwa Polen nutzt, um Lukaschenkos Erpressungspolitik zu kontern. Dazu zählt die zwangsweise Rückführung von Kindern. Es bleibt die Erkenntnis, dass die EU durch kollektives Versagen in der Migrationspolitik zu den menschlichen Katastrophen wesentlich beigetragen hat, die sich an ihren Außengrenzen abspielen.

Unten Rechts

Fratzen

Was hat es mit dieser Kürbisschnitzerei bloß auf sich?

Von Martin Gerstner

Demnächst vollzieht sich in den deutschen Haushalten wieder ein archaisches Ritual. Kinder und Erwachsene versuchen mit untauglichem Werkzeug, Gesichter in unschuldige Kürbisse zu fräsen. Die Hintergründe sind unklar. Allerdings legt man im Milieu der organisierten Kriminalität bis heute säumigen Schuldern einen durchlöcherten Kürbiskopf auf das Kopfkissen. Für moderne Metropolfamilien ist der hohle Kürbis ein gewaltfreies Distinktionsmerkmal. Verrät die innen aufgestellte Ylang-Ylang-Kardamom-Kerze rußfrei? Hat man die Schnitzerei als gemeinsames, kindgerechtes und emotional warmes Gemeinschaftserlebnis inszeniert – und die Follower daran teilhaben lassen? Ist der Kürbis aus artgerechter Haltung, oder wurde er früh von den Eltern getrennt? Wenn all diese Fragen ethisch sauber beantwortet sind und der Verbandskasten bereitsteht, nimmt alles seinen Lauf.

Politisch korrekte Kürbisfratzen sind Fleischesser und SUV-Fahrer. Wichtig: Der Kürbis des Nachbar sollte immer gelobt werden. Wenn der Kopf aber antwortet, ist es der SUV-Fahrer aus der Dachwohnung.

Colin Powell: Karrieresoldat mit dunklen Seiten



Vor den Vereinten Nationen präsentierte Powell gefälschte Beweise.

Der erste schwarze Außenminister und Generalstabschef erliegt mit 84 Jahren den Folgen einer Covid-19-Erkrankung. Sein Tod ist so tragisch wie seine Laufbahn.

Von Richard Gutjahr

Colin Luther Powell kommt am 5. April 1937 in Harlem als Sohn jamaikanischer Einwanderer zur Welt. Er wächst in der südlichen Bronx auf, besucht das City College of New York, wo er das Trainingsprogramm der US-Armee durchläuft, das Studenten auf eine mögliche Soldatenkarriere vorbereitet. „Mir gefielen die Strukturen und die Disziplin beim Militär“, so Powell später in einem Interview. „In einer Uniform fühlte ich mich als jemand. Es gab nicht viel in meinem Leben, das mir das Gefühl gab, jemand zu sein.“

In den 80er Jahren gehört Powell zu den Beratern Ronald Reagans während der Abrüstungsverhandlungen mit den Sowjets. 1989 plant er die Invasion von Panama, wenngleich später ist er an der Operation „Desert Storm“ beteiligt, dem ersten Golf-Krieg. Aus

dieser Zeit stammt auch die „Powell-Doktrin“. Sie sieht vor, dass militärische Einsätze nur dann gerechtfertigt seien, wenn das Endziel klar formuliert sei.

Als Powell 1993 seine Militärkarriere beendet, zählt er zu den populärsten Persönlichkeiten in Washington. Für einen Moment spielt er mit dem Gedanken, für das Weiße Haus zu kandidieren. Stattdessen wird er Anfang 2001 unter George W. Bush Außenminister, soll als politisches Gegengewicht zu Dick Cheney und Donald Rumsfeld dienen. Mit den Terroranschlägen vom 11. September kippt diese Machtbalance zugunsten der beiden Hardliner und Amerika zieht in den Afghanistan- und in den Irak-Krieg. Powell hält 2003 jene denkwürdige Rede vor dem Weltsicherheitsrat, die er später als einen „Schandfleck“, den größten Fehler seiner Karriere bezeichnet.

In dieser Rede plädiert Powell für den Sturz Saddam Husseins, weil jener über biologische Waffen verfüge. Eine Lüge, wie sich später herausstellen sollte. Als Reaktion auf die Aussage von George W. Bush, wonach er nichts wie ein Baby schlaffe, antwortet Powell: „Ich schlafe auch wie ein Baby. Alle zwei Stunden wache ich auf und schreie.“

Nach seiner ersten Amtszeit wirft der Außenminister das Handtuch und zieht sich ins Privatleben zurück. Vier Jahre später sorgt Powell für Schlagzeilen, als er im Präsidentschaftswahlkampf überraschend den demokratischen Gegenkandidaten, den Demokraten Barack Obama, unterstützt. Seine Kritik am Rechtsruck der Republikaner gipfelt 2021 in seinem Parteiaustritt, als Trump-Anhänger das Kapitol stürmten.

Zeit seines Lebens hatte Powell auch immer wieder mit dem Rassismus in den USA zu kämpfen. Noch während seiner Ausbildung durfte er in manchen Bundesstaaten keine Restaurants besuchen, nicht dieselben Waschräume wie Weiße benutzen. Als Powell 2001 vor dem US-Senat für das Amt des Außenministers vorspricht, verknüpft er seine eigene Vita mit dem amerikanischen Traum. Seine Kandidatur zeige, dass wenn man nur lang genug für jene Werte eintrete, an die man glaubt, könnten so „wundersame Dinge“ geschehen, dass jemand wie er eines Tages ein solches Amt antreten könne.

Colin Powell erlag im Alter von 84 Jahren trotz Impfung einer Covid-19-Infektion. Er hinterlässt eine Frau, drei Kinder und mehrere Enkelkinder.

SPD: Frauen sehen sich im Nachteil

Wichtige Posten hat die SPD zuletzt vor allem mit Männern besetzt. Wie kann sich das jetzt ändern?

Von Jan Dörner

Das bundespolitische Spitzersonal der SPD ähnelt der Aufstellung einer Herren-Fußballmannschaft: Olaf Scholz im Zentrum, Lars Klingbeil als Verteidiger, Rolf Mützenich kommt über links, Norbert Walter-Borjans sichert nach hinten ab, Frank-Walter Steinmeier spielt Libero. Weibliche Ausnahme: Parteichefin Saskia Esken. Da die SPD nun einige Positionen zu besetzen hat, werden Forderungen nach einem höheren Frauenanteil laut.

In dieser Woche will die SPD entscheiden, wer Wolfgang Schäuble (CDU) als Bundestagspräsident nachfolgen soll. Als stärkster Fraktion steht den Sozialdemokraten der Posten zu. Aussichtsreicher Kandidat ist Fraktionschef Rolf Mützenich, der aufgrund seiner großen Parlamentserfahrung als ausgezeichnet qualifiziert gilt. Greift der 62-Jährige zu, soll zumindest der ebenfalls der

SPD zustehende Stellvertreterposten im Bundestagspräsidium an eine Frau gehen.

Allerdings: Dann wären mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und – wenn es mit der Regierungsbildung klappt – Bundeskanzler Olaf Scholz drei der fünf höchsten Staatsämter mit männlichen Sozialdemokraten besetzt. In einem offenen Brief rufen die Soziologin Jutta Allmendinger und der Theologe Peter Dabrock die SPD auf, eine Frau als Bundestagspräsidentin zu benennen. Bekomme Mützenich den Posten, wirke dies im Jahr 2021 „wie aus der Zeit gefallen“. Auch die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen, Maria Noichl, fordert, das Amt „zwingend“ mit einer Frau zu besetzen. Die Ausrede, es gebe keine qualifizierten Kandidatinnen, will Noichl nicht gelten lassen.

Wird Mützenich dennoch Bundestagspräsident, benötigt die SPD Ersatz für den Fraktionsvorsitz. Als Kandidaten werden bislang genannt: Arbeitsminister Hubertus Heil, Generalsekretär Lars Klingbeil und Fraktionsvize Matthias Miersch. Um das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern auszubalancieren, wird darüber nachgedacht, mit einer Doppelpitze in die Legislaturperiode zu gehen.

Spahn will Ende der „epidemischen Lage“

BERLIN. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat sich für ein Auslaufen der sogenannten „epidemischen Lage nationaler Tragweite“ ausgesprochen. Der CDU-Politiker äußerte sich entsprechend am Montag bei Corona-Beratungen mit den Gesundheitsministern. Das Robert Koch-Institut stufte „das Risiko für geimpfte Personen als moderat ein“, somit könne angesichts der Impfquote die epidemische Lage am 25. November 2021 als bundesweite Ausnahmeregelung auslaufen und beendet werden, wurde Spahn von Teilnehmern zitiert. *dpa*

Geldsegen für die Krankenversicherung

BERLIN. Gute Nachricht für die gesetzliche Krankenversicherung. Der für das Jahr 2022 bislang vorgesehene zusätzliche Bundeszuschuss von sieben Milliarden Euro wird auf 14 Milliarden verdoppelt.

Das geht aus einem Gesetzentwurf des Bundesgesundheitsministeriums hervor, der unserer Zeitung vorliegt. Hintergrund sind die konjunktuellen Mindereinnahmen, mit denen die GKV in Folge der Corona-Krise konfrontiert ist. Da die Reserven der gesetzlichen Krankenversicherung auch durch die Abführung von acht Milliarden Euro an den Gesundheitsfonds im laufenden Jahr erheblich geschrumpft sind, würde den Versicherten ohne einen weiteren Steuerzuschuss eine deutliche Erhöhung der Zusatzbeiträge drohen. Die Gefahr dürfte nun abgewandt sein. Es war zuletzt diskutiert worden, ob die jetzige Regierung dieses Problem noch angehen würde. Allerdings hatte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) frühzeitig bereits betont, dass er das Thema nicht an die neue Bundesregierung weitergeben wolle.

nwa

Flüchtlingskrise in Osteuropa



Migranten werden nach dem Grenzübertritt von Belarus nach Polen im Dorf Usnarz Gorny festgehalten. Polen will den Bau einer Befestigung an der Grenze.

Foto: dpa/Mateusz Wodziski

Lukaschenko erhöht Druck an der Grenze

Der belarussische Diktator lässt immer mehr Menschen in die EU schleusen, um gegen die Sanktionen aus Brüssel zu protestieren. Polen reagiert auf den Ansturm von Migranten mit Härte und plant einen Mauerbau an der Grenze. Der Streit eskaliert immer weiter.

Von Ulrich Krökel

Sehnsuchtsort Hamburg, Endstation Warschau. So ergeht es im September Mahmoud A. Die polnische Polizei stoppt das Auto, in dem der 42-jährige Syrer mit drei Landsleuten hockt. Am Steuer ein Schleifer. Kurz darauf gestehen die Männer den illegalen Grenzübertritt. Mahmoud gibt

sofort alles zu. Er will seine Geschichte erzählen. Wie sie ihn erst nach Belarus gelockt und dann fast erschlagen haben.

Dabei wäre er auch von allein gegangen. Denn in Hamburg leben Bruder und Schwester, wie die Zeitung „Rzecznopolska“ berichtet. Mahmoud will nichts lieber als nach Deutschland, acht Jahre nach seiner Flucht vor Krieg und Terror in Syrien. Acht Jahre, die er mit Frau und vier Kindern in Jordanien verbracht hat. Nun hat er sie zurückgelassen, um sie später nachzuholen. Es war sicher besser so. Denn in Polen häufen sich die Berichte über Minderjährige, die im Grenzgebiet zu Belarus aufgegriffen werden.

Ausgehungert, krank oder halb erfroren. Aber auch die Älteren leiden. Mindestens sieben Menschen sind in dem sumpfigen Niemandsland gestorben, seit Diktator Alexander Lukaschenko beschlossen hat, Geflüchtete als Druckmittel einzusetzen.

Die Regierung in Warschau sagt: als Waffen. Mahouds Geschichte wirft ein grettes Licht auf die Hintergründe. Denn der 42-Jährige erzählt auch, wie er die Schleusung bei einem jordanischen Reisebüro für 3000 Dollar regelrecht buchen konnte. Flug, Visum und Hotel in Minsk inklusive. Bei all dem, das belegen internationale Recherchen, arbeitet das Lukaschenko-Regime mit Reiseunternehmen, Fluglinien und Schleusern Hand in Hand. Die Folge: Seit dem Sommer zählen

die polnischen Behörden rund 10 000 illegale Grenzübertritte aus Belarus. Die meisten Geflüchteten kommen aus dem Irak, Syrien und Afghanistan. Zeitverzögert erreichen sie inzwischen immer öfter auch Deutschland.

Von 4300 unerlaubten Einreisen seit August berichtet die Bundespolizei. Es ist genau das Szenario, das Lukaschenko bereits im Juli an die Wand gemalt hat. Menschen aus Kriegsgebieten seien auf dem Weg „in das warme und bequeme Europa“, erklärte er damals. „Da werden wir sie nicht aufhalten.“ In Brüssel ist man sich einig, dass es sich um staatlich organisierte Erpressung handelt.

Damit die EU ihre Sanktionen lockert, die sie wegen der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung in Belarus verhängt hat, „Lukaschenko führt einen Krieg mit anderen Mitteln“, sagt Polens Premier Mateusz Morawiecki. Am Montag kamen die EU-Außenminister zu zweitägigen Beratungen in Luxemburg zusammen. Weit oben auf der

Agenda: Belarus und Afghanistan.

Die Bundesregierung erwägt weitere Sanktionen, um „gezielt gegen diese Art von Menschen-smuggel vorzugehen“. Man müsse vor allem die beteiligten Fluglinien treffen. Doch ob das reicht, ist fraglich. Denn der Migrationsdruck, der in der Corona-Pandemie weltweit nachgelassen hatte, steigt wieder spürbar an. So registrierte die europäische Asylbehörde EASO zuletzt eine deutliche Zunahme von Schutzgesuchen in der EU. Im August lag die Zahl der Asylanträge bei 160 000 und damit um 40 Prozent höher als im Vorjahresvergleich.

In den östlichen EU-Staaten gibt man sich keinen Illusionen hin. Lukaschenko werde „vor nichts zurückschrecken“, sagt Polens Innenminister Mariusz Kamiński. Die rechtsnationale PiS-Regierung setzt in dem Konflikt auf Härte. Sie hat Militär an die gut 400 Kilometer lange Grenze entsandt. Soldaten errichten dort mit Nato-Draht Zäune.

Ende vergangener Woche stimmte das Parlament in Warschau dem Bau einer „soliden, hohen Barriere mit Kameraüberwachung und Bewegungsmeldern“ zu. Die Opposition spricht von einer Mauer. Seit September gilt in der Region zudem der Ausnahmezustand. Kritiker vermuten, dass die Abschottung vor allem ein Ziel hat: gewaltsame Rückführungen von Geflüchteten zu erleichtern, sogenannte Pushbacks, die nach internationalem Recht illegal sind. Dennoch gibt es inzwischen zahlreiche Belege, dass Migranten an den EU-Außengrenzen regelrecht „zurückgeprängt“ werden.

Indes rief Belarus am Montag seinen Botschafter aus Frankreich ab. Zuvor hatte der französische Botschafter Nicolas de Lacoste Belarus auf Aufforderung der Regierung in Minsk verlassen. Lacoste erklärte, er habe sein Beglaubigungsschreiben nicht abgegeben, da Frankreich das Ergebnis der Wahlen vom 9. August 2020 nicht anerkannt habe“.

Seehofer will Migranten aus Polen stoppen

Der Bundesinnenminister will im Kabinett Vorschläge für eine Begrenzung der unerlaubten Einreisen machen.

Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) will die gestiegene Zahl unerlaubter Einreisen über die polnisch-deutsche Grenze im Kabinett zur Sprache bringen. Der Minister wolle in der Sitzung am Mittwoch Maßnahmen vorschlagen, wie man mit der Situation umgehen sollte, sagte der Sprecher des Ministeriums, Steve Alter, am Montag auf Anfrage.

Der Vorsitzende der Bundespolizeigewerkschaft, Heiko Teggatz, dringt auf die Einführung temporärer Kontrollen an der Grenze zu Polen. Teggatz begründete dies in einem Schreiben an Seehofer auch mit der Gesundheitsgefährdung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundespolizei, wie die „Bild“ berichtete. Die Gewerkschaft

der Polizei (GdP) hält von dieser Idee zum jetzigen Zeitpunkt nichts.

„Seit mehreren Monaten steigen die Zahlen der Aufgriffe nahezu explosionsartig an“, zitierte das Blatt aus dem Brief der Bundespolizeigewerkschaft. Nur mit der Einführung temporärer Grenzkontrollen könne die Bundesregierung einem „Kollaps“ an den Grenzen wie 2015 vorbeugen. Teggatz schrieb weiter: „Auch sind unsere Kolleginnen und Kollegen einer erheblichen Gesundheitsgefährdung ausgesetzt, da die SARS-CoV-2-Infectionen, insbesondere in den Herkunfts ländern der Migranten (Irak, Syrien, Jemen, Iran, Afghanistan usw.), nach wie vor sehr hoch sind und nur sehr selten behördlich erfasst werden.“

Die Regierungen in Lettland, Litauen und Polen beschuldigen den belarussischen Machthaber Alexander Lukaschenko, in organisierter Form Migranten und Flüchtlinge aus Krisenregionen an die EU-Außengrenze zu bringen.

„Aktuell sehen wir keinen Anlass für Grenzkontrollen“, sagte der Vorsitzende des Bezirks Bundespolizei der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Andreas Roßkopf. „Ja, es muss reagiert werden, aber wir bevorzugen eine Intensivierung der Grenzfahndung.“

Im Bundesinnenministerium ist man dennoch alarmiert. Und das Auswärtige Amt versucht, Staaten wie den Irak oder Jordanien dazu zu bringen, Flüge nach Minsk zu stoppen. *dpa*

Ach je, die Ampel kommt

Reiner Ruf



Aufbruch und Erneuerung? Den schönen Worten der Berliner Bald-Koalitionäre folgen hoffentlich bald auch Taten. Baden-Württemberg ist da kein gutes Vorbild.

Mindestlohn – das kommt. Scholz hat das versprochen, und er liefert.

Was aber nicht kommt, weil es die FDP verhindert, ist eine Abkehr von der Zweiklassenmedizin. Auch der Versuch einer Korrektur der dramatischen Ungleichentwicklung der Vermögen in Deutschland bleibt aus. Die Folgen sind dramatisch, gerade hier im Süden. Zu Wohneigentum gelangt nur noch, wer erbü oder von den Eltern mit warmer Hand Geld zugeschossen bekommt. Durch eigene Arbeit ist das kaum mehr zu schaffen. Die Lebenswelten trennen sich, in der Generationenfolge verschärft sich das Problem, denn Erbe findet zu Erben, und die

Habenichtse bleiben unter Habenichtsen. Politiker reden seit einiger Zeit viel vom gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das ist ein klares Zeichen dafür, dass etwas schiefläuft. Winfried Kretschmann hat das früh erkannt, doch mit Heimattagen sowie Adels- und Narrenempfängen im Neuen Schloss ist das Problem nicht zu lösen.

Kretschmann ergeht es mit einigen Dingen so. Die Rhetorik ist immer eindrucksvoll, doch die Ergebnisse sind es nicht nach zehn Jahren an der Regierung. An den Schulen hat sich nichts gebessert, Baden-Württemberg fällt weiter zurück. Digitalisierung? Nun, ja. In Sachen Energiewende sieht es nicht an-

ders aus. Nun soll im Hauruckverfahren nachgeholt werden, was jahrelang versäumt wurde, unter anderem mit schnelleren Genehmigungsverfahren. Das dürfte interessant werden, weil es mit der von den Grünen gepflegten Beteiligungs-rhetorik nicht zusammenpasst.

Der Kompromiss gehört zur Demokratie. Und wenn sich der Robert und die Annalena und der Christian und der Olaf jetzt mögen, dann fördert das hoffentlich ihre politische Schlagkraft. Auf diese aber kommt es an. Deshalb ist die ganze Modernisierungs-, Erneuerungs- und Durchbruchsrhetorik auf ihren Gehalt abzuklopfen. Hier im Land hat die Freude über die Originalität des Ministerpräsidenten allzu lange abgelenkt von zu viel politischem Stillstand. Aber jetzt genug geschimpft. Immerhin sind wir nicht Österreich, wo der Inszenierungskünstler Sebastian Kurz die Operettenbühne bespielt. Hoffentlich bleibt das auch so.

→ Am nächsten Dienstag lesen Sie an dieser Stelle eine Kolumne von Katja Bauer.

Litauens Wirtschaftsministerin Ausrine Armonaité über den Kampf ihres kleinen Landes mit dem großen China, den Nachbarn Belarus und über Erfolge bei der Gleichberechtigung der Geschlechter.

Frau Armonaité, ihr kleines Land hat sich mit dem großen China angelegt, indem es die Beziehungen zu Taiwan ausbaut. Können Sie diesen Kampf gewinnen?

Wir haben überhaupt kein Interesse daran, mit China zu kämpfen. Wir haben kein Interesse an einem schlechten Verhältnis zu irgendeiner Nation. Aber wir erwirtschaften 80 Prozent unseres Bruttoinlandsproduktes mit dem Export. Da benötigen wir neue, unterschiedliche Märkte. Deswegen sind wir mit Taiwan ins Geschäft gekommen.

Sie haben auch das „17 + 1“-Format verlassen, in dem China mit Mittel- und Osteuropäischen Staaten zusammengearbeitet hat.

Es war mir weder als Bürger noch als Ministerin je ganz klar, wieso es dieses Format überhaupt gibt. Wir sind in der Europäischen Union, da fühlen wir uns wohl, und dort wollen wir immer sein. Als EU haben wir einen Dialog von 27 Ländern mit China. Das halte ich für viel effizienter.

„Alle öffentlichen Dienstleistungen sind bei uns digitalisiert, alle Dokumente.“

Ausrine Armonaité,
Wirtschaftsministerin Litauens

Ihr stellvertretender Verteidigungsminister empfiehlt, keine chinesischen Mobiltelefone mehr in Litauen zu benutzen. Ist das ein politischer oder ein wirtschaftlicher Aufruf?

Es war sicher kein wirtschaftliches Statement.

Sie haben auch unangenehme Nachbarn. Von ihrer Hauptstadt Vilnius sind es weniger als 50 Kilometer bis zur belarussischen Grenze. Welches sind die größten Probleme im Augenblick?

Das sind vor allem zwei. Zum einen hat der belarussische Diktator Menschen aus dem Irak nach Minsk geflogen und ihnen versprochen, dass sie nach Europa kommen. Sie werden dann illegal über die Grenze geschleust. Das ist eine Attacke gegen die gesamte EU. Und dann gibt es noch Lukaschenkos Krieg gegen seine eigenen Bürger, gegen alle, die sich gegen ihn wehren.

Belarus hat mit Russland einen starken Verbündeten – hat Litauen somit noch einen ganz großen Gegner?

Beide Krisen müssen durch die EU gelöst

„Firmenasyl kann man es nennen“



Ausrine Armonaité (32) ist seit 2020 Wirtschaftsministerin in Litauen. Foto: Ministerium Litauen

Litauens Wirtschaftsministerin Ausrine Armonaité glaubt, dass die Sanktionen der EU gegen Belarus ihre Wirkung zeitigen. Ihr Land gewährt indes ganzen Firmen aus dem Nachbarland Asyl.

werden, denn beide sind gegen die EU gerichtet. Litauen ist lediglich zufällig in der ersten Reihe. Nach den EU-Sanktionen scheint es derzeit so, als ob die Flüge von Bagdad nach Minsk derzeit ausgesetzt werden. Aber wir wissen nicht, wann sie wieder aufgenommen werden. Aber ich bin mir sicher, dass die EU als Gemeinschaft die richtigen Reaktionen finden wird.

In der Zwischenzeit gibt Litauen nicht nur Belarusen Asyl – sondern auch belarussischen Unternehmen. Wie funktioniert das?

Wir waren wegen der räumlichen Nähe

schnell immer ein beliebtes Ziel für belarussische Oppositionelle im Exil. Jetzt haben wir bemerkt, dass es viele talentierte Belarussen gibt, die gerne im Ausland ihr Geschäft betreiben wollen. Vor allem in der Tech-Industrie. Also haben wir unsere Gesetze angepasst, um den Menschen diese Möglichkeit zu geben.

Eine Art von Firmenasyl?

So kann man es nennen. Wer bei uns 1,5 Millionen Euro investiert oder 20 Arbeitsplätze schafft, der kann mit all seinen Mitarbeitern und deren Familienangehörigen kommen. Das klingt nach viel Geld, aber glauben sie

LIBERALE PARTEICHEFIN

Ministerin Ausrine Armonaité ist seit 2020 Ministerin für Wirtschaft und Innovation. Seit 2019 ist sie zudem Vorsitzende der liberalen Partei, die zur gleichen Parteifamilie gehört wie die FDP. Sie habe Christian Lindner mal getroffen, sagt Armonaité – wisse aber nicht, ob der sich daran erinnere.

Werdegang Von 2015 bis Herbst 2016 war Armonaité Mitglied im Rat der Stadtgemeinde Vilnius. Seit November 2016 sitzt sie im litauischen Parlament. cgo

mir, in dem IT-Business ist das keine so gewaltige Summe.

Wird das Angebot angenommen?

Absolut. Wir haben derzeit um die 80 Unternehmen, große, mit vielen Angestellten, und auch kleine. Vilnius ist für sie eine gute Stadt, es gibt zum Beispiel russischsprachige und internationale Schulen. Es entsteht eine neue belarussische Gemeinschaft. Und das sind überwiegend sehr kreative Köpfe, davon profitiert auch unser Land.

Sie gelten als vorbildliches Land in Sachen Digitalisierung ...

Alle öffentlichen Dienstleistungen sind bei uns digitalisiert, alle Dokumente, ich unterschreibe alle Verträge digital. Wer eine Firma anmelden will, der muss nicht persönlich irgendwo erscheinen, das geht in zwei Tagen digital. Ich weiß nicht, ob das reicht, um ein Vorbild zu sein.

In Deutschland geht vieles davon nicht. Was kann Deutschland von Litauen lernen?

Eine gute Ausbildung ist das A und O. Man braucht immer mehr Fähigkeiten auf diesem Gebiet, das bedeutet, dass man früh in der Schule damit anfangen muss, die Kinder mit dem Thema vertraut zu machen. Kinder können zum Beispiel das Programmieren auf eine spielerische Art und Weise lernen. Damit kann man nicht früh genug anfangen.

Deutschland scheint auch in Sachen Gleichberechtigung von Litauen lernen zu können. Das Kabinett in Litauen hat 14 Ministerien, sechs davon werden von Frauen geführt. Sie sind 32 Jahre alt, da würde man einem Minister hier sagen, dass er keine Erfahrung hat.

Das sagen auch bei uns einige Menschen. Aber ich sage, es braucht Vielfalt – in Fragen des Geschlechts und des Alters. Nur junge Frauen in der Regierung wären auch nicht gut. Wir haben eine vielfältige Gesellschaft, die sollte sich auch in der Politik widerspiegeln. Wir haben das in Litauen ohne Quote hinbekommen, darauf bin ich stolz.

Das Gespräch führte Christian Gottschalk.

Rebellen halten Beobachter fest

Pro-russische Rebellen in der Ukraine hindern OSZE-Mitarbeiter daran, ihr Hotel zu verlassen.

In der Ostukraine werden OSZE-Beobachter nach Angaben der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von pro-russischen Rebellen festgehalten. Die Mitarbeiter würden daran gehindert, ihr Hotel zu verlassen, teilen die Beobachter am Montag mit. Die Rebellen versuchten so, einen vom ukrainischen Militär gefangen genommenen Offizier freizubekommen.

Der OSZE-Beobachtereinsatz SMM (Special Monitoring Mission) hatte 2014 begonnen und soll den Dialog zwischen Separatisten und Regierungstruppen erleichtern. Am Sonntagabend hatte die OSZE erklärt, dass sie die SMM-Arbeit in Donezk aus Sicherheitsgründen aussetzt. Sie bestätigte damit einen Reuters-Bericht, wonach zudem mehrere anscheinend unbewaffnete Männer vor dem Eingang des Hotels Position bezogen hatten, in dem die Beobachter wohnten.

In einer SMM-Erklärung hieß es nun, die Zufahrtstore zum Stützpunkt der Beobachter in der von Rebellen kontrollierten Stadt Horliwka seien mit einer Kette und einem Vorhängeschloss abgesperrt worden. Der Besitzer des Hotels, in dem die Mitarbeiter untergebracht seien, haben diesen mitgeteilt, dass die SMM unter Berufung auf Befehle des Bürgermeisters von Horliwka daran gehindert werde, das Gelände zu verlassen. Dies gelte so lange, bis der gefangen genommene Rebellen-Offizier Andrej Kojak wieder auf freiem Fuß sei. Kojak war am Mittwoch festgenommen worden. rtr

Russland schließt Nato-Vertretung

BRÜSSEL. Russland schließt bis auf Weiteres seine Vertretung am Nato-Hauptquartier in Brüssel. Auch die Vertretung der Militärrallianz in Moskau werde vorerst geschlossen, erklärte der russische Außenminister Sergei Lawrow. Moskau reagiert mit der Maßnahme darauf, dass die Nato zu Beginn des Monats acht Mitgliedern der russischen Vertretung bei der Nato wegen Spionagevorwürfen die Akkreditierung entzogen hatte. Die Voraussetzungen für eine gemeinsame Arbeit seien nicht mehr gegeben. Die Schließungen der Vertretungen werden laut Lawrow zum 1. November oder wenige Tage später wirksam. Bei den acht Mitarbeitern handele es sich nach Angaben der Nato um „verdeckte russische Geheimdienstmitarbeiter“. AFP

Ungarn: Selbstbewusster Fidesz-Bezwinger

Ein Provinzburgermeister soll Ungarns umstrittenen Premier Viktor Orbán besiegen. Peter Marki-Zay gilt als kampferprob.

Von Thomas Roser

Zum verfrühten Jubel verspürt der Überraschungssieger der Vorwahlen von Ungarns Opposition keinen Grund. „Dies war eine Schlacht, aber wir müssen auch den Krieg gewinnen“, mahnte Peter Marki-Zay am Sonntag seine Anhänger nach der Wahlkür zum Spitzenkandidaten für die Parlamentswahl im April. „Niemand kann die Einheit der Opposition brechen“, versicherte der konservative Bürgermeister der südungarischen Provinzstadt Hodmezövásárhely.

Ungarns Wahlsystem bevorzugt die stärkste Partei. Um die Vorherrschaft der Fidesz-Partei des autoritär geprägten Premiers Viktor Orbán zu brechen, haben die Oppositionsparteien daher ihre Kräfte gebündelt. In zwei Wahlgängen ließ das von der sozialistischen MSZP bis hin zur nationalistischen Jobbik-Partei reichende Zweckbündnis seine Anhänger nicht nur über die gemeinsamen Wahlkreiskandidaten, sondern auch über den Spitzenkandidaten entscheiden. Überraschend klar setzte sich bei der Stichwahl der parteilose Marki-Zay mit 56,7 Prozent gegen die linke Europa-abgeordnete Klara Dobrev durch.

„Fidesz oder kein Fidesz“ bleibe für die Opposition bei der anvisierten Schaffung eines „neuen Ungarns“ die Schlüsselfrage, so das Credo des 49-jährigen Vorwahl-Triumphators: „Der Ausweg ist weder rechts noch links, sondern nur vorwärts und aufwärts.“



Herausforderer Peter Marki-Zay Foto: AFP/Kisbenedek

Auch die unterlegene Dobrev bemühte sich, die im hart geführten Stimmenspiel entstandenen Risse im Oppositionslager zu kitzen: „Ab heute werden wir uns nicht mehr miteinander befassen, sondern nur damit, wie das Bündnis Orbán bezwingen kann.“

Als Fidesz-Bezwinger ist der neue Hoffnungsträger der Opposition bereits erprobt: 2018 und 2019 setzte sich der schon damals von einem breiten Oppositionsbündnis unterstützte Politnovize Marki-Zay erst bei den Nach- und dann bei den regulären Bürgermeisterwahlen in seiner Heimatstadt gleich zweimal gegen die favorisierte Fidesz-Konkurrenz durch – ein Huarrenstück, das der gelernte Elektronik-Ingenieur bei der Parlamentswahl wiederholen will.

Chancenlos geht der selbstbewusste Außenseiter gegen den Platzhirsch Orbán keineswegs ins Rennen. In Umfragen liegen die Opposition und Fidesz nahezu gleichauf. Viele konservative

Ungarn haben von der Vetternwirtschaft im quasi feudal geführten Fidesz-Staat und dessen selbsttherrlichem Vormann Orbán genug. Der Katholik und siebenfache Familienvater Marki-Zay spricht die enttäuschten Orbán-Wähler an, die die überwiegend linken und liberalen Oppositionsparteien bisher nicht erreichen konnten. Als Pro-Europäer besetzt er gleichzeitig die durch das nationalisticke Abdriften von Fidesz verwaiste Mitte. Zudem wünschten sich die Wähler ein frisches Gesicht, glaubt der Politologe Gabor Török.



Christoph Burkhardt

Innovationspsychologe,
CEO OneLife



Denken Sie neu – wie Innovation funktioniert

Eine der wichtigsten Fragen für Innovationstreibende lautet: Was soll eigentlich erreicht werden? Bevor wir anfangen, neue Technologien zu benutzen, müssen wir uns fragen, wozu wir eigentlich existieren. Es gibt viele Technologien, die wir in den nächsten Jahrzehnten in Entwicklung sehen werden – von künstlicher Intelligenz über Datenanalyse bis hin zu Robotik. Unsere Verantwortung ist, Innovationen zu treiben, die die Welt voranbringen, und nicht nur dafür zu sorgen, dass Geld verdient wird.

Infos & Buchung:
denkanstoesse.stuttgarter-zeitung.de

28. Oktober 2021

Ticketpreis:
34,90 €

Vortrag:
19.15 bis ca. 20.15 Uhr

Fragerunde:
ca. 20.15 bis ca. 21.00 Uhr

Absturzopfer sind identifiziert

Die vollständige Aufklärung des Hubschrauberabsturz mit drei Toten wird wohl einige Monate dauern.

Nach dem Hubschrauberabsturz im Norden Baden-Württembergs wissen die Ermittler, um wen es sich bei den drei Opfern handelt. Die Männer seien nach ersten Ermittlungen im Alter von 18, 34 und 61 Jahren gewesen und stammten aus Mittelfranken, sagte ein Polizeisprecher. Sie seien Deutsche gewesen. Zur genauen Herkunft und möglichen Verwandtschaftsverhältnissen machte er keine Angaben. Eine Obduktion soll die Identitäten bestätigen, wie Polizei und Staatsanwaltschaft mitteilten.

Seit dem Morgen waren wieder Experten an der Unglücksstelle in Buchen im Neckar-Odenwald-Kreis, was nahe an der Grenze zu Hessen und Bayern liegt. Hier war am frühen Sonntagnachmittag der Heli vom Typ Robinson R 44 in einem Wald abgestürzt. Er war den Angaben nach im mittelfränkischen Herzogenaurach gestartet und gehörte dem 61-Jährigen. Wer geflogen war, müsse noch ermittelt werden.

„Absuche, Spurensicherung und Begutachtung stehen im Vordergrund“, sagte der Sprecher. Dabei gebe es keinen Zeitdruck. „Jede Schraube im Laub muss gefunden werden“, erläuterte der Sprecher. „Je mehr Puzzleteile man hat, desto fertiger wird das Bild.“ Das sei nötig, um die Unfallursache ermitteln zu können.

Zahlreiche Leute waren den Angaben folge vor Ort. Die Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU) habe weitere Spezialisten geschickt, sagte der Sprecher. Schon am Vorabend hätten die Einsatzkräfte bis 23 Uhr Spuren gesichert und Wrackteile gesammelt, die sich weit über das Gelände verstreut hatten. Ebenfalls noch am Sonntag waren die drei Leichname geborgen worden. Bis die Unfallursache endgültig geklärt ist, wird es wohl eine ganze Weile dauern. Bis ein Abschlussbericht der BFU vorliegt, vergehen meist mehrere Monate. Nach deren Daten sind Hubschrauberunfälle in der zivilen Luftfahrt in Deutschland eher selten. lsw



Ein Straftäter wartet an einer Gittertür der geschlossenen Psychiatrie.

Foto: Alimdi.Net/Thomas Frey

Ohne Lockerungen keine Besserung

Experten erklären in einem Ausschuss des Landtags die Zusammenhänge bei der Behandlung im Maßregelvollzug. Sozialminister Manfred Lucha fordert von der Bundesregierung eine zügige Änderung des Strafgesetzbuches.

Von Christian Gottschalk

Es gehört zu den Grundlagen der Demokratie, dass vo einem Parlament aufgearbeitet wird, wenn die Regierung vermeintlich einen Fehler gemacht hat. Dass es innerhalb von weniger als einem Monat insgesamt fünf Straftätern gelungen ist, aus der Psychiatrie in Weinsberg zu entkommen, ist dazu geeignet, den Verdacht eines fehlerhaften Konzeptes zu begründen. Der Ausschuss für Soziales und Integration hat sich daher am Montag zu einer Sondersitzung

zum Thema zusammengefunden. Vor allem zwei Mediziner haben dafür gesorgt, dass einige Unklarheiten in einem anderen Licht erscheinen.

Was war geschehen?

Am 22. September flüchteten vier Männer aus der geschlossenen Anstalt. Es handelt sich überwiegend um schwer kriminelle und drogenabhängige Täter, die rechtskräftig verurteilt worden sind und nun zu einer Therapie in der Klinik waren. Bei dreien von ihnen stand die Therapie vor dem Abbruch. Inzwischen wurden drei Männer in Portugal gefasst. Bei einem weiteren Abgang handelt es sich nicht um einen Ausbruch. Der Patient ist nicht von einem erlaubten Ausgang zurückgekehrt. Fachleute reden daher von einer „Entweichung“. Der Mann befindet sich noch auf der Flucht.



Foto: dpa/Marijan Murat
„Wir machen Theresia Bauer keine Konkurrenz.“
Manfred Lucha, Sozialminister des Landes

Was bedeutet Maßregelvollzug?

Die im Maßregelvollzug untergebrachten Straftäter sind suchtkranke oder psychisch kranke Patienten. Obwohl auch Einrichtungen des Maßregelvollzugs gesichert sind, steht die Therapie im Vordergrund, nicht die Sicherung. Ähnlich wie im Strafvollzug gibt es verschiedene Lockerungsschritte, wenn die Behandlung Erfolg zeitigt.

Gab es Fehler bei der Lockerung?

„Lockerungen sind kein Bedürfnis der Kliniken, sondern unterliegen rechtlichen Vorga-

ben“, sagt Udo Frank. Der Sprecher der Arbeitsgruppe Maßregelvollzug der Kliniken für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie in Baden-Württemberg, erklärte den Ausschussmitgliedern die Details. Beim ersten Lockerungsschritt werde der Patient in Begleitung in den streng geschützten Sicherungsbereich der Klinik gelassen, im letzten Schritt dürfe er das Gebäude für eine bestimmte Zeit alleine verlassen. „Es gibt Lockerungsstufen in acht bis zwölf Schritten, zum Teil mit Unterschriften“, sagt Frank. „Ohne Lockerungen geht es nicht“, sagt auch Matthias Michel. Der Ärztliche Direktor in Weinsberg erklärt, dass „alternative Verhaltensweisen“ nur in der Realität erprobt werden könnten – und dass die vier Ausbrecher nicht im Gespräch für Lockerungen waren.

Wie häufig sind Ausbrüche und Entweichungen?

Seit Inbetriebnahme der Weinsberger Klinik im Jahr 2006 habe es von dort keinen Ausbruch gegeben, sagt Sozialminister Manfred Lucha. In diesem Jahr sei es landesweit zu 46 Entweichungen gekommen, oft sei dies nur ein kurze Überschreiten der Ausgangszeit. Dies müsse man im Verhältnis von mehr als 200 000 Lockerungsmaßnahmen sehen. Ein „verschwindend geringer Wert“, so Lucha.

Gab es Fehler bei der Kommunikation?

Man habe unmittelbar sowohl die Polizei als auch den Bürgermeister von Weinsberg benachrichtigt, sagt Matthias Michel. Die Polizei habe dann darum gebeten, zunächst nicht die Öffentlichkeit zu informieren. Dass verschiedene Pressemitteilungen im Nachgang sprachlich umformuliert wurden, seien die Experten in der komplexen juristischen Terminologie begründet. So müsse ein Straftäter zum Beispiel schuldfähig sein, um auch als Straftäter benannt zu werden. An-

sonsten sei der Begriff Rechtsbrecher angebracht.

Wo liegt das Hauptproblem?

Experten, der Minister und Vertreter der Parteien sehen den § 64 des Strafgesetzbuches als reformbedürftig an. Er regelt die Einweisung von Straftätern in den Maßregelvollzug, sei aber in vielen Bereichen beliebig auslegbar. Lucha erklärte, er habe sich bei der Bundesjustizministerin für eine Reform eingesetzt. „In diesem Bereich erweisen sich 50 Prozent der gerichtlichen Entscheidungen als nicht zutreffend“, sagt Udo Frank. Er kennt keinen anderen Bereich im Leben mit solch einer verheerenden Quote.



„Lockerungen sind kein Bedürfnis der Kliniken.“
Udo Frank, Sprecher der Arbeitsgruppe Maßregelvollzug

Braucht es mehr Therapielätze?

Zweifelsfrei ja. Derzeit gibt es im Land rund 1200 Plätze, bis zum Jahresende sollen 75 weitere hinzukommen.

Warum wird über Heidelberg gestritten?

Sozialminister Manfred Lucha hatte angekündigt zu prüfen, ob das ehemalige Heidelberger Gefängnis „Fauler Pelz“ genutzt werden könnte. Das hat Unmut bei Wissenschaftsministerin Theresia Bauer ausgelöst, die eine Erweiterung der Uni plant. Nach einem in den sozialen Medien ausgetragenen Schlagabtausch macht Lucha nun einen halben Rückzieher. Gedacht sei nur an eine Übergangsnutzung, keinesfalls wolle man in Konkurrenz zu Parteidreundin Bauer treten.

Anzeige

Bis zum 31. Oktober bewerben!



STUTTGARTER DES JAHRES
Ausgezeichnetes Engagement

12.000 Euro für ehrenamtliches Engagement!
Sie kennen Menschen, die sich in Stuttgart beispielhaft für andere einsetzen?
Dann nennen Sie uns Ihre/n Stuttgarter/in des Jahres! Dabei sind uns die Themen Innovation, Nachhaltigkeit und Kinder- und Jugendförderung besonders wichtig.
Mehr Infos unter www.stuttgarter-des-jahres.de



Eine Initiative von:  Volksbank Stuttgart  STUTTGARTER ZEITUNG

Kurz berichtet

Clanmitglieder müssen mehrere Jahre in Haft

SINGEN. Nach einem blutigen Streit zwischen zwei syrischen Großfamilien müssen sechs Angeklagte für mehrere Jahre ins Gefängnis. Das Landgericht Stuttgart verurteilte sie am Montag wegen gefährlicher Körperverletzung zu Haftstrafen zwischen zweieinhalb und vierieinhalb Jahren. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die Männer im Dezember vergangenen Jahres drei Mitglieder einer verfeindeten, ebenfalls aus Syrien stammenden Familie in Singen überfallen und zum Teil schwer verletzt haben. lsw

Messerstecher sitzt in Untersuchungshaft

REUTLINGEN. Ein 28 Jahre alter Mann sitzt in Untersuchungshaft, weil er in Reutlingen einen 26-jährigen Bekannten mit einem Messer verletzt haben soll. Die Männer hatten sich am vergangenen Donnerstag in der Wohnung des 28-Jährigen getroffen, der laut Polizei Drogen nahm. Er soll den Jüngeren mit einem Messer am Bauch verletzt haben. Trotz seiner Verletzung gelang es dem 26-Jährigen, den Angreifer zu entwaffnen, aus der Wohnung zu flüchten und ein Krankenhaus aufzusuchen. lsw

Nächster Schritt zur „Durchseuchung“?

Seit Montag gibt es keine Maskenpflicht im Unterricht mehr. Die Infektionszahlen bei Kindern und Jugendlichen stagnieren auf hohem Niveau.

Von Jan Georg Plavec

Seit Montag müssen Schülerinnen und Schüler im Land an ihrem Sitzplatz keine Maske mehr tragen, in Grundschulen entfällt die Maskenpflicht im ganzen Klassenzimmer. Eine klare Erleichterung – doch geben die Infektionszahlen dies her?

Die 7-Tage-Inzidenz unter Kindern und Jugendlichen im Land lag zuletzt relativ stabil zwischen 150 und 250 bestätigten wöchentlichen Infektionen je 100 000 Einwohner. Anfang Oktober war ein Höchstwert erreicht worden, dieser Trend setzte sich nicht fort. Das gilt auch für die Zahl der Schüler in Quarantäne (aktuell 1704).

Dennoch liegt die Inzidenz bei Schülern deutlich über jener in der Gesamtbewölkerung (zuletzt 98). Unter Eltern wird das manchmal als „Durchseuchung“ kritisiert. Für Unter-Zwölfjährige gibt es keinen Impf-



Erleichterung: Während des Unterrichts darf die Maske unten bleiben.

Ist der Wegfall der Maskenpflicht im Unterricht vertretbar? Für den Verband Bildung und Erziehung ja. Aus Sicht von Monika Stein (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) dagegen bleibt „derzeit nichts anderes übrig, als weiterhin Masken zu tragen, wenn wir die Präsenz in Kitas und Schulen nicht gefährden wollen“. Auch für Ralf Scholl kommt die Lockerung zu früh: Thüringen hat die Maskenpflicht im Unterricht Mitte September gestrichen. „Dort ist die Inzidenz bei den Schülern explodiert“, erklärt der Landeschef des Philologenverbands.

Tatsächlich zählt Baden-Württemberg zu den Ländern mit den höchsten Inzidenzen bei Schülern. Jedes Land handhabt die Maskenpflicht freilich anders: In Bayern fiel sie am Anfang Oktober, Sachsen hat das für Anfang November vor.

Die baden-württembergische Kultusministerin Theresia Schopper (Grüne) begründet die Lockerung mit den „aktuell niedrigen Zahlen“. Wirklich niedrig ist eine Inzidenz um die 200 zwar auch bei hoher Testintensität nicht. Ob die gelockerte Maskenpflicht das Infektionsrisiko an den Südwest-Schulen aber signifikant steigert, werden wohl erst die Daten der nächsten zwei Wochen zeigen.

Wahlsieger von Radolfzell überrascht

RADOLFZELL. Der neu gewählte Oberbürgermeister von Radolfzell, Simon Gröger, hat sich über seinen deutlich Wahlsieg überrascht gezeigt. Er habe mit einem Ergebnis von knapp über 50 Prozent gerechnet. Mit mehr als 83 Prozent der Stimmen hatte sich der 36-Jährige gegen Amtsinhaber Martin Staab bei der Wahl zum Oberhaupt der 32 000-Einwohner-Stadt im Landkreis Konstanz durchgesetzt. Staab von den Freien Wählern hatte lediglich rund 14 Prozent der Stimmen auf sich vereint. Die Wahlbeteiligung betrug rund 54 Prozent.

Als Gründe für seinen deutlichen Wahlsieg sieht Gröger sein Engagement im Wahlkampf und die Stimmung in der Bevölkerung. Das Miteinander in Radolfzell habe gelitten. Konkret nannte Gröger, der bislang als Wirtschaftsförderer der Stadt Tuttlingen tätig ist, Defizite im Führungsstil von OB Staab und in dessen Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Drei der fünf Gemeinderatsfraktionen hatten zur Wahl Grögers aufgerufen. Nach einer Amtszeit muss der 57 Jahre alte OB Staab das Rathaus von Radolfzell nun wieder verlassen. Sein Nachfolger im Radolfzeller Rathaus will für ein „gutes Miteinander in der Verwaltung“ sorgen. lsw

Von Renate Allgöwer

Es entsteht durch den Zerfall von Uran tief im Erdreich und steigt ständig aus dem Boden: Radon, ein radioaktives Gas. Laut Bundesamt für Strahlenschutz ist es die größte Quelle für die durchschnittliche jährliche Strahlenbelastung – und nach dem Rauchen die zweithäufigste Ursache für Lungenkrebs. Gelangt Radon im Freien in die Luft, ist es unschädlich. Problematisch kann es allerdings werden, wenn es über Risse, Rohre und Öffnungen in Gebäude dringt, die unzureichend belüftet sind. Gebiete, in denen mehr Radon entsteht als anderswo, müssen deshalb ermittelt und als Radonvorsorgegebiete festgelegt werden. Der Schutz vor Radon ist dort besonders wichtig.

In Baden-Württemberg gibt es 29 solcher Radonvorsorgegebiete – und sie sind bestandskräftig. Das wird Umweltstaatssekretär Andre Baumann (Grüne) an diesem Dienstag im Kabinett berichten, wie unsere Zeitung erfuhr. Gegen die Ausweitung der Gebiete im Land habe es keine juristischen Klagen gegeben, erklärte das Umweltministerium auf Anfrage. Anders in Thüringen und Sachsen-Anhalt, dort laufen demnach noch juristische Verfahren.

Baumann führt die Situation in Baden-Württemberg auch darauf zurück, dass das Verfahren transparent geführt worden sei und die Beteiligten eingebunden wurden. „Es ist uns im Beitragsverfahren offenbar gelungen, bei den Betroffenen Verständnis für die Vorgehensweise zu wecken. Im Endeffekt hat sich der Aufwand durch die erzielte Rechtssicherheit ausgezahlt“, sagte Baumann.

Er betonte: „Uns ist das Thema Radon sehr wichtig. Wir wollen die Menschen im Land über das Risiko aufklären und darüber, wie man sich am besten davor schützen kann.“ Die Ausweisung der Radonvorsorgegebiete diene dem Schutz der Betroffenen. Als Heilwasser kann Radon bei Rheuma-

Die unsichtbare Gefahr

Um die Menschen im Südwesten vor dem radioaktiven Gas Radon zu schützen, werden sogenannte Vorsorgegebiete ausgewiesen. Betroffene müssen bald mit Messungen beginnen.



Die 29 Radonvorsorgegebiete liegen im Schwarzwald.

Foto: imago/Mannigold

schmerzlindernd sein, das Immunsystem stimulieren und Entzündungen hemmen.

Radon ist im Untergrund ungleichmäßig verteilt. Sein Vorkommen ist abhängig von Geologie und der Bodenbeschaffenheit. In Baden-Württemberg hat das Umweltministerium 29 Gemeinden im südlichen und

mittleren Schwarzwald als Vorsorgegebiete ausgewiesen. Grundlage dafür sei eine Vorhersage des Bundesamtes für Strahlenschutz. Die Festlegung bedeute keinesfalls, dass der Radonwert in jedem Gebäude zu hoch sei. Vielmehr sei die geschätzte Wahrscheinlichkeit dafür ungefähr dreimal höher als im bundesweiten Durchschnitt, betonte eine Sprecherin des Umweltministeriums.

Die Datenlage ist dünn. Das Umweltministerium rechnet in den kommenden Jahren mit deutlich mehr Messungen. Dann könnten neue Vorsorgegebiete hinzukommen. In den jetzt ausgewiesenen Gebieten müssen die Unternehmen und Behörden an Arbeitsplätzen im Keller und im Erdgeschoss Radonmessungen machen. Nachdem nun Rechtssicherheit besteht, sollten sie damit bald anfangen, Fristen sind einzuhalten.

Das Umweltministerium hatte die Radonvorsorgegebiete am 4. Juni bekannt gegeben, die Festlegung trat am 15. Juni in Kraft. Die Messungen müssen innerhalb von 18 Monaten nach der Gebietsfestlegung abgeschlossen sein, erläutert die Sprecherin. Das wäre dann am 15. Dezember 2022. Eine Messung dauert jedoch zwölf Monate. Wer die Messdosen also noch nicht ausgelegt hat, sollte nicht mehr lange warten.

Der gesetzliche Referenzwert liegt bei im Jahresmittel 300 Becquerel Radon pro Kubikmeter Atemluft. Wenn erhöhte Werte festgestellt werden, müssen Vorsorgemaßnahmen getroffen werden. Bei neuen Gebäuden muss von vornherein ein besserer Schutz eingeplant werden. Die Radonberatungsstelle der Landesanstalt für Umwelt plant laut Umweltministerium in den kommenden Monaten weitere Informationsveranstaltungen zur Bedeutung der Gebietsausweisungen und zum Thema Radon.

Junges Duo will Grüne führen

Lena Schwelling und Pascal Haggemüller bewerben sich im Dezember um den Landesvorsitz.

Der Landesvorsitz der Grünen ist vor allem für jüngere, aufstrebende Mitglieder interessant, da Abgeordnete für die beiden Posten wegen der Trennung von Amt und Mandat nicht infrage kommen. Die bisherige Vorsitzende Sandra Detzer (41) ist in den Bundestag eingezogen, ihr Co-Chef Oliver Hildenbrand (33) wurde ist Vize-Fraktionschef im Landtag. Beim Parteitag am 4. und 5. Dezember muss eine neue Führung gewählt werden. Das Duo Lena Schwelling und Pascal Haggemüller soll das Team an der Spitze werden. Schwelling vertritt den Realo-Flügel, Haggemüller die Parteilinke.

Die 29-Jährige Schwelling ist in der Landespolitik kein unbekanntes Gesicht: Von 2015 bis 2019 führte sie die Grüne Jugend, und seit zwei Jahren sitzt sie im Landesvorstand. Dort gehörte sie zu den Rebellen. Sie weiß, dass ihre Aufgabe als potenzielle Grünen-Chefin auch sein wird, die Partei auf die Zeit nach Kretschmann vorzubereiten, der 2026 aufhören will. Schwelling führt derzeit noch die Geschäftsstelle der Grünen-Fraktion in Ulm. Zurzeit schreibt sie nebenher an ihrer Masterarbeit in Public Management. Thema: Frauen-Netzwerke.

Anders als Schwelling ist der gebürtige Bretterer Pascal Haggemüller öffentlich kaum in Erscheinung getreten. Der 33-Jährige arbeitet im Büro der Landtagsabgeordneten Andrea Schwarz. Haggemüller kandidierte 2017 im Wahlkreis Karlsruhe-Land für den Bundestag, es reichte aber nicht für den Sprung nach Berlin. Er wohnt jetzt in Stuttgart und sitzt wie Schwelling seit 2019 im grünen Landesvorstand.

lsw

„Es ist uns gelungen, bei den Betroffenen Verständnis zu wecken.“

Andre Baumann,
Umwelt-
staatssekretär

Vor 135 Jahren hat Maggi das Würzen revolutioniert

Der 1846 geborene Unternehmer Julius Maggi hat mit 40 Jahren die Flüssigwürze erfunden. Diese wird seither in Singen hergestellt und in 21 Länder exportiert.

Hausfrau, es ist nie zu spät, um zu verbessern!“ Ein paar magische Tropfen könnten jede fade Suppe oder Soße retten – so warb Maggi in den 1930er Jahren für seine Flüssigwürze. Bis heute gehört sie in vielen deutschen Küchen zur Grundausrüstung wie Salz und Pfeffer, um Suppen, Soßen, Aufläufe und Eintöpfen zu würzen. Der Namensgeber für das Gewürz ist der vor 175 Jahren geborene Erfänger Julius Maggi. Maggi ist auch der Urvater des Brühwürfels und überdies einer der Pioniere der industriellen Lebensmittelproduktion. „Er war ein umtriebiger Unternehmer“, sagt Albert Pfiffner, Archivchef des Schweizer Nahrungsmittelriesen Nestlé, zu dem Maggi seit 1947 gehört.

Ein Ma, zwei gg, ein i: für Deutsche ist die Sache mit der Aussprache klar: Maggi eben.



Eine Mitarbeiterin der Produktion in Singen zeigt die Flüssigwürze.

Aber der Namensgeber sprach sich anders aus. Julius Maggi war der Sohn eines italienischen Einwanderers. Sein Name wird deshalb „Madschi“ ausgesprochen, wie der Lago Maggiore. In vielen Ländern wird die Firma Weitere Werte gibt es heute in China, Polen, Kamerun, Elfenbeinküste und Mexiko.

Julius Maggi wurde 1846 in Frauenfeld unweit des Bodensees in der Schweiz geboren. Sein Vater brachte es mit einer Mühle zu

Wohlstand. Als der Sohn die Firma mit 23 Jahren übernahm, kam im Zuge der Industrialisierung immer mehr günstiges Getreide aus dem Ausland. Maggi ersann neue Produkte und wollte er nahrhafte und günstige Nahrung für Arbeiter machen und begann mit Mehlen aus eiweißhaltigen Hülsenfrüchten, Leguminosen.

Maggi war so begeistert, dass er eine Tochter Leguminosa nennen wollte, was seine Frau gerade noch verhindern konnte. Zum Glück: „Die Leguminosen waren ein Flopp“, sagt Pfiffner. Unbeirrt machte Maggi aber weiter. Er brachte die etwas erfolgreicher Suppenmehle aus Erbsen und Bohnen auf den Markt. Den unternehmerischen Durchbruch schaffte Maggi aber 1886 mit der Flüssigwürze, einer Weltneuheit. Schon ein Jahr später begann die Abfüllung in einem Werk im deutschen Singen unweit des Bodensees, wo bis heute Maggi-Würze hergestellt wird. 240000 Flaschen sind es täglich, die in 21 Länder exportiert werden. Weitere Werte gibt es heute in China, Polen, Kamerun, Elfenbeinküste und Mexiko.

Laut einer Verbrauchererhebung verbraucht jeder deutsche Haushaltgut im Mit-

tel einen halben Liter Maggi-Würze im Jahr. Das Saarland ist nach Angaben von Nestlé Maggi-Hochburg. Ein Kringel Fleischwurst mit Maggi-Flaschen statt Kerzen darauf ist als „saarländischer Adventskranz“ bekannt.

Julius Maggi brachte nach der erfolgreichen Flüssigwürze weitere Produkte heraus, so 1908 den legendären Brühwürfel. Auch im Marketing war Maggi Pionier. Als einer der ersten Unternehmer richtete er eine Werbeabteilung ein.

240 000

Flaschen Maggi-Flüssigwürze werden täglich in Singen abgefüllt.

Der Maggi-Brühwürfel hat den Maler Picasso inspiriert: Er verewigte ihn 1912 in seinem Werk „Paysage aux affiches“. Joseph Beuys verwendete die Maggi-Flasche 1972 für sein Objekt „Ich kenne kein Weekend“. Die Flasche mit dem gelb-roten Etikett hat Maggi selbst entworfen. An dem Design hat sich in gut 130 Jahren wenig geändert. dpa

Hermann bedauert Aus für Tempo 130

STUTTGART. Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann bedauert das Aus für ein generelles Tempolimit auf Autobahnen bei den Sondierungen von SPD, Grünen und FDP im Bund. In dem Sonderungspapier steht „sehr eindeutig – zu meinem Leidwesen – drin: kein Tempo 130 auf Autobahnen“, sagte der Grünen-Politiker im Radioprogramm SWR Aktuell. „Das wird nicht nachträglich noch korrigiert werden, da glaube ich, ehrlich gesagt, nicht dran.“

Ohne dieses Zugeständnis seien weitere Gespräche mit der FDP nicht möglich gewesen: „Das ist einer der Punkte, bei dem ich den Eindruck hatte, das war der Einstiegspreis der FDP.“ Der Minister hatte sich immer wieder für ein Tempolimit von 130 Kilometern pro Stunde auf Autobahnen starkgemacht. Seine Vision sei ein Straßenverkehr ohne Tote und Schwerverletzte, argumentierte er. Eine Umfrage im Auftrag des SWR und der Stuttgarter Zeitung hatte jüngst ergeben, dass 60 Prozent der befragten erwachsenen Baden-Württemberger Tempo 130 als wichtigen Schritt für mehr Klima- und Umweltschutz erachten.

lsw

Florenz »FINALE GROSSO«

für wirklich nur **€ 398,-**
Bei Buchung -25.10.21 | Regular: € 508,-

4 Tage: 14.11.21 / 19.11.21 / 3.1.22

Amsterdam LICHTERZAUBER

für wirklich nur **€ 398,-**
Bei Buchung -25.10.21 | Regular: € 508,-

4 Tage: 1.12.21 / 8.12.21 / 16.12.21

Leipzig ADVENTSMÄRCHEN

für wirklich nur **€ 298,-**
Bei Buchung -25.10.21 | Regular: € 408,-

4 Tage: 24.11.21 / 8.12.21 / 16.12.21

Wien ADVENTSKLÄNGE

für wirklich nur **€ 298,-**
Bei Buchung -25.10.21 | Regular: € 408,-

4 Tage: 24.11.21 / 1.12.21 / 16.12.21 / 3.1.22

Berlin WINTERZAUBER

für wirklich nur **€ 333,-**
Bei Buchung -25.10.21 | Regular: € 443,-

4 Tage: 24.11.21 / 1.12.21 / 8.12.21 / 3.1.22

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus
- ✓ Qualifizierte hauser.reiseleitung
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 65,-) NEU! Zusatzplätze für nur € 398,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 159,- | Besuch Uffizienz: + € 35,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus
- ✓ Alle Ausflüge, Fahrungen, City Tax & Grachtenrundfahrt (Wert: € 105,-) NEU! Zusatzplätze für nur € 398,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 169,- | Standardzimmer: + € 19,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 70,-) NEU! Zusatzplätze für nur € 298,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 119,- | Standardzimmer: + € 19,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 78,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 298,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 85,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 90,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 95,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 100,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 105,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 110,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 115,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 120,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 125,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-

LEISTUNGS-KOMPLETTPAKET:

- ✓ Reise im exklusiven 5*-hauser.premium+ bus mit Bordservice
- ✓ 3 Übernachtungen im 4*-Komforthotel & x Frühstück
- ✓ hauser.sicherheitsplus: sichere Zielgebiete, zertifiziertes Hygienekonzept, 2G-Vorteil, ...
- ✓ Alle Ausflüge & Fahrungen (Wert: € 130,-) und CO2-Ausgleich NEU! Zusatzplätze für nur € 333,- bei Buchung bis 25.10.21, danach + € 110,- | EZ: + € 99,-</

MEDIZIN & GESUNDHEIT

Rückenschmerzen

Chronische Rückenschmerzen: Dieses Arzneimittel kann helfen¹

Dieses pflanzliche Arzneimittel setzt gezielt an der Ursache akuter und chronischer Rückenschmerzen¹ an und begeistert Verwender.

Mehr als 17 Millionen Deutsche leiden an chronischen Rückenschmerzen-Tendenz stark steigend. Bei der Mehrheit der Betroffenen sind akute oder chronische Nervenreizungen im Rücken die Schmerzursache. Denn ist ein Nerv gereizt oder entzündet, verkrampft sich die umgebende Muskulatur und führt zu Schmerzen (bekannt: Ischiasnerv). Herkömmliche chemische Schmerzmittel helfen kaum, wie Mediziner der Deutschen Gesellschaft für Neurologie bestätigen, da sie nicht gegen die ursächliche Reizung der Rückennerven wirken. Hier setzt ein rezeptfreies Arzneimittel aus Deutschland an (Lumbagil, rezeptfrei, Apotheke). Lumbagil wurde zur gezielten Behandlung schmerhafter Nervenerkrankungen im Rücken entwickelt und setzt damit gezielt an der Ursache an. Die Rücken-Medizin verdankt seine einzigartige

Wirkung einem speziell aufbereiteten Arzneistoff der potenzen Heilpflanze *Aconitum napellus* und ist sogar zur gezielten Behandlung von Ischias-Schmerzen zugelassen. Dank Tropfenform erfolgt die Wirkstoffaufnahme bereits über die Mundschleimhaut – die Wirkung kann sich schnell entfalten. Das pflanzliche Arzneimittel hat keine bekannten Neben- oder Wechselwirkungen und ist daher auch ideal zur dauerhaften Anwendung geeignet. Gerade Betroffene mit chronischen Beschwerden profitieren. Denn eine dauerhafte

Fazit: Mit Lumbagil können akute und chronische Rückenschmerzen wirksam gelindert werden.¹ Fragen Sie in Ihrer Apotheke nach Lumbagil.



Behandlung der SCHMERZURSACHE

Unser Rücken ist durchzogen von unzähligen Nervenbahnen, die sich in einem feinen Netz vom Rückenmark über den gesamten Rücken spannen. Ist ein Rückennerv gereizt oder entzündet, verkrampft sich die umgebende Muskulatur und führt zu Schmerzen. Das pflanzliche Lumbagil setzt gezielt an dieser Schmerzursache an, dem gereizten Nerv. Dank der Tropfenform erfolgt die Wirkstoffaufnahme bereits über die Mundschleimhaut – die Wirkung kann sich so schnell im Körper entfalten.



Meine Rückenschmerzen sind nach 4 Wochen Anwendung komplett verschwunden. Ich bin sehr zufrieden!

Georg F.



Ich habe meine Ischiaschmerzen endlich in den Griff bekommen.

Gerhard M.



Meine Rückenschmerzen sind wie weggeblasen. Ich bin sehr begeistert.

Maja M.



www.lumbagil.de

Für die Apotheke

Gezielt gegen die Ursache bei Rückenschmerzen¹

Lumbagil:
30 ml: PZN 16031824
50 ml: PZN 16031830
100 ml: PZN 16031847

Arthrose

Gelenkschmerzen: Diese Nr. 1^{*} Tablette begeistert

Deutschlands meistverkaufte pflanzliche Arthrose-Tablette^{*} verspricht Betroffenen Linderung bei Verschleißerkrankungen der Gelenke.²

Eine wirksame pflanzliche Tablette gibt Millionen Betroffenen mit Gelenkbeschwerden aktuell Hoffnung. Wissenschaftler haben beobachtet, dass Gelenkschmerzen durch die Behandlung mit einem pflanzlichen Spezialextrakt deutlich gemindert werden konnten.² Die Mediziner und Patienten waren begeistert. Basis

des untersuchten Wirkstoffs ist ein hochkonzentrierter Extrakt der Arzneipflanze *Harpagophytum Procumbens*. Dieser ist auch im Arzneimittel Gelencium EXTRACT (Apotheke, rezeptfrei) enthalten und hochdosiert aufbereitet.³ Im Vergleich zu den meisten bisherigen Therapien (Tagesdosis: 960 mg) beträgt die aufgenommene Wirkstoffdosis bei Gelencium EXTRACT 2.400 mg. Hierzu können außerdem alle Arthrose-Betroffene profitieren, die meist eine besonders nebenwirkungsarme Langzeittherapie suchen. Denn eine Dauertherapie mit chemischen Schmerzmitteln ist aufgrund des Nebenwirkungsprofils bei längerer Anwendung (z.B. Magengeschwüre, Bluthochdruck) häufig nicht empfehlenswert. Harpagophytum-Arzneimittel hingegen sind gut verträglich – in einer wissenschaftlichen Übersichtsarbeit zeigten mehr als 97% aller Anwender keine Nebenwirkungen.⁴ Da der Wirkstoff zudem

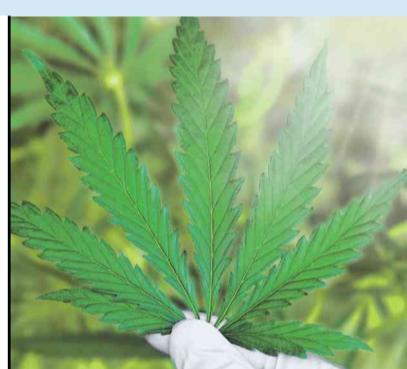
keine Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln aufweist, kann er auch als Langzeittherapie eingesetzt werden. Die offizielle europäische Fachgesellschaft (ESCP) empfiehlt eine Einnahme von mindestens 3 Monaten.⁵ So kann Gelencium EXTRACT Patienten dabei helfen, die Beschwerden zu reduzieren und die Lebensqualität spürbar zu steigern.²

Fazit: Gelencium EXTRACT kann helfen, Gelenkschmerzen zu lindern.² Fragen Sie jetzt in Ihrer Apotheke nach Gelencium EXTRACT.



Die Nr. 1^{*} Tablette bei ARTHROSE

Tausende zufriedene Patienten in Deutschland konnten bereits von Gelencium EXTRACT profitieren. Drei Gründe sprechen für diesen Erfolg: die spürbare Linderung der Gelenkbeschwerden², die verbesserte Beweglichkeit und die gute Verträglichkeit⁴. Kein Wunder, dass Gelencium EXTRACT Deutschlands meistverkaufte pflanzliche Tablette bei Arthrose ist.*



CANNABIS

Dank modernster Forschung kommt Cannabis heute in verschiedenen Bereichen zum Einsatz. Dabei sind nicht alle Präparate gleich empfehlenswert. Patienten sollten daher stets auf geprüfte Präparate aus der Apotheke setzen. Aktuell begeistert ein einzigartiger hochdosierter Cannabis-Extrakt Experten und Verwender gleichermaßen. Die Anwenderzufriedenheit liegt bei 91%.^{**} Der CBX 5%-Extrakt wird aus der Pflanze *Cannabis sativa* gewonnen und ist in der Rheumagil Cannabis Aktiv Creme hochwertig aufbereitet. Das Präparat erfüllt die höchsten Anforderungen an Qualität und Reinheit und ist rezeptfrei in allen Apotheken erhältlich.

91% zufriedene Anwender^{**}

Für die Apotheke

Cannabis Creme Hochdosiert. Natürlich. Nicht berauscheinend.



Rheumagil® Cannabis Aktiv Creme freiverkäufliches Kosmetikum 100 ml, PZN: 1608653

** Marktforschung, N = 53

Abbildung wahren Betroffenen nachempfunden. ¹⁾ Absatz nach Packungen, pflanzliche Arthrose-Tabletten, Quelle: Insight Health, Jan.-Aug. 2021. ²⁾ Rückenschmerzen infolge Nervenreizungen, Nervenentzündungen oder -quetschungen. ²⁾ Chubasik et al. Comparison of outcome measures during treatment with the proprietary Harpagophytum extract doloeiffin in patients with pain in the lower back, knee or hip. In: Phytotherapy. 2002 Apr;9(3):181-94; Anwendungsbeobachtung (ohne Randomisierung und Verblindung). ³⁾ Die Standard-Tagestherapiedosis bei Harpagophytum Procumbens-Monopräparaten in Deutschland beträgt 960 mg. Bei Gelencium EXTRACT beträgt die Tagesdosis 2.400 mg. ⁴⁾ Vlachojannis. Phytother. Res. 2008; 22:149-152. Systematic Review. ⁵⁾ Harpagophytum radix. In: European Scientific Cooperative on Phytotherapy, ed. ESCOP Monographs. 2nd Ed. Stuttgart, New York: Thieme; 2003: 233-240.

Pflichttext: Gelencium EXTRACT Pflanzliche Filmtabletten. Wirkstoff: 600mg Teufelskralle-Trockenextrakt. Zur Anwendung bei Erwachsenen. Pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung bei Verschleißerkrankungen (degenerative Erkrankungen) des Bewegungsapparates. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Heilpflanzenwohl GmbH • Helmholzstraße 2-9 • 10587 Berlin.

Pflichttext: Lumbagil®. Wirkstoff: Aconitum napellus Dil. 04. Homöopathisches Arzneimittel als Begleittherapie bei schmerhaften Nervenerkrankungen (z. B. Trigeminusneuritis, Ischias), bei beginnenden akut lieberhaft-entzündlichen Erkrankungen, funktionelle Herzstörungen mit Angstzuständen. Enthält 49 Vol.-% Alkohol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Heilpflanzenwohl GmbH • Helmholzstraße 2-9 • 10587 Berlin.

Für die Apotheke

Spürbare Linderung²

Gelencium EXTRACT:

75 Tabletten: PZN 16236733
150 Tabletten: PZN 16236756



www.gelencium.de

SWISS MADE

Was sich bei den Medikamenten gegen Corona tut

Das eine Mittel zur Covid-Behandlung ist noch nicht gefunden. Forscher setzen auf verschiedene Präparate.

Pharmaunternehmen weltweit arbeiten an der Entwicklung von Medikamenten gegen eine Covid-19-Erkrankung. Ein für alle Patienten zugelassenes Mittel fehlt zwar weiterhin. Neben Medikamenten, die eigentlich für andere Erkrankungen entwickelt und gegen Covid verwendet wurden – wie Remdesivir oder Dexamethason – befinden sich acht Medikamente zur Covid-Therapie bei der EU-Arzneimittelbehörde EMA auf verschiedenen Stufen im Zulassungsverfahren.

In speziellen Fällen eingesetzt wird etwa bereits eine Kombination der monoklonalen Antikörper Casirivimab und Imdevimab (Handelsname Regn-CoV2) von Regeneron und Roche. Dieser Cocktail ist das erste Medikament, das die WHO zur Vorbeugung gegen schwere Verläufe bei Patienten mit milden Symptomen aber mit Risikofaktoren empfiehlt.

Monoklonale Antikörper werden im Labor hergestellt. Monoklonal bedeutet, dass die eingesetzten Antikörper alle gleich sind und das Virus an einem fest definierten Ziel angreifen. Der Virologe Christian Drosten von der Berliner Charité sagte im NDR-Coronapodcast, dass eine Verabreichung monoklonaler Antikörper aber „fast immer schon zu spät“ sei – nämlich dann, wenn sich das Virus im Körper bereits stark vermehrt habe. Bei durchschnittlichen Patienten sei das meist schon zu Symptombeginn der Fall.

In jüngsten Tests mit dem Antikörper-Cocktail AZD7442 (auch: Evusheld) von AstraZeneca zeigte sich in einer klinischen Studie: Das Risiko, symptomatisch an Covid-19 zu erkranken, konnte mit der Kombination um 77 Prozent verringert werden. Am 14. Oktober begann die EMA mit einem Prüfverfahren zur Zulassung.

Jüngst macht die ursprünglich gegen die Grippe entwickelte Pille Molnupiravir des US-Konzerns Merck Schlagzeilen, die ähnlich wie Remdesivir die Ausbreitung des Coronavirus in den Körperzellen verringern soll. Einer klinischen Studie zufolge reduziert sie die Wahrscheinlichkeit sehr schwerer Verläufe. Merck wollte schnellstmöglich weltweit Zulassungsanträge stellen.

Umstritten ist der Einsatz des Antiwurmmittels Ivermectin. Jüngst zeigte eine übergreifende Analyse mehrerer Studien keinerlei Hinweis auf eine Wirksamkeit. Das RKI warnt vielmehr vor heftigen Nebenwirkungen. Auch die Malaria-Medikamente Hydroxychloroquin und Chloroquin stellten sich als wirkungslos heraus.

Von Sebastian Xanke

Draußen regnet es, als sich Veronica Robinson in einem Stuttgarter Hotelzimmer hinsetzt und beginnt zu erzählen: von sich, ihrer Familie, ihrem Erbe. Robinson ist die Urenkelin von Henrietta Lacks, heute auch bekannt als Mutter der modernen Medizin. Was nach einer ruhmreichen Familiengeschichte klingt, ist geprägt von Rassismus und verlorenem Vertrauen.

Um das zu verstehen, ist ein Blick in die Geschichte notwendig. Henrietta Lacks wächst im Jahr 1920 unter den Fittichen ihres Großvaters im US-Bundesstaat Virginia auf, heiratet, gebürt fünf Kinder. „Zu einer Zeit, in der Schwarzsein quasi bedeutete, auf eine Landmine zu treten“, erzählt Robinson. 1951 besucht ihre damals 30-jährige Urgroßmutter mit starken Unterleibsblutungen ein Krankenhaus. Diagnose: Gebärmutternhalskrebs. Acht Monate später stirbt Lacks. Der Krebs hatte ihren Körper bereits vollständig zerfressen.

Noch während der Behandlung entnehmen Forscher der schwer kranken Frau ohne ihr Einverständnis Proben des Tumors. Die Zellen erweisen sich als außergewöhnlich widerstandsfähig und ermöglichen einen wissenschaftlichen Durchbruch: Hela-Zellen, benannt nach den ersten beiden Buchstaben von Henrietta Lacks Name, gedeihen im Labor so gut wie keine Zellen zuvor.

In der Folge ermöglichen sie einige der größten medizinischen Errungenschaften der vergangenen 70 Jahre. Lacks Zellen helfen mitunter bei der Entwicklung des Polio-Impfstoffes und der Herstellung unterschiedlicher Medikamente zur Bekämpfung von Krebs, HIV und Parkinson. Auch Impfstoffe gegen das Coronavirus basieren auf den Zellen. Während Henrietta Lacks im Sterben liegt, schreibt ihre DNA Geschichte und geht später um die Welt – ohne, dass sie oder ihre Angehörigen darüber informiert werden.

Hier beginnt das Erbe der Lacks-Familie. Erst rund 20 Jahre nach Henrietta Lacks Tod erfahren ihre Angehörigen nach und nach von den medizinischen Erfolgen und der Pharmaindustrie, die aus den Hela-Zellen Multimilliarden Dollar erwirtschaftete. Auch andere erkennen die bemerkenswerte Geschichte: Es wird ein Bestseller über Henrietta Lacks geschrieben, die weltbekannte US-Schauspielerin und Talkmasterin Oprah Winfrey spielt 2017 in einem Film über das Leben der jungen Schwarzen mit.

Die Angehörigen von Lacks werden zu alldem zwar befragt, fühlen sich aber zunehmend außen vor gelassen und beklagen eine an manchen Stellen verzerrte Darstellung ihrer Mutter, Großmutter, Urgroßmutter. Sie sind sich einig: Zu oft wurde über ihre Familie geredet, zu viel Geld mit ihrem Namen verdient. Auf eine Entschädigung für die illegale Probenentnahme und den daraus entsprungenen Erfolg wartet die Familie noch heute.

Rauchmelder: Auch Mieter verantwortlich

STUTTGART. Bei der Verantwortung für Rauchmelder gibt es je nach Bundesland gewisse Unterschiede. Der Einbau liegt bei Neubauten in der Verantwortung von Bauherinnen oder Bauherren. Bei bestehenden Gebäuden sind laut der Verbraucherschutzinformation der Landesregierung die Eigentümer verantwortlich.

Den Betrieb sicherzustellen, liegt aber in der Verantwortung der unmittelbaren Besitzer. Bei Mietwohnungen müssen also, anders als kürzlich berichtet, die Mieterin oder der Mieter den Rauchmelder in Schuss halten und etwa rechtzeitig die Batterie wechseln. Eine Ausnahme gibt es nur, wenn die Eigentümer der Mietwohnung diese Verpflichtung selbst übernehmen.

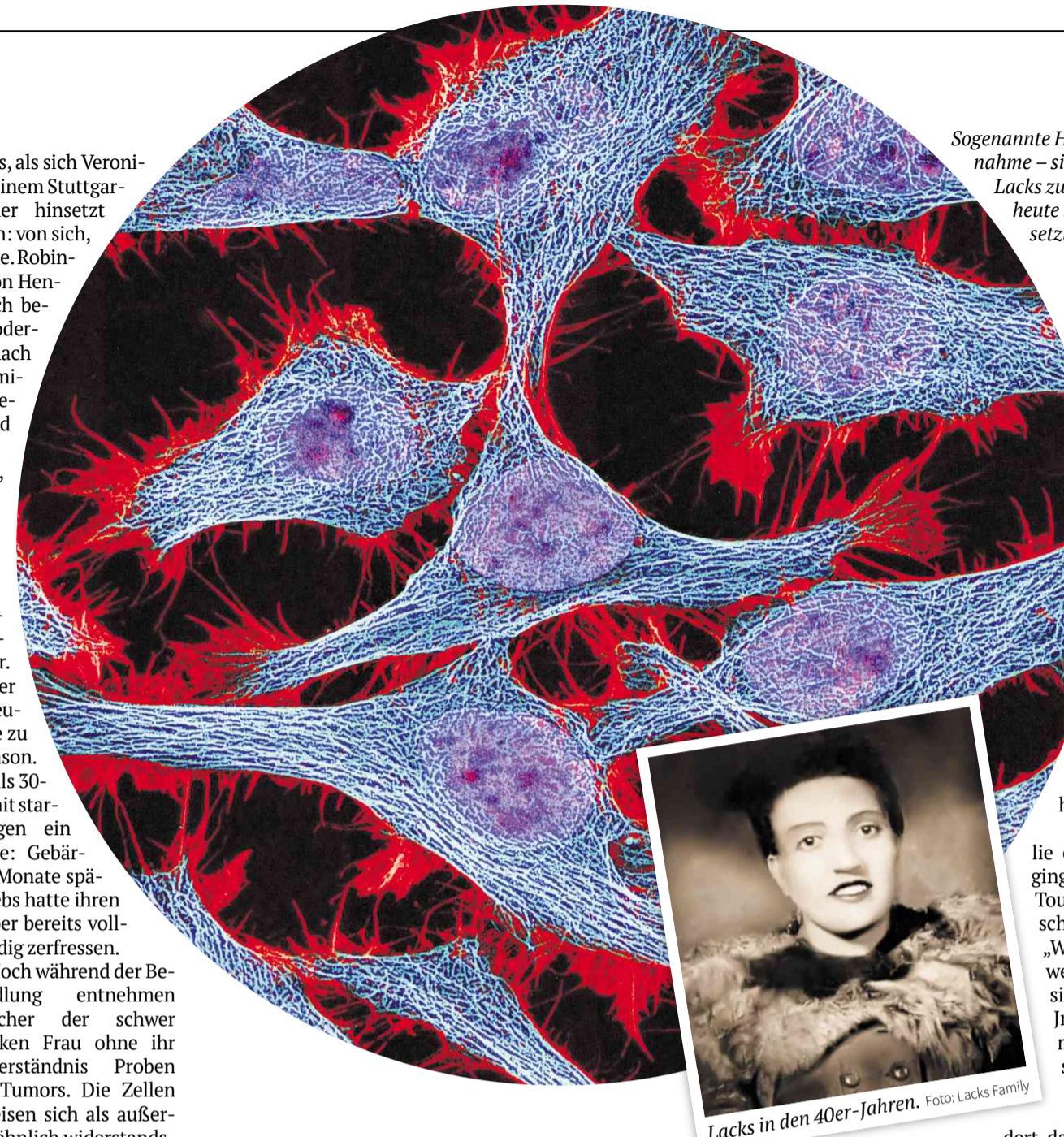
red

Zahl des Tages

Heute: Mehr Menschen entfremden sich von ihren Vätern als von ihren Müttern

20

Prozent der Menschen entfremden sich laut einer Studie zumindest zeitweise von ihrem Vater. Von der Mutter entfremdet sich hingegen nur knapp jeder Zehnte, wie die Uni Köln mitteilte. Töchter und Söhne gehen in etwa gleich häufig auf Abstand zu ihren Eltern. Oft nähern sie sich nach einer Zeit aber wieder an; das trifft auf 62 Prozent der unterbrochenen Beziehungen zur Mutter und auf 44 Prozent der Beziehungen zum Vater zu. Besonders häufig taucht die Funkstille nach Trennungen der Eltern auf – oder nachdem ein Elternteil gestorben ist. KNA



Sogenannte Hela-Zellen in Nahaufnahme – sie gehen auf Henrietta Lacks zurück und werden noch heute in der Medizin eingesetzt. Foto: imago stock&people

mend außen vor gelassen und beklagen eine an manchen Stellen verzerrte Darstellung ihrer Mutter, Großmutter, Urgroßmutter. Sie sind sich einig: Zu oft wurde über ihre Familie geredet, zu viel Geld mit ihrem Namen verdient. Auf eine Entschädigung für die illegale Probenentnahme und den daraus entsprungenen Erfolg wartet die Familie noch heute.

„Wir müssen unser Vermächtnis zurückholen, unsere eigene Geschichte kontrollieren – ohne Menschen von außerhalb, die für diese Familie sprechen“, sagt deshalb Alfred Lacks Carter Jr., Enkel von Henrietta Lacks, der sich mittlerweile neben Veronica Robinson gesetzt hat.

Im vergangenen Jahr rief die Familie eine Bildungskampagne ins Leben, ging kürzlich erstmals international auf Tour, um aus ihrer Sicht über die Geschichte Henrietta Lacks aufzuklären. „Wissen Sie, wenn Henrietta weiß gewesen wäre, dann wäre diese Diskussion gar nicht nötig“, sagt Lacks Carter Jr. Bei dem Vermächtnis seiner Großmutter gehe es nicht nur um Medizin, sondern auch um Rassismus.

„Ihr Name wurde nachträglich in Helen Lane oder Helen Larson geändert, damit die Leute nicht merken, dass sie eine schwarze Frau war. Weil sie dachten, dass die Leute die Polio-Impfung nicht nehmen wollten, wenn sie wüssten, dass sie von einer Schwarzen ermöglicht wurde“, erklärt Lacks Carter sichtlich bewegt.

Auch darauf lag ein Fokus der Tour. Auf dem Gelände der Universität von Bristol enthüllte die Familie eine lebensgroße Bronzestatue in Form von Henrietta Lacks. Es ist die erste öffentliche Statue einer schwarzen Frau, hergestellt von einer Schwarzen in Großbritannien.

Auf Einladung des Stuttgarter deutsch-amerikanischen Zentrums sprachen Familienmitglieder in Stuttgart und erhielten Tage später eine Ehrung von der Weltgesundheitsorganisation WHO. „Die Proben von Henrietta wurden ohne ihr oder unser Einverständnis veröffentlicht“, sagt Veronica Robinson. „Das ist unser Weg, uns dagegen zu wehren und zu sagen: Ihr könnt das nicht weiter mit uns machen.“

Mittlerweile hat die Familie Klage gegen ein Technologieunternehmen eingereicht. Die Verantwortlichen hätten sich mit der unerlaubten Nutzung von Lacks Gewebeproben ungerechtfertigt finanziell bereichert. Weitere Firmen sollen folgen, kündigten die Anwälte der Familie an.

„Henrietta Lacks DNA ist die DNA meines Großvaters, ist die DNA meines Onkels, ist unsere DNA“, sagt Robinson. „Ich will unser Vermächtnis weiterführen.“ Draußen hat der Regen aufgehört. Das schwere Erbe der Lacks-Familie besteht weiter.

Wem gehören die Zellen von Henrietta Lacks?

Die Afroamerikanerin Henrietta Lacks hat die moderne Medizin geprägt – denn mit Hilfe ihrer Zellen entstanden viele moderne Impfstoffe und Medikamente. Ihre Familie hat davon aber kaum etwas.

EINE SCHWIERIGE GESCHICHTE

Hela-Stiftung Vor Jahren hat die Autorin des Bestsellers „The Immortal Life of Henrietta Lacks“, Rebecca Skloot, die Henrietta Lacks Stiftung gegründet. Sie hilft Nachkommen von Menschen, die ohne ihr Einverständnis an wissenschaftlichen Studien teilgenommen haben. Die Lacks-Familie distanziert sich inzwischen von der Stiftung und ruft

dazu auf, direkt an die Familie über die Internetseite ihrer Initiative zu spenden.

Experimente Zwischen 1932 und 1972 führte eine Behörde des US-Gesundheitsministeriums eine Langzeitstudie an Afroamerikanern durch, um den tödlichen Verlauf von Syphilis-Infektionen zu untersuchen. Die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer wurden weder über ihre Erkrankung aufgeklärt noch behandelt. Bis heute wirkt diese Erfahrung in der afroamerikanischen Community fort. Viele stehen Coronavirus-Impfungen misstrauisch gegenüber. Mit ihrem Engagement will die Lacks-Familie auch auf die Geschichte vieler anderer schwarzer Menschen aufmerksam machen. xan

Warum das Kopfweh nach Covid oft bleibt

Schmerzen nach einer Corona-Infektion können mit geschädigten Nerven zu tun haben – es gibt aber auch Ähnlichkeiten zur Migräne.

Kopfschmerzen zählen zu den frühesten und häufigsten Symptomen einer Covid-19-Erkrankung. Und sie bestehen oft noch Wochen oder Monate nach dem Abklingen einer akuten Infektion. Wie es dazu kommt, dass Schmerzen chronisch werden, ist eine der Fragen, denen sich die medizinische Forschung in der Pandemie widmet – etwa beim Deutschen Schmerzkongress, der von 20. Oktober an in Mannheim stattfindet.

Lang anhaltende Beschwerden können etwa durch die Erkrankung selbst oder durch die intensivmedizinische Behandlung ausgelöst werden. „Diese Phänomene sind zwar inzwischen gut beschrieben und zahlenmäßig erfasst – die Mechanismen, auf denen sie beruhen, sind jedoch noch weitgehend unklar“, so Andreas Straube, Oberarzt an der Neurologischen Klinik und Poliklinik der LMU München. Der Kopfschmerzexperte verweist dabei auf Studien, die zeigen, dass Betroffene, die schon vorher an einem primären Kopfschmerz, meist Migräne, erkrankt waren, nach einer Sars-CoV2-Infektion über eine Verstärkung dieser Kopfschmerzen berichten. Andere Patienten entwickelten einen neuen, bisher nicht bekannten, anhaltenden Kopfschmerz.

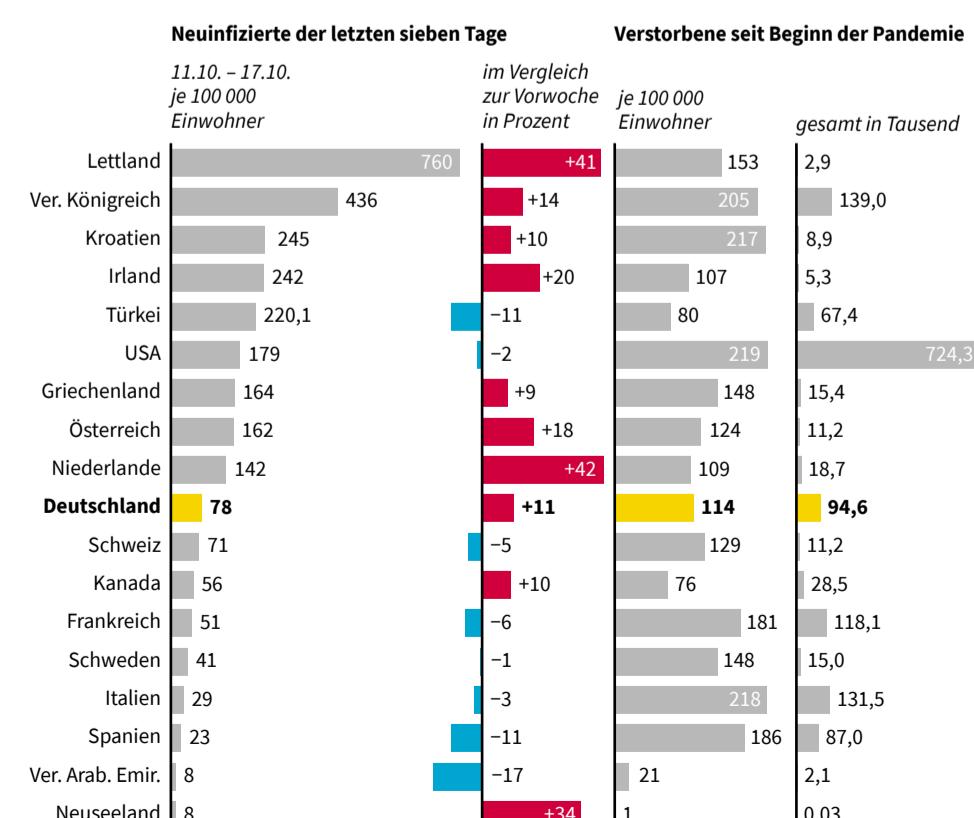
Akute Schmerzen können einerseits auf Schädigungen oder Fehlfunktionen von Nerven beruhen oder auf Entzündungen zurückgehen. Bei chronischen Schmerzen wird in neueren Forschungsarbeiten die Rolle des sogenannten Inflammasoms diskutiert. „Dabei handelt es sich um einen Eiweißkomplex, der sich innerhalb von Zellen befindet und als Reaktion auf Krankheitserreger oder zellulären Stress aktiviert wird“, erläutert der Mediziner Straube. Als Teil der angeborenen Immunabwehr ist das Inflammasom in der Lage, die Freisetzung von Entzündungsbetonstoffen zu veranlassen – ein Mechanismus, der möglicherweise nicht nur bei der Entstehung von lang anhaltenden Kopfschmerzen nach Covid-19 eine Rolle spielt, sondern auch bei der Chronifizierung von primären – also ohne erkennbare Ursache auftretenden – Kopfschmerzen wie der Migräne.

Lang anhaltende Schmerzen können auch eine Folge der intensivmedizinischen Behandlung sein und durch die Schädigung oder Fehlfunktion einzelner Nerven ausgelöst werden. Laut einer schwedischen Studie war mindestens jeder sechste Covid-19-Patient nach einer intensivmedizinischen Betreuung davon betroffen.

AKTUELLE ZAHLEN ZUR CORONAPANDEMIE

Covid-19 – Entwicklung der Fallzahlen weltweit (Auswahl)

gerundet, Stand 18.10., 18 Uhr, Daten für Deutschland abweichend von denen des Robert-Koch-Instituts



Grafik: Biwer

Quelle: Johns-Hopkins-Universität, eigene Berechnungen

WIRTSCHAFT



In diesem Jahr lagen die Werte an fast allen innerstädtischen Messstationen – hier am Stuttgarter Neckartor – über dem Grenzwert, den das EU-Parlament durchsetzen will. Foto: dpa/S. Gollnow

Kommentar

Die Politik muss nun abwägen

Die EU sollte sich hüten, den neuen WHO-Richtwert für Luftschadstoffe eins zu eins zu übernehmen.

Dicke Luft in den Ballungszentren ist eine ernst zu nehmende Bedrohung für die Gesundheit. Und es ist richtig, wenn die EU demnächst die Grenzwerte verschärft. Sie sollte sich aber hüten, die WHO-Richtlinien eins zu eins in EU-Recht zu übernehmen, wie dies das Europaparlament will.

Die Analyse der Daten zur Luftqualität in den ersten neun Monaten des Jahres zeigt: Obwohl die Luftqualität seit Jahren besser wird, drohen flächendeckende Fahrverbote, wenn die Vorgaben der WHO unmittelbar EU-Gesetz würden. Zum Wesenskern der Politik gehört, abzuwählen. Bevor erneut eine Richtlinie womöglich die Mobilität von vielen Menschen drastisch einschränkt, bedarf es einer Analyse: Ist es angemessen, den motorisierten Individualverkehr weitgehend aus den Städten zu verbannen? Dies würde im Übrigen nicht nur für Verbrenner gelten: Da größere E-Autos schwerer sind und einen höheren Reifenabrieb haben, reißen sie die Feinstaubgrenzwerte eher.



Von Markus Grabitz

Ist es wirklich sinnvoll, peinlich genau an jeder Stelle im Stadtgebiet die WHO-Leitlinien einzufordern? Muss der Grenzwert auch da gelten, wo sich Fußgänger normalerweise nicht längere Zeit aufhalten?

Wäre es nicht besser, die wissenschaftlich sinnvollen Grenzwerte vor allem da einzufordern, wo sich die Menschen auch tatsächlich im Freien aufhalten? Bislang sind die Vorgaben aus Brüssel für die Positionierung der Messstationen nicht eindeutig.

Das führt dazu, dass die Messergebnisse von EU-Land zu EU-Land eben nicht vergleichbar sind. Bei all diesen Fragen ist die Politik gefragt. Sie muss nach einer wissenschaftlichen Folgenabschätzung entscheiden, wie weit das EU-Gesetz in den Lebensalltag der Menschen eingreifen soll. Da ist es nicht damit getan, eine Vorgabe von Wissenschaftlern eins zu eins in die Gesetzgebung zu übernehmen.

Dicke Luft: Es drohen neue Fahrverbote

Das Europaparlament will neue, von der Weltgesundheitsorganisation empfohlene, Grenzwerte für Stickstoffdioxid und Feinstaub für alle Mitgliedsstaaten einführen. Eine Analyse zeigt: Bundesweit würde fast keine innerstädtische Messstation die Grenzwerte einhalten.

Von Markus Grabitz

Bundesweit drohen möglicherweise viele neue Fahrverbote wegen der Überschreitung von Luftreinhaltungsgrenzwerten. Obwohl sich die Luftqualität in ganz Deutschland stetig bessert, werden nach einer Aufstellung unserer Zeitung von drei Vierteln aller bundesweit 412 Messstationen die neuen Richtwerte der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für den Luftschadstoff Stickstoffdioxid verfehlt. Lediglich an 104 Messstationen lag in den ersten neun Monaten 2021 der Mittelwert unter zehn Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Die WHO hatte Ende September ihre neuen Leitlinien beschlossen. Danach soll der Richtwert von bisher 40 Mikrogramm auf künftig zehn Mikrogramm sinken.



„Eine Übernahme der WHO-Richtlinien in EU-Recht würde unmittelbar zu einer Verbotsorgie führen.“

Norbert Lins,
CDU Europa-Abgeordneter

So gut wie alle Messpunkte innerhalb von Städten in Deutschland verfehlten den WHO-Wert zu Stickstoffdioxid deutlich. Spitzentreiter war in den ersten neun Monaten des Jahres die Landshuter Allee in München, wo im Mittel 52 Mikrogramm gemessen wurden. Das ist mehr als das Fünffache dessen, was die WHO vorschlägt. Auch in Baden-Württemberg bestünde in vielen Städten Anlass für Fahrverbote: Bundesweit auf Platz drei bei der Belastung mit Stickstoffdioxid liegt von Januar bis September die Pragstraße in Stuttgart.

Hier wurde in den ersten neun Monaten im Mittel mit knapp 40 Mikrogramm das Vierfache dessen gemessen, was die WHO aus gesundheitlichen Gründen vorschlägt. Die Schlossstraße in Ludwigsburg kommt direkt danach mit einem Wert von knapp 39 Mikrogramm. Die Station am Stuttgarter Neckartor, die mit Spitzenwerten für Schlagzeilen gesorgt hat, liegt auf dem neunten Platz mit einem Wert von knapp 35 Mikrogramm. Trotz deutlich gefallener Werte in den vergangenen Jahren würde der WHO-Wert auch hier deutlich verfehlt.

Rechtlich bindend in Deutschland sind die EU-Grenzwerte. Diese liegen bisher in Übereinstimmung mit den früheren WHO-Richtwerten bei 40 Mikrogramm. Doch die EU-Kommission will die derzeit gültige EU-Luftreinhaltungsrichtlinie aus dem Jahr 2008 im nächsten Frühjahr überarbeiten, wie auf den vorderen Plätzen bei der Stickstoffdioxidbelastung. Ausweislich der Daten gibt es in den ersten neun Monaten des Jahres auch in Mannheim, Reutlingen, Tübingen (Mühlstraße) und an der Stuttgarter Messstation in der Hohenheimer Straße Mittelwerte jenseits der 30-Mikrogramm-Marke. Die Hoffnung, dass die Werte bis Ende des Jahres deutlich fallen, ist nach Einschätzung von Experten nicht berechtigt. In der kalten Jahreszeit und mit einer weiteren Lockerung von Coronaregeln dürfte der Individualverkehr eher noch zulegen.

Die Frage ist: Welchen Grenzwert wird die EU-Kommission dann vorschlagen? Einen Automatismus, dass die EU die WHO-Richtwert eins zu eins übernimmt, gibt es zwar nicht. Das EU-Parlament hat aber bereits beschlossen, dass es so kommen soll. Die EU-Kommission hat nun die Wahl. Der zuständige EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius aus Litauen, der als Einziger der 27 Mitglieder der EU-Kommis-

sion den Grünen angehört, hatte im Europaparlament dafür geworben, den Wert zwar nicht eins zu eins zu übernehmen, aber eine „möglichst nahe Anlehnung“ vorzunehmen.

Wie bei jedem EU-Gesetzgebungsverfahren, müssen am Ende sowohl das Europaparlament als auch eine Mehrheit der 27 EU-Mitgliedstaaten zustimmen. Das Gesetzgebungsverfahren auf EU-Ebene dauert, so dass die neue EU-Luftreinhaltungsrichtlinie nicht vor 2026 in Kraft treten dürfte.

Bei Feinstaub, Partikeln mit einem Durchmesser kleiner als 2,5 Mikrometer, ist die Situation noch kritischer: Während der bisherige EU-Grenzwert 2020 an allen Messstationen eingehalten wurde, wäre der neue WHO-Richtwert 2020 nur an einer Messstation nicht gerissen worden.

Bislang gibt es bundesweit nur in Stuttgart ein flächendeckendes Fahrverbot für ältere Dieselfahrzeuge. Je nach Ausgang des Gesetzgebungsverfahrens könnte dies nun in vielen anderen Großstädten auch drohen. Messstationen in Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Köln, Wiesbaden und Hannover stehen auf den vorderen Plätzen bei der Stickstoffdioxidbelastung. Ausweislich der Daten gibt es in den ersten neun Monaten des Jahres auch in Mannheim, Reutlingen, Tübingen (Mühlstraße) und an der Stuttgarter Messstation in der Hohenheimer Straße Mittelwerte jenseits der 30-Mikrogramm-Marke. Die Hoffnung, dass die Werte bis Ende des Jahres deutlich fallen, ist nach Einschätzung von Experten nicht berechtigt. In der kalten Jahreszeit und mit einer weiteren Lockerung von Coronaregeln dürfte der Individualverkehr eher noch zulegen.

Der Pfullendorfer Europa-Abgeordnete Norbert Lins (CDU) warnt: „Eine Übernahme

EU-LUFTREINHALTUNGSRICHTLINIE

Dicke Luft Die EU-Luftreinhaltungsrichtlinie stammt aus dem Jahr 2008. Damals hat kaum jemand vorausgesehen, dass die Grenzwerte für Stickstoffdioxid wenige Jahre später in Stuttgart und vielen weiteren Ballungsgebieten zu massiven Problemen führen würden. Die Grenzwerte wurden über Jahre nicht eingehalten.

Vertragsverletzungsverfahren Die Kommission hat wegen der Nichteinhaltung der Grenzwerte Vertragsverletzungsverfahren gegen 18 Mitgliedstaaten eingeleitet. Die Deutsche Umwelthilfe hat gegen zahlreiche deutsche Städte geklagt und in Stuttgart dazu beigetragen, dass ein flächendeckendes Dieselfahrverbot kam. mgr

der neuen WHO-Leitlinien in EU-Recht würde unmittelbar zu einer Verbotsorgie führen.“ Er appelliert an die EU-Kommission, eine schrittweise Annäherung an die WHO-Leitlinien bis zum Jahr 2030 vorzunehmen. „Eine sofortige Übernahme würde die Mobilität von vielen Bürgern in der gesamten EU massiv einschränken.“

Im Europaparlament drängt dagegen eine Mehrheit der Abgeordneten auf eine Verschärfung. Wortführer bei den Grünen ist Sven Giegold, der Chef der deutschen Grünen-Abgeordneten im Europaparlament. Giegold hatte bei der Abstimmung mit der Zahl von 70 000 Menschen argumentiert, die Schätzungen zufolge allein in Deutschland jedes Jahr vorzeitig sterben, weil die Luftqualität schlecht sei: „Die EU-Grenzwerte sind zu schwach.“

Finanzchef von Teamviewer geht

Die Göppinger Softwareschmiede will an der Börse verspieltes Vertrauen zurückgewinnen.

Von Inge Nowak

Oliver Steil gibt sich selbstkritisch: „Wir haben die Botschaft unserer Investoren klar verstanden und wissen, wo unsere Prioritäten liegen: Gemeinsam mit dem gesamten Führungsteam werden wir regelmäßig liefern, was wir versprechen. So können wir das Vertrauen zurückgewinnen, das wir in den vergangenen Wochen und Monaten eingebüßt haben“, sagt der Vorsitzende des Softwareanbieters Teamviewer, im Anschluss an eine Sitzung des Aufsichtsrats, in der Finanzchef Stefan Gaiser seinen Hut genommen hat.

Reihenweise haben die Finanzinstitute ihre Erwartungen für die Aktie seit der jüngsten Gewinnwarnung reduziert. So hat Goldman Sachs das Kursziel für Teamviewer von 30,00 auf 14,50 Euro gesenkt. Die Deutsche Bank rechnet mit einem Kurs von 16,50 Euro und Barclays von 20 Euro.

Der Teamviewer-Aufsichtsrat hat am Wochenende reagiert. Finanzchef Stefan Gaiser wird „im gegenseitigen Einvernehmen mit Ablauf seines Vertrags“ das Unternehmen verlassen. Gaiser (Jahrgang 1974) ist seit Mitte 2019 Finanzchef des Göppinger Unternehmens, sein Vertrag läuft bis August 2022. Abraham Peled, Vorsitzender des Aufsichtsrats, dankt Gaiser. Wer neuer Finanzchef wird, ist bisher nicht bekannt.

Am Wochenende haben Aufsichtsrat und Management von Teamviewer die aktuelle Lage analysiert „und ein Maßnahmenpaket für Oliver und das gesamte Führungsteam erarbeitet“, teilt Teamviewer mit. Der Fokus liege dabei nicht zuletzt auf der Anpassung der Kostenstruktur.

Dieselpreis in Deutschland klettert auf Allzeithoch

Seit Monaten treiben steigende Ölpreise die Kosten an der Zapfsäule. Jetzt hat Diesel seinen gut neun Jahre alten Preisrekord geknackt.

Diesel ist in Deutschland inzwischen so teuer wie noch nie. Im bundesweiten Tagesdurchschnitt des Sonntags lag der Preis bei 1,555 Euro pro Liter, wie der ADAC am Montag mitteilte. Damit übertraf er den bisherigen Rekord vom 26. August 2012 minimal. Auch Benzin nähert sich dem Höchststand: Super der Sorte E10 lag am Sonntag bei 1,667 Euro pro Liter. Damit fehlen nur noch 4,2 Cent zum Rekord vom 13. September 2012.

Die Spritpreise steigen seit Monaten. Treiber ist vor allem der Ölpreis. Er zieht mit dem Wiedererstarken der Konjunktur nach

dem Coronaschock an und hat sich binnen Jahresfrist in etwa verdoppelt. Investoren machen sich vor den Wintermonaten Sorgen um ein zu geringes Angebot.

Beim Diesel wird der Anstieg zudem durch die herbsttypische hohe Nachfrage nach Heizöl verstärkt. Seit Jahresbeginn sorgt der Kohlendioxid-Preis von 25 Euro pro Tonne für einen zusätzlichen Aufschlag von rund 6 bis 8 Cent je Liter inklusive Mehrwertsteuer. Besonders drastisch ist die Entwicklung, wenn man sie mit dem Vorjahr vergleicht. Damals hatten Öl- und Spritpreise durch die Coronakrise Tiefstände erreicht.

Die Preisspirale löst auch politische Debatten aus. Ein großer Teil des Kraftstoffpreises an der Zapfsäule sind Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer und CO₂-Preis: Bei Diesel macht das auf dem aktuellen Preisniveau rund 78 Cent pro Liter aus, bei Superbenzin zwischen 97 und 98 Cent.

Die aktuelle Bundesregierung sieht allerdings kaum Möglichkeiten, die Höhe der Spritpreise zu beeinflussen. Sie hingen von Großhandelspreisen ab, sagte eine Ministeriumssprecherin. Dennoch würde Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) die Belastung für Haushalte mit geringen Einkommen gern reduzieren. So habe er vorgeschlagen, die Preissteigerung über ein höheres Wohngeld abzufedern. Außerdem sinkt zum kommenden Jahr die EEG-Umlage.

Auch Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) hat Finanzminister Olaf Scholz (SPD) bereits aufgefordert, die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen kurzfristig finanziell zu entlasten. „Dies dient unserem gemeinsamen Ansatz, dass Mobilität in unserem Land bezahlbar bleiben muss“, schrieb er in einem Brief an den Vizekanzler.

Auch der ADAC warnt: „Die Verhandlungsparteien müssen auch an jene Menschen denken, die bisher keine Alternative zum fossil angetriebenen Pkw haben“, sagt ADAC-Verkehrspräsident Gerhard Hillebrand in Richtung der Koalitionsgespräche von SPD, Grünen und FDP. Besonders Menschen auf dem Land, die lange Wege zur Arbeit zurücklegen, müssten mit der Entfernungspauschale entlastet werden. dpa

Heller hat zwei Eigentümer

Die Kinder von Aufsichtsratschef Berndt Heller sind künftig alleinige Gesellschafter des Maschinenbauers.

Von Inge Nowak

Bei dem Werkzeugmaschinenhersteller Heller kommt es zu Veränderungen im Gesellschaftskreis. Alleinige Eigentümer sind künftig die Geschwister Nicole Pfeiderer und Marc Heller. Ihre Cousins Jochen und Steffen Schwencenke geben ihre Anteile in Höhe von 49,4 Prozent ab. Damit bleibt der Maschinenbauer Heller, der mehr als 125 Jahre alt ist, Familienunternehmen. Gründe für die Veränderungen wurden zunächst nicht genannt.

„Es ist schön, dass mit meinen Kindern die vierte Generation der Familie zu dieser Verantwortung steht“, sagt Aufsichtsratschef Berndt Heller. An der strategischen Ausrichtung des Unternehmens werde sich nichts ändern, verspricht er. Der Vorstand der geschäftsführenden Heller Management SE bleibe familienfremd mit Klaus Winkler als Vorsitzendem und Manfred Maier besetzt.

Die wirtschaftliche Lage von Heller habe sich nach der Coronapandemie deutlich verbessert. In den ersten neun Monaten 2021 liege der Auftragsseingang bereits 80 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert. Heller geht davon aus, dass bis Jahresende Bestellungen im Wert von 450 Millionen Euro in den Büchern stehen werden. Auf dem europäischen Markt, in China sowie in Brasilien sei mittlerweile eine deutliche Belebung zu spüren. Heller ist zuversichtlich, im Jahr 2022 wieder an das Geschäftsvolumen von vor der Krise anknüpfen zu können. 2018 – aktuellere Zahlen liegen nicht vor – lag der Umsatz bei 558,3 Millionen Euro. Beschäftigt werden 2560 Mitarbeitende. Bis Jahresende gibt es Kurzarbeit bei Heller.

4,7 Prozent mehr Lohn im Großhandel

STUTTGART. 120 000 Beschäftigte im Groß- und Außenhandel im Südwesten bekommen bald mehr Geld. Die Arbeitgeber und die Gewerkschaft Verdi einigten sich am Montag in der sechsten Verhandlungsrunde auf eine Aufstockung der Gehälter um 3,0 Prozent zum 1. Oktober. Von März 2022 an kommen weitere 1,7 Prozent Lohn obendrauf. Außerdem gibt es bis Januar 2022 eine Einmalzahlung in Höhe von 84 Euro. Die Laufzeit beträgt 25 Monate bis Ende April 2023. Vorausgegangen waren entsprechende Abschlüsse in mehreren anderen Tarifgebieten.

Verdi zeigte sich mit dem Tarifabschluss zufrieden. „Angesichts der pandemiebedingt schwierigen Rahmenbedingungen ist ein für beide Seiten akzeptabler Kompromiss gelungen“, sagte der Verhandlungsführer Bernhard Franke. Die Arbeitgeberseite bewertete die Erhöhung als „schmerhaft“. dpa

Erleichterung für Medizinfirmen

Die EU verlängert die Fristen für die Zertifizierung von Medizinprodukten – doch nicht alle Firmen profitieren.

Von Ulrich Schreyer

Die EU-Kommission hat die Fristen für die Zertifizierung bestimmter Medizinprodukte verlängert. Dies erklärte die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU). „Das ist eine großartige Nachricht für unsere Medizintechnikunternehmen“, sagte sie. Damit habe auch ihr Engagement für die Firmen Früchte getragen. Von der Fristverlängerung für die Zertifizierung profitieren Unternehmen der In-Vitro-Diagnostik, also Firmen, die etwa Laboruntersuchungen, beispielsweise in Reagenzgläsern, vornehmen. Je nach Produktgruppe werden die Fristen nun um zwei bis fünf Jahre verlängert. Ursprünglich hätten alle Produkte, auch solche, die schon auf dem Markt sind, bis zum 22. Juli 2022 zertifiziert sein sollen. Dagegen lief die Branche Sturm.

„Das ist ein Schritt in die richtige Richtung“, sagten Yvonne Glenke und Julia Steckeler, die Geschäftsführerinnen des Medizintechniknetzwerks Medical Mountains in Tuttlingen. Jetzt müsse man auch bei den noch zu knappen Vorgaben für die Zulassung medizinischer Instrumente am Ball bleiben. Bedenklich sei, dass es zu wenig Zulassungsstellen gebe, die zudem nicht genügend Personal hätten.



In Bayern soll künftig klimaneutrales Kerosin entstehen

BURGHAUSEN. In Bayern soll grünes Kerosin in industriellem Maßstab erzeugt werden. Die Anlage zur Herstellung von zunächst rund 50 000 Tonnen pro Jahr werde voraussichtlich im Raum Burghausen entstehen, erklärte das bayerische Wirtschaftsministerium. Dort wurde nun eine

entsprechende Absichtserklärung unterzeichnet. Das grüne Kerosin soll mit erneuerbaren Energien und Kohlendioxid aus der Luft entstehen. Dadurch wäre es CO₂-neutral. Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) lobte die Pläne „als wichtigen Schritt zum klimaneutralen Flie-

gen“. Hinter dem Bau der Anlage steht ein Konsortium mit Partnern, darunter Siemens Energy, MTU, MAN Energy Solutions, Lufthansa, der Flughafen München sowie die Technische Universität München und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. dpa

Foto: dpa/Julian Stratenschulte

Tausende Jobs in Europa durch „Metaverse“

Facebook steht nach den Enthüllungen einer Whistleblowerin und massiven Ausfällen unter Druck. Doch der Konzern will nicht in der Defensive verharren und kündigt eine große Investition in eine virtuelle Welt mit einem Schwerpunkt in Europa an.

Facebook-Gründer Mark Zuckerberg will „eine virtuelle Umgebung schaffen, in der man mit Menschen in digitalen Räumen zusammen sein kann“. Dieses „Metaverse“ soll nicht mehr nur als abstrakte Utopie existieren, sondern mit tatkräftiger Unterstützung aus Europa in die Praxis umgesetzt werden. Dazu will Facebook in den kommenden fünf Jahren in der Europäischen Union 10 000 neue, hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen.

Das Investment wurde von den Facebook-Topmanagern Nick Clegg (Vizepräsident für globale Angelegenheiten) und Javier Olivan (Vizepräsident für die zentralen Produkte) in einem Blogbeitrag angekündigt: „Diese Investition ist ein Vertrauensbeweis in die Stärke der europäischen Tech-Industrie und das Potenzial europäischer Tech-Talente.“

Zuckerberg betonte, das „Metaverse“ biete enorme Möglichkeiten für einzelne Kreative und Künstler, aber auch für Menschen, die weit entfernt von den heutigen Stadtzentren arbeiten und wohnen wollen. Man wolle auch die Menschen erreichen, die an Orten leben, an denen die Möglichkeiten für Bildung oder Freizeitgestaltung eher begrenzt sind. „Ein verwirklichtes Metaverse könnte einem funktionierenden Teleportationsgerät am nächsten kommen“, sagt er.



„Metaverse“ kann den Zugang zu neuen kreativen, sozialen und wirtschaftlichen Möglichkeiten eröffnen.“

Nick Clegg,
Vizepräsident für
globale Angelegenheiten
bei Facebook

Die Idee beschäftigt Zuckerberg schon seit seiner Schulzeit. „Ich erinnere mich, dass ich im Matheunterricht mein Notizbuch

machte, die man auf einer 2-D-App oder Website nicht unbedingt machen könnte, wie zum Beispiel Tanzen oder verschiedene Arten von Fitness.“

Das „Metaverse“ als ein verkörperliches Internet vorstellen, in dem man Inhalte nicht nur anschaut, sondern in dem man sich befindet. „Man fühlt sich mit anderen Menschen verbunden, als wäre man an anderen Orten und könnte verschiedene Erfahrungen machen, die man auf einer 2-D-App oder Website nicht unbedingt machen könnte, wie zum Beispiel Tanzen oder verschiedene Arten von Fitness.“

Die Idee beschäftigt Zuckerberg schon seit seiner Schulzeit. „Ich erinnere mich, dass ich im Matheunterricht mein Notizbuch



Die Flutkatastrophe hat im Ahrtal enorme Schäden hinterlassen.

Foto: dpa/Boris Roessler

Prämien erhöhung vor allem in Regionen für nötig, in denen Naturkatastrophen nun erstmal seit langer Zeit schwere Schäden angerichtet hätten.

Die Rückversicherungsbranche trifft sich üblicherweise im Oktober in Baden-Baden mit ihren Kunden – Erstversicherern wie Allianz und Axa. Dort sprechen beide Seiten über die Konditionen für das folgende Jahr. Wegen der Pandemie finden die Beratungen wie schon 2020 zum großen Teil online statt. Die Hannover Rück erwartet, dass die Flutka-

dabei hatte und einfach nur dasaß und Codes und Ideen für Dinge schrieb, die ich programmieren wollte, wenn ich an diesem Tag von der Schule nach Hause kam“, sagte der Facebook-Chef. „Einiges davon konnte ich damals schon umsetzen, aber eines der Dinge, die ich wirklich bauen wollte, war im Grunde das Gefühl eines verkörperten Internets, in dem man in der Umgebung sein und sich an verschiedene Orte teleportieren und mit Freunden zusammen sein konnte.“

In einem Interview mit dem US-Technologie-Portal „The Verge“ sagte Zuckerberg, das „Metaverse“ sei sicherlich nicht etwas, das ein einzelnes Unternehmen aufbauen werde. „Ein großer Teil unseres nächsten Kapitels wird hoffentlich darin bestehen, in Partnerschaft mit vielen anderen Unternehmen, Schöpfern und Entwicklern zum Aufbau dieses Systems beizutragen.“ Man könne sich das „Metaverse“ als ein verkörperliches Internet vorstellen, in dem man Inhalte nicht nur anschaut, sondern in dem man sich befindet. „Man fühlt sich mit anderen Menschen verbunden, als wäre man an anderen Orten und könnte verschiedene Erfahrungen machen, die man auf einer 2-D-App oder Website nicht unbedingt machen könnte, wie zum Beispiel Tanzen oder verschiedene Arten von Fitness.“

Das „Metaverse“ habe das Potenzial, den Zugang zu völlig neuen kreativen, sozialen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu öffnen. „Und Europa wird es von Anfang an mitgestalten.“ Kein individuelles Unternehmen werde das „Metaverse“ besitzen und betreiben. „Wie auch das Internet wird sich das „Metaverse“ durch Offenheit und Interoperabilität auszeichnen.“

Europa sei für Facebook enorm wichtig, betonte Clegg. „Hier tragen Tausende von Mitarbeitenden und Millionen von Nutzern, die unsere Apps und Tools täglich nutzen, zu unserem Erfolg bei.“ Die EU habe viele Vorteile, die sie zu einem großartigen Investitionsstandort für Technologieunternehmen mache.

EIN BEGRIFF AUS EINEM ROMAN

Cyberwelt Unter „Metaverse“ versteht Facebook eine Welt, in der physische Realität mit erweiterter (augmented reality, AR) und virtueller Realität (VR) in einer Cyberwelt verschmelzen. Der Begriff stammt vom US-Schriftsteller Neal Stephenson, der ihn erstmals 1992 in seinem Science-Fiction-Roman „Snow Crash“ verwendet hat.

Weiterentwicklung Wie das „Metaverse“ von Facebook für die Anwenderinnen und Anwender genau aussehen wird, steht noch nicht fest. Zuckerberg bezeichnete vor Finanzanalysten das Metaversum als die „nächste Generation des Internets“, die eine große Bedeutung habe. Es sei das nächste Kapitel für Facebook als Unternehmen. dpa

Die Ankündigung von Facebook kommt zu einem Zeitpunkt, an dem der US-Konzern international massiv unter Druck steht. Die ehemalige Facebook-Managerin und Whistleblowerin Frances Haugen hatte Anfang Oktober bei einer Anhörung im US-Senat die Politik dazu aufgerufen, das Online-Netzwerk zu mehr Transparenz zu zwingen. Die 37-Jährige warf Facebook etwa vor, man habe aus internen Studien gewusst, dass Instagram der psychischen Gesundheit einiger Teenager schade, aber nichts dagegen unternommen. Negative Schlagzeilen produzierte Facebook auch, weil ein Fehler in den Netzwerkeinstellungen zu einem sechsständigen Ausfall bei Facebook sowie den Töchtern WhatsApp und Instagram geführt hatte. dpa

Rückversicherer erwarten Preisanstieg

Die versicherten Schäden der Hochwasserkatastrophe im Sommer sind hoch. Das hat nun Folgen auch für die Prämien der Kunden.

Die zwei großen deutschen Rückversicherer erwarten steigende Preise in ihrer Branche. Sowohl die Munich Re als auch die Hannover Rück machen dafür die Flutkatastrophe des Sommers verantwortlich, die in Deutschland und Nachbarländern verheerende Schäden angerichtet hat. Ein weiterer Faktor ist nach Einschätzung beider Unternehmen der Anstieg der Inflationsrate. Sprunghaft gestiegene Preise für Baumaterial dürfen auch den Wiederaufbau zerstörter Häuser in den Überschwemmungsgebieten in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen verteuren.

„Die steigenden Preise bei vielen Wirtschaftsgütern und die jüngsten Großschäden sprechen für spürbar steigende Rückversicherungsrate in Europa“, sagte Munich-Re-Vorstandsmittel Doris Höpke. Sie hält

tastrophe im Juli allein in Deutschland versicherte Schäden von deutlich mehr als acht Milliarden Euro verursachte. Die Munich Re geht weiterhin von mindestens sieben Milliarden aus. Allerdings ist nur ein Bruchteil der tatsächlichen Schäden versichert. Die Munich Re schätzt die Gesamtschäden in Europa auf 46 Milliarden Euro, davon 33 Milliarden Euro in Deutschland.

Der Makler Aon meldet zweifel an. Äußerungen zu allgemeinen Preissteigerungen oder auch Preisreduktionen seien „unangemessen und weitreichend wertlos“, sagte Aon-Deutschlandchef Jan-Oliver Thofern in einem Videostatement. Denn Rückversicherung sei ein globales Geschäft. Und das Jahr 2021 gehörte weltweit gesehen nicht zu den Rekordschadenjahren.

Munich-Re-Managerin Höpke forderte unterdessen ein breiteres Risikobewusstsein in Politik und Bevölkerung. „Krisenmanagement darf nicht vernachlässigt werden, auch wenn es jahrelang keine solchen Katastrophen gegeben hat.“ So müsse der Staat in Infrastruktur investieren, um die Schäden durch künftige Katastrophen zu begrenzen und Menschenleben zu schützen. dpa

Kurz berichtet

Firmen sehen steigende Gefahr durch Cyberattacken

FRANKFURT. Die Sorge deutscher Firmen vor Cyberangriffen und Datenklau wächst. Jedes dritte Unternehmen geht davon aus, dass das Risiko in der Coronapandemie zunommen hat, wie aus einer Studie des Beratungs- und Prüfungsunternehmens EY hervorgeht. Fast alle (98 Prozent) Befragten gehen davon aus, dass das Problem von Datenklau und Cyberangriffen künftig noch zunehmen wird. Konkrete Hinweise auf Angriffe innerhalb der vergangenen zwei Jahre hatten 44 Prozent der Firmen. dpa

Siemens gliedert Geschäft mit großen Motoren aus

MÜNCHEN. Siemens gliedert sein Geschäft mit großen Motoren aus und stellt es rechtlich auf eigene Füße. Ob Siemens Large Drives Applications damit für einen Verkauf oder eine Partnerschaft vorbereitet wird, ist weiterhin unklar. Die Sparte hat ihren Hauptsitz in Nürnberg, beschäftigt dort und in Berlin rund 2200 Mitarbeiter. dpa

Umweltpremien auf der Streichliste

Die Ampelsondierer werden stellenweise sehr konkret – was für die Wirtschaft im Autoland Baden-Württemberg massive Auswirkungen hätte.

Von Matthias Schiermeyer

Die Ankündigungen sind vage bis sehr konkret. Fest steht: Für kaum einen Bereich zeigt das Sondierungspapier der möglichen Koalitionäre SPD, Grüne und FDP derart konkrete Auswirkungen auf wie auf dem Feld der Wirtschaft und Arbeit. Ein Überblick über drei Knackpunkte.

Einschnitte für die Autoindustrie

Voll im Fokus steht die Autoindustrie. Zwar muss sie ein generelles Tempolimit von 130 km/h nicht fürchten – es hätte gerade die baden-württembergischen Premiumhersteller jäh gebremst. Und auch das von den Grünen geforderte Verbrennerverbot vom Jahr 2030 an findet keinen Niederschlag im Sondierungspapier. Stattdessen orientieren sich die Koalitionäre an den Vorschlägen der EU-Kommission, wonach in Europa 2035 nur noch CO₂-neutrale Fahrzeuge zugelassen werden – „entsprechend früher wirkt sich dies in Deutschland aus“, heißt es vorsichtig. Deutschland solle zum Leitmarkt für Elektromobilität gemacht werden.

Einschneidender ist die Andeutung von FDP-Chef Christian Lindner, dass die „Überförderung von Elektroautos“ zurückgenommen werden soll, wonach „auch für die Gut-verdienenden, die einen Dienstwagen haben, diese Autos mit vielen Tausend Euro subventioniert werden“. Auf der Streichliste stehen damit zumindest Teile der noch bis Ende 2025 angebotenen Umweltpremie von bis zu 9000 Euro – insbesondere der Bonus von bis zu 6750 Euro für außen aufladbare Hybrid-Elektrofahrzeuge (Plug-in-Hybride).

Nach einer Schätzung des Duisburger CAR-Centers Automotive Research hat der Staat von Januar bis September knapp eine Milliarde Euro aufgebracht, um den Auto-käufern den Erwerb von 241064 Plug-in-Hybriden zu erleichtern. Mercedes hat demnach einen Anteil von 27 Prozent dieser Fahrzeuge am Gesamtabsetz und der VW-Konzern 12,0 Prozent (Porsche 15,3). Der Marktdurchschnitt liegt knapp darunter.

„Die deutschen Autobauer sowie Volvo und Mitsubishi profitieren überproportional von der Plug-in-Prämie“, sagt der CAR-Direktor Ferdinand Dudenhöffer. Folglich würde „ein Streichen der Prämie diese Autobauer stärker treffen, da die Fahrzeuge Preisvorteile verlieren“. Zugleich würden voll-elektrische Fahrzeuge gegenüber Plug-in-



Die FDP deutet an, dass eine „Überförderung“ bei den Elektroautos beseitigt werden soll.

Foto: imago/Andia

Hybriden beim Wegfall der Prämien wettbewerbsfähiger – ihre Hersteller, gerade Tesla, würden „von der Ampel zum größten Gewinner im deutschen Automarkt gemacht“.

Etliche Eingriffe in das Arbeitsrecht

Eine der konkretesten Absichtserklärungen betrifft den gesetzlichen Mindestlohn, der im ersten Regierungsjahr auf zwölf Euro angehoben werden soll. Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger moniert bereits, es sei ein „schwerer Eingriff in die Tarifautonomie“, die Mindestlohnkommission derart „auszuhebeln“. Ein solcher Mindestlohn würde in über 190 Tarifverträge eingreifen und über 570 tariflich ausgehandelte Lohngruppen überflüssig machen. „Eine derartige Mindestlohngrenze würde eine enorme Lohnspirale nach oben erzeugen und somit den Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte unheimlich erschweren“, kritisiert er.

Griffig sind auch die Ankündigungen, die Mini- und Midijobs zu verbessern. Hürden, die eine Aufnahme versicherungspflichtiger Beschäftigung erschweren, sollen abgebaut werden. Die Midijobgrenze soll auf 1600 Euro angehoben werden und die Minijobgrenze auf 520 Euro. Zugleich soll verhindert werden, dass Minijobs als Ersatz für reguläre Arbeitsverhältnisse missbraucht werden. Der Handelsverband Deutschland hält eine Anhebung der Einkommensgrenze bei den Minijobs auf 600 Euro für „längst überfällig“, um die schleichende Entwertung der Mini-

jobs zu verhindern. Soloselbstständige sollen – dies ohne weitere Präzision – „besser abgesichert werden“, und Selbstständigkeit soll durch bessere Gründungsförderungen gefördert werden – was beides wiederum im Vagen verbleibt.

Befristet und im tarifvertraglichen Rahmen soll eine flexiblere Arbeitszeitgestaltung gefordert werden. Außerdem werde eine begrenzte Abweichung vom Gesetz bei der Tageshochstarbeitszeit ermöglicht, indem in Tarifverträgen oder Betriebsvereinbarungen „Experimentierräume“ eingerichtet werden – eine Idee, mit der einst die frühere Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) noch gescheitert war, die aber in wenigen Großbetrieben der Automobil- und Zuliefererindustrie schon ausprobiert wird.

Höhere Sozialbeiträge möglich

Entgegen der Forderung der Arbeitgeberverbände findet sich im Sondierungspapier kein Hinweis, dass die Sozialversicherungsbeiträge auf 40 Prozent des Bruttolohns begrenzt werden sollen. Verdi-Chef Frank Werneke hält das „40-Prozent-Dogma“ für „ideologisch getrieben“ und „volkswirtschaftlich nicht sinnvoll“. Er rechnet mit steigenden Rentenbeitragssätzen – ohne negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Bisher liegen die Sozialbeiträge (ohne den Pflegeversicherungszuschlag für Kinderlose) knapp unter der Grenze und werden häufig vom Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer gezahlt. Neben einem höheren Bundeszuschuss für das Rentensystem dürfte es eine Reform der privaten Altersvorsorge geben.

Im Dialog mit den Verlegern

Kommunen und Sparkassen wollen die offene Konkurrenz zur örtlichen Presse in Zukunft vermeiden.

Von Matthias Schiermeyer

Wenn sich Städte und Gemeinden über ihre Amtsblätter hinaus eigenständige redaktionelle Informationsangebote schaffen, treten sie damit in Konkurrenz zu den Zeitungen vor Ort – mit Hilfe von Steuergeldern. Derlei Versuche ärgern die baden-württembergischen Zeitungsverleger (VSZV) seit Jahren und mündeten schon in Rechtsstreitigkeiten, die teils bis vor den Bundesgerichtshof gingen. Auf ihrer Jahrestagung Mitte Juli entlud sich der ganze Verdruß gegenüber Vertretern von Landesregierung, Kommunen und Sparkassen. Letztlich verständigte man sich auf ein Vermittlungsgespräch, das nun vor wenigen Tagen im Innenministerium stattfand.

Vereinbart wurden dabei diverse Maßnahmen, um das „Spannungsverhältnis“ zwischen der Pressefreiheit und dem „berechtigten Interesse an einer gemeindlichen Berichterstattung“ aufzulösen, wie Staatssekretär Julian Würtenberger sagte. So soll es mehr Fortbildung geben, um Presseprecher und Wirtschaftsförderer in Workshops für die Belange der Zeitungen zu sensibilisieren. In Streitfällen vor Ort soll frühzeitig der Dialog zwischen Zeitungsverlegern und Kommunen gesucht werden. Der Städtetag, der Gemeindetag, der Sparkassenverband und der Verlegerverband zeigten sich bereit, die Konfliktparteien in diesen Fällen zu beraten.

Ebenso haben sich diese Institutionen versprochen, im kontinuierlichen Austausch zu bleiben – gerade mit Blick auf die zunehmenden digitalen Publikationen von Städten und Gemeinden. Der stellvertretende VSZV-Vorsitzende Wolfgang Poppen äußerte die „große Hoffnung, dass durch die Maßnahmen allen Beteiligten der Grundsatz der Staatsferne der Presse‘ gegenwärtig wird“.

Chinas Wachstum stottert

Die ökonomische Erholung der Volksrepublik ist nahezu zum Stillstand gekommen. Die meisten Ursachen sind hausgemacht.

Von Fabian Kretschmer

Das Pekinger Statistikamt hatte am Montagmorgen zwar keine Hiobsbotschaft zu verkünden, aber durchaus ernüchternde Nachrichten: Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt ist im dritten Quartal nur mehr um 4,9 Prozent im Vorjahresvergleich gewachsen. Das liegt deutlich hinter den Prognosen der meisten Ökonomen zurück. Deutlicher wird der Status quo der chinesischen Wirtschaft, wenn man anstatt des Vorjahreszeitraums ein anderes Messdatum zum Vergleich heranzieht.

Vom ersten zum zweiten Quartal stieg das chinesische Bruttoinlandsprodukt um 1,3 Prozent, vom zweiten zum dritten Quartal nur mehr um 0,2 Prozent. Das Wachstum ist praktisch zum Stillstand gekommen. Dabei sah der Horizont von Pekings Staatsökonomik noch vor einem Jahr überaus rosig aus.

Ein Rückblick: Chinas Staatsführung hat nicht trotz, sondern gerade aufgrund des strikten Lockdowns seine Volkswirtschaft bereits seit letztem Spätsommer auf Vorkrisenniveau hinauf gehievt. Über Monate hinweg meldeten die Behörden keine lokalen Infektionen, was eine ökonomische Erholung bedeutete. Mehr noch: Die Fabriken Chinas produzierten auf Rekordniveau, was die restliche Welt im Lockdown benötigte, wie Laptops, Schutzmasken oder Beatmungsgeräte. Dem Reich der Mitte bescherte dies als einem der wenigen Länder der Welt ein Wachstum von mehr als zwei Prozent im Krisenjahr 2020.

Allmählich wendet sich diese Strategie vom einstigen Joker zur wirtschaftlichen Last. Denn sie hält den internationalen Austausch nicht nur auf ein Minimum, sondern

muss aufgrund zunehmend ansteckender Varianten immer radikaler – sprich: kostspieliger – umgesetzt werden. Vor allem aber macht der chinesischen Wirtschaft eine Energiekrise zu schaffen, die bereits zu flächendeckenden Stromausfällen im Nordosten des Landes geführt hat. Expats berichten davon, dass die Behörden meist ohne Planungsspielraum mehrmals pro Woche Fabriken schließen lassen, um Strom zu sparen.

Bis zum Frühjahr soll die Knappheit mindestens noch andauern, schätzt die europäische Handelskammer in Peking. Andere Herausforderungen werden da erst richtig zu spüren sein: Staatschef Xi Jinping hat in den letzten Monaten mit systematischen Regulierungen gegen die Privatwirtschaft – von

Fintech über Bildung bis hin zur Unterhaltungsbranche – regelrechte Schockwellen ausgelöst. Zwar sind die Intentionen der Regierung genuin: Sie wollen die Ungleichheit bekämpfen, die Macht monopolistischer Techunternehmen beschränken und auch den Wohnraum leistbarer machen. Doch viele Experten befürchten, dass der Staat mit seinen abrupten Maßnahmen jene kreativen Kräfte des Markts lähmt, die zum Aufstieg des Landes geführt haben.

Natürlich: 4,9 Prozent Wachstum klingen auf den ersten Blick nach einem soliden Wachstum. Doch man darf dabei nicht vergessen, dass die allmählich alternde 1,4 Milliarden Bevölkerung vom Wohlstands niveau pro Kopf bislang nur ein Drittel im Vergleich mit der Europäischen Union erreicht hat. Das Reich der Mitte steht unter zeitlichem Druck, sein Wachstum nicht zu sehr zu drosseln, ehe sich die demografischen Herausforderungen bemerkbar machen.

Örtliche Behörden haben bereits mehrmals Fabriken geschlossen, um Strom zu sparen.

Unternehmens beschließen und auch den Wohnraum leistbarer machen. Doch viele Experten befürchten, dass der Staat mit seinen abrupten Maßnahmen jene kreativen Kräfte des Markts lähmt, die zum Aufstieg des Landes geführt haben.

Natürlich: 4,9 Prozent Wachstum klingen auf den ersten Blick nach einem soliden Wachstum. Doch man darf dabei nicht vergessen, dass die allmählich alternde 1,4 Milliarden Bevölkerung vom Wohlstands niveau pro Kopf bislang nur ein Drittel im Vergleich mit der Europäischen Union erreicht hat. Das Reich der Mitte steht unter zeitlichem Druck, sein Wachstum nicht zu sehr zu drosseln, ehe sich die demografischen Herausforderungen bemerkbar machen.

DAS PERFEKTE EINKAUFSERLEBNIS FÜR DIE GANZE FAMILIE

20% AUF WMF NEUER, TOP MODERNER WMF SHOP ZUR NEUERÖFFNUNG 20% NACHLASS

JETZT 50% AUF hülsta (*)

DAS EINZIGARTIGE MARKEN-STUDIO MIT UNVERGLEICHLICHEN WOHNIDEEN - HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND

hofmeister.de

VIELE TRAUMMÖBEL SOFORT VERFÜGBAR

JE STUHL STATT 134,- 59.99 SIE SPAREN 55%

ESSTISCH Platte mit Baumkante Akazie massiv, durchgehende Lamellen, Unikat, Fuß Eisen natur, ca. 180x90 cm statt 499,- 249. 2509475. Stuhl Bezug Stoff Hellblau, Hellgrau oder Gelb, Gestell Ovalroh Schwarz, pulverbeschichtet statt 134,- 59.99. 103338**. Solange der Vorrat reicht! P8301631

TRAUMKÜCHEN ZUM HALBEN PREIS

50% AUF ALLE FREI GEPLANTEN KÜCHEN

Sie erhalten 50% Nachlass auf alle freigeplanten Küchen. Direktabzug am Auftrag. Der Nachlass wird auf die Preise ohne Lieferung und Montage gewährt. Ausgenommen sind reduzierte Angebote in unseren aktuellen Prospekten und Anzeigen beworbene Küchen, die im Haus gekennzeichnet sind sowie die Marken ProfiDesign, Spilker, Next125, Miele, Liebherr, Gaggenau, Liefer- und Montagekosten, Elektrogeräte- und Wasserschlüsse und Schreiner-Service. Nicht mit Aktionen aus anderen Prospekten/Anzeigen kombinierbar. Nur gültig für Neuaufrufe. Barauszahlung nicht möglich. Gültig bis 30.10.2021

IN BIETIGHEIM & SINDELFINGEN

Hofmeister Bietigheim GmbH & Co. KG (Sitz) · Kirchheimer Str. 5 · 74321 Bietigheim-Bissingen

Hofmeister Sindelfingen GmbH & Co. KG (Sitz) · Eschenbrünnlestr. 12 · 71065 Sindelfingen

(*) Ausgenommen reduzierte Angebote und in unseren aktuellen Prospekten und Anzeigen beworbene Ware. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Gültig bis 30.10.21. (**) Ausgenommen reduzierte Angebote und in unseren aktuellen Prospekten und Anzeigen beworbene Ware. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Gültig bis 26.10.21. (3) Finanzierung bei unserer Partnerbank TARGOBANK AG, Kasernenstraße 10, 40213 Düsseldorf. (3) Nähere Informationen im Internet unter www.hofmeister.de/bedingungen. Gültig bis 30.10.2021

hofmeister

Die Erlebnis-Wohnzentren

INDIZES NATIONAL

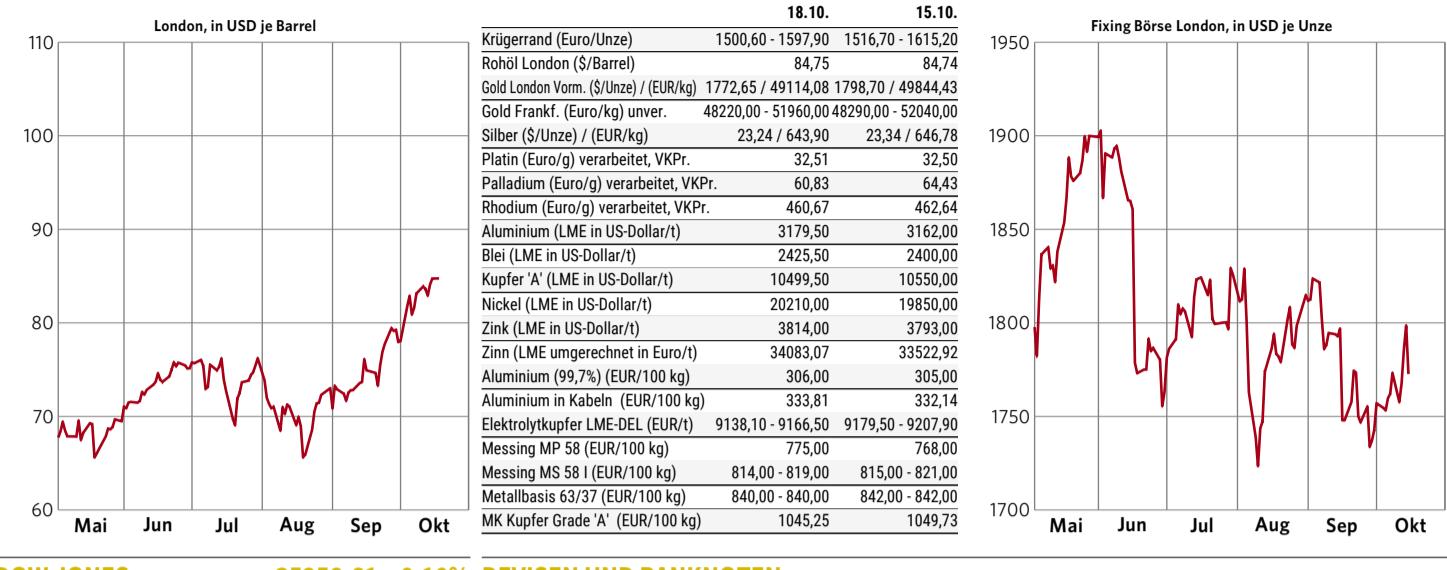
Index	18.10.	15.10.	Veränderung	52W Hoch	52W Tiefe	18.10. 21:15	Div.	Schluss	Schluss	Eröffn.	Hoch	Tief	Veränd.	%	52W	Hoch	52W	Tief	umsetz**	Börsen-	Div.
Dax	15474,47	15587,36	-112,89	-0,72%	16030,33	11450,08	Adidas *	3,00	270,65	274,40	272,80	273,30	269,70	-1,37%	336,25	252,05	530,55	54,24	1,11		
M-Dax	34389,65	34358,41	+31,24	+0,09%	36428,86	25536,52	Airbus *	0	112,98	114,88	114,60	114,60	112,82	-1,65%	120,82	59,47	2,66	88,59	0,00		
Tec-Dax	3721,66	3726,24	-4,58	-0,12%	3990,76	2799,97	Allianz *	9,60	198,54	198,60	198,60	200,00	197,56	-0,03%	223,50	148,60	650,35	81,86	4,84		
S-Dax	16660,64	16622,93	+37,71	+0,23%	17312,09	11368,58	BAASF *	3,30	64,06	65,00	65,04	65,17	63,84	-1,45%	72,88	45,91	2210,47	58,84	5,15		
L-E-Dax	15476,79	15574,76	-97,97	-0,63%	15980,00	11453,26	Bayer *	2,00	46,62	47,88	47,91	48,00	46,52	-2,65%	57,73	39,91	2900,40	43,47	4,29		
Rex	143,78	144,06	-0,28	-0,19%	146,69	143,70	BMW St. *	1,90	86,37	87,56	87,46	87,81	85,99	-1,36%	96,39	57,25	1022,07	56,91	2,20		
							Brenntag	1,35	82,28	82,90	82,34	82,40	81,84	-0,75%	88,58	53,32	0,55	12,71	1,64		
							Continental	0	98,70	100,28	100,12	100,34	98,37	-1,58%	132,68	88,50	417,45	19,74	0,00		
							Covestro	1,30	56,36	58,28	57,14	57,32	55,94	-3,29%	63,24	39,50	1101,62	10,89	2,31		
							Daimler *	1,35	81,95	83,65	83,43	83,73	81,45	-2,03%	83,99	43,12	2627,70	87,67	1,65		
							Delivery Hero	0	113,90	114,25	114,55	114,55	112,90	-0,31%	147,15	90,08	0,00	28,39	0,00		
							Deutsche Bank	0	11,44	11,41	11,48	11,64	11,43	+0,25%	12,56	7,51	6789,56	23,64	0,00		
							Deutsche Börse *	3,00	147,35	147,35	147,25	147,60	146,45	0,00%	152,65	124,85	272,11	28,00	2,04		
							Deutsche Post *	1,35	52,91	52,76	52,80	53,27	52,41	+0,28%	61,38	37,67	1946,42	65,56	2,55		
							Deutsche Telekom *	0,60	16,49	16,53	16,49	16,54	16,41	-0,24%	18,92	12,59	6120,74	78,50	3,64		
							Deutsche Wohne	1,03	52,98	52,94	52,94	53,00	52,94	+0,08%	53,04	38,03	512,18	19,58	1,94		
							Eon	0,47	10,56	10,61	10,62	10,68	10,48	-0,47%	11,43	8,27	5029,53	23,23	4,45		
							Fres. Med. Care	1,34	60,42	61,28	61,00	61,14	59,92	-1,40%	75,08	55,18	461,76	17,70	2,22		
							Frenesius SE	0,88	40,78	40,90	40,81	41,27	40,42	-0,29%	47,59	31,03	894,12	22,73	2,16		
							Heid. Cement	2,20	62,50	63,02	62,90	63,20	62,02	-0,83%	81,04	47,35	664,18	12,40	3,52		
							HelloFresh	0	83,28	81,126	81,28	83,28	80,54	+2,66%	97,16	38,04	14,48	0,00			
							Henkel Vz.	1,85	77,64	77,54	77,50	77,80	77,18	+0,13%	99,50	76,36	424,75	13,83	2,38		
							Infinion *	0,27	37,54	37,07	36,93	37,56	37,17	+2,07%	38,56	23,38	3055,28	49,02	0,72		
							Linde PLC *	3,65	264,75	265,00	265,15	265,85	263,40	-0,09%	271,55	183,15	520,28	145,98	1,38		
							Merck	1,40	193,10	192,35	192,50	193,10	189,80	+0,39%	207,90	121,25	197,81	24,96	0,73		
							MTU Aero Engines	1,25	187,39	190,05	189,10	189,10	186,30	-1,45%	224,90	142,40	207,17	9,99	0,67		
							Münchener Rück *	9,80	243,15	244,35	244,10	245,55	242,30	-0,49%	269,38	194,10	171,44	35,09	4,03		
							Porsche Vz.	2,21	87,206	89,546	89,98	90,05	86,84	-2,61%	102,05	44,44	5,65	13,35	2,53		
							Puma	0,16	99,98	101,35	100,95	100,95	99,72	-1,35%	109,70	74,30	0,17	15,08	0,16		
							Qiagen	0	44,92	44,53	44,44	44,92	44,32	+0,88%	48,50	36,03	0,10	10,26	0,00		
							RWE St.	0,85	31,92	32,09	32,20	32,35	31,76	-0,53%	38,65	28,39	1965,94	21,58	2,66		
							SAP *	1,85	124,98	126,28	124,20	125,50	123,54	-1,03%	134,34	89,93	152,98	153,54	1,48		
							Sartorius Vz.	0,71	531,40	527,60	531,40	531,80	521,80	+0,72%	598,20	332,00	0,31	19,90	0,13		
							Siemens *	3,50	139,86	141,26	141,00	141,08	139,82	-0,99%	151,80	98,50	885,92	118,88	2,50		
							Siemens Energy	0	23,68	23,91	23,49	23,66	23,66	-0,96%	34,48	18,36	1256,52	17,21	0,00		
							Siemens Healthineers	0,80	56,92	57,12	57,06	57,24	56,84	-0,35%	61,50	36,16	1,84	61,19	1,41		
							Siemens Rech.	0,85	108,65	108,60	110,40	111,40	111,45	-11,92%	112,17	95,98	0,13	15,48	0,85		
							Symrise	0,97	114,30	114,60	114,40	114,45	112,95	-2,06%	127,10	105,40	1,20	114,20	0,00		
							ThyssenKrupp	0,43	39,70	40,02	40,27	40,76	39,91	+0,28%	41,99	21,86	19,04	30,47	3,14		
							TUH Vz.	4,86	192,34	198,66	199,00	199,18	190,94	-3,18%	252,20	122,96	957,30	39,66	2,53		
							Zalando SE	0	79,58	79,22	79,76	79,9									

DIE EURO-STOXX-50-WERTE

	Div.	Schluss	Vorlag	Eröffn.	Hoch	Tief	Veränd.	52W	Hoch	52W	Tages	Börsen-	Div.
	Div.	Schluss	Vorlag	Eröffn.	Hoch	Tief	in %	Hoch	Tief	umsatz**	wert***	wert***	Rend.
Adyen (NL)	0	263,30	263,70	264,20	264,50	259,50	-0,1%	280,50	143,00	0,28	80,17	0,00	
Ahold (NL)	0,83	27,70	27,91	27,77	27,77	27,70	-0,1%	29,38	21,52	0,00	40,94	3,00	
Air Liquide (FR)	2,75	143,12	143,34	143,24	143,60	142,46	-0,1%	153,02	123,90	6,92	61,29	1,92	
Anh.-B. Inbev (B)	0,50	47,67	47,95	47,60	47,72	47,44	-0,5%	65,84	43,95	6,60	80,73	1,05	
ASML (NL)	1,55	67,40	67,60	67,50	67,90	66,30	-0,3%	76,410	304,55	4,72	283,27	0,23	
Axa (FR)	1,43	23,94	23,89	23,94	24,01	23,82	+0,21%	24,43	13,36	10,56	58,05	5,97	
Bco Bilbao (E)	0,16	5,62	5,64	5,62	5,62	5,62	-0,3%	6,00	2,33	37,47	2,85		
Bco. Santander (E)	0	3,32	3,35	3,35	3,37	3,32	-0,9%	3,51	1,56	49,63	53,60	0,00	
BNP Paribas (FR)	1,10	57,94	57,77	58,13	58,57	57,77	+0,2%	58,57	28,98	9,70	69,98	1,90	
CRH (IE)	0,22	40,32	41,06	41,08	41,08	40,32	-1,80%	45,98	28,88	0,30	29,12	0,55	
Enel (I)	0,34	6,91	6,92	6,91	6,95	6,86	-0,13%	9,04	6,59	90,92	70,23	4,97	
Eni (I)	0,86	12,23	12,20	12,29	12,24	12,18	+0,21%	12,29	5,73	28,49	48,99	7,03	
Essilorluxottica (FR)	1,08	165,96	165,30	165,60	165,96	165,56	+0,4%	174,14	104,95	0,21	35,12	0,65	
Flutter Ent. (IE)	0	173,70	172,00	173,70	173,70	173,70	+0,9%	199,85	134,95	30,45	0,00		
Groupe Danone (FR)	1,94	57,42	57,55	57,53	57,69	56,81	-0,23%	65,27	46,18	5,67	38,51	3,38	
Iberdrola (E)	0,42	9,36	9,49	9,43	9,50	9,30	-1,31%	12,62	8,63	47,02	55,92	4,49	
Inditex (E)	0,70	v 30,87	30,92	31,11	31,11	30,87	-0,16%	32,74	20,88	0,03	56,21	2,27	
ING Groep (NL)	0,72	12,98	12,97	13,01	13,12	12,93	+0,11%	13,12	5,67	120,47	50,25	5,58	
Intesa Sanp. (I)	0,21	v 2,50xD	2,57	2,52	2,48	-2,88%	2,59	1,38	156,94	38,69	8,41		
Kering (FR)	8,00	648,50	670,30	669,90	669,90	648,50	-3,25%	796,30	514,00	0,12	81,01	1,23	
Kone B (FI)	2,25	58,72	59,92	59,50	59,50	58,72	-2,0%	75,56	58,70	0,46	25,98	3,83	
L'Oréal (FR)	4,00	365,85	369,70	367,50	363,20	-1,04%	406,20	275,60	0,62	204,98	1,09		
LMVH (FR)	8,60	650,40	652,30	652,30	652,30	652,30	-2,24%	715,80	395,50	5,15	330,50	1,32	
Pernod-Ricard (FR)	3,12	v 19,70	19,70	19,50	19,70	19,15	-0,40%	199,75	138,10	0,14	51,41	1,58	
Philips Elec. (NL)	0,85	37,09	38,45	37,55	38,53	36,80	-3,54%	50,92	36,28	31,92	38,55	2,29	
Prosus (NL)	0,11	73,08	73,57	73,11	73,82	72,74	-0,6%	108,85	65,71	5,20	150,54	0,15	
Safra (FR)	0,43	113,04	116,38	116,38	113,04	112,04	-2,8%	126,92	87,08	0,00	47,14	0,38	
Sanofi (FR)	3,20	82,90	83,59	83,45	84,01	82,58	-0,83%	91,17	74,93	9,73	104,71	3,86	
Schneider El. (FR)	2,60	142,42	144,16	143,04	143,70	142,42	-1,21%	158,70	101,35	1,55	85,00	1,83	
Stellantis (NL)	0,42	16,87	17,23	17,23	16,87	16,87	-0,28%	18,72	12,00	1,60	52,82	2,49	
TotalEnergies (FR)	2,64	44,63	44,41	44,63	44,41	44,41	+0,48%	44,91	24,55	64,68	105,49	5,92	
Vinci (FR)	2,04	89,94	90,59	90,15	90,23	89,14	-0,72%	96,85	65,06	0,63	53,17	2,27	
Vivendi (FR)	0,30	11,13	11,17	11,18	11,24	11,13	-0,36%	16,68	10,24	13,26	44,34	2,70	
DAX-Kurs aus dem elektronischen Handel Xetra													
*ohne deutsche Euro-Stoxx-50-Werte (siehe Dax/Mdax) **in Tsd. Stück ***in Mrd. Euro													

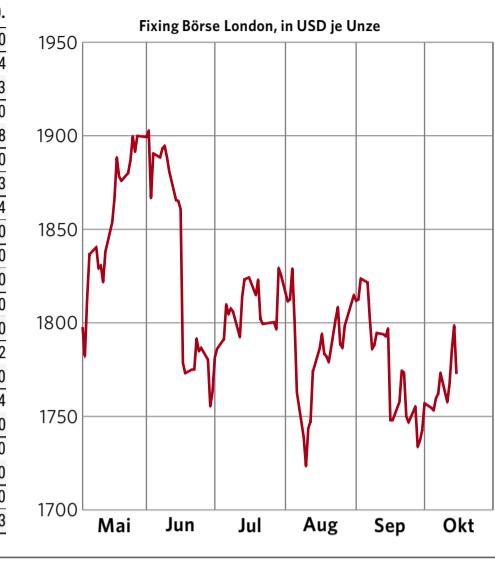
ROHÖL

84,75 +0,01% ROHSTOFFMÄRKE



GOLD

1772,65 -1,45%



AUSLANDSAKTIEN

	Euro	Euro	Apple	Carlsberg	Carrefour	Caterpillar	Expedia	Hongkong Lnd.	Mattel	NXP Semicond.	Schlumberger	Trip.com	LONDON	
	18.10.	Vorlag	126,206	124,80	15,276	15,146	102,006	99,506	208,306	212,00	29,406	27,80G	Brit.P.	
ArcelorMittal	27,63	27,64	Archer Daniels	60,30G	65,44G	CEZ	Facebook	288,75G	24,02G	Mediaset	2,42G	21,20G	32,20G	
3i Group	15,40G	15,40G	Ass. Generali	18,36G	18,75G	Check Point	103,506	104,55G	Fastenal	47,91G	47,98G	Hyundai	5,10G	5,13G
3M Co.	156,45	157,10	Acsta Zeneeca	102,706	103,92	China Mobile	5,31	5,37	First Quantum	20,59G	17,70G	IBM	6,20G	6,25G
ABB	29,43G	29,88G	AT&T	21,78G	22,23	Ciena	44,83G	45,89G	Fiserv	14,70G	13,90G	GlobeInnol	12,60G	12,45G
Abbott Labor.	100,30G	101,00G	Aviva	4,66G	4,74G	Barclays	2,39G	2,38G	Fujitsu	159,45G	160,90G	Grimm Plata	13,20G	13,00G
AbbVie	92,53G	93,98G	Baidi	146,80	140,60	Cisco Systems	47,47G	47,48G	Flextronics</					

Leute

Bushnell und der Feminismus

„Sex-and-the-City“-Autorin **Candace Bushnell** (62) findet, dass die Erfolgsserie nicht die richtige Botschaft für Frauen vermittelt. „Die TV-Show und die Botschaft waren am Ende nicht sehr feministisch“, sagte sie in einem Interview mit der „New York Post“. In den 90er Jahren schrieb Bushnell die Kolumne „Sex and the City“, die später als Buch veröffentlicht wurde und auf der die berühmte HBO-Serie lose basiert. Im Januar verkündete der Streamingdienst HBO Max die Neuauflage der Kultserie. dpa

Kaiser und der Brief

Roland Kaiser (69) hat sich per Brief mit Erich Honecker angelegt - und sich am Ende durchgesetzt. Das berichtet der Schlagersänger in einer nun veröffentlichten Biografie mit dem Titel „Sonnenseite“. Die DDR wollte Kaisers Keyboardspieler **Franz Bartzsch** nicht bei einem Konzert zu den Feierlichkeiten zu 750 Jahren Berlin auftreten lassen. Der SED war ein Dorn im Auge, dass der Musiker 1980 aus der DDR geflohen war. Letztlich durfte Bartzsch zwar einreisen, musste aber unter dem Pseudonym Daniel Matthi auftreten. dpa

Maurer und die Hosen

Astronaut **Matthias Maurer** (51) muss seine Kleidungsstücke im All länger tragen: „Für meine sechsmonatige Mission habe ich sechs Hosen dabei, also eine pro Monat“, sagt er. Seine Unterwäsche wechsle er alle drei Tage. Ein T-Shirt ziehe er eine Woche lang an - und in der Folgewoche noch zum Sport. Man müsse schon aufpassen, dass man sich nicht schmutzig mache. „Denn an Bord der ISS haben wir keine Möglichkeit, unsere Wäsche zu waschen.“

Der gebürtige Saarländer fliegt am 30. Oktober zur Internationalen Raumstation ISS. dpa

Matthias Maurer zieht sich im All seltener um.

Foto: dpa/Nasa

Kurz berichtet

Zwei Kinder und ältere Frau bei Gewalttat in Schweden verletzt

STOCKHOLM. Bei einer Gewalttat in Schweden sind drei Menschen verletzt worden. Darunter sind zwei Kinder im Alter von unter zehn Jahren sowie eine Frau um die 75, wie die Polizei nach dem Vorfall in der nord-schwedischen Gemeinde Lycksele mitteilte. Ein Mann im Alter von rund 50 Jahren sei festgenommen worden. dpa

Zwei Australier harren tagelang ohne Wasser im Outback aus

ALICE SPRINGS. Ohne Wasser und Verpflegung: Zwei junge Australier haben tagelang im Outback überlebt. Ein 21-Jähriger und sein 14-jähriger Begleiter waren nach Polizeiangaben als vermisst gemeldet worden, nachdem sie von einem Wochenendausflug nicht zurückgekehrt waren. Die Vermissten seien getrennt voneinander lebend gefunden worden. Die örtliche Polizeichefin sprach von einem „absoluten Wunder“. dpa

Mindestens 35 Tote nach viel Regen in Kerala

NEU DELHI. Im Zusammenhang mit viel Starkregen sind im indischen Bundesstaat Kerala mindestens 35 Menschen während der vergangenen Tage gestorben. Die meisten von ihnen starben bei zwei Erdrutschen, die Häuser wegrissen und Leute unter viel Matsch und Trümmern begruben, wie örtliche Medien berichteten. dpa

Aufgelesen

Finger steckt in Pfannengriff

DÜSSELDORF. Ein fünfjähriges Mädchen ist mit seinem Zeigefinger im Edelstahlgriff einer Bratpfanne stecken geblieben. Nach erfolglosen Versuchen mit Kälte und Spülmittel riefen die Eltern die Feuerwehr. Den Einsatzkräften gelang es, den Griff mit Hilfe eines Bindfadens über den Finger zu schieben. Das Mädchen blieb unverletzt. dpa

Von Simon Rilling

Monogamie ist die Ausnahme, Ge- walt die Regel: Wenn sich Tiere paaren, geht es oft ruppig zu. Auch an skurrilen Praktiken mangelt es im Tierreich nicht - zumindest aus menschlicher Sicht, ergibt in der Natur doch meist alles einen Sinn. Doch warum paaren sich Löwen bis zu 40-mal am Tag, Panda-Bären dagegen nur äußerst selten? Und stimmt es, dass der Orgasmus einer Sau 30 Minuten dauert?

Für immer vereint

Der Tiefseeanglerfisch ist eine treue Seele. Treffen zwei Tiere aufeinander, hängt sich das deutlich kleinere Männchen an das Weibchen und verwächst mit ihm. Haut und Blutkreislauf verschmelzen, das Männchen hängt also komplett vom Weibchen ab und liefert bei Bedarf Spermien. Manchmal hängen sogar mehrere Männchen an einem Weibchen. Nur warum? „Genau wissen wir das nicht“, sagt Thomas Boehm vom Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik in Freiburg. „Vielleicht liegt es daran, dass die Chance, sich in diesem Lebensraum zu treffen, relativ gering ist. Wenn man sich mal gefunden hat, lässt man sich nicht mehr los.“ Denn der Lebensraum der Tiere liegt, wie es der Name schon zart andeutet, in 300 bis 4000 Meter Tiefe. Dementsprechend wenig ist über die wegen ihres großen Mauls und der spitzen Zähne gerne als „Urzeit-Monster“ bezeichneten Fische bekannt.

Schwein gehabt?

Der Orgasmus einer Sau dauert 30 Minuten. Heißt es: „Das ist ein Ammenmädchen“, sagt der Tübinger Diplomagraringenieur und Experte für Schweinehaltung, Rudolf Wiedmann, „vielleicht aber auch eine Wunschvorstellung der Menschen“. Zwar veranstalte der Eber ein ausgeprägtes Vorspiel - etwa im Vergleich zum Bullen, der nach ein oder zwei Stößen bereits fertig sei. Aber der Fortpflanzungsakt dauere nicht länger als zehn Minuten, der Orgasmus selbst vielleicht eine Minute. „30 Minuten wären aus Evolutionsgründen auch viel zu lang. Das muss ja schnell gehen, vielleicht taucht inzwischen irgendein Raubtier auf.“

Alles muss raus!

Das Liebespiel der Libellen grenzt an Akrobistik. Fast noch verblüffender ist, dass viele Arten vor dem Geschlechtsverkehr die Spermien der Konkurrenz entfernen oder die Weibchen dazu bringen, diese auszuscheiden. Erst dann werden die eigenen Spermien eingeführt. Um die Hinterlassenschaften der Konkurrenz zu beseitigen, verfügen die Männchen über ein spezielles Organ. „Mit Haaren, Borsten und einer Art Spatel. Fast wie ein Schweizer Taschenmesser aufgebaut“, erklärt Klaus Reinhold, Biologe an der Universität Bielefeld. Der Grund für das Verhalten ist simpel: „Die Wahrscheinlichkeit der eigenen Vaterschaft wird erhöht.“

Permanente Paarung

Löwen treiben es wild - und vor allem oft. Ist die Löwin rollig, paaren sich die Tiere bis zu

Lüsterne Löwen, prüde Pandas?

Die einen treiben es wild, die anderen nur äußerst selten.

Sex im Tierreich ist zudem reich an bizarren Praktiken.

Nur warum verschmelzen Tiefsee-Anglerfische miteinander - und haben Schweine wirklich 30-minütige Orgasmen?



Orgasmus mit Aussicht



Zwei Pandas bei der Paarung



Libellen beim Liebesakt



Is die Löwin rollig, gibt es für das Männchen kein Halten mehr. Bis zu 40 Mal pro Tag paaren sich die Tiere - aus gutem Grund.

Fotos: Imago/Thomas Dressler/Jürgen Landshoff/Ardea/Gerhard Leber

kann, weswegen sie nach vollzogener Paarung dem Löwen gerne eine scheuert“. „Für jedes Löwenjunge, das älter als ein Jahr wird, müssen Löwen ungefähr 3000-mal kopulieren“, erklärt Matthias Papies, Kurator am Tierpark Berlin. Auch sorgten die Männchen so dafür, dass sich kein anderer Löwe mit der rolligen Löwin paare.

Schwierige Partnersuche

Pandas gelten als Sexmuffel. Das Problem ist freilich nicht die fehlende Lust. Panda-Weibchen sind nur 72 Stunden pro Jahr empfangnisbereit. „Eines der Hauptprobleme ist die Zerstückelung geeigneter Lebensräume, dadurch finden die Tiere in den entsprechenden drei Tagen noch schwerer den richtigen Partner“, sagt Katharina Sperling vom Berliner Zoo. Die Reproduktionsrate in menschlicher Obhut sei deutlich besser: „Hier betreibt das Erhaltungszuchtprogramm ja quasi einen Heiratsmarkt und bildet passende Paare, so dass es mit dem Nachwuchs hier besser klappt.“ Um die Chancen auf einen paarungswilligen Partner in der freien Wildbahn zu erhöhen, machen sich Große Pandas lautstark bemerkbar. „Sie rufen sich mit einer Art Meckern oder Blöken“, erklärt Sperling. „Nach der Paarung trennen sich die Wege des kurzzeitigen Pärchens auch direkt wieder.“

Elfjährige vermisst: Sekte unter Verdacht

Die Polizei sucht ein Mädchen, das am Wochenende beim Joggen verschwand. Im Visier der Ermittler steht eine umstrittene Sekte.

Nach dem Verschwinden eines elfjährigen Mädchens in Schwaben gibt es Hinweise, dass das Kind im Umfeld der umstrittenen Sekte „Zwölf Stämme“ ist. Es sei bei dem Pflegevater der Schülerin eine E-Mail eines Absenders eingegangen, der mutmaßlich der Sekte zuzuordnen sei, berichtete das Polizeipräsidium in Augsburg am Montag. Nach Angaben der Ermittler muss aber noch überprüft werden, ob die Mail authentisch ist. Mehrere Medien hatten zuvor über die E-Mail berichtet. Demnach soll sich die Elfjährige nun wieder bei ihren leiblichen Eltern aufzuhalten.

Bereits am Wochenende war darüber spekuliert worden, dass die den „Zwölf Stämme“ zugeordneten Eltern mit dem Verschwinden des Kindes etwas zu tun haben könnten. Die seit einigen Jahren in Tschechien ansiedelte Sekte kam in der Vergangenheit immer wieder in die Schlagzeilen, weil sie das Prügeln von Kindern als angemessene Erziehungsmethode betrachtet.

„Da nicht auszuschließen ist, dass die leiblichen Eltern des Mädchens in Zusam-

menhang mit dem Verschwinden stehen, nahm auch die Kripo Dillingen bereits erste Ermittlungen auf“, hatte die Polizei am Wochenende berichtet.

Das Kind war am Samstag beim Joggen in Holzheim verschwunden und nicht mehr nach Hause zu ihrer Pflegefamilie zurückgekehrt. Rund 100 Einsatzkräfte hatten daraufhin in der Gegend nach dem Kind gesucht.

In der Vergangenheit hatte die Sekte für Schlagzeilen gesorgt, weil sie Prügelstrafen für Kinder propagiert.

Die Polizei wollte nun auch prüfen, ob die Elfjährige in einer der beiden Sekten in Tschechien ist. Details zu den bisherigen Maßnahmen und Erkenntnissen wurden allerdings nicht bekannt gegeben. „Wir ermitteln in alle Richtungen“, sagte der Polizeisprecher. Auch ein Verbrechen oder ein Unglück werde weiterhin nicht ausge- schlossen.

Die „Zwölf Stämme“ waren früher im nordschwäbischen Klosterzimmern bei Deiningen und im mittelfränkischen Wörnitz angesiedelt. Im September 2013 hatten die Behörden wegen der Prügelvorwürfe 40 Jungen und Mädchen aus der Gemeinschaft geholt und bei Pflegefamilien und in Heimen untergebracht.

Zu diesen Kindern zählte nach Angaben des Landratsamtes Dillingen auch das nun verschwundene Mädchen. Es sei seit acht Jahren bei den jetzigen Pflegeeltern, sagte ein Sprecher der Kreisbehörde. Die leiblichen Eltern hätten in dieser Zeit „unregelmäßigen Kontakt“ zu dem Kind gehabt.

Das Vorgehen der Behörden gegen die Sekte hatte zu jahrelangen Prozessen geführt. Einerseits gab es mehrere Strafverfahren - eine Erzieherin der Sekte wurde sogar zu einer Gefängnisstrafe ohne Bewährung verurteilt. Andererseits gingen leibliche Eltern gegen den Sorgerechtsentzug vor. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte entschied 2018 allerdings, dass die Entscheidungen der deutschen Familiengerichte zulässig gewesen seien.

Die „Zwölf Stämme“ waren wegen des Vorgehens der deutschen Behörden nach Tschechien umgesiedelt.

Kongsberg-Opfer wurden erstochen

KONGSBERG. Die fünf Todesopfer des Anschlags im norwegischen Kongsberg sind nicht durch Pfeil und Bogen getötet worden, sondern wurden erstochen. Bei seinen Angriffen habe der Täter „irgendwann Pfeil und Bogen weggeworfen oder verloren“, sagte Polizeiinspektor Per Thomas Omholt am Montag. Seine Opfer habe er dann mit einem „scharfen Gegenstand“ erstochen, darunter auch eine 52-jährige Deutsche.

Der 37-jährige Däne Espen Andersen B. hat gestanden, am vergangenen Mittwoch in Kongsberg im Südosten Norwegens fünf Menschen getötet und drei weitere verletzt zu haben. Dabei schoss er unter anderem mit Pfeil und Bogen um sich. Insgesamt hatte er mit Pfeil und Bogen den Angaben zufolge auf mehr als zehn Menschen gezielt.

Laut Omholt hat B. seine Opfer offenbar wahllos getötet. Welchen „scharfen Gegenstand“ er dabei genau nutzte, wollte der Polizeiinspektor aus ermittlungstaktischen Gründen nicht sagen. Nach seinen Angaben gehen die Ermittler inzwischen davon aus, dass B. in erster Linie psychische Probleme hat. Die Hypothese, er sei zum Islam konvertiert und habe sich radikalisiert, habe sich hingegen weiter „abgeschwächt“. AFP

STUTTGART

STADT,
REGION
& LAND

Die Metropole ist kein Magnet mehr

Die Einzelhandelskennzahlen der IHK zeigen deutlich, wie stark Stuttgart unter den politischen Weichenstellungen, der Pandemie und dem Online-Handel leidet. Die IHK-Präsidentin Marjoke Breuning warnt zudem: „Wir sind noch nicht einmal am Zenit dieser Entwicklung.“

Von Martin Haar

Mit Spannung werden alle zwei Jahre die Einzelhandelskennzahlen der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (IHK) erwartet. Denn im Vergleich zu Stimmungen und Prognosen, die während der Pandemie oft düstere Szenarien zeichneten, lassen diese Kennzahlen wenig Spielraum für Interpretationen. Im Gegenteil: IHK-Präsidentin Marjoke Breuning gibt den Berechnungen der MB-Research GmbH eine klare Aussage: „Dass Corona seine Spuren hinterlassen hat, ist nun sichtbar.“ Sie meint damit das, was gemeinhin mit Verödung der Innenstadt beschrieben wird. Und sie warnt: „Wir sind noch nicht einmal am Zenit dieser Entwicklung.“ Was sie damit meint, zeigt einer der wichtigsten Orientierungspunkte: die sogenannte Zentralitätskennziffer.

Sie ermöglicht Aussagen über den Netto-Kaufkraftzufluss von außen und den Kaufkraftabfluss einer Kommune nach außen. Ein Wert von über 100 bedeutet, dass der örtliche Einzelhandel mehr Umsätze erzielt, als nach der vorhandenen Kaufkraft der Bürger einer Stadt zu erwarten wäre. Bisher hatte bei dieser Berechnung die Landeshauptstadt und Metropolregion Stuttgart mit einem Spitzenwert abgeschnitten. Doch nun findet sich die Stadt mit einer Zentralitätskennziffer von etwa 115 nur noch auf dem zwölften Platz unter den Städten und Gemeinden in der Region mit der höchsten Zentralität. An der Spitze steht Sindelfingen mit einem Wert von 171,6. Die wichtigsten Gründe dafür sind für Marjoke Breuning schnell ausgemacht.

Punkt eins: der Online-Handel

Denn von 20,8 Milliarden Euro einzelhandelsrelevanter Kaufkraft stehen im aktuellen Jahr im stationären Einzelhandel Umsätze in Höhe von 15,8 Milliarden Euro gegenüber. Das sind nicht nur 1,9 Milliarden Euro weniger als 2019. Es zeigt auch, wohin der Rest der Kaufkraft weitgehend fließt: nämlich in den Online-Handel. „Der Online-Handel verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 30 Prozent, wohingegen der stationäre Handel im Schnitt 13 Prozent verloren hat“, sagt Breuning.

Punkt zwei: die grüne Wiese

„Ein Drittel mehr Verkaufsfläche in den vergangenen Jahren – das verkraftet selbst Stuttgart nicht“, sagt die IHK-Präsidentin. Aber es sind nicht nur die Einkaufszentren Milaneo oder Gerber, die dem Innenstadt-handel zusetzen. Es sind auch die Einkaufszentren in der Region oder die Outlet-City in Metzingen. Nicht von ungefähr kommt, dass Sindelfingen (171,6) Spitzenreiter in der Rangliste der Kommunen bei der Zentralitätskennziffer und Ludwigsburg (160,1) auf Platz drei landet. Breunings Erklärung: „Das sind die Breuningerländer.“

Punkt drei: das Image von Stuttgart

„Stuttgart wird echt schlecht besprochen“, sagt Breuning, „wir haben ein Imageproblem.“ Damit meint sie, dass die Standort-nachteile der Stadt beim Parken und der Erreichbarkeit zwar evident seien, aber nicht so



Die Stuttgarter Innenstadt hat an Attraktivität verloren.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

schlecht, wie sie gemacht werden. Sie verweist in diesem Zusammenhang auch auf eine Auftragsstudie zum Thema „Vitale Innenstädte“. Dabei hat das Marktforschungsinstitut IFH Köln die City im Vergleich zu anderen Städten auch unter dem Aspekt Erreichbarkeit beleuchtet. Während die Befragten Stuttgart beim Punkt „Erreichbarkeit mit dem ÖPNV“ die Schulnote 2 gaben, war es beim Punkt „Parkmöglichkeiten“ nur eine 4. Damit liegt Stuttgart weit hinter anderen Städten, die etwa gleich groß sind, und hinter der Benchmark dieser Ortsgröße zurück. Ebenso interessant: Die Studie von 2020 zeigt, dass die Hälfte der Innenstadt-Besucher von außerhalb kommt. Bei den

Vergleichsstädten liegt dieser Wert bei rund 40 Prozent. Bedeutet: die Stuttgarter Händler leben mehr als Händler in anderen Städten vom Umland. Dies zeigt auch die Frage: Warum sind Sie in der Innenstadt? 71,5 Prozent (65,9 Prozent in den Vergleichsstädten) nennen Einkaufen als Grund, gefolgt von Gastronomie mit 52,4 Prozent (32,3 andere Städte). Nicht zuletzt deshalb lautet Breunings Fazit zum Thema Verkehr: „Ich bin für attraktive Angebote statt für Verbote.“

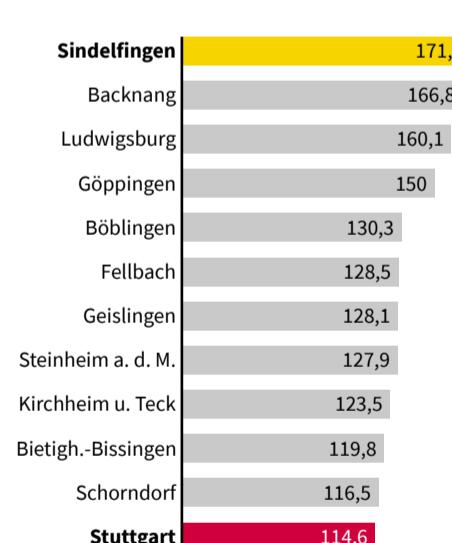
Wie brisant die neuen Zahlen sind, zeigt die Einschätzung der IHK: „Wenn die Erosion der Nahversorgung bereits an Kennziffern erkennbar ist, bedarf es schon enormer Anstrengungen, um den Prozess zum Still-

stand zu bringen – und sogar noch größerer, um ihn wieder umzukehren. Umso wichtiger ist es zu handeln, bevor der Schaden einen größeren Umfang annimmt oder er gar unumkehrbar geworden ist.“ Weiter heißt es: „Die Entscheidungsträger in den Kommunen haben hier die Pflicht, die Bedingungen im Auge zu behalten, unter denen Handelsbetriebe agieren müssen. Die Anliegen der Händler müssen von ihnen genauso berücksichtigt werden wie die anderer Branchen und gesellschaftlicher Gruppen. Fahrverboten und unverhältnismäßige Beschränkungen des Kunden- und Lieferverkehrs sind dabei selten hilfreich, ebenso wenig wie schlechte geplante Einschränkungen für das Parken.“

STUTTGART NUR AUF PLATZ 12

Die 12 attraktivsten Städte als Einkaufsort

Städte in der Region Stuttgart mit über 10 000 Einwohnern mit der höchsten Zentralitätskennziffer 2021



Grafik: Biwer

Quelle: IHK

Die Stadt hat kein gutes Image

Ein paar Tage kostenloser ÖPNV reichen nicht, um die City zu retten.



Von Martin Haar

Was unternehmen die Stadt Stuttgart, das Land und vor allem Oberbürgermeister Frank Nopper gegen den Niedergang der Innenstadt? Er veranstaltet hinter verschlossenen Rathäuschen zwei City-Gipfel und verlautbart hübsche Absichtserklärungen nebst ein paar Tagen mit kostenlosem Nahverkehr. Das alleine wird aber nicht reichen, um den jähnen Absturz der Stuttgarter Innenstadt zu stoppen.

Dass selbst Steinheim an der Murr in der Rangliste der Zentralitätskennziffern besser dasteht als die Landeshauptstadt, mag den einen oder anderen belustigen. Für die Händler in der Stadt sind diese Zahlen Ausdruck einer bitteren Realität. Die Stadt ist für

Parkprobleme, Demonstrationen oder ein mangelndes Sicherheitsgefühl. All das schreckt ab. Diesen Trend zu stoppen ist schwer genug. Ihnen umzukehren ist jedoch eine Herkulesaufgabe. Marjoke Breuning, die IHK-Präsidentin, weiß: „Einfache Lösungen gibt es nicht.“ Mit einfach meint sie auch billig. Denn wer der Metropole, ihrer Kultur, der Gastronomie und dem Handel nachhaltig helfen will, muss tief in die Tasche greifen.

Junge Frau in Lokal sexuell belästigt

STUTTGART. Die Polizei sucht einen Mann, der eine 23-jährige Besucherin einer Lokalität an der Friedrichstraße in der Innenstadt in der Nacht zum Sonntag sexuell belästigt hat. Der Täter berührte die Frau gegen 3.20 Uhr unter ihrem Kleid unsittlich, weshalb er aus dem Lokal verwiesen wurde. Draußen soll es noch zu einem Streit zwischen dem Unbekannten und der Frau und deren Begleiter gekommen sein. Der Täter flüchtete. Er ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, athletisch, hat einen dunklen Vollbart und nach oben gestylte, seitlich abrasierte Haare, er trug eine schwarze Jacke mit weißen Ärmeln. Er hat einen dunkleren Teint und dunkle Augen. Hinweise an Telefon 07 11/89 90 - 57 78.wdo

E-Busse: Daimler beschwichtigt Verkehrsbelästigung

Warum ging die Abstellhalle des SSB-Busdepots in Flammen auf? Das ist noch unklar – doch der Hersteller der Mercedes-E-Busse scheint mehr zu wissen.

Von Wolf-Dieter Obst

Offiziell ist die Ursache des Busdepot-Brands völlig ungeklärt. Und tatsächlich hat die Polizei den fraglichen Elektrobus noch nicht einmal in Augenschein nehmen können. Doch das Unternehmen Daimler Buses ist bereits vielfältig dabei, verunsicherten Verkehrsbetrieben eine Entwarnung zukommen zu lassen. Deren Elektrobusse seien nicht betroffen, heißt es – und liefert bemerkenswerte Begründungen. Das Großfeuer im Busdepot der Stuttgarter Straßenbahnen (SSB) an der Ulmer Straße im Stadtteil Gaisburg am 30. September hatte die Abstellhalle sowie 25 Busse zerstört und einen Millionenschaden angerichtet.



Daimler produziert in Mannheim die Elektrobusse vom Typ e-Citaro.

Foto: Daimler

tet. Nach der Auswertung der Daten aus der Brandmeldeanlage führte der Ursprung des Feuers zu einem ausgebrannten Elektrobus des Vermehren nach zu einem e-Citaro der Daimler-Tochter Evobus mit Festkörperbatterien.

Interessant dabei: Ein solcher E-Bus hat

te schon einmal gebrannt – am 4. Februar bei der Produktion in Mannheim. Offenbar waren Lithium-Metall-Polymer-Akkus eines

Nun haben die Reutlinger eine Entwarnung bekommen: „Der Hersteller hat uns mitgeteilt, dass unsere Busse nicht betroffen sind und eingesetzt werden können“, sagt RSV-Sprecher Bernd Kugel. Dabei hatte Daimler die Fahrzeuge aber nicht etwa unter die Lupe genommen. Vielmehr seien diese „dokumentarisch überprüft“ worden, so Kugel über die verwendete Formulierung. Der Hersteller habe in den Papieren festgestellt, dass die Reutlinger Busse nicht von dem damaligen Rückruf im Februar betroffen seien und somit regulär eingesetzt werden könnten.

„Ja“, sagt Kugel, „im Februar hatten wir die Busse noch nicht.“

Doch was macht Daimler so sicher, dass der Februar-Zwischenfall ein Ausschlusskriterium liefert – und auf dieser Basis eine Unbedenklichkeitsserklärung erstellt werden kann? Die Anfrage unserer Zeitung, ob man inzwischen in der Lage ist, Fahrzeuge auszuschließen, und ob man bestimmte Chargen der Feststoffakkus im Auge habe, lässt Daimler Buses auch nach Tagen unbeantwortet.

Eine Unbedenklichkeitsserklärung gibt es auch für die Wiesbadener Verkehrsgesellschaft, obwohl die massiv vom Februar-Fall betroffen war. 20 Busse außer Gefecht. Nach einem Gespräch mit Daimler Buses will man auf die e-Citaro vertrauen. „Wir bauen auf unser Brandschutzkonzept“, sagt Christian Giesen, Sprecher der ESWE Verkehr. Dazu gehörten eine Brandmeldeanlage und Brandschutzhängen. Am 8. November sei der Magistrat zu einer Ortsbegehung eingeladen. Freilich: In Wiesbaden ist es kein Geheimnis, dass der Fahrplan ohne die E-Busse nicht ordentlich bedient werden könnte.

Wohnungseinbrecher gehen wieder um

STUTTGART. Ein Tresor, Bargeld, Schmuck und Edelmetalle – das ist die Beute unbekannter Wohnungseinbrecher in den vergangenen Tagen. Die Tatorte in Stuttgart sind breit verteilt: So schlugen die Täter im Umgelterweg in Botnang, in der Greutterstraße in Weilimdorf sowie in der Schreiber- und Hohentwielstraße im Stuttgarter Süden zu. Die Täter bevorzugten dabei Parterre und Untergeschoss. Zeugen werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei unter der Rufnummer 07 11/89 90 - 57 78 zu wenden. wdo

Wenn die Aussage zu belastend wird

Mutmaßliches Vergewaltigungsoberbricht mit Kreislaufproblemen im Landgericht zusammen.

Von Peter Stolterfoht

Plötzlich herrscht Hektik unter den Justizangestellten vor Sitzungssaal 5 im Justizziegelgebäude an der Olgastrasse. Zwei Wachtmeisterinnen eilen in die Damentoilette, nachdem sie den Hinweis erhalten hatten, dass dort nach einem Sturz Hilfe benötigt wird. Die beiden Beamten stützen eine junge Frau mit kurzen, dunklen Haaren, die jetzt erst einmal an die frische Luft gebracht wird. Es ist das mutmaßliche Opfer von Bahram M., dem von der Stuttgarter Staatsanwaltschaft Vergewaltigung zur Last gelegt wird.

Der zweite Verhandlungstag hat die Frau, die wie Bahram M. iranische Wurzeln hat, offensichtlich an die Belastungsgrenze gebracht – und teilweise auch darüber hinaus. Wegen Kreislaufproblemen kam es im Zuge ihrer Zeugenaussage, bei der die Öffentlichkeit von der 9. Strafkammer unter dem Vorsitz von Richter Rainer Gless ausgeschlossen worden war, zu Unterbrechungen.

Laut Staatsanwalt Sven Reiss soll es sich in diesem Fall um eine äußerst brutale Tat handeln, von Schlägen, Beschimpfungen und erniedrigenden Sexualpraktiken ist die Rede. Während die Anwälte von Bahram M. angekündigt haben, auf Freispruch zu verteidigen. Über den Messengerdienst Telegram und einen Gruppenchat von Exiliranern sind der Angeklagte und das mutmaßliche Opfer in Kontakt getreten. Die Frau gab dabei an, dass sie eine Wohnung oder ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft suchte. Bahram M. entgegnete, dass er ihr dabei behilflich sein könnte.

Am 12. Mai kam es dann zu einem Treffen in der Wohnung des Angeklagten, in dessen Verlauf die Tat begangen worden sein soll. Es gilt als wahrscheinlich, dass die Verteidigung in diesem Fall auf sexuelle Einvernehmlichkeit plädiert. In diesem Zusammenhang messen die Anwälte Mathias Brenner und Marc-Aurel Walter wohl auch Alkohol eine Bedeutung zu, der am Tag des Geschehens in der Wohnung des Angeklagten getrunken worden sein könnte. So wurde ein Papier-tuch sichergestellt, mit dem vermutlich Rotwein vom Tisch gewischt worden ist. Das mögliche Beweisstück geht nun zur genauen Untersuchung und Analyse an das Landeskriminalamt.

Seit dem 14. Mai befindet sich der 31 Jahre alte Metallfacharbeiter, der seit sieben Jahren in Deutschland lebt, in Untersuchungshaft.

Das Verfahren wird am kommenden Montag fortgesetzt.

175 Temposünder

STUTTGART. Sieben Fahrverbote und 175 Strafzettel – das ist die Bilanz einer Tempokontrolle auf Höhe der Ausfahrt Stammheim am Sonntagnachmittag von 17.30 bis in den späten Abend um 23.30 Uhr an der Bundesstraße 10. Auf dem Straßenabschnitt gilt Tempo 80. Insgesamt waren in dieser Zeit 5000 Autos unterwegs. *wdo*

Bestattungen

Dienstag, 19. Oktober:

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.

Pragfriedhof: Erika Marktanner, geb. Rentschler, 86 J., S-Ost, FK obere Feierhalle, 11 Uhr

Alter Friedhof Weilimdorf: Stamatiki Kapetanaki, 81 J., S-Weilimdorf, 13 Uhr.

Alter Friedhof Vaihingen:

Hennriette Scherzingen, geb. Schwihalek, 70 J., S-Vaihingen, 14 Uhr UFK.

Waldfriedhof: Gretel Zahn, geb. Siegle, 87 J., S-Mitte, 11 Uhr.

Hauptfriedhof: Marianne Haller, geb. Lüdke, 91 J., S-Bad Cannstatt, 12 Uhr.

Friedhof Hedelfingen:

Paula Lindermayer, geb. Krautmaier, 89 J., S-Untertürkheim, 13 Uhr.

Friedhof Mühlhausen: Inge Heine, geb. Reber, 82 J., Kornwestheim, 14 Uhr UFK.

Feierhalle Bestattungshaus Ramsauer

Heribert Wolfinger, 83 J., S-Vaihingen,

Katzenbachstraße 58, 11 Uhr FK.

Kath. Kirche Christus-König:

Maria Battista, geb. Kuhl, 76 J., S-Möhringen, 10 Uhr Trauergottesdienst, anschließend Beerdigung auf dem Alten Friedhof in S-Vaihingen, Fanny-Leicht-Straße 33.



Gegner der Flugroute erhöhen den Druck

Beim Protest gegen die neue Abflugstrecke am Flughafen Stuttgart wurden bereits mehr als 10 000 Unterschriften gesammelt.

Von Julia Bosch

Mehrfach täglich muss Rolf Keck zurzeit seinen Briefkasten in Wolfschlugen im Kreis Esslingen leeren. Inzwischen haben mehr als 2000 Menschen auf Papier sowie mehr als 9000 online auf der Plattform Change.org unterschrieben, dass sie sich gegen eine zusätzliche Abflugroute vom Stuttgarter Flughafen aus in Richtung Süden aussprechen.

„Die Betroffenheit ist immens“, sagt Rolf Keck, der quasi die Sprecherolle der Gegner innehat und die Unterschriften sammelt. „Die Bürger brauchen ein Ventil, um ihren Unmut auszudrücken.“ Einheiten würden sich die Unterzeichner über die mögliche neue Flugroute selbst, andererseits über das Verfahren ärgern. Seine Mitstreiter und er haben den Eindruck, dass der neue Korridor für Flugzeuge den Bürgern einfach „übergestülpt“ werde, ohne dass diese gehört würden. „Gefühlt wird die Flugroute im stillen Kämmerlein kreiert. Das ist ein Verfahren aus dem letzten Jahrtausend.“

Rolf Keck, Sprecher der Initiativen



Foto: privat

dern, Teile von Nürtingen und König sowie Denkendorf. „Uns als Minderheit zu bezeichnen, stößt uns bitter auf.“

Christof Bolay, der Vorsitzende der Fluglärmkommission sowie Oberbürgermeister von Ostfeldern, spricht indes von 90 000 Menschen, die von der neuen Route profitieren würden. Die Zahl der Betroffenen würde sich halbieren, sagt er. Daran stören sich die Gegner: „In Esslingen und im Neckartal fliegen die Flugzeuge schon sehr hoch“, erklärt Rolf Keck. Damit will er sagen: Die Lärmbelastung dort halte sich momentan in Grenzen – aber die neue Route werde vor allem Menschen auf den Fildern belasten, die heute schon stark unter Lärm leiden.

Inzwischen haben sich die Bürgerinitiativen „Vereint gegen Fluglärm“ aus Wolfschlugen, Neuhausen sowie den Nürtinger Stadtteilen Hardt und Oberensingen auch beim baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) gemeldet. Zum einen kritisieren sie in der Mail an Kretschmann, dass die Landesregierung zwar mehrere Bürgermeister zu einer Telefonkonferenz am 20. Oktober eingeladen hat, nicht aber die Bürgerinitiativen.

Außerdem bitten sie darum, dass sie die bis dahin gesammelten Unterschriften am 29. Oktober persönlich an den Ministerpräsidenten übergeben dürfen. Das Datum ist bedeutsam, weil die Stuttgarter Fluglärmkommission am 2. November gegenüber der Deutschen Flugsicherung erklären wird, ob sie die zusätzliche Flugroute befürwortet oder nicht. Es wird davon ausgegangen, dass die Kommission die neue Route empfiehlt.



Flugzeuge Richtung Süden könnten künftig eine andere Route nehmen. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

„Da unsere Kommunen schon heute mit großem Lärm aus unterschiedlichsten Quellen zu kämpfen haben, ist ein weiterer gravierender Anstieg nicht mehr zu tolerieren“, heißt es in der Mail an Kretschmann. Angehängt sind drei offene Briefe der Bürgerinitiativen, die darin kritisieren, dass die Lärmberechnung bisher nur auf Simulationen beruhe. Außerdem sei die Anzahl der Betroffenen falsch kalkuliert worden. Wie viele seiner Mitstreiter vermutet Keck, dass die Pläne für die neue Route letztlich dazu dienen, den Weg für ein viel größeres Projekt zu ebnen: den Ausbau des Stuttgarter Flughafens.

Denn die Erweiterung, so Keck, sei nur möglich, wenn man Flugzeuge auf mehrere Routen verteile. Wenn es eines Tages tatsächlich so komme, hätten auch die jetzigen Befürworter der neuen Route „mit Zitrone gehandelt“. Denn noch mehr Flugzeuge – das wolle niemand. Ziel der Initiativen ist es, bis Ende Oktober 15 000 Unterschriften zu sammeln – oder mehr. Falls man diese nicht persönlich bei Kretschmann abliefern dürfe, müsse man „das zähneknirschend hinnehmen“, sagt Keck. Man werde sich dann andere Wege überlegen, den Unmut auszudrücken: „Zur Not gehen wir demonstrieren.“

Das Wetter Nebel und Hochnebel, nach Süden hin am ehesten Sonne

Heute: Am Vormittag lösen sich Nebel und Hochnebel auf. Bei mittelhohen Wolkenfeldern gibt es am ehesten Sonne Richtung Süden. Am Nachmittag gebietsweise etwas Regen. Anstieg der Temperatur auf 15 bis 17 Grad. Schwacher Wind aus Südwesten.



Mittwoch 21 | 7 **Donnerstag** 18 | 10 **Freitag** 11 | 5

Wetterlage: Hochdruck bringt ein ruhiges herbstliches Wettergeschehen.

Aussichten: Morgen zunächst heiter und trocken, später lokal Regen. Donnerstag erst teils Regen, sonst wechselnd wolzig.

BioWetter: Bei sehr Wetterföhligem ist eine leichte Erhöhung der Migräne- oder Kopfschmerzanfälligkeit möglich. Bei niedrigem Blutdruck können Herz-Kreislauf-Beschwerden auftreten. Gegen Schwindel oder Müdigkeit hilft etwas Bewegung.

Wetterrekorde Region Stuttgart

Temperaturen am 19. Oktober

Höchstwert: 23,8°C im Jahr 2014

Tiefstwert: -2,5°C im Jahr 2009

Werte Gestern

Temperaturen Region Stuttgart

Max. bis 16 Uhr 10,3

Min. nachts: 5,0

Niederschlag Region Stuttgart

1/m² bis 14 Uhr: 0,0

Pegelstände

Konstanz 322 Karlsruhe 387

Mannheim 164 Kaub 99

Plochingen 154 Gundelsheim 218

Sonne und Mond

7:50 Uhr 18:26 Uhr 18:22 Uhr 6:12 Uhr

Mondphasen

20.10. 26.10. 4.11. 11.11.

Umweltdaten Gestern, 15 Uhr Quelle: LUBW (ug/m³)

Feinstaub NO₂ Ozon

Stuttgart Am Neckartor 28 47 -

Stuttgart-Bad Cann. 24 22 39

Bernhausen 23 16 47

Gärtringen 14 14 43

Ludwigsburg 22 34 43

Tübingen 21 34 49

Grenzwerte Tagesmittel Stundenmittel

50 200 180

Deutschland Heute Morgen

	Heute	Morgen
Baden-Baden	18 Regen	22
Bremen	16 Regen	19
Dortmund	16 Regen	18
Feldberg	12 Regen	13
Frankfurt/O	15 wolkig	21
Freudenstadt	16 Regen	18
Garmisch	18 heiter	23
Kempten	18 heiter	21
Leipzig	16 bedeckt	21
Kiel	16 Regen	19
Oberstdorf	19 heiter	21
Passau	13 bedeckt	18
Lübeck	16 bedeckt	17
Rügen	16 Regen	16
Wiesbaden	15 bedeckt	19
Zugspitze	4 wolkig	8

Welt Heute Morgen

	Heute	Morgen
Amsterdam	18 Regen	18
Barcelona	24 heiter	24
Bozen	18 heiter	19
Brüssel	19 Schauer	19
Budapest	15 wolkig	17
Florenz	22 wolkig	21
Havanna	31 heiter	31
Helsinki	5 Regen	9
Heraklion	21 heiter	21
Hongkong	29 wolkig	31
Innsbruck	16 heiter	21
Budapest	15 wolkig	17
Johannesburg	18 heiter	21
Kairo	28 heiter	28
Kopenhagen	13 Regen	16
Locarno	17 heiter	17
Los Angeles	20 wolkig	22
Madeira	26 heiter	26
Mailand	19 wolkig	18
Mallorca	25 heiter	26
Marseille	21 wolkig	22
Miami	30 wolkig	30
New York	15 heiter	19
Peking	14 bedeckt	14
Prag	15 wolkig	22
Rhodos	24 sonnig	24
Rimini	18 heiter	20
Rio de Janeiro	23 Regen	21
Salzburg	19 wolkig	23
San Francisco	16 Regen	21
Stockholm	9 Regen	14
Sydney	20 Schauer	19
Tel Aviv	26 heiter	27
Tokio	16 heiter	22
Tunis	24 heiter	25
Venedig	18 heiter	17
Verona	19 heiter	18
Zürich	17 heiter	20

Reisewetter

	Nord- und Ostseeküste	Südfrankreich
Nord- und Ostseeküste:	Bedeckt, häufig Regen, 13 bis 17 Grad.	Überwiegend heiter und trocken, bis 25 Grad.
Alpenländer:	Wolkig bis heiter, trocken, 17 bis 19 Grad.	Überall heiter, in Oberägypten wolkenlos, Tageshöchstwerte 26 bis 35 Grad.
Österreich, Schweiz:	Meist weniger bewölkt, es bleibt dazu trocken bei Temperaturen von 16 bis 19 Grad.	
Südkandinavien:	Meist bedeckt, Regen, 5 bis 13 Grad.	
Großbritannien, Irland:	Häufig bedeckt, Regen, 16 bis 20 Grad.	Häufig bedeckt, Regen, 16 bis 20 Grad.
Italien, Malta:	Sonnig bis heiter, es bleibt niederschlagsfrei, die Höchstwerte erreichen 18 bis 23 Grad.	Sonnig bis heiter, trocken, 18 bis 23 Grad.
Spanien, Portugal:	Es wird heiter oder wolklos, bis 28 Grad.	Es wird heiter oder wolklos, bis 28 Grad.
Griechenland, Türkei, Zypern:	Sonnig oder heiter, trocken,	

Mehr Frauen wegen Cannabis in Therapie

Der Gebrauch von Cannabis steigt seit Jahren. Oft haben langjährige Kiffer große Probleme. Experten aus Stuttgart sind dafür, den Konsum zu entkriminalisieren.

Von Mathias Bury

Regelmäßig kommt vor bundespolitischen Koalitionsverhandlungen das Thema Cannabis-Legalisierung auf den Tisch. Und die Frage: Welche Rolle spielt das Rauschmittel bei der Entstehung schwerer psychischer Erkrankungen?

— Kann Cannabis Psychosen auslösen?

Die möglichen negativen Folgen durch starken Konsum von Cannabis vor allem bei sehr jungen Menschen sind unstrittig. Sie können reichen von der Beeinträchtigung der Konzentration und des Gedächtnisses bis zu sozialer Isolation und erheblichen psychischen Problemen wie Angst- oder Panikgefühlen oder gar zu psychotischen Zuständen mit Wahnvorstellungen. Ob Cannabis als Primärursache Psychosen auslöst, ist in der Forschung nicht eindeutig geklärt.

„Das Risiko für eine Psychose ist höher“, sagt Maurice Cabanis, der Ärztliche Direktor

der Klinik für Suchtmedizin in der Psychiatrie des städtischen Klinikums. Starker Cannabis-Konsum sei in der Regel aber nur eine unter mehreren Ursachen für das Symptombild. Beim Großteil der Patienten, die bei Cannabis-Konsum in die Klinik kommen, sei „Cannabis nicht das Hauptproblem“, so Cabanis.

— Wächst die Zahl der Psychiatrie-Fälle?

Der Suchtmediziner kann für Stuttgart keinen klaren Trend mit einer Zunahme solcher Fälle bestätigen, dazu seien die Zahlen zu klein, zu schwankend. Man verzeichne „im Monat drei, vier Fälle“ von Cannabis-Konsumenten, die mit einer Psychose eingeliefert werden. Zwei oder drei Personen kämen pro Monat wegen einer Cannabis-Abhängigkeit von sich aus zur Behandlung, weil sie ihr Verhalten selbst als Problem erleben“, erzählt Maurice Cabanis.

— Spielt die Qualität des Stoffs eine Rolle?
Das Alter der Betroffenen liege zwischen 18 und 40 Jahren. Die Ursache für den bundesweiten Anstieg von Psychosen durch Cannabis sieht Maurice Cabanis in dem deutlich gestiegenen Wirkstoffgehalt der Cannabis-Produkte durch neue Züchtungen. Ist der THC-Gehalt sehr hoch, sei bei entsprechender Vorbelastung „auch das Psychoserisiko sehr hoch“, erklärt der Mediziner. Das betreffe keineswegs nur jüngere Konsumenten.

Gemessen an der schätzungsweise beträchtlichen Zahl von Konsumenten aber sei „die der durch Cannabis induzierten Psycho-



Was mit einem Joint zur Entspannung nach der Arbeit anfing, wird für immer mehr Kiffer zum ernsthaften Suchtproblem. Foto: dpa/Daniel Karmann

sen nicht sehr hoch“. Dass nur Cannabis-Konsum Ursache für das Krankheitsgeschehen ist, komme selten vor. Man sollte deshalb „keine Panik machen“, es gebe „keine Riesenwelle“ dadurch ausgelöster Psychosen, betont der Psychiater.

— Sind die Jüngeren stärker betroffen?

Die Stuttgarter Polizei verzeichnetet bei den Drogendelikten mit Cannabis eine „leicht steigende Tendenz“, sagt Pressesprecher Jens Lauer. Ihr Anteil im Jahr 2020 an allen Drogendelikten (insgesamt 6157) lag bei 66,5 Prozent (4094). Vor wenigen Jahren lag dieser noch bei 61 Prozent (3021 Fälle). Die Polizei nennt für die Entwicklung mehrere mögliche Gründe, die „Bagatellisierung“ der Verstöße, aber auch die „immer wieder aufkeimende öffentliche Freigabediskussion“.

Auffallend ist der wachsende Anteil der über 21-Jährigen an den Tatverdächtigen, der laut Polizei in den vergangenen Jahren auf 70 Prozent stieg. Das passt zu einer Beobachtung der AOK Stuttgart-Böblingen. Dort hat man festgestellt, dass seit wenigen Jahren „die Behandlungszahlen wegen Cannabismisbrauchs im Schnitt 8,5 Prozent im Jahr angestiegen sind“. 410 solcher Behandlungsfälle waren es 2015, schon 633 im Jahr 2019, davon waren 40 Prozent stationär.

— Warum steigt der Cannabis-Konsum?

Am stärksten betroffen seien „Männer zwischen 40 und 60 Jahren“, schreibt die AOK. Allerdings lag die Zunahme der Behandlungszahlen bei den Frauen noch höher. Thorsten Kapitzki-Nagler vom Sozialdienst der AOK führt das darauf zurück, dass sich das „klassische Suchtverhalten von Frauen in Richtung Cannabis-Konsum verändert hat“. Allerdings gingen Frauen bei Problemen auch früher zum Arzt als Männer.

Auch Thorsten Kapitzki-Nagler stellt eine „Enttabuisierung und Entstigmatisierung von Cannabis“ in der Gesellschaft fest. Nicht wenige, die früher nach einem stressigen Arbeitstag zur Entspannung „zum Alkohol gegriffen hatten, greifen jetzt eher zu

Cannabis“. Gerade Erwachsene, die in ihrer Jugend Erfahrungen damit gemacht haben.

— Wer geht in die Drogenberatung?

Ein ähnliches Bild zeichnet man bei der Drogenberatungsstelle Release. So hat man dort 2020 im Bereich U21 rund 640 Personen beraten, ein Drittel Angehörige. Bei den Jugendlichen, die zumeist als Auflage in die Beratung kommen, weil sie von der Polizei erwischt wurden, ging es zu 80 Prozent um Cannabis, sagt Release-Geschäftsführer Bernd Klenk. „Bei den Jugendlichen sind die Zahlen seit zehn Jahren leicht angestiegen.“

Deutlich stärker war die Zunahme bei den Älteren. In den 550 Beratungen des vergangenen Jahres ging es in rund 250 Fällen um Cannabis. „Vor zehn Jahren war das noch knapp die Hälfte“, sagt der Geschäftsführer. Das seien oft Menschen im Alter bis zu 40 Jahren, die im Beruf gut funktionierten. „Aber immer mehr merken, dass sie ein Problem haben“, so Klenk.

— Liberalisieren oder weitermachen?

Auch Bernd Klenk hält den hohen Wirkstoffgehalt heutiger Cannabis-Sorten für ein Hauptproblem, aber ebenso die andauernde Kriminalisierung der Konsumenten. Für diese habe es oft gravierende Folgen, wenn sie erwischt würden, etwa für junge Leute in der Ausbildung. Deshalb plädiert der Geschäftsführer von Release zwar „nicht für eine bedingungslose Freigabe“, aber für einen „geeregelten Zugang“ zu Cannabis für Menschen ab 18 oder 21 Jahren, unter Einhaltung des Jugendschutzes. Durch die regulierte Abgabe an Erwachsene könne der Wirkstoffgehalt des gehandelten Stoffes, der immer wieder mit gefährlichen synthetischen Cannabinoiden versetzt ist, besser kontrolliert werden.

Auch Suchtmediziner Maurice Cabanis spricht sich für die „Entkriminalisierung des Konsums“ aus und für eine Stärkung der Prävention. Derzeit gebe es zwischen Strafverfolgung und Prävention in Deutschland „eine Schieflage“, findet er.

Jugendliche ausgeraubt

In Bad Cannstatt und im Stuttgarter Süden werden Teenager Opfer ebenfalls junger Täter.

Von Christine Bilger

Ein 13-jähriger Bub ist am Sonntag Opfer eines Überfalls geworden. Das Besondere an dem Fall: Die Täter waren offenbar nur wenig älter als das Opfer. Und nicht nur das junge Alter der Tatverdächtigen ist erstaunlich. Sie haben auch zahlenmäßig klar überlegen agiert. Etwa zehn Jugendliche sollen an der Attacke an der Düsseldorfer Straße in Bad Cannstatt beteiligt gewesen sein, meldet die Polizei. Im Süden der Stadt wurde ein 15-Jähriger ausgeraubt.

In einem Hinterhof an der Düsseldorfer Straße hat es den 13-Jährigen getroffen. Er hatte sich dort mit zwei Freunden verabredet. Gegen 16.30 Uhr kam die aggressive Gruppe in den Hinterhof und ging auf den 13-Jährigen los – offenbar wurden seine Bekannten in Ruhe gelassen. Die Angreifer wollten von ihm Geld. Weil er nichts hergab, schlugen mehrere aus der Gruppe auf ihn ein und raubten seine Gürteltasche mit Geld, Kopfhörern und Hausschlüsseln darin. Die Gruppe habe aus etwa 15 bis 17 Jahren alten Jungs bestanden. Nur bei einem sei dem Opfer etwas aufgefallen: Er habe rote oder orangefarbene Haare. Es gebe keine Hinweise, dass sich das Opfer und die Täter kannten.

Am Marienplatz im Süden wurde einem 15-Jährigen und seinen Freunden am Freitag gegen 21.30 Uhr von Fremden angeboten, für sie Alkohol zu kaufen. Die Buben ließen sich darauf ein. An der Liststaffel warteten sie mit drei der jungen Männer, sechs gingen weg unter dem Vorwand, die Getränke zu holen. Das Trio forderte nun das Geld für den Einkauf. Als der 15-Jährige einen Geldschein aus der Börse holte, wurde er festgehalten und die drei raubten sein gesamtes Bargeld. Zeugen hinweise zu beiden Fällen nimmt die Kripo unter 07 11/89 90 57 78 entgegen.

Papierstau im Westen

Wegen einer Erkältungswelle kommt es zu Engpässen bei der AWS. Seit elf Tagen stehen Papiertonnen am Straßenrand.

Von Christine Bilger

Am Montag ist Tag elf des großen Papierstaus im Stadtteil Rosenberg im Westen. So lange stehen dort nun schon etliche grüne Tonnen vor den Häusern – unter anderem an der Breitscheid- und der Senefelderstraße. Die Anwohnerinnen und Anwohner hatten sie pünktlich am 7. Oktober rausgestellt, aber die Abfuhr kam nicht. Wegen Krankheit war es beim Entsorgungsbetrieb AWS zu Ausfällen gekommen.

Übers Wochenende schleppten einige in der Nachbarschaft ihre Tonnen wieder in die Häuser. Zum einen, weil es unordentlich aussieht, zum anderen, weil in der Gegend schon häufig Feuerzeug unterwegs waren und Mülltonnen abfackelten – im Sommer



An der Breitscheidstraße stehen die Tonnen seit dem 7. Oktober. Foto: Lichtgut/Julia Schramm

2019 war es dort zuletzt zu einer ganzen Reihe von Mülltonnenbränden gekommen. Am Montag, 11. Oktober, kam dann die vermeintlich gute Nachricht, es solle noch am selben Tag ein Müllauto kommen und den Papiermüll mitnehmen. Doch wieder blieben die Tonnen stehen.

„Wir haben aufgrund von Urlauben und Krankheit einen Personalengpass“, sagt Ursula Hay vom städtischen Eigenbetrieb AWS. Die Erkältungswelle, die aktuell überall wahrzunehmen sei, habe auch beim Entsorgungspersonal zugeschlagen. Daher seien im Westen zwei Altpapiertouren ausgefallen. Das Unternehmen bedauere das und bemühe sich, die Abholung nachzuholen. Zahlreiche Beschwerden dazu richten die Betroffenen täglich an das Unternehmen.

So einfach lasse sich eine Tour jedoch nicht nachholen. Denn die Tonnen, die stehen geblieben sind, müssen dann zusätzlich zur normalen Runde abgeholt werden. Deswegen sei bislang auch noch nichts passiert: Der Personalengpass dauere an, es seien in der Westen zähle, bereits Mitarbeitende aus den anderen Betriebsstellen Filder und Neckar eingesprungen. Eine Tour habe man schon nachholen können, die andere werde, so verspricht es die AWS, noch in dieser Woche erfolgen. Da der genaue Tag nicht feststehe, bleibt den Betroffenen nur eines: Sie müssen die grünen Tonnen draußen lassen.

bis Sa., 23.10.

KNACKIGE VIelfalt. GEWOHNT GÜNSTIG.



TÄGLICH FRISCH GELIEFERT UND EINFACH KÖSTLICH.
KANN VIEL. KOSTET WENIG.



WARUM OBST UND GEMÜSE VON ALDI?

- Unsere Filialen werden täglich frisch beliefert.
- Viele Artikel stammen aus deutscher Landwirtschaft.
- Eine große Auswahl direkt aus deiner Region.
- Wir sind dein Obst & Gemüse-Händler Nr. 1.▲

Karotten

Ursprung:
Deutschland, Klasse I,
2-kg-Beutel,
kg-Preis 0,44

0,88*



0,49*

Ursprung:
Deutschland,
Klasse I, Stück

Äpfel
Pink Lady®

Ursprung: Chile/
Neuseeland/Südafrika,
Klasse I, 1-kg-Packung

2,29*

RIO D'ORO®
Saftorangen

Ursprung: siehe Etikett,
Klasse I, 1,5-kg-Netz,
kg-Preis 1,33

1,99*

Fairtrade-Junior-
Bananen, lose

Ursprung: Dominikanische
Republik/Kolumbien,
kg-Preis 1,29

OBST & GEMÜSE-
HÄNDLER NR. 1
ALDI SÜD

TÄGLICH FRISCH GELIEFERT.

0,69*

Salatherzen
Mini-Roman

Ursprung: Deutschland/Spanien,
Klasse I, 2er-Packung

1,29*

Fairtrade-Junior-
Bananen, lose

Ursprung: Dominikanische
Republik/Kolumbien,
kg-Preis 1,29

Entdecke viele weitere Angebote auf aldi-sued.de/frischekräcker und in deiner ALDI SÜD Filiale.

*Wir bitten um Verständnis, dass diese Artikel nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung stehen und daher zu bestimmten Zeiten der Aktion ausverkauft sein können. Alle Artikel ohne Dekoration. ^Quelle: Nielsen Homescan, Obst & Gemüse MAT Oktober 2019, Absatz Pack, LEHDM im ALDI SÜD Vertriebsgebiet Deutschland. ALDI SÜD Dienstleistungen SE & Co. oHG, Burgstr. 37, 45476 Mülheim an der Ruhr. Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen findest du auf aldi-sued.de oder mittels unserer kostenlosen automatisierten Service-Nummer 0 800 8 00 25 34.

Großdealer und sein Helfer verhaftet

Der Polizei gelingt ein Schlag gegen Drogenhändler. Sie hatten mehr als 20 Kilogramm Stoff eingelagert.

Von Christine Bilger

Unter anderem aufgrund einer Festnahme im August ist die Kriminalpolizei zwei Männern aus dem Kreis Böblingen auf die Spur gekommen, die im großen Stil mit überwiegend synthetischen Drogen gehandelt haben sollen. Die zwei Tatverdächtigen kamen nun in Untersuchungshaft. Bei einem von ihnen machte die Polizei im Keller eine erstaunliche Entdeckung.

Der Hauptverdächtige ist ein 39-jähriger Mann. Er soll einen schwunghaften Handel mit Rauschgift betrieben haben: Einer seiner Abnehmer war ein Mann, der Anfang August in Stuttgart erwischt worden war: Ein 43-

Anzeige

CORONA-SPUCK-SCHNELLTESTS
Ohne Terminbuchung, einfach vorbelkommen.
Neckar Käpt'n Anlegestelle Wilhelma Universität Stuttgart Stadtmitte
Weitere Infos und Öffnungszeiten unter: www.neckar-kaeptn.de/corona-schnelltest NK MEDICAL SERVICES

jähriger hatte für zwei Dealer als Hintermann fungiert. Die Polizei hatte zunächst die zwei Händler erwischt und war durch diese auf den Hintermann gekommen.

Auch dieser in Stuttgart festgenommene Hintermann hatte Lieferanten, und das sind die nun im Kreis Böblingen erwischten Männer. Neben dem 39-Jährigen, der die Drogen verkauft, wird auch gegen einen 45 Jahre alten Mann ermittelt, teilen die Polizei und die Staatsanwaltschaft mit. Seine Aufgabe war die eines sogenannten Bunkerhalters. Er stellt Räume für die Lagerung des Stoffes zur Verfügung und bekommt dafür Geld.

Im vorliegenden Fall waren das jede Menge Drogen: Insgesamt 20 Kilogramm fand die Polizei, als sie den 39-Jährigen am Mittwochmorgen festnahmen und seine und die Wohnung des 45-jährigen Mannes durchsuchte. Im Keller des Hauptverdächtigen wurde zudem ein Labor entdeckt, in dem er wohl einige Drogen selbst hergestellt hatte. Auch mehrere Tausend Euro mutmaßliches Dealergeld und Waffen wurden bei den Wohnungsdurchsuchungen entdeckt. Es waren Schlagringe, Elektroschocker und Messer. Beide Männer sind einschlägig polizeibekannt und kamen in Untersuchungshaft.

Bei dem Einsatz im August in Stuttgart war die Polizei den Dealern auf die Spur gekommen, weil eine Streife einen Zwischenfall beobachtet hatte, der zunächst wie ein Einbruch aussah: Die Beamten sahen in der Nacht zum 9. August, wie an der Straße Heiligenwiesen in Wangen ein Mann in einen Keller einstieg. Als sie nachschauten, fanden sie dort einen 41-Jährigen und einen 28-Jährigen – der Jüngere war eingestiegen. Sie hatten offenbar in dem Raum Drogen genommen, aber auch gelagert. Unter anderem entdeckten die Ermittler und Ermittlerinnen fünf Kilogramm Amphetamine, etwas Ecstasy und weitere synthetische Drogen. Die Polizei kam über die zwei im Keller erwischten Männer einem Hintermann auf die Spur, einem 43 Jahre alten Mann. Er war auch in der Vergangenheit schon mit Drogendelikten aufgefallen. Mit anderen Ermittlungsergebnissen führte die Entdeckung aus Wangen die Polizei nun auf die Spur nach Böblingen.

Die Region kämpft um ihre Zukunft

Der Stuttgarter Regionalverband steckt in einer Sackgasse, weil wichtige Vorhaben an Bürgerentscheiden scheitern. Jetzt geht die Politik auf Bürger und Kommunen zu. Das Ziel: mehr Kooperation. Helfen sollen dabei Faktenchecks und Meinungsumfragen. Doch die Skepsis sitzt tief.

Von Kai Holoch

Die Alarmglocken schrillen: „Es ist unsere Aufgabe, das Beste für die Bürgerinnen und Bürger in der Region zu machen – und nicht die Flinte ins Korn zu werfen“, sagt Thomas Kiwitt, der Chefplaner des Verbands Region Stuttgart (VRS). Der Regionalrat Wilfried Wallbrecht (Freie Wähler), einst Erster Bürgermeister Esslingens, bekundet Kiwitt zwar seinen „Respekt dafür, dass Sie nicht die Lust am Planen verlieren“, meldet jedoch Zweifel daran an, „ob Ihre Bemühungen erfolgreich sein werden“. Dann fügt er gleich hinzu: „Wir haben allerdings auch keine Alternativen.“

Was ist passiert? Vor drei Wochen sind nicht nur die Pläne der Region, einen Teil des regionalen Grünzugs Hungerberg bei Dettingen (Kreis Esslingen) als Standort für ein Hochtechnologie-Gewerbegebiet auszuweisen, an einem Bürgerentscheid gescheitert. Auch in Weissach (Kreis Böblingen) musste die Stadt nach einem Bürgerentscheid ein wichtiges Projekt begraben: den Bau eines neuen Wohngebiets. Und in Tübingen votierten die Bürger gegen den Ausbau einer Stadtbahnstrecke.

All diese Entscheidungen treffen die Politik im Land ins Mark. Zumal mit den regionalen Gewerbestandorten in Mundelsheim und Aichelberg zwei weitere Projekte im Raum stehen, bei denen sich schon jetzt abzeichnet, dass die Bürger erneut ein gewichtiges Wort mitreden wollen.

Aus „Respekt vor dem Instrument der Bürgerbeteiligung“ habe der VRS jetzt das Verfahren für den Hungerberg angehalten, hat Kiwitt in der jüngsten Sitzung des Planningausschusses des Regionalverbands erklärt. Man werde das Vorhaben nicht weiter verfolgen. Gleichzeitig betonte er aber, dass Siedlungsthemen, die Stärkung des Wirtschaftsstandorts und Mobilität „die absoluten Kernthemen der Regionalplanung“ sind – und es auch bleiben werden.

Dabei spielen alle Bereiche ineinander: Wenn etwa – wie in Weissach – keine neuen Wohngebiete mehr in der Nähe von großen Unternehmen geschaffen werden könnten, würden die Menschen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes kein neues Zuhause finden. Die daraus resultierenden längeren Wege der Pendler verschlechterten nicht nur die Klimabalance in der Region. Sie seien auch verantwortlich für mehr Staus.



In der Nähe des Industriegebiets Ottmarsheimer Höhe (Foto) bei Mundelsheim soll der neue Gewerbestandort Benzäcker entstehen.

Foto: Werner Kuhne

Ein ähnliches Bild zeichnet Kiwitt für die Schaffung regionaler oder interkommunaler Gewerbegebiete. Freie Flächen dafür seien in der dicht besiedelten Region Stuttgart ohnehin Mangelware. Der Widerstand verknappe das Angebot weiter. Gelinge es nicht, neue

Flächen für den industriellen Transformationsprozess bereit zu stellen, werde der momentan noch boomende Standort Stuttgart sehr bald an Bedeutung verlieren. Das wäre dann gewiss nicht zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger, warnt er. „Sondern ganz ein-

deutig zu deren Nachteil.“ Die Möglichkeiten des Regionalverbands, dem sich bereits seit längerer Zeit abzeichnenden Stimmungswandel in der Bevölkerung entgegen zu wirken, sind indes begrenzt.

Dennoch will der VRS beim Werben für den neuen interkommunalen Gewerbestandort Benzäcker, der in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gewerbegebiet Ottmarsheimer Höhe in Mundelsheim liegt, noch einmal alle seine Möglichkeiten in die Waagschale werfen – und dabei auch neue Wege einschlagen.

„Wir wollen auf die betroffenen Kommunen zugehen und ihnen anbieten, mit uns zusammen in ein kooperatives Planungsverfahren einzusteigen“, erklärt Kiwitt. Dabei gehe es nicht darum, in die Planungshoheit der Kommunen einzugreifen. „Vielmehr sehe ich das als Angebot, um die öffentliche Beteiligung auf eine neue Ebene stellen zu können“. Kiwitt denkt dabei unter anderem an eine „frühzeitige Bürgerbeteiligung, in die auch die Beauftragte des Landes für Bürgerbeteiligung einbezogen werden soll.“

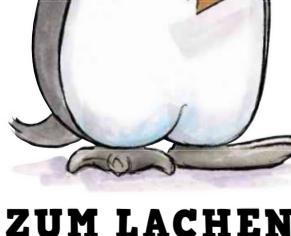
Auch soll es frühzeitig Faktenchecks geben sowie verständliche und umfassende Informationen darüber, welche Auswirkungen das Projekt auf die Umwelt oder den Verkehr haben würde – und welche Ausgleichsmaßnahmen möglich wären. In den Nachbargemeinden sollen zudem repräsentative Meinungsumfragen organisiert werden, um ein ausgewogenes Stimmungsbild ermitteln zu können. „Wir verstehen dies als Angebot an die Kommunen mit dem Ziel, mehr Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu bekommen“, sagt Kiwitt.

Der erste Schritt dazu immerhin ist getan: Kiwitt erhielt im Planungsausschuss einstimmig den Auftrag, nun zunächst einmal bei den betroffenen Gemeinden anzufragen, ob es dort überhaupt die Bereitschaft gibt, sich an einem kooperativen Verfahren zu beteiligen. „Das ist ein guter Ansatz“, sagt etwa die FDP-Regionalrätin Rena Farquhar. „Aber es ist wirklich auch unsere allerletzte Möglichkeit.“

Geschäft nur für Kessler Sekt eröffnet

STUTTGART. Zwar ein paar Wochen verspätet, aber nun ist es so weit: Die Esslinger Sektkellerei Kessler eröffnet an diesem Dienstag an der Calwer Straße in Stuttgart ein Geschäft mit Ausschank. Dort gibt es den Schaumwein nicht nur flaschenweise zu kaufen, sondern auch zu probieren. In dem denkmalgeschützten Gebäude wurde eine Bar installiert. Einen Außenbereich auf der Fußgängerzone gibt es ebenfalls. Der Shop ist unter der Woche von 11 bis 19 Uhr geöffnet, der Ausschank von 12 bis 21 Uhr, samstags geht es bereits um 10 Uhr los.

„Wir sind sehr stolz darauf, die Marke Kessler mitten in Stuttgart präsentieren zu können“, erklärt der Kessler-Geschäftsführer Christoph Baur. Am Stammsitz in Esslingen besteht bereits ein ähnliches Angebot, das vor allem samstags zur beliebten Anlaufstelle in der Altstadt wurde.



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN
Treffen sich zwei Eintagsfliegen. Da sagt die eine Fliege zur anderen: „Hey, kannst du mir vielleicht bis morgen 50 Euro leihen?“

KINDERLEICHT

Holprige Wege und große Träume

Viele träumen davon, Fußball-Profi zu werden. Der Weg dahin ist spannend – und sehr schwierig.

Lucki, Can und Nils haben einen großen Traum. Sie wollen Fußball-Profis werden. Dabei sind sie ihrem Traum schon ganz schön nahe gekommen, viel näher als die meisten anderen jungen Fußballer in Deutschland. Denn Lucki, Can und Nils spielen in der U15-Mannschaft des FC Bayern München.

Um diese Geschichte geht es in dem neuen Hörspiel „FC Bayern Team Campus“. Lucki, Can und Nils gibt es also nicht wirklich. Trotzdem erfährt du beim Hören einiges darüber, wie das Fußballer-Leben beim erfolgreichen FC Bayern ungefähr abläuft.



Marius Wolf hat es geschafft und spielt heute bei Borussia Dortmund.

Ausgedacht hat sich die Geschichte der Autor Su Turhan. Vorher hat er viel Zeit auf dem Gelände des FC Bayern verbracht und jede Menge Gespräche geführt.

Superstars wie Robert Lewandowski oder Thomas Müller werden am Ende nur die allerwenigsten. Das zeigt ein anderes Buch. Es heißt „Der große Traum – Drei Jungs wollen in die Bundesliga“. In den Hauptrollen sind Marius Wolf, Fotios Katidis und Niko Reislöhner. Sie gibt es wirklich. Auch sie waren als Jugendliche schon sehr erfolgreich. Zum Fußball-Profi hat es aber nur einer geschafft.

Marius Wolf spielt heute in der Bundesliga für den Verein Borussia Dortmund. Fotios Katidis und Niko Reislöhner haben ihren Traum aufgegeben. Niko Reislöhner arbeitet heute als Fliesenleger, Fotios Katidis macht einen Büro-Job.

Geschrieben hat das Buch der Fußball-Kenner Ronald Reng. Als er die drei Fußballer kennengelernt, war noch nicht abzusehen, was aus ihnen wird. Mehr als neun Jahre ist das her. Seitdem hat er die Fußballer regelmäßig besucht, Nachrichten hin und her geschrieben und telefoniert.

Ober es jemand zum Fußball-Profi schafft oder nicht, hängt von vielen Dingen ab. „Das erste ist natürlich Talent“, sagt Ronald Reng. Fleiß und hartes Training gehören auch dazu. Und auch Glück. Bleibt man ohne größere Verletzungen? Ist man zur richtigen Zeit beim richtigen Verein? „Du musst damit fertig werden, dass es viele Ungerechtigkeiten gibt“, sagt Reng. Fotios Katidis und Niko Reislöhner sind froh, dass sie es probiert haben. Niko sagt sogar im Buch: „Ich würde alles noch mal ganz genauso machen.“



Ohne Campusticket keine Präsenzvorlesung: An der Uni Stuttgart muss sich jeder Studierende erst einmal registrieren.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Rabauken rund um den Rotebühlplatz

Bei Zwischenfällen tragen Polizeibeamte und couragierte Zeugen Blessuren davon.

Von Wolf-Dieter Obst

Mit utige Zeugen, die einem Gewaltopfer hilfreich zur Seite springen und selbst etwas abbekommen, ein Opfer, das am Ende hinter Gittern landet, Beamte, die den richtigen Riecher haben und anschließend alle Hände voll zu tun bekommen – rund um den Rotebühlplatz in der City geht es rund.

So auch am frühen Sonntagmorgen, als eine Streife der Bundespolizei um 1.25 Uhr vom S-Bahn-Halt Stadtmitte durch die Rotebühlpassage in die Sophienstraße ging und dort bei drei entgegenkommenden jungen Männern die Nasen rümpften. Sie verströmten starken Marihuangeruch. Als die Beamten zur Kontrolle schritten, versuchten zwei der 18 und 19 Jahre alten Männer zu flüchten. Bei ihrer Festnahme leisteten sie Widerstand und mussten auf den Boden gerungen und gefesselt werden. Zwei Beamte erlitten bei der Rangelei leichte Verletzungen. Bei der Durchsuchung der Verdächtigen, die aus dem Zollernalbkreis angereist waren, fanden die Polizisten Drogen und verbotene Waffen.

Tags zuvor, am Samstag gegen 5.40 Uhr, hatte es in der nahen Rotebühlpassage eine spektakuläre Auseinandersetzung gegeben. Drei Männer gingen auf einen 21-Jährigen los und versetzten ihm mehrere Fausthiebe. Drei Passanten, zwei Männer im Alter von 29 und 31 Jahren sowie eine 26-jährige Frau, beobachteten den Angriff und griffen couragierte ein. Allerdings bekamen sie dabei ebenfalls Schläge ab und erlitten leichte Verletzungen. Als die Polizei anrückte, rannten die Angreifer Richtung City Plaza davon.

Der Verletzte war doppelt gestraft: Die Polizisten stellten fest, dass gegen ihn ein Vollstreckungshaftbefehl der Staatsanwaltschaft Konstanz vorlag. „Er hatte eine Geldstrafe wegen Beleidigung nicht bezahlt“, sagt Polizeisprecherin Ilona Bonn. Weil er dazu auch am Samstag nicht in der Lage war, musste er ersatzweise die Tage in Haft verbringen. Nach seiner medizinischen Versorgung im Krankenhaus schickte ein Haftstrichter ihn hinter Gitter. Hinweise werden über Telefon 0711/8990-3100 erbeten. Einer hat blondes Haar und trug eine braune Jacke mit weiß-roten Streifen an den Ärmeln. Der zweite hatte dunkle, mittellange und lockige Haare. Zu dem Dritten ist lediglich bekannt, dass er hell bekleidet gewesen sein soll.

3-G-Scanner im Hörsaal, Ampel vorm WC

Zum Beginn des Wintersemesters müssen sich viele Studierende erst an die neuen Regeln und echte Kommilitonen gewöhnen. Die Hochschulen handhaben die Einlasskontrollen unterschiedlich. An der Uni Stuttgart musste wegen der Auflagen die Erstsemesterparty verschoben werden.

Von Inge Jacobs

Wie wird der Unibetrieb in Präsenz funktionieren, nach anderthalb Jahren Lockdown – so von null auf hundert? An der Uni Stuttgart läuft ohne Campusticket gar nichts. Also erst mal zur 3-G-Registrierung. So haben sich am Montag die Präsenzhungrigen in der Stadtmitte brav in die Schlange vor dem Zelt zwischen KI und KII eingereiht, um das digitale Ticket zu erhalten. 6000 solcher Tickets seien bereits ausgegeben worden, berichtet der Stuttgarter Unikanzler Jan Gerken am Montag.

Auch Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) schaut sich die Umsetzung der Coronaregeln vor Ort an, nachdem die Hochschulkretores des Landes vor wenigen Tagen die Kontrollbürokratie als übertrieben kritisiert hatten. Während beim Eingang ins Foyer des KI den Sicherheitsleuten eine mündliche Zusicherung des 3-G-Status genügt, müssen die Studierenden in den Hörsälen erst mal ihr Campusticket über den Scanner ziehen. „Das ist die Anwesenheitsdoku und die Überprüfung des 3-G-Status“, erklärt Frank Gießelmann, Prorektor für Lehre und Weiterbildung. Das Gerät sei von einer jungen Firma entwickelt worden, in der auch Absolventen der Uni Stuttgart mitarbeiten.

ten, berichtet Rektor Wolfram Ressel. Und es kommt auch bei den Nutzern gut an: „Ich finde das super, das geht schneller als alles andere“, sagt ein Mitglied der Studierendenvertretung (Stuvus).

„Wir werden über 310 Räume in knapp 80 Gebäuden damit ausgestattet haben“, ergänzt Gerken. Insgesamt sei das alles aber „eine große Herausforderung“. Ressel räumt ein: „Wir haben noch ein Problem mit den Lernräumen, die sind der Flaschenhals. Wir haben viel zu wenig Lernplätze.“ Auch der Minister leuchtet ein, dass dies kein guter Zustand ist: „Man muss ja zwischen den Veranstaltungsorten irgendwo sein.“

Doch was ist mit den Menschen? Weshalb haben die nur über Mittag auf und stehen sonst leer? Gerken berichtet, da sei man in Gesprächen mit dem Studierendenwerk. Das Problem sei: die Menschen seien nur verpflichtet, die Kontakte zur Nachverfolgung zu kontrollieren, aber nicht den 3-G-Status. Letzteres sei Aufgabe der Uni.



„Wir haben noch ein Problem mit den Lernräumen: Sie sind der Flaschenhals. Wir haben viel zu wenige Lernplätze.“
Wolfram Ressel,
Rektor Universität Stuttgart

Und das ist vorsichtig. „Wir beleben alle Räume zu 50 Prozent“, sagt Gießelmann. Dabei dürfen abwechselnd die Studierenden mit den geraden und den ungeraden Matrikelnummern in die Präsenzveranstaltungen. Und den Andrang auf die Toiletten vor den Tiefenhörsälen regelt eine Ampel.

Dass die Uni die zentrale Erstsemesterparty abgesagt hat, kommt bei den Studierenden nicht gut an. Denn anders als die Hohenheimer hatten sie die nicht als geschlossene Veranstaltung mit 1100 Teilnehmern im Wasen-Partyzelt geplant, sondern im Unigebäude auf dem Vaihinger Campus. „Unser Hygienekonzept war der Uni nicht gut genug“, berichten die Stuvus'l, trotz G2. Nun befürchten sie, auf den Kosten sitzen zu bleiben, die T-Shirts seien schon bezahlt.

Gerken erklärt, die Party werde nur verschoben. Aber für eine Veranstaltung mit 1400 Teilnehmern, Disco, Bar und schlecht belüftbaren Räumen gebe es eben hohe Auf-

lagen. Man kläre das noch mit dem Gesundheitsamt ab.

An der benachbarten Hochschule für Technik (HFT), wo das Semester früher angefangen hat, kontrollieren zwei Mitarbeiterinnen am Eingang die 3G. Drinnen müssen sich die Studierenden vor jedem Vorlesungsraum per QR-Code registrieren. „Wir kontrollieren mit Stichproben“, erklärt Rektorin Katja Rade der Ministerin. „Wie ist die Akzeptanz?“, will Bauer wissen. „Gut“, sagt Rade – „wir haben nur wenige rausgefischt“. Beim ersten Verstoß hätten die Erwachsenen 24 Stunden Zeit, ihren Nachweis nachzureichen. Falls dies nicht geschehe, greife eine Woche Campusverbot. Das sei bisher nur bei einem Student erfolgt. Beim zweiten Verstoß gebe es eine Anzeige beim Ordnungsamt.

Unterdessen freuen sich an der HFT die Drittsemester der Innenarchitektur, in einer echten Veranstaltung Freihandzeichnen zu lernen, mit Maske, aber mit Live-Kommilitonen. „Es ist toll“, meint eine von ihnen – „wir haben ja gar nicht mitbekommen, wie man anfängt in so einem Fach.“ Eine andere: „Man fühlt sich wie ein Erstsemester, es ist schwierig, so jetzt seinen Workflow zu finden. Zuhause hatte man mehr Zeit, keinen Fahrweg – ich bin zwiegespalten, was ich besser finde“.

SPECIAL: LIVE-TALK „MEDIZIN IM DIALOG“

Im Alter fit bleiben oder es wieder werden

Expertenwissen. In der jüngsten Folge der Gesprächsreihe „Medizin im Dialog“ informierten zwei Ärzte der Sana Kliniken in Stuttgart über die Themen Osteoporose und geriatrische Rehabilitation.

Wie kann man im Alter fit bleiben, oder es nach einer schweren Krankheit wieder werden? Darum ging es beim Experten-Talk „Medizin im Dialog“. Diese medizinische Gesprächsreihe, die die Stuttgarter Zeitung und die Stuttgarter Nachrichten in Kooperation mit den Sana Kliniken in Stuttgart ins Leben gerufen haben, wurde live aus dem Pressehaus Stuttgart gesendet. Alle Interessierten konnten die Sendung im Internet verfolgen.

Im Gespräch mit Moderatorin Barbara Wiesenbüttner waren Dr. Markus Gerlach und Dr. Dorothee Flaadt. Ersterer ist geschäftsführender Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie sowie Ärztlicher Direktor am Karl-Olga-Krankenhaus Stuttgart und war als Experte zum Thema Osteoporose geladen. Seine Kollegin, Dr. Dorothee Flaadt, berichtete als leitende Oberärztin Geriatrische Rehabilitation an der Sana Klinik Bethesda Stuttgart anschließend darüber, wie in ihrer Fachabteilung ältere Patienten nach einer akuten Erkrankung oder Verletzung wieder fit für den Alltag gemacht werden.

Wie ernst man das Thema Osteoporose nehmen sollte, erfuhren die Zuschauer im ersten Teil der Live-Sendung. „In Deutschland leiden über sechs Millionen Menschen an Osteoporose. Jede zweite Frau ab einem Alter von 70 und jeder fünfte Mann ab 70 sind betroffen“, sagte Dr. Markus Gerlach und erklärte: „Das Skelettsystem verliert

bei diesen Menschen an Knochenmasse und auch die Knochenarchitektur in den Knochen ist gestört.“ Die Folge: Schon einfaches Niesen oder Husten kann dann zu einem Knochenbruch führen. Zum einen sei Osteoporose als Alterungsprozess zu sehen, sagte Dr. Gerlach, zum anderen könne aber auch der eigene Lebensstil, etwa Rauchen, Alkoholgenuss oder Untergewichtigkeit die Osteoporose begünstigen.

DIAGNOSTIK UND THERAPIE DER OSTEOPOROSE

Allerdings bleibe der Knochenschwund oftmals lange Zeit unerkannt, denn er sei nicht schmerhaft und gehe zunächst nicht mit körperlichen Gebrechen einher. „Deshalb fällt die Krankheit oft erst auf, wenn mehrere Knochenbrüche stattgefunden haben“, berichtete Dr. Gerlach. Im Gespräch mit Barbara Wiesenbüttner beschrieb er, welche Symptome auf eine Osteoporose hinweisen können und wie die Krankheit von einem Facharzt diagnostiziert wird. Im weiteren Verlauf der Sendung erläuterte Dr. Gerlach, welche Möglichkeiten der Therapie es für Betroffene gibt, aber auch, wie ältere Menschen durch gezielte Ernährung – wichtig sind hier Calcium und Vitamin D – und regelmäßigen Sport dem Knochenschwund vorbeugen können.

Dr. Dorothee Flaadt, Dr. Markus Gerlach und Moderatorin Barbara Wiesenbüttner (v.l.n.r.) sprachen in der Sendung über medizinische Fragen, die ältere Menschen betreffen.

Foto: olm



Ältere Menschen, die zum Beispiel einen Knochenbruch erlitten haben, sind auch die Patienten von Dr. Dorothee Flaadt. In der Abteilung Geriatrische Rehabilitation an der Sana Klinik Bethesda Stuttgart lernen diese Patienten, möglichst viele Aufgaben ihres täglichen Lebens wieder selbst zu verrichten. Das ist oftmals die Voraussetzung dafür, dass sie in ihre gewohnte soziale und häusliche Umgebung zurückkehren können und nicht pflegebedürftig werden. In der Live-Sendung berichtete Dr. Flaadt, welche Patientengruppen bei ihr behandelt werden. Neben älteren Menschen, die nach einem Knochenbruch noch nicht wieder fit sind, sind das beispielsweise auch Patienten, die einen Gelenkersatz bekommen haben, die

einen Schlaganfall erlitten haben oder, die am Herz operiert werden mussten.

Sie alle werden von einem großen Team aus Ärzten, Pflegern und Therapeuten betreut und bekommen einen maßgeschneiderten Therapieplan. „Täglich gibt es verschiedene Einheiten wie Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Ernährungsberatung“, gab Dr. Flaadt einen Einblick. Wann Betroffene mit solch einer geriatrischen Rehabilitation starten können und, wie sie diese beantragen müssen, erklärte die Oberärztin im Gespräch mit Barbara Wiesenbüttner ganz genau. Zudem machte sie deutlich, wie wichtig Angehörige oder enge Bezugspersonen für die Betroffenen sind – schon während der Rehabilitation

aber natürlich auch im Anschluss. „Unser Ziel ist es, dass der Patient sein Leben dann wieder bestmöglich genießen kann“, resümierte Dr. Flaadt. Sie und auch Dr. Gerlach beantworteten im Anschluss an die Sendung noch individuelle Fragen der Zuschauer im Chat.

» Alle bisherigen Sendungen von „Medizin im Dialog“ kann man online anschauen unter www.stzw.info/events/gesundheit. Dort sind auch viele weiterführende Informationen zu finden.

» Am 24. November wird die nächste Ausgabe des Experten-Talks gesendet. Themen sind dann koronare Herzerkrankungen und Herzklappenoperationen.

SPECIAL: VORTRAGSREIHE DENKANSTÖSSE 2022



Von links: Alexander Groth, Janis McDavid, Eric Standop, Dr. Boris Nikolai Konrad, Klaus Fink, Dr. Monika Hein, Dr. Martin Morgenstern und Marc Gassert.

Foto: z/Sprecherhaus

Von Selbstwert bis Stressbewältigung

Vortrag. Mit dem Veranstaltungsreihe „Denkanstöße 2022“ bietet die Stuttgarter Zeitung auch im kommenden Jahr wieder gebündeltes Seminar- und Expertenwissen in 90 Minuten. Neu ab 2022: die hybride Durchführung und der Location-Wechsel zum Look 21 in der Türkenstraße 2 in Stuttgart.

Seit vielen Jahren hat die Stuttgarter Zeitung die Denkanstöße als Vortragsreihe etabliert. An mehreren Abenden im Jahr wird impulsgebendes Seminar- und Expertenwissen hochkarätiger Speaker in einem 90-minütigen Vortrag vermittelt. Dabei werden Wissen und Unterhaltung vereint, so fühlt man sich nicht wie bei einer klassischen Weiterbildung, der Wissenstransfer bleibt länger haften. Wissen bei den Denkanstößen zu tanken bedeutet auch lebenslanges Lernen – den geistigen Muskel trainieren, die persönliche Weiterentwicklung vorantreiben, neue Motivation mitnehmen.

Heutzutage fehlt es den meisten Menschen an Zeit, sich für Weiterbildungen anzumelden. Die Denkanstöße sind dabei genau das richtige: In 90 Minuten werden kompakt und auf den Punkt themenspezifische Impulse geliefert. Dabei werden jährlich die besten Referenten auf die Bühne geholt. Das Publikum setzt sich aus allen beruflichen Bereichen zusammen. Von Unternehmenschefs bis Solo-Selbstständige, von Studenten bis Frührentnern, von Akademikern bis Handwerkern. Und sie alle haben eines gemeinsam: Den Wissensdrang. Hier ein Blick auf das Programm für 2022:

17. Februar, 2022, Thema Wahrnehmung mit Alexander Groth Das berufliche, aber auch private Leben besteht heute aus hohen Anforderungen und Erwartungen, ambitionierten Zielvorgaben, immer mehr Zeitdruck und ein Zuviel von allem. Diese Umstände erzeugen meist einen inneren Konflikt, der in Stress mündet. Alexander Groth, Experte für Führung, Bestsellerautor und Lehrbeauftragter, zeigt in seinem Vortrag, wie sich WahrnehmungsfILTER im Laufe des Lebens positiv oder negativ ausrichten lassen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen, wie sie ihr Bewusstsein bei Stress, Unzufriedenheit oder Ärger beeinflussen können, um diese negativen Faktoren sofort zu reduzieren.

17. März 2022, Thema Selbstwert mit Janis McDavid Persönlichkeitstrainer, Weltentdecker und Autor Janis McDavid wirft am zweiten Abend der Vortragsreihe einen verblüffenden Blick auf das „Ich“. Selbstwert oder Ego? McDavid ist überzeugt: tragfähige Selbstwertschätzung und Empathie brauchen ein kraftvolles Ego, das zu sich selbst stehen kann. Durch seine persönliche Geschichte, ohne Arme und Beine zu leben, zeigt der Referent, welche Wege und Mittel eine stabile Selbstwertschätzung brauchen. Ein Plädoyer für alle, die Lust daran haben,

gängige Klischees und Paradigmen über Bord zu werfen, und stattdessen neue Blickwinkel erkunden möchten.

28. April 2022, Thema Gesichtssprache mit Eric Standop Lesen, was im Gesicht geschrieben steht: Eric Standop hat auf drei Kontinenten gelernt und hat mehr als 15 Jahre Erfahrung in Gesichtlesen und Face Language. Seine scharfsinnigen Fähigkeiten bei der Erkennung von physischen Beschwerden, Stärken und Schwächen von Persönlichkeiten, Beziehungen, Führungsstilen, Talenten und mehr machen ihn zum Berater für Unternehmen und Entscheidungsträger im Silicon Valley, New York und Asien. Und für alle, die sich selbst und andere besser verstehen wollen.

VOM WELTREKORDHALTER BIS ZUM TOP-VERKÄUFER

19. Mai 2022, Thema Denkleistung mit Dr. Boris Nikolai Konrad Im Gedächtnissport gehört Dr. Boris Nikolai Konrad seit Jahren zur Weltspitze – seine Merkfähigkeit ging bereits mehrfach in das Guinness Buch der Rekorde ein. In einer unterhaltsamen Mischung aus Entertainment, Show und Gedächtnistraining beweist „Deutschlands Superhirn“ dem Publikum, dass jeder Einzelne seinem Gedächtnis zu ungeahnten Höchstleistungen verhelfen kann. Die sogenannten Mnemotechniken, Lern- und Merktechniken, sind Jahrhunderte lang erprobt und spielend leicht zu erlernen. Mit dem Gedächtnisweltrekordhalter werden sie spritzig und amüsant vermittelt.

30. Juni 2022, Thema Überzeugungskraft mit Klaus-J. Fink Aus einem „Nein“ ein „Ja“ machen. Klingt nach Superkraft. Laut Klaus-J. Fink braucht es dafür einfach eine Portion Vertriebsstärke. „Das ganze Leben ist ein Verkaufen, um zu bekommen, was man will“, betont der Verkaufstrainer, Dozent und Jurist. Er gibt Einblick in die Erfolgsfaktoren, die Top-Verkäufer besitzen. Bei seinem Vortragsabend trainiert er die verkäuferischen Fähigkeiten des Publikums, die sich nicht nur beruflich für mehr Erfolg einsetzen lassen, sondern auch privat, um Überzeugungskraft, Argumentationsstärke und Schlagfertigkeit zu erlangen.

22. September 2022, Thema Artikulation mit Dr. Monika Hein Die Kraft der Stimme und des Sprechens entdecken: Stimmtraine-

rin Monika Hein zeigt, wie man seine Stimme und Sprechweise ideal einsetzen kann, damit man in jeder Situation überzeugen und begeistern kann – ob am Telefon, im Meeting oder bei Präsentationen. Was zum Beispiel macht Synchrone sprecher so authentisch? Was gibt Nachrichtensprechern ihre Kompetenz? Monika Hein verrät die Geheimnisse der Sprecherszene und zeigt, wie jeder stimmlich gut überkommen kann.

20. Oktober 2022, Thema Stressbewältigung mit Dr. Martin Morgenstern „Zoologisch gehören wir Menschen zur Familie der großen Menschenaffen. Geraten wir unter Druck, erwacht in uns der innere Gorilla. Er will Stresssituationen körperlich lösen, doch das klappt in der Regel nicht“, weiß Evolutionspsychologe und Verhaltensforscher Dr. Martin Morgenstern. Beim vorletzten Vortrag der Denkanstöße-Reihe lernt das Publikum, was bei Stress im Körper passiert und wie man auch unter Druck trotzdem innerlich ruhig und gelassen bleiben kann.

24. November 2022, Thema Willenskraft mit Marc Gassert Das Wort „Disziplin“ schreckt viele Menschen ab. Marc Gassert macht Schluss mit den negativen Assoziationen. Er analysiert die „Toolbox“ der Selbstdisziplin, macht sie für jeden zugänglich und hilft so, das eigene Potenzial voll auszuschöpfen. Er veranschaulicht in einem lebhaften Vortrag seinen unverstellten Blick auf asiatische Weisheiten: Voller Inspiration. Denn im Grunde ist Disziplin etwas Erstrebenswertes, vielleicht die wichtigste Tugend im Leben. Disziplin hilft uns, unsere Ziele zu erreichen – privat und beruflich.*red*



Die Eventlocation Look 21 in der Stuttgarter Türkenstraße.

Foto: z

» 2022 WIRD VIELES NEU

Partner

Die Stuttgarter Zeitung arbeitet seit Mitte des Jahres mit der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus zusammen, die seit mehr als zehn Jahren Vortragsreihen konzipiert. Die Agentur ist zukünftig offizieller „Denkanstöße“-Ansprechpartner für alle Anfragen bezüglich Buchungen, Eintrittskarten, Rechnungen sowie Informationsgeber zu den Vortragsinhalten und den Vorträgen.

Tickets

Ein weiterer neuer Veranstaltungsservice ist das Angebot des Tickets „Upgrade & Downgrade“. Das bedeutet, dass man bis zu zehn Tage vor dem Veranstaltungstermin das jeweilige Ticket im Status Präsenzteilnahme oder Onlineteilnahme ändern kann – hier genügt einfach eine E-Mail an info@sprecherhaus.de oder ein Anruf an 02561 97 92 888. Der Tauschtausch mit entsprechendem Preisausgleich wird dann umgesetzt. Der Tausch ist nur innerhalb der gebuchten Veranstaltung möglich, es ist kein Tauschangebot für verschiedene Vortragsabende.

Location

Die Denkanstöße bekommen ab 2022 einen neuen Austragungsort und ziehen vom Haus der Wirtschaft ins Look 21 in der Stuttgarter Türkenstraße 2 um. Die Räume der zentral gelegenen Eventlocation sind mit der neusten Technik ausgestattet, die der Vortragsreihe ein modernes Ambiente bieten.

Veranstaltungsform

Ab 2022 finden die Vortragsabende erstmals hybrid statt. Neben der Möglichkeit der Präsenzteilnahme, kann man auch online teilnehmen. Eine Liveübertragung direkt aus dem Veranstaltungssaal macht das möglich. Wer am Veranstaltungstermin aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen kann, muss trotzdem nicht auf den Input verzichten: die Aufzeichnung lässt sich noch 14 Tage lang nach der Veranstaltung ansehen – das ist Teil des Veranstaltungsservice beim Kauf des Onlineteilnahme-Tickets.

Die Online-Teilnahme ist webbasiert, ohne dass es dafür ein extra Programm oder eine Software braucht. Alles, was man benötigt, ist ein Internetzugang und ein PC,

Infos zur Buchung unter
www.sprecherhaus-shop.de

Dem Auge so fern,
dem Herzen ewig nah.

Erich Schniepp
*22. November 1947 †12. Oktober 2021

In Liebe
Deine Marga
Tanja mit Emelie, Josephina und Jakob
Matthias
Joachim
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, dem 22. Oktober 2021, um 10 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Stuttgart im Steinthalenfeld statt.

MEIN VERMÄCHTNIS DER NÄCHSTENLIEBE



Schenken Sie Familien, Kindern und Jugendlichen in Ihrer Region Zukunft mit Ihrer Testamentsspende. Weitere Informationen: 0711 7050-365 www.caritas-testament.de

caritas STUTTGART

shop711
Die große Welt der Bücher



Entdecken Sie die Lesecke in unserem Online-Shop!



Das Beste zum Lesen und Hören:
Wählen Sie im Online-Shop aus einer Vielzahl von Büchern, Magazinen und Hörbüchern.

Jetzt in der Lesecke stöbern unter:
www.shop711.de

STUTTGARTER ZEITUNG **NACHRICHTEN** **75** **STUTTGARTER**

All angegebenen Preise sind Endpreise inkl. Umsatzsteuer zzgl. Liefer-/Versandkosten.
Bestandteil unserer Verträge sind unsere AGB, abrufbar unter [www.shop711.de/policies/terms-of-service](#)

Teilen Sie Ihre bewegenden Momente mit uns.

Ihre Hochzeit, die Geburt Ihres Kindes, Ihre Geburtstage und Ihre Jubiläen - teilen Sie mit Ihrer Anzeige in der Stuttgarter Zeitung und den Stuttgarter Nachrichten die bewegenden Momente Ihres Lebens mit zahlreichen interessierten Menschen.

Wir beraten Sie gerne:

Montag bis Freitag: 8 bis 18 Uhr
Fon 0711 7205-21
Fax 0711 7205-1666
E-Mail anzeigen@stzw.zgs.de

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaußt,
wird es dir sein, als lachten die Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.

Antoine de Saint-Exupéry

Bernd Mingram

* 06.02.1948 † 15.10.2021

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.
In unseren Herzen lebst du weiter.

Evelyn
Michael und Sandra
Verena und Nicole
mit allen Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, 22. Oktober 2021, um 13:30 Uhr in der ev. Petruskirche in Gerlingen statt.

Anstelle von Blumen bitten wir um eine Spende an die Fördergemeinschaft Pflege unter DE52 6045 0050 0030 0474 80
Stichwort "Ich spende für Zeit – Bernd Mingram"

Tief betroffen nehmen wir Abschied von

Bernd Mingram

* 6. 2. 1948 † 15. 10. 2021

Als geschäftsführender Gesellschafter in zweiter Generation hat er über Jahrzehnte hinweg unser Unternehmen geleitet.

Seine Fürsorge und Menschlichkeit gegenüber allen Mitarbeitern sowie das Wohlgehen des Unternehmens standen immer im Zentrum seines Denkens und Handelns.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit

Geschäftsführung und Mitarbeiter
der Mingram Stukkateurbetriebsgesellschaft mbH

Wir sind tief betroffen über den plötzlichen Tod unseres Mitarbeiters und Kollegen

Dr. Thilo Weigel

der als langjähriger Mitarbeiter in unserer Unternehmensgruppe mit viel Engagement und Erfolg im Projektmanagement tätig war.

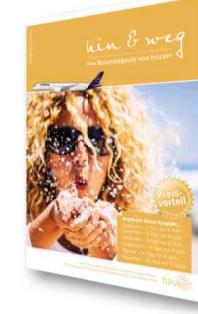
Wir verlieren mit ihm einen sehr zuverlässigen, vertrauenswürdigen und lebensfrohen Kollegen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner langjährigen Lebenspartnerin.

Die Geschäftsführung und Mitarbeiter
der REMONDIS GmbH & Co. KG, Region Süd

Extra für Sie...

- Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt der abgebildete Prospekt bei:



Omnibus Hauser

- Erfolgreich werben mit Prospektbeilagen.
- Information und Beratung:
Fon 0711/7205-1653, -1654
E-Mail anzeigen@stzw.zgs.de



www.stzw.de

Was tun gegen ARTHROSE?

Arthrose – für Millionen Menschen heißt das: Schmerzen bei jeder Bewegung, zunehmende Einstellung und viele Nächte ohne Schlaf. Was kann man selbst dagegen tun? Wie kann man seine Gelenke wirklich schützen und ein Fortschreiten verhindern? Zu diesen und allen anderen Fragen bei Arthrose gibt die Deutsche Arthrose-Hilfe (bitte auch dann gerne mit vollständiger Anschrift für die postlische Übersendung).

www.stzw.de

Ihre
Tageszeitungen

www.stzw.de

Polizei erwischt 49 Lkw-Fahrer

Im Rahmen der „Trucker Safety Week“ werden an mehreren Lkw Verstöße bei der Sicherung der Ladung festgestellt.

SINDELFIGEN/LEONBERG. Zum Abschluss ihrer Kontrollaktionen in der Region anlässlich der europaweiten „Trucker Safety Week“ hat die Verkehrspolizei des Polizeipräsidiums Ludwigsburg auf der Tank- und Rastanlage Sindelfinger Wald Lastwagen überprüft. Schwerpunkt der Aktion war die Kontrolle der zulässigen Gewichte und Abmessungen bei Fahrzeugen des gewerblichen Güterverkehrs. Die möglichen Schwergewichte wurden zwischen 9 und 15 Uhr unter die Lupe genommen.

49 Verstöße in sechs Stunden

Dabei stellten die Beamtinnen und Beamten auch einige Verstöße rund um die Ladungen der Transporter fest: Von insgesamt 89 kontrollierten Lkw waren drei überladen, bei zwölf Fahrzeugen wurden die vorgeschriebenen Abmessungen überschritten. 13 Fahrerinnen und Fahrer hatten ihre Ladung nicht richtig gesichert. Bei acht Lastwagen war die Betriebserlaubnis infolge technischer Veränderungen am Fahrzeug erloschen. Insgesamt brachte die Verkehrspolizei 49 solcher Ordnungswidrigkeiten zur Anzeige.

Überladung kann gefährlich werden

Mit kleinen und großen Lastwagen werden Tag für Tag große Mengen an Ladung über das Straßennetz transportiert. Unter den Aspekten Verkehrssicherheit und Straßenbelastung definiert die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung Achslasten und Gesamtgewichte von Transportfahrzeugen – denn die Überladung eines Lastwagens birgt erhebliche Gefahren, darauf weist die Polizei hin. Fahrwerk, Bremsen und Reifen seien für ein bestimmtes Gewicht ausgelegt. Eine Überladung könnte nicht nur zu einem deutlich verlängerten Bremsweg, sondern auch zu einem unkontrollierten Fahrverhalten des Fahrzeugs führen. she

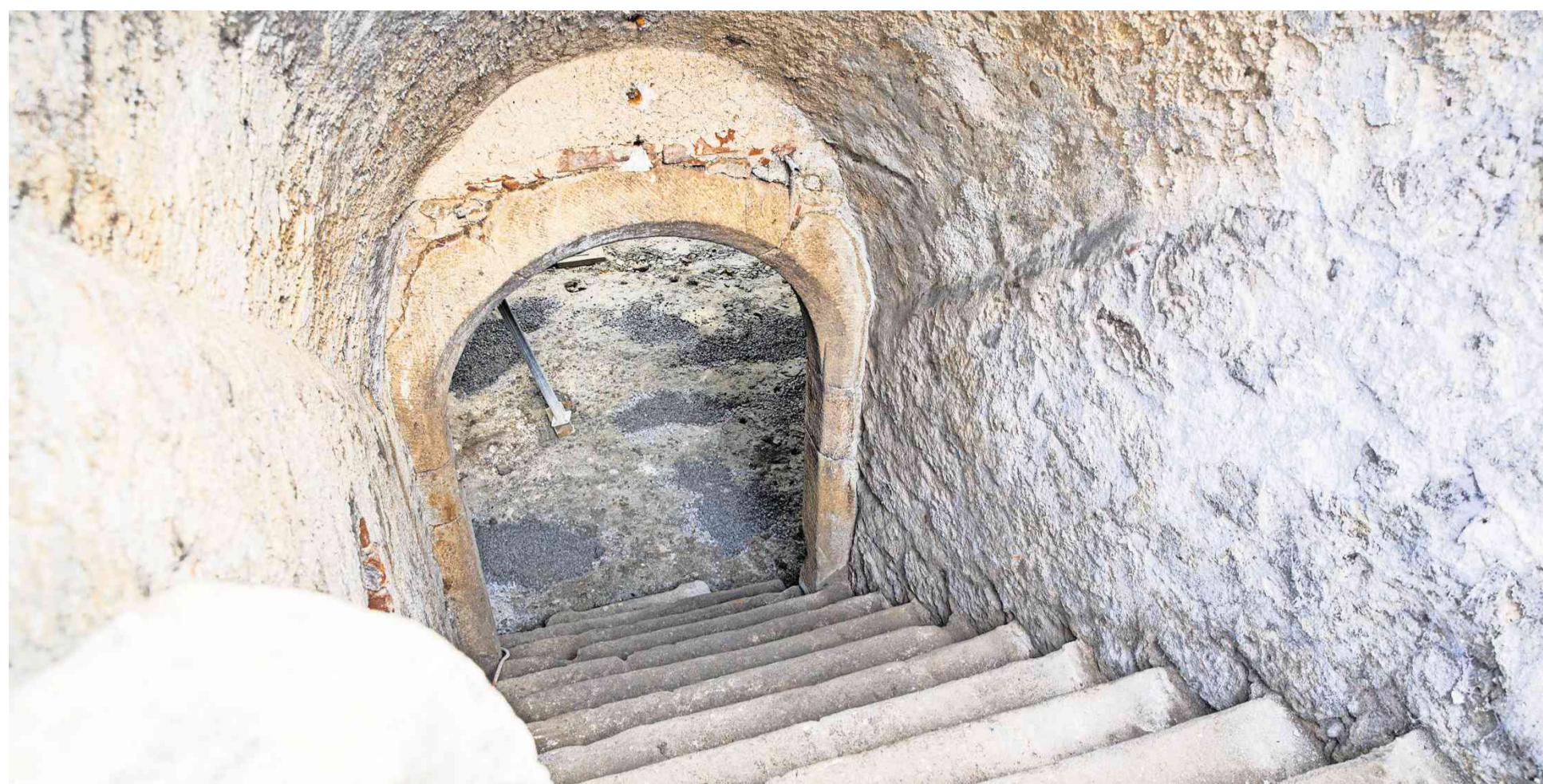
Dachstuhlbrand macht Haus unbewohnbar

SINDELFIGEN. Heftig gebrannt hat es am Montagmorgen in Maichingen: Aus noch ungeklärter Ursache entstand gegen 7.40 Uhr in einem Dachstuhl eines flachen Einfamilienhauses in der Carl-Orff-Straße ein Feuer. Das teilt die Polizei mit. Der 55-jährige Eigentümer befand sich allein im Haus und wurde auf ein Knacken und Krachen im Dachbereich aufmerksam. Anschließend stellte er das Feuer fest und verließ unverletzt das Haus.

Die Freiwillige Feuerwehr Sindelfingen kam mit insgesamt neun Fahrzeugen und 37 Einsatzkräften vor Ort und konnte den Brand rasch eindämmen. Allerdings musste die Feuerwehr das gesamte Dach öffnen, um mögliche Brandnester abzulöschen. Währenddessen wurden Anwohner mittels Lautsprecherdurchsagen aufgefordert, Türen und Fenster geschlossen zu halten, da sich dichter Rauch gebildet hatte.

Das Haus ist nicht mehr bewohnbar. Eine erste Sachschadensschätzung beläuft sich auf etwa 300 000 Euro. In der Garage des Hauses befand sich ein alter Mercedes SL. Wie stark dieser beschädigt worden ist, muss sich noch zeigen. Die Kriminaltechnik der Polizei konnte aufgrund andauernder Nachlöscharbeiten ihre Arbeit vor Ort nicht vor Dienstag beginnen. Der Maichinger Ortsvorsteher Wolfgang Stierle befand sich ebenfalls vor Ort, um sich ein Bild des Geschehens zu machen.

red/jps



Treppenabgang zur Weindegustation? Dieser alte Gewölbekeller wird erhalten.

Foto: Stefanie Schlecht

Aus der alten Traube wird eine neue Cuvée

Die Sindelfinger Wohnstätten haben die Sanierung des Objekts in der Langen Straße gestartet. Bis 2023 soll das uralte Kneipengebäude wieder frisch als Gastronomiebetrieb erstrahlen – und um einen Multifunktionssaal im Neubau und einen lauschigen Hof ergänzt sein.

Von Siegfried Dannecker

Kleine Baustelle, große Innen- und Altstadtbedeutung: Mit einer Grundsteinlegung haben die Sindelfinger Wohnstätten am Freitag die Generalsanierung der 560 Jahre alten „Traube“ in der Langen Straße gestartet. Bis Frühjahr 2023 soll das heruntergekommene Gemäuer nicht mehr wiedererkennen sein. Mittels eines modernen hinteren Anbaus samt Zwischenbau soll eine spannende Brücke vom Mittelalter in die Jetzzeit geschlagen werden. Belebend soll sein, was bis in 20 Monaten Bauzeit eröffnet wird. Baumaterialnachschub vorausgesetzt.

Wohnstättengeschäftsführer Georgios Tsomidis verspricht, nach den letzten Bausteinbeispielen „Drei Mohren“ am Schaffhauser Platz und dem Hagnornhaus ein weiteres Juwel in historischem Ambiente zu schaffen. Gegenüber dem Museum und Alten Rathaus gelegen, liegt die alte Traube exponiert.

„Wir haben eine alte Steinrinne als Abortablauf gefunden. Das lösen wir bald besser.“ Georgios Tsomidis

Die Wohnstätten haben sie 2016 gekauft – damals noch unter Tsomidis' Vorgänger Georg Rothfelder. Und schnell war nach Teilefreilegungen des morschen Gebäcks und Begehungen auf schiefen Etagenböden klar: Hoppla, hier wurde ein beinahe baufälliges Gebäude erworben, das womöglich nur noch aus reiner Gewohnheit stand. Über die Verkehrssicherheit wurde schon diskutiert.

„Akut einsturzgefährdet“ lautete die Diagnose für den hinteren Teil des Anwesens. Jene Scheuer, die das Wohnhaus zu einem für die Ackerbürgerstadt Sindelfingen typischen Ensemble machte, war „nicht zu retten“. Sie ist längst abgerissen, an ihrer Stelle eine große Bodenplatte vor der Fertigstellung. Und doch stach den Zaungästen der Grundsteinlegung jetzt ein runder Natur-



Kultiger (Ex-)Traube-Wirt: Andy Ankele anno 2016

Foto: Dannecker



Die künftige Nordansicht, von der oberen Burggasse gesehen

Illustration: Glück + Partner



Sanierungsstart (v.l.): Martin Ritz, Georgios Tsomidis, OB Vöhringer

Foto: Stefanie Schlecht

zen, essen und trinken kann. „Das wird ein lauschiges Plätzchen“, verspricht Ritz.

Dann sind vielleicht auch die zahlreichen Geburtswehen vergessen, die die Rettung der alten Traube begleitet haben. Dafür hat es zig Abstimmungen mit den Denkmalbehörden gebracht. Bauforscher, Restauratoren und Holzgutachter sind über das alte Gemäuer förmlich hergefallen. Arbeitsgruppen tagten in Workshops, ein Gutachten des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands wurde eingeholt. Last but not least hatte der Gestaltungsbeirat das Projekt begutachtet – und „mit sehr großer Zustimmung“ (Tsmidis) seinen Segen dazu gegeben.

Und so hoffen die Wohnstätten nun, dass es mit dem Objekt, in das sie 5,9 Millionen Euro investieren, flott vorwärts geht. Gut eine Million davon gehen auf denkmalbedingte Mehraufwendungen zurück. 390 000 Euro sollen per Zuschuss vom Regierungspräsidium kommen.

Die Grundsteinlegung war eine (teil)digitale per Zeitkapsel. In die wurden neben der aktuellen Zeitung Coronamasken gelegt und Pläne zur Traube auf USB-Stick. Inwiefern der eines fernen Tages noch (aus)lesbar sein wird – wer weiß. Trauben-Ex-Wirt Andreas Ankele war vor Ort etwas wehmütig, hat er doch dort ein Drittel seiner Lebenszeit gewirkt. Von der Abrissparty her sei noch einiges an Interieur aus der Kultkneipe gerettet worden, sagt er froh. Nur eines hat dem 64-Jährigen gefehlt in der Kupferkapsel: „Ich hätt' da zwingend noch etwas Gras hinein.“

Sohn muss nach Messerattacke in die Psychiatrie

Das Landgericht Stuttgart ordnet die Sicherungsverwahrung eines 24-jährigen Leonbergers an.

Von Henning Maak

Weil er mehrfach auf seinen Vater mit einem Klappmesser mit 15 Zentimeter Klingenlänge eingestochen hat, muss ein 24-jähriger Leonberger für unbestimmt Zeit in einer psychiatrischen Klinik bleiben. Das Landgericht Stuttgart hatte nach der Anhörung von zwei Sachverständigen entschieden, dass der 24-Jährige zum Tatzeitpunkt zumindest vermindert schuldfähig war und die Unterbringung angeordnet. Der Leonberger hatte vor Gericht den jahrelangen Konsum von Drogen und Alkohol eingeräumt.

Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Sohn seinen Vater an einem Sonntag Anfang März mit einem Klappmesser bedroht habe, weil dieser nach seiner Vorstellung

einen Stick mit Kinderpornografie besaß, auf dem auch er in jungen Jahren zu sehen sei. Obwohl der Vater ihm einen Stick aushändigte, stach der Sohn – wohl aus Angst – seinem 69-jährigen Vater viermal in den Oberarm, den Oberkörper und den Oberschenkel, wobei dieser unter anderem einen Pneumothorax erlitt. Anschließend rief er jedoch selbst einen Krankenwagen, weil er sich nicht sicher war, ob er etwas Schlechtes getan habe. Die Polizei lockte ihn daraufhin mit einem Anruf aus dem Haus und nahm ihn im Garten fest.

Angst vor K.o.-Tropfen im Essen

Schon im Vorfeld der Tat hatte die Familie extrem unter dem Verhalten des 24-Jährigen gelitten. „Der Angeklagte glaubte, dass sein Vater in seinem Zimmer eine Kamera instal-

liert hätte und peinliche Momente live ins Internet streamen würde“, erklärte der Vorsitzende Richter Rainer Gless. Zudem sei er der Ansicht gewesen, dass die Familie sich an seinem Leid freuen würde. Einige Tage vor der Tat habe der Sohn zudem die gemeinsamen Mahlzeiten mit der Familie verweigert und sich selbst mit Essen versorgt, weil er dachte, ihm würden K.o.-Tropfen ins Essen gekippt.

Drogenkonsum führt zur Paranoia

Anfang April musste der Leonberger sein Studium der Elektroinformationstechnik beenden, weil er zum dritten Mal durch die Mathematikprüfung gefallen war. Die von ihm angeführten Konzentrationsprobleme führte ein Sachverständiger auf den jahrelangen Drogenmissbrauch zurück – der 24-

Jährige hatte mit Marihuana begonnen, später probierte er auf Partys auch Amphetamine, Ecstasy, LSD und Kokain. Bei Stress habe er auch am Tag vier bis sechs Bier oder eine halbe Flasche Whisky getrunken.

Der jahrelange Missbrauch habe zu paranoiden Gedanken geführt. Unter anderem hatte der Leonberger von einer Episode berichtet, dass er im Park eine Vergewaltigung beobachtet habe und ihn die Täter dann selbst bedroht hätten. Gerettet habe ihn ein bekannter Rapper, der zufällig vorbeigekommen sei und dieses Erlebnis später in einem Lied verarbeitet habe. Neben dem Klappmesser hatte die Polizei im Zimmer des 24-Jährigen auch ein Bajonet, zwei Macheten, drei kleine Wurfmesser und einen Luftdruckrevolver gefunden. Seit einigen Monaten war er vorläufig im Zentrum für Psychiatrie Weissenau untergebracht, wo er nunmehr noch einige Zeit bleiben muss.



Das Haus in Maichingen ist bis auf Weiteres nicht mehr bewohnbar.

Foto: SDMG/Dettenmeyer

Filialschließungen treffen manche hart

Weniger Standorte, neue Beratungszentren und geänderte Service-Zeiten: Die Kreissparkasse Böblingen baut um. Doch was sagen die Bürger? Die Jüngeren reagieren unbekümmert, die Älteren dafür umso skeptischer. Der KSK-Vorstand vertraut auf die Online-Kompetenz der Senioren.

Von Carmen Herbort und Laura Störzer

Vor einer Woche hat der Vorstand der Kreissparkasse Böblingen (KSK) das neue Standort- und Beratungskonzept vorgestellt. Im Laufe der nächsten Monate soll das Filialnetz schrittweise umstrukturiert werden. Das bedeutet: Zehn Filialen werden geschlossen und in bereits bestehende Standorte integriert. 13 Standorte sollen gestärkt werden, indem sie zu größeren Beratungszentren werden. Zudem werden die Servicezeiten angepasst: Ab Februar schließen die Filialen durchgängig um 17 Uhr, am Dienstagnachmittag gibt es keinen persönlichen Service mehr.

Mit dem neuen Konzept wolle man veränderten Kundenbedürfnissen Rechnung tragen. Mehr bargeldlose Transaktionen hätten zu einer rückläufigen Frequenz in den Filialen geführt. Diese Entwicklung wurde durch die Corona-Pandemie nochmals verstärkt. Stand Juni 2021 nutzen 67,5 Prozent der Kunden der Kreissparkasse Böblingen Online-Banking, etwa sieben Prozent mehr als noch im Januar 2019.

„Der Trend setzt sich weiter fort“, sagt Niels Nauhauser, Finanzexperte bei der Verbraucherzentrale in Stuttgart. Tatsache sei, dass alle großen Institute immer wieder Filialen schließen und die Kunden schon seit längerem in die Selbstbedienungsbereiche der Filiale „leiten“, wo die Automaten stehen. Die Mitarbeiter in den größeren Beratungszentren sollen vermehrt Beratungs- und Verkaufsgespräche führen und weniger mit „Klein-Kram“ beschäftigt sein. Beschwerden von Kunden bei der Verbraucherzentrale hielten sich in Grenzen – doch wenn, dann seien eher Ältere die Beschwerdeführer.

Doch was sagen Bankkunden im Kreis Böblingen zu den Umstrukturierungen? Die beiden Teenager Taurun und Laura sehen die Filialschließung am Böblinger Postplatz und die Integration in die nahe gelegenen Standorte Bahnhofstraße und Herdweg gelassen: „Bei uns läuft sowieso alles über E-Banking“, sagt Taurun. Eine Servicefiliale habe der 17-Jährige zum letzten Mal vor vier Jahren von ihnen gesehen.

Anders sieht es dagegen Harald Dober: Der 61-Jährige halte die Neuerung für „schlecht“. Dober und seine Frau nähmen die Serviceleistungen am Postplatz sehr häufig in Anspruch. Das Ehepaar muss künftig etwa 600 Meter weiter zur nächsten Filiale laufen, doch es werde die „Vertrautheit“ und die „guten Parkmöglichkeiten“ der Postplatzfiliale vermissen. Als Pensionierter sei er glücklicherweise nicht von den eingeschränkten Servicezeiten betroffen. Für Erwerbstätige schätzt er die erneuerten Geschäftszeiten jedoch als „problematisch“ ein.

Die Niederlassung Hildrizhausen wird im Dezember 2022 mit der Filiale Altdorf zusammengelegt. Um Serviceleistungen in Anspruch nehmen zu können, müssen die Hildrizhausener dann in die nächstgelegene Gemeinde fahren. Leonie Wacker etwa findet die Filialschließung schade: „Dadurch geht unserer Gemeinde wieder etwas verloren“, bedauert sie. Dennoch werde sie von der



Die Kreissparkasse in Hildrizhausen soll im Dezember 2022 geschlossen werden. Foto: Schlecht



Die Kreissparkasse Böblingen stellt sich neu auf, das Filialnetz im Kundengebiet wird weitmaschiger. Sprich: Zehn Filialen fallen weg. Grafik: Kreissparkasse Böblingen

NEUES STANDORTKONZEPT DER KREISSPARKASSE

Verringerung des Filialnetzes um zehn auf 28 Standorte im Kreis.

Filialschließungen wird es in Hildrizhausen, Böblingen (Postplatz), Unterjettingen, Öschelbronn, Oberjesingen, Sindelfingen (Bärle-Eck), Darmshausen, Schafhausen, Flacht und in Gebersheim geben.

Integration der geschlossenen Filialen in bestehende Standorte.

Stärkung von insgesamt 13 Standorten, die zu größeren Beratungszentren werden.

SB-Stellen in den geschlossenen Standorten sollen die Kunden weiterhin mit Bargeld versorgen.

Veränderte Kundenbedürfnisse nennt die Kreissparkasse Böblingen als Hauptgrund für die über den gesamten Landkreis verteilten Filialschließungen. Die Frequenz in den Bank-Filialen sei rückläufig, die Nutzung von digitalen Angeboten, wie Online-Banking, Videoberatung und Sparkassen-App nehme zu.

In den „Service auf Termin“ könne der Sparkassenbesuch zum Beispiel mit anderen Terminen vor Ort ohne Wartezeit kombiniert werden. Für die lokale Versorgung mit Bargeld sei mit den SB-Automaten vor Ort gesorgt, sagt Schmidt.

Trauer sollte man unbedingt lernen

Abschied von einem geliebten Menschen: Im Oktober startet das Hospiz Leonberg wieder eine neue Trauergruppe.

Von Nathalie Mainka

Die kontaktlose Zeit während der Coronapandemie ist keine einfache im Leonberger Hospiz gewesen. Von acht Plätzen waren phasenweise nur fünf belegt. Einige entschieden sich aus Angst vor Ansteckung eher dafür, die Angehörigen auf ihrem letzten Lebensweg doch lieber zu Hause zu pflegen. „In unserem Haus herrschte Ausnahmezustand, die Arbeit der Ehrenamtlichen war nicht möglich, unsere hauptamtlichen Pflegekräfte mussten nebenbei auch die hauswirtschaftliche Arbeit übernehmen, zum Glück hatten wir wegen unserer guten Hygienemaßnahmen keinen einzigen Corona-Fall“, sagt Karen Lücking-Löw, Mitglied im Hospiz-Vorstand.

Froh ist die Pfarrerin im Ruhestand, dass die Trauergruppen, die sie im Hospiz mit Daniela John, der Leiterin des ambulanten Hos-

pizdienstes, seit drei Jahren anbietet, systemrelevant sind und daher auch weiter angeboten wurden. „Unter Corona-Bedingungen, alle mussten eine Maske tragen und auf ihrem Platz bleiben.“

Die nächste Trauergruppe, die Daniela John und Karen Lücking-Löw hoffentlich mit weniger strikten Bedingungen leiten, startet am 25. Oktober. Das Angebot ist kostenfrei. Doch haben die Leiterinnen nichts gegen eine Spende, über die sich der Träger der Einrichtung, der Verein Hospiz Leonberg, freuen wird. Unterstützung bekommt die Einrichtung auch von der Stiftung Leonberger Hospiz, die 2001 gegründet wurde.

Lücking-Löw und John haben sich selbst zur Trauerbegleiterin ausbilden lassen, zwei weitere Ehrenamtliche im Leonberger Hospiz sind gerade dabei. „Wir wollen die Trauerarbeit auf eine breitere Basis stellen“, sagt Karen Lücking-Löw, die auch Notfall-

seelsorgerin ist. Trauerarbeit werde oft unterschätzt. „Eine nicht bewältigte Trauer kann krank machen und zu nicht fassbaren Schmerzen führen“, weiß die Expertin und erzählt von einem Fall, wo ein Krankenhauspatient nach dem Tod seiner Frau Schmerzen bekam, körperlich aber kein Leiden gefunden werden konnte. Trauer sollte man lernen, sagt Karen Lücking-Löw. „Den Umgang mit ihr hat unsere Gesellschaft in vieler Hinsicht verloren. Es macht durchaus Sinn, ein Jahr lang schwarze Trauerkleidung zu tragen, dann hat man alle Lebensereignisse einmal erlebt und überlebt.“ Die dunkle Kleidung sei Schutz für die Betroffenen gewesen, die in dieser Phase Achtsamkeit brauchen, meint die Seelsorgerin, die das Verschwinden dieser Tradition sehr bedauert.

In nicht wenigen Fällen heißt Trauer heutzutage Vereinsamung. Gut gemeinte schlaue Sprüche aus dem Umfeld, die oft zum Starksein animieren, bewirken eher das Gegenteil. „Manchmal sammeln wir in unserer Trauergruppe solche Sprüche, merken, wie skurril die sein können und lachen dann

Schließung voraussichtlich nicht sonderlich betroffen sein. Serviceleistungen nehme sie nur selten in Anspruch, lediglich für große Transaktionen. Sie sei in erster Linie froh, dass der Geldautomat weiterhin zu Fuß erreichbar bleibt.

Sparkassen-Kundin Klara Hellmaier darüber findet das neue Konzept „nicht geschickt“. Der neue Standort läge zwar nur zwei Kilometer entfernt, für Senioren wie sie werde der Weg zur Bank aber trotzdem zum Kraftakt. „Dann müssen wir den Bus nehmen“, sagt die 89-Jährige. „Oder unsere Kinder fragen, ob sie uns fahren“, ergänzt Freundin Emilie Fröhlich (83). Noch ist die zentral in Hildrizhausen gelegene Sparkasse bequem zu Fuß zu erreichen. Dass gerade kleine Dörfer, in denen viele ältere Menschen wohnen, von den Filialschließungen betroffen sind, finden die beiden Damen deshalb ärgerlich. Dennoch sind sie erleichtert, dass man am gewohnten Standort weiterhin Geld abheben kann. „Mit Online-Banking haben wir ja nichts am Hut“, sagt Emilie Fröhlich.

Dann müssen wir den Bus nehmen.“ – „Oder unsere Kinder fragen, ob sie uns fahren.“

Klara Hellmaier (89), Emilie Fröhlich (83), Kundinnen der Kreissparkasse Hildrizhausen

Manfred Koebler, Vorsitzender des Kreiseniorenrates in Böblingen, kennt derartige Sorgen seiner Mitglieder: „Es ist hart, wenn zehn Filialen schließen“. Insbesondere, da viele Senioren im Hinblick auf Online-Banking skeptisch seien und das Gefühl hätten, ihre Daten „zu veräußern“ oder zu viel von sich selbst im Internet preiszugeben. Doch Koebler glaubt auch: „Die Sparkasse muss der Digitalisierung Rechnung tragen – mit allen Vor- und Nachteilen.“ Er sei zudem „erschrocken“, wie viele über 65-jährige kein Smartphone besäßen und ist sich sicher: „Wir Älteren müssen unbedingt Smartphones verwenden.“

Um hier nachzuholen, bietet der Kreiseniorenrat Computer- und Smartphone-Kurse an. „Wir haben auch Smartphone-Projekte für sogenannte Nonliner“, sagt Koebler. In diesen Pilotprojekten in sieben Kommunen erhielten Ältere für drei Monate probeweise ein Smartphone und werden bei der Nutzung betreut. Zwei Forderungen hat Koebler dennoch an die Banken: „Wichtig ist, dass die Selbstbedienungsgeräte erhalten bleiben.“ Es gebe Banken, die nicht einmal eine Vorrichtung für einen Überweisungssträger besäßen. Zum anderen sei es bei den Schließungen der Filialen umso wichtiger, dass die Berater erreichbar für die Älteren seien. Und ihnen vielleicht sogar ein Stück weit die Angst nehmen, „in unsicheren Gefilden zu sein“.

„Unsere Erfahrung zeigt, dass auch bei älteren Menschen mittlerweile eine hohe Kompetenz in puncto Online-Banking und Nutzung moderner Medien vorhanden ist“, sagt Detlef Schmidt, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Böblingen. Um alle Altersgruppen mitzunehmen, biete die Sparkasse Infomaterial zum Online-Banking an.

Und mit dem „Service auf Termin“ könne der Sparkassenbesuch zum Beispiel mit anderen Terminen vor Ort ohne Wartezeit kombiniert werden. Für die lokale Versorgung mit Bargeld sei mit den SB-Automaten vor Ort gesorgt, sagt Schmidt.

gemeinsam drüber.“

Trauernde fühlen sich oft unnormal. „Doch es ist völlig in Ordnung, wenn du nach dem Tod eines geliebten Menschen weiterhin eine Portion mehr kochst, oder dass du in Tränen ausbrichst, wenn du dessen Parfüm riechst.“ Der Abwesende dürfe noch anwesend sein. „Wir als Trauerbegleiterinnen hören zu und erklären Dinge. Über den Tod zu reden – auch mit Menschen, die Ähnliches durchleben – ist das, was ihn normal macht.“ Und für die Betroffenen sei es entlastend, sich wieder normal fühlen zu dürfen.

In nicht wenigen Fällen heißt Trauer heutzutage Vereinsamung. Gut gemeinte schlaue Sprüche aus dem Umfeld, die oft zum Starksein animieren, bewirken eher das Gegenteil. „Manchmal sammeln wir in unserer Trauergruppe solche Sprüche, merken, wie skurril die sein können und lachen dann

Verfolgungsjagd durch Böblingen

Verkehrskontrolle: Um der Blutprobe zu entgehen, rast ein 25-Jähriger plötzlich mit seinem Auto davon.

In der Nacht zum Montag ist ein 25-Jähriger vor einer Polizeistreife geflohen. Wie die Polizei berichtet, war der Nissan-Fahrer gegen 0.25 Uhr auf der Bundesstraße 464 unterwegs, als er auf Höhe des „Holzgerlinger First“ von einer Streifenwagenbesatzung angehalten wurde. Während der Verkehrskontrolle schöpften die Böblinger Beamten den Verdacht, der Mann stehe unter dem Einfluss von Drogen. Da er sich weigerte, einen Vortest durchzuführen, erklärte die Polizisten ihm, dass er sich einer Blutentnahme unterziehen müsse.

Unter dem Vorwand, persönliche Gegenstände aus dem Auto zu holen, begab sich der 25-Jährige daraufhin in seinen Kia. Plötzlich startete er den Motor. Zwar versuchten die Beamten noch ihn aufzuhalten, doch er flüchtete mit einer Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometern pro Stunde über die Tübinger Straße und Freiburger Allee. Die Beamten nahmen die Verfolgung auf.

In der Schönbuchstraße, bei der es sich teilweise um eine Einbahnstraße handelt, wäre der Kia-Fahrer fast mit einem entgegenkommenden, noch unbekannten Autofahrer zusammengestoßen. Um dies zu verhindern, wich der 25-Jährige aus, dabei prallte sein Auto gegen den Bordstein und war anschließend nicht mehr fahrbereit. Der junge Mann stieg nun aus und setzte seine Flucht zu Fuß fort.

Im Einmündungsbereich der Schönacher Straße und Brunnenstraße gelang es den Polizisten schließlich ihn einzuholen und vorläufig festzunehmen. Dies ließ er widerstandslos geschehen. Anschließend musste er sich einer Blutentnahme unterziehen und sein Führerschein wurde beschlagnahmt. Der Kia wurde abgeschleppt.

Die Böblinger Polizei, Telefon 0 70 31 / 13-25 00, sucht Zeugen, die die rücksichtlose und gefährliche Fahrweise des Kia-Fahrers beobachtet haben und bittet insbesondere den Autofahrer, der in der Schönbuchstraße unterwegs war, sich zu melden.

Reifenteile auf A 81: Mehrere Unfälle

HERRENBERG. Sechs Autos sind am Montagmorgen gegen 6.20 Uhr mit Reifenteilen auf der A 81 bei Herrenberg kollidiert, als sie in Fahrtrichtung Singen unterwegs waren. Wie die Polizei berichtet, stellte eine Streifenwagenbesatzung der Verkehrspolizeiinspektion Ludwigsburg etwa 14 Kilometer weiter einen Sattelzug auf dem Standstreifen fest, der einen entsprechenden Reifenschaden am Auflieger hatte. Der 71-jährige Lkw-Fahrer hatte den Schaden und auch die Folgeunfälle nach eigenen Angaben zunächst nicht bemerkt. Es entstand ein Gesamtschaden von etwa 9000 Euro.

Schlägerei im Bowling-Center

Bis zu 25 Personen geraten körperlich aneinander, eine Kleiderstange kommt als Waffe zum Einsatz.

Mehrere Streifenwagenbesetzungen sind am Samstag kurz vor Mitternacht zum Bowling-Center in Böblingen ausgerückt, nachdem über den Notruf eine Schlägerei gemeldet worden war. Dies berichtet die Polizei. Vor Ort stellte sich heraus, dass es aus bislang unbekannter Ursache an einer der Bahnen zu Streitigkeiten gekommen war.

Als weitere Gäste, die eine Nebenbahn bespielten, schlichtend eingreifen wollten, eskalierte die Situation in dem Center vermutlich. Es entwickelte sich eine Schlägerei, an der bis zu 25 Personen beteiligt gewesen sein dürften. Bis zum Eintreffen der Polizei hatte sich ein Großteil der Beteiligten bereits aus dem Staub gemacht. Für einen verletzten 29-Jährigen, der von einem 21 Jahre alten Mann mit einer Kleiderstange geschlagen worden sein soll, wurde ein Rettungswagen hinzugerufen.

Der Mann musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Sein Kontrahent klagte über eine Bissverletzung, die ihm wiederum der 29 Jahre alte Mann zugefügt haben soll. Ein weiterer 19 Jahre alter Mann gab an, von Unbekannten mit Fäusten geschlagen worden zu sein. Das Polizeirevier Böblingen, Telefon (0 70 31) 13-25 00, sucht Zeugen, die weitere Hinweise geben können.



Karen Lücking-Löw
Foto: Jürgen Bach

Der Mann, der Hitler sein will

Im Oktober 1946 verübt die Bande um den Hochstapler Siegfried Kabus drei Anschläge auf Spruchkammern.

Von Torsten Schöll

Es existiert ein Filmausschnitt, er zeigt Siegfried Kabus, wie er am 21. Januar 1947 durch den Vorsitzenden des Obersten Militärgerichts der US-Streitkräfte, Marshall Herro, das Urteil entgegennimmt: „Hanged by the neck until dead“, hört man den Richter in dem schnarrenden Ton alter Wochenschauen sagen. Der 23-jährige hagere Mann nimmt das Todesurteil scheinbar gelassen hin. Huscht ein Lächeln über sein Gesicht? Zeitungskorrespondenten wollen später eines gesehen haben. Als der Richter schließt, macht Kabus, der angebliche SS-Hauptsturmführer und Ritterkreuzträger, mit einer militärischen Geste auf dem Absatz kehrt, neigt kurz den Kopf, als ob er sich bedanken wolle – bei wem? –, und wird schließlich von Militärpolizisten abgeführt.

Die Szene wirkt unwirklich, gespielt, auch großspurig. Kabus, der in Pforzheim geboren wurde und in Stuttgart-Vaihingen lebt, scheint in diesem Moment wieder in eine Rolle geschlüpft zu sein: in die des schneidigen Anführers. Vor Gericht gibt er im Verfahren an, dass er nach Hitlers Verschwinden, „den Weg für sich frei sah“, er geglaubt habe, „in zwei Jahren ein zweiter Hitler zu sein“.

In Haft entwirft er Pläne für den Neubau einer Reichskanzlei in Vaihingen und träumt von einer neuen Regierung mit ihm selbst als Chef. Von den zehn anderen Angeklagten in diesem Fall, der in die Stuttgarter Stadtgeschichte eingehen wird, sind nicht wenige noch unter 20. Das Gericht lehnt es gleichwohl ab, die Männer als jugendliche Straftäter zu behandeln. Sie sollen die maximale Härte der amerikanischen Militärjustiz zu spüren bekommen. Neben dem Todesurteil für den Kopf der sogenannten Organisation Odessa (Odessa steht für „Organisation ehemaliger SS-Angehöriger“) verhängt der Vorsitzende Richter sieben Zuchthausstrafen zwischen zehn und 30 Jahren. Es soll ein Signal sein an eine in Teilen noch immer fanatische deutsche Jugend.

Eine Art Guerillakrieg

Die Bombenanschläge auf die Spruchkammern von Stuttgart, Backnang und Esslingen, die im Oktober 1946 die Region erschüttern und über die nicht nur in Deutschland berichtet wird, verursachen Sachschäden. Zu Tode kommt niemand. Die bei den Anschlägen verwendeten Sprenggranaten und Brandstäbe stammen aus einem Munitionslager der Wehrmacht im Rohrer Wald.

„Die Amerikaner lebten schon seit Kriegsende in Sorge um das Entstehen sogenannter Werwolf- und Odessa-Gruppen, die von der Naziführung mit Geld und Waffen ausgerüstet eine Art Guerillakrieg gegen die Besatzungsmächte entfachen sollten“, sagt Thomas Volkmann. Der Wendlinger Geschichtslehrer hat kürzlich über den ersten Stuttgarter Polizeipräsidenten nach dem Zweiten Weltkrieg, Karl Weber, geforscht und seine Ergebnisse in einem Beitrag für die Zeitschrift des Polizeihistorischen Vereins Stuttgart zusammengefasst. Der erfahrene Kriminalist Weber war felderführend an der Aufklärung der Attentate beteiligt.

Backnang. „Die meisten hatten bei Kriegsende der SS angehört“, sagt Ernst.

Es scheint fast so, als ob die zum Gehorsam erzogenen jungen Männer nur darauf gewartet hatten, wieder einer Führerfigur zu folgen. Schon der Kommentator des Wochenschau-Berichts von 1947 betont, dass „der Prozess mit erschreckender Deutlichkeit die Vergiftung einer ganzen Generation aufgezeigt“ habe.

Bei Kabus handelt es sich um einen Hochstapler, der seinen hohen SS-Rang und seine Freundschaft mit Himmler vorgetäuscht hat. Seinen Komplizen gegenüber hat er behauptet, im Besitz eines Testaments Hitlers zu sein, in dem geschrieben stehe, dass der Führer nicht tot sei und zum Widerstand aufrufe. Die ehemaligen Hitlerjungen glauben ihm aufs Wort. Als der untersuchende Gerichtspsychiater im Prozess Kabus, bei voller Schuldhaftigkeit, eine „krankhafte Fähigkeit zur lügenhaften Phantasiebildung“ attestiert, entgegnet die Anklage süffisant: Wenn Kabus daran leide, „so müssen alle führenden Nazis daran gelitten haben“. Nicht nur seine naiven Mistreiter hatten ihm geglaubt, auch die Behörden und die Presse waren sich bis zur Verhandlung sicher, es mit einem hohen SS-Offizier mit Verbindungen in die alte NS-Elite zu tun zu haben. Tatsächlich war er nur ein „Schreibstuben-Oberscharführer“, wie der „Spiegel“ später berichtet.

Sicherheitsbehörden unter Druck

Für die Stuttgarter Polizei stellt der Fall Kabus die Chance dar, sich vor der US-Militärregierung zu rehabilitieren. Seit im Frühjahr 1946 bei einer Polizeirazzia in einem Heim für Displaced Persons in der Stuttgarter Reinsburgstraße ein polnischer Jude erschossen wurde, stehen die Sicherheitsbehörden unter Druck. „Weber stellte eine Sonderkommission zusammen, die ihm direkt unterstand“, sagt Volkmann.

Die Kabus-Bande hatte im Vorfeld der Anschläge im Stuttgarter Stadtgebiet Propagandaplakate gegen die Spruchkammern und die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse geklebt: Parolen wie „Nürnberg – kein Urteil, sondern Mord“ oder „Die Spruchkammern – ein Schandfleck der Geschichte“ waren darauf zu lesen.

Die Stuttgarter Arbeiterschaft reagiert mit Massenprotesten auf den Spruchkammer-Anschlag in der Staffenbergstraße am 19. Oktober 1946. Und der Kommandierende General der 3. Constabulary Brigades, Thomas L. Harrold, schreibt kurz vor Prozessschluss an den Polizeipräsidenten Weber: „Die kürzlich vorgekommenen Bombenanschläge in Stuttgart und Umgebung haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen. Dabei waren jedermanns Augen vermutlich nicht so sehr auf die Schwere dieser Tatsache selbst und auf den angerichteten Schaden gerichtet, sondern es wurde hauptsächlich die Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen der US-Regierungsmacht in der besetzten Zone und den deutschen Stellen betrachtet, die mit der Durchführung der Gesetze betraut sind.“

Ein Mord kann verhindert werden

Harrold lobt Weber und die beiden Polizisten Willi Himpel und Walter Huber, ohne die, wie er sagt, „der Fall hätte nicht aufgeklärt werden können“. Aktuell werden die Ereignisse auch von der Erinnerungsstätte Hotel Silber in Stuttgart aufgegriffen, wie Lea Berg, Historikerin im Haus der Geschichte Baden-Württemberg erzählt. Geplant sei ein interaktives Hörspiel, in dem unter anderem die Zusammenarbeit der US-Militärregierung mit der Stuttgarter Kriminalpolizei nach dem Krieg dargestellt werden soll.

Nach Hinweisen aus „antifaschistischen Kreisen“ wird Kabus am 19. November 1946 in der Eberhardstraße verhaftet. Weil er seine Kompagnons sofort verrät, können weitere Anschläge verhindert werden. Geplant war die Ermordung von Gottlob Kamm, dem württembergisch-badischen Minister für politische Befreiung. Die Attentäter wollten ihn aus seinem Haus in Schorndorf entführen, über ihn „Gericht halten“ und „in einem Wald erschießen“, so gibt ein Mitangeklagter vor Gericht zu Protokoll. Siegfried Kabus hielt Kamm „für ein Schwein, weil er in der Entnazifizierung arbeitet“.



Der 23-jährige Siegfried Kabus nach seiner Verhaftung durch die Stuttgarter Polizei am 19. November 1946



Die bei den Anschlägen verwendeten Granaten und Brandstäbe stammen aus einem Munitionslager der Wehrmacht im Rohrer Wald.



Die Spruchkammer in der Staffenbergstraße nach einem Sprengstoffanschlag am 19. Oktober 1946

Fotos: Polizeihistorischer Verein Stuttgart

„Die kürzlich vorgekommenen Bombenanschläge in Stuttgart und Umgebung haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen.“

Thomas L. Harrold,
US-General, im Januar 1947
in einem Brief
an den Stuttgarter
Polizeichef Karl Weber

Keiner der verurteilten jugendlichen Täter muss seine Strafe vollständig absitzen. Auch das Todesurteil gegen Siegfried Kabus wird nicht vollstreckt. Als im März 1948 die Hinrichtung kurz bevorsteht, stellt sich heraus, dass es in der ganzen US-Besatzungszone kein „Hinrichtungsgerät“ gibt. Das nächste stehe in Niedersachsen, könne aber nicht transportiert werden, berichtet das zuständige Justizministerium in Stuttgart. Hängen – wie von dem amerikanischen Richter vorgesehen – scheint aus humanitären Gründen nicht infrage zu kommen.

Schließlich findet sich eine Guillotine in Rastatt, in der französischen Besatzungszone. Auch der badische Scharfrichter Wilhelm Burkhard steht schon bereit, um mitsamt dem Fallbeil nach Ludwigsburg zu reisen, wo die Exekution stattfinden soll. Doch dann kommen der deutschen Generalstaatsanwaltschaft Bedenken: Nach deutschem Recht hätte Kabus für die Attentate, bei denen keine Personen zu Schaden kamen, nicht zum Tode verurteilt werden dürfen. Die Juristen berufen sich auf einen Paragraphen aus dem Jahr 1884. Am 20. April 1947 wird

die Todesstrafe schließlich auf Befehl Clays in eine lebenslange Freiheitsstrafe umgewandelt. Kabus ist im letzten Moment vom Schafott gesprungen.

Damit ist die Geschichte um die Attentäter aber noch nicht zu Ende. Anfang der 1950er Jahre macht sich, nicht untypisch für die Jahre, als viele Deutsche einen „Schlussstrich“ herbeisehn, unter anderen der evangelische Landesbischof Martin Haug für die Täter stark und bittet um deren Begnadigung. Er betont, die „jugendliche Unerfahrenheit“ der Täter, die sich der Tragweite ihrer Taten nicht bewusst gewesen seien.

Nachdem Kabus' Haftzeit noch einmal von lebenslänglich auf 15 Jahre verringert wird, wird er schließlich am 1. August 1953 auf Bewährung entlassen. Die letzten seiner Mittäter sind zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwei Jahren auf freiem Fuß.

Kabus, der Adolf Hitler nachfolgen wollte, gilt als geläutert. Der ausgebildete technische Zeichner hat zwar keinen Abschluss, findet aber, wie aus den Bewährungsberichten hervorgeht, bald Arbeit in Stuttgart. Dann verliert sich seine Spur.

KULTUR



Teil der „Donaueschingen global“-Offensive; das Omnibus Ensemble, das szenisch stark auf Rituell setzte.

Foto: Donaueschinger Musiktag/Astrid Karger

Stationen hinter dem Tunnel

Mit einem leicht überfrachteten Mammutfestival verabschiedet sich bei den hundertsten Donaueschinger Musiktagen 2021 der Künstlerische Leiter Björn Gottstein.

Von Mirko Weber

Wir schauen an diesem Wochenende also zurück und ganz unweigerlich nach vorne“ notierte Björn Gottstein im Programmheft, als er im Jahr 2015, ein knappes Jahr nach dem Tod Armin Köhlers, vor Ort die Künstlerische Leitung der Donaueschinger Musiktagen antrat. Köhler hatte von 1992 an amtiert – und noch heute muss man seine Arbeit und Biografie würdigen: Mit unideologischer Beharrlichkeit (und gegen manchen hochmütigen westdeutschen Widerstand älterer Avantgardisten) war es dem in der DDR sozialisierten Sachsen gelungen, die Donaueschinger Musiktagen stetig offener zu gestalten.

Gottstein, damals ein Mann von knapp fünfzig Jahren, nahm die von Köhler eingeführte Rubrik „Next Generation“ mindestens so ernst wie dieser. Der gebürtige Aachener kam als prominenter Musikjournalist – und geht als ausgewiesener Festivalmacher, wenn er nun gewissermaßen von der Nehmer- auf die Geberseite wechselt als Sekretär bei der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung. Auf eine solche Institution, die Neue Musik mit nicht unerheblichen Beträgen fördert (allein der jährliche

Die Donaueschinger Musiktagen waren in diesem Jahr vor allem auf Großformate und auf Langstrecken abonniert.

kastenförmig zusammensetzt und bieder dramatisiert) und Langstrecken (Francois Sarhans fast die ganze Nacht dauernde Konzertinstallation „Ephémère Enchainé“) abonniert. Wirklich losgelassen freilich schien der Jahrgang so richtig erst unter freiem Himmel, als am Samstagnachmittag die Karlstraße entlang von der Donauquelle bis zum Rathaus die sogenannte Landschafts-

komposition „Donau/Rauschen Transit & Echo“ von Daniel Ott und Enrico Stolzenburg uraufgeführt wurde.

Auch früher schon gehörte die Beteiligung lokaler Musikgruppen zur Festivalidee, zum Beispiel bei Alvin Currons „O Brass On the Grass Alas“ bei den Musiktagen 2006. Derart flächendeckend indes war die Partizipation noch nie gelungen wie jetzt, als sich der brillant ausgedachte und organisierte

Klang von Stadt- und Feuerwehrkapellen sonderzahl eine Stunde lang mit dem Sound historischer und aktueller „Field Recordings“ aus Budapest, Bratislava und Novi Sad mischte. Während die Amateurmusiker, ausgestattet mit Funkuhren und sichtlich begeistert, Teil eines großen Ganzen zu sein, in den Fenstern, auf den Dächern und entlang des Trottoirs standen, um Töne zu halten und Wellbleche knattern zu lassen, spazierten die Passanten eine Stunde lang durch die Szenerie. Und in der Mitte, entsprang, immer wieder neu, ein musikalischer Fluss. Zum Lächeln tendierende Gesichter bei Konzerten sind nicht unbedingt die Regel in Donaueschingen. Hier, bei dieser basismusikdemokratischen Kundgebung, waren sie es schon.

Humor gab es ansonsten nur in kleinen Dosen, zum Beispiel, als der Norweger Oyvind Torvund „Plans“ für Ensemble und Präsentationsfolien abschnurten ließ: in der Manier eines Tom- & Jerry-Comics versammelten sich lauter verrückt verfremdete Miniaturen aus der und über die Musikgeschichte, bis mit Grieg, Mahler und Bruckner

die Sonne unterging. Das Klangforum Wien, unter Bas Wiegers in gleich zwei Konzerten mit einer ungeheuren Selbstverständlichkeit brillant, erwies sich Torvund so dienlich wie dem Israeli Yair Klartag, der in „Awkward Dances and Passacaglia“, wenn man sehr gut aufpasste, Brahms‘ Vierte schräg abdrabte.

Überhaupt waren historische Verweise nicht verpönt in diesem Jahr, allerdings Männersache (Christian Mason). Autonom stark waren für kleineres Ensemble die immer treffliche Rebecca Saunders und fürs Lucerne Festival Contemporary Orchestra Milica Djodjevic, „Cvor“, ein Stück, strotzend vor Energie. Aufrütteln der einzige programmatische Rückgriff auf Pierre Boulez‘

„Polyphonie X“ von 1951, seriell fast komplett durchorganisiert: Er selbst sprach damals vom dunklen Tunnel, durch den man müsse, um danach befreiter zu sein. Noch heute hört man die Zeitenwende mit.

Vielfersprechend dann im Rahmen der „Donaueschingen global“-Offensive der Versuch, den Blick in Richtung Thailand und Türkei postkolonial zu weiten. Er brachte das Omnibus Ensemble in Spiel – das szenisch stark auf Rituell setzte. War am Ende Joachim-Ernst Berndt, der „Jazz-Papst“ nicht schon einmal an einem ähnlichen Punkt, als er 1970 auf den Afropopfuturismus von Sun Ra setzte? Die neue Leiterin in Donaueschingen, Lydia Rilling, wird auch darauf zurückzuschauen – und unweigerlich nach vorne. Sie ist, natürlich, die erste Frau in diesem Job. Auf ihre Handschrift darf man gespannt sein.

„Die blaue Frau“ ist Roman des Jahres

Zum Auftakt der Buchmesse ist in Frankfurt der Deutsche Buchpreis an Antje Rávik Strubel verliehen worden.

Von Stefan Kister

Eines muss man der Jury des Deutschen Buchpreises lassen: Sie schafft es immer wieder, nicht nur aus einer Vielzahl von Titeln eine akzeptable Bestenauswahl zu treffen, sondern zugleich innerhalb dieses Feldes die spannendsten Entscheidungen zu fällen. Das war im letzten Jahr mit Anne Webers Heldenepos „Annette“ so. Und dieses Jahr ist es nicht anders.

Nicht Christian Krachts gefeierte „Faseland“-Fortsetzung „Eurotrash“, nicht die kunstvollen Lebensverspiegelungen Norbert Gstreins oder Monika Helfers wurden erwählt, so gerne das vielleicht der ein oder andere Buchhändler gesehen hätte, und auch nicht Mithu Sanyals brandaktueller Debattenroman „Identitti“. Der beste Roman des Jahres ist die „Blaue Frau“ von Antje Rávik Strubel, der es ob dieser Auszeichnung kurz selbst die Sprache verschlagen hat. Überraschender wäre allenfalls wohl das Votum für Thomas Kunsts anarchischen, zwischen Lyrik und Prosa schillernden Aussteigertagtraum „Zandschower Klinken“ gewesen.



Antje Rávik Strubel bedankte sich mit einemflammenden Plädoyer für den Preis.

„Die blaue Frau“ kreist um die sexuellen Gewalterfahrungen einer junger Frau, die auf der Suche nach Gerechtigkeit und getrieben von Panikattacken durch ein Europa irrt, in dem die Kollisionen seiner jüngeren Geschichte nachgeben. Antje Rávik Strubel spielt in ihrem Roman die Macht der Sprache gegen die Ohnmacht des Traumas aus. Und es dauerte auch nicht lange, bis sie bei der Preisverleihung im Kaiseraal des Frankfurter Römers ihre Worte wieder gefunden hat.

In diesen zänkischen Zeiten könnte man nicht sprachlos hier stehen. Es folgte ein leidenschaftliches Bekenntnis zum Spielraum der Sprache, dessen berausende Wandelbarkeit von dem hasserfüllt geführten Krieg gegen Benennungen und Bezeichnungen geführt werde. Mit Blick auf das „Gezeter und Gezeter“ um geschlechtergerechte Ausdrucksformen warnte sie davor, das Ende der Meinungshoheit zum Ende der Meinungsfreiheit zu deklarieren.

Nachruf

Edita Gruberova gestorben



MÜNCHEN/ZÜRICH. Die slowakische Starsopranistin Edita Gruberova ist tot. Sie starb am Montag im Alter von 74 Jahren in Zürich, in der Schweiz, wie ihre Familie über die Münchner Agentur Hilbert Artists Management mitteilten ließ.

Gruberova, die als „Königin der Koloratur“ bekannt war, hatte im Jahr 2019 ihre Karriere beendet. Davor stand sie mehr als 50 Jahre auf der Opernbühne. Sie war bayrische und österreichische Kammeroper.

Edita Gruberova war 1946 in Bratislava zur Welt gekommen. Dass sie auf der Bühne umjubelt werden würde, war ihr nicht in die Wiege gelegt. Sie wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Der Vater trank, zur Mutter entwickelte sie ein enges Verhältnis. Ihre Flucht aus der oft harten Realität war das Singen – zu Hause, im Schulchor und im Rundfunkchor.

Von 1961 bis 1968 studierte Gruberova am Konservatorium in Bratislava. Danach ging es steil nach oben: An der Wiener Staatsoper debütierte sie im Jahr 1970 in Mozarts „Zauberflöte“ als Königin der Nacht. 1974 sang sie in dieser Rolle erstmals an der Bayerischen Staatsoper. Ihr internationaler Durchbruch war 1976 die Rolle der Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss.

Ein Ire erzählt von Thomas Mann

Der irische Autor Colm Tóibín schildert das bewegte Leben des deutschen Dichters und Nobelpreisträgers Thomas Mann. Aber lernt man tatsächlich etwas aus dessen Biografie?

Von Tim Schleider

Was für ein Leben! Nicht nur, dass Thomas Mann im Lauf seines 80-jährigen Lebens Romane und Erzählungen geschrieben hat, die bis heute angesetzt und mit Beginn der Lektüre, denn anders als Julian Barnes, der 2017 in seinem Roman „Der Lärm der Zeit“ die Biografie des Komponisten Dmitri Schostakowitsch so meisterhaft in wenigen Lebensmomenten verdichtet hat, handelt sich Tóibín ganz brav von vorne nach hinten durch das Dichterleben, beginnt akkurat im ersten Kapitel namens „Lübeck 1891“ mit dem herrschaftlichen Leben in der Kaufmanns- und

Senatorenvilla und endet über 500 Seiten und 64 Jahre später im Dom der Hansestadt, wo der greise Nobelpreisträger noch einmal den Gottesdienst besucht. Akribisch hat sich der irische Autor, dessen Auswandereropos „Brooklyn“ 2015 erfolgreich fürs Kino verfilmt wurde, durch das umfangreiche Quellenmaterial zu Thomas Mann gearbeitet; nicht nur dieser selbst, sondern die gesamte Familie hat sich ja umfangreich in Tagebüchern, Interviews, Aufsätzen und Briefen verewigt.

Doch kaum ist man entschlossen, diesen Roman als reine Stationenreise verbuchen zu wollen, da sieht man sich doch hineingesogen in das Geschehen und dieses Leben. Ebenso unaufgeregzt wie elegant versteht es Tóibín, den Leser in seine Erzählfäden zu verstricken, entfaltet das Bild vom dichten Bürgersohn, der im Grunde seines Herzens eigentlich Theaterschauspieler ist, was ihm besonders beim Sublimieren seiner homosexuellen Vorlieben eine große Hilfe sein wird.

Und als Zentrum des Geschehens entpuppen sich die Jahre nach 1923, als Mann Schritt für Schritt erkennen muss, dass hinter der pompösen Theaterfassade der Nazis ein schier unfassbarer Terror zutage tritt gegen alles Menschliche und gegen jede Kultur, die diesen Namen verdient. Man lernt: Ästhetisches Selbstbewusstsein allein kann hier wie überhaupt nichts ausrichten, solange sie keine politische Haltung findet. Dies ist die Botschaft des Dichters Thomas Mann; dies ist aber auch die Botschaft Colm Tóibíns. Dessen Weg zum Ziel ist riskant, aber erfolgreich. Der Ire scheint den Deutschen im doppelten Sinne gut zu verstehen.

→ **Colm Tóibín: Der Zauberer.** Roman. Aus dem Englischen von Giovanni Bandini. Carl Hanser Verlag, München. 558 Seiten, 28 Euro. **Lesung** am Dienstag, 19. Oktober, 19.30 Uhr im Stuttgarter Literaturhaus. Keine Abendkasse! **Tickets** unter www.literaturhaus-stuttgart.de



Kulturtipp**Die Zukunft der Städte**

Designer, Stadtplaner und Architekten sind zu Gast beim „Creative Days-Symposium“, um über die Zukunft der Städte nachzudenken. Impulse kommen von der Architektin Shimul Javeri Kadrin aus Mumbai, die in ihren Projekten Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit groß schreibt, sowie von Thorsten Kock vom Stuttgarter Büro Bez + Kock Architekten. Zudem kommen auch drei junge Designer zu Wort. *uh*



→ Creative Days: The Future of Cities, Beyond Architecture. Haus der Architekten, Stuttgart, 18.30 Uhr

Nachgefragt**„Jeder hat eine Berufung“**

Die Tänzerin Marianne Illig, einst Mitglied von Gauthier Dance, engagiert sich mit dem Lied „Mut zur Liebe“ für ein Charity-Projekt.



Frau Illig, ein paar Songs sollen die Welt besser machen. Wie geht das?

Andre Neo hat ein Lied geschrieben und will es mit anderen Sängern und Sängerinnen in möglichst vielen Sprachen produzieren. Wer diese Songs auf der Internetseite der „3 Musketiere“ herunterlädt, ist dazu eingeladen, etwas zu spenden – also möglichst viel! Mit diesem Geld wollen wir sieben Vereine und Stiftungen unterstützen, die sich zum Beispiel für Frieden, Inklusion oder ein Schulprojekt in Nepal einsetzen.

Was ist Ihre Funktion in diesem Projekt?
Ich trete im Video zum ersten Song „Mut zur Liebe“ auf und übersetze ihn gerade für die französische Version, die ich selbst singen werde. Als Tänzerin bin ich international gut vernetzt und stelle Kontakte zu Künstlern her, um diesem Lied zu möglichst vielen Sprachen zu verhelfen.

Worum geht's für Sie im Liedtext?
Darum, jemandem die Hand zu reichen und einander zu helfen. Nur so entsteht etwas Größeres. In meinem Video will ich zum Beispiel Pflanzaktionen der Friedensbaum-Stiftung zeigen. Andre Neo lässt uns, was Musik, Übersetzung und Bilder angeht, viel Freiheit. Dass jeder Mensch eine Berufung in dieser Welt hat, will ich auch mit Bildern von Ballertkindern vermitteln.

Gibt's außer dem deutschen Original schon weitere Versionen?

Ja, auf YouTube ist seit einigen Tagen „Courage for Love“, die englische Version mit Kathryn Pablo, zu sehen. Sie ist eine transsexuelle Frau von den Philippinen und spricht in ihrem Video Themen an wie Gewalt gegen Frauen und Gay Pride. Unser Ziel ist eine eigene Internetseite, die jedes Lied und seine Stimme sowie die Spendenprojekte vorstellt. Jeder Euro ist gut investiert und kommt zu 100 Prozent an!

Das Gespräch führte Andrea Kachelrieß.

StZ-Online

→ Alle Veranstaltungen in Stuttgart und der Region aktuell unter: veranstaltungen.stuttgarter-zeitung.de

Glückwünsche & Persönliches

Liebe Maria,
liebe Mama und Omi,

80 Jahre sind es jetzt,
dass man dich besonders ehrt!
Darum wollen wir dir heute sagen:
Es ist schön, dass wir dich haben!

Alles Liebe und Gute zum Geburtstag,
vor allem beste Gesundheit wünschen dir:

Dein Günter,
Rolf und Andrea,
Annette, Stefan, Robin, Tobi,
Anne und Elke



Eine Aktion von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Stuttgarter Wochenblatt. www.kauf-vor-ort-stuttgart.de

Der „Bild“-Chef muss gehen

Dirk Ippen, Mehrheitsaktionär der Ippen-Mediengruppe, hat eine Enthüllungsgeschichte über „Bild“-Chef Julian Reichelt verhindert. Seine Journalisten sind empört – und Reichelt verliert trotzdem seinen Job.

Von Thomas Klingenmaier

Wenn Journalisten monatelang recherchieren, dann hoffen sie, ihre Geschichte möge als Paukenschlag viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dem Investigativteam des Ippen-Verlags, zu dem unter anderem die Tageszeitung „Frankfurter Rundschau“ und das Netzmagazin „Buzzfeed Deutschland“ gehören, ist so ein Paukenschlag gegückt – aber anders als gedacht. Rund ein halbes Jahr lang hat das Team zu Gebaren und Führungsstil des „Bild“-Chefredakteurs Julian Reichelt ermittelt. Am Sonntag hätten die Erkenntnisse veröffentlicht werden sollen. Das allerdings ist am Einspruch von Altverleger und Mehrheitsaktionär Dirk Ippen gescheitert.

An die Öffentlichkeit kam der ganze Vorgang dennoch – und am Montagabend hat der Axel-Springer-Verlag Reichelt mit sofortiger Wirkung von seinen Aufgaben entbunden. Man habe „neue Erkenntnisse über das aktuelle Verhalten von Julian Reichelt gewonnen“, gab der Verlag auf seiner Website bekannt. Reichelt habe „auch nach Abschluss des Compliance-Verfahrens im Frühjahr 2021 Privates und Berufliches nicht klar getrennt und dem Vorstand darüber die Unwahrheit gesagt“.

Im Frühjahr waren Vorwürfe einer toxischen Männerkultur und eines miesen Führungsstils bei „Bild“ nach außen gedrungen – und die Andeutung, Reichelt habe sexuelle Grenzen überschritten. Diese Metoo-Komponente zwang den Springer-Verlag, externe Prüfer der Wirtschaftskanzlei Freshfields ins Haus zu holen. Ja, befanden die sehr zügig, der Führungsstil bei „Bild“ sei fehlerbehaftet gewesen. Vom Vorwurf sexueller Vorteilsnahme oder gar Erpressung aber wurde Reichelt freigesprochen. Der entschuldigte sich für gemachte Fehler und bekam für Personalfragen Alexandra Würzbach als zweite Chefredakteurin an die Seite gestellt.

Was bei Ippen nicht zu lesen war, fand unter anderem via „New York Times“ den Weg in die Öffentlichkeit. Die US-Zeitung hat eine kritische Begutachtung von Springers Verlagskultur veröffentlicht, die sich auf dasselbe Material wie das Ippen-Team stützt. Zitiert wird aus den Protokollen der Untersuchung bei „Bild“, die klare Aussagen weiblicher Redaktionsmitglieder über Affären mit Reichelt, über Druck, Lügen und Vorteilsgewährung enthalten. Es sei üblich bei „Bild“, heißt es da etwa, dass man einen besseren Job bekomme, wenn man mit dem



„Bild“-Chef Julian Reichelt wurde neuer schwerer Vorwürfe wegen freigestellt. Foto: imago/Schüler

Chef schlafte. Hintergrund der Berichterstattung sind die wachsenden Aktivitäten von Springer auf dem US-Medienmarkt. Der Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner präsentierte sich dort gern als weißer Ritter der Zunft: durchdrungen von Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, eingeschworen auf die journalistische Ethik, willens und fähig, die Herausforderungen der digitalen Epoche zu meistern.

Dirk Ippen begründete seine Blockade der Enthüllungsgeschichte des eigenen Investigativ-Teams nicht mit handwerklichen oder juristischen Bedenken, sondern mit einer sehr konservativen Auslegung journalistischer Unabhängigkeitsregeln. Das konzern-eigene Münchener Boulevardblatt „TZ“, ließ

DIE IPPEN-VERLAGSGRUPPE

Print Ausgehend vom „Westfälischen Anzeiger“, den er von seinen Eltern übernahm, hat der Verleger Dirk Ippen eine Verlagsgruppe aufgebaut, zu der unter anderem die „Frankfurter Rundschau“, der „Münchner Merkur“ und die „Hessische/Niedersächsische Allgemeine“ gehören.

Online 2020 übernahm Ippen „Buzzfeed Deutschland“, einen Ableger des US-Online-Magazins. Aus dem Investigativteam von Buzzfeed wurde das der Ippen-Gruppe. *tkl*

er via Branchendienst „Meedia“ wissen, steht in München in direkter Konkurrenz zur „Bild“-Zeitung. Für ihn gehöre es aber zu den ältesten Grundsätzen des Journalismus, dass „der Anschein vermieden werden muss, es könnten neben publizistischen auch wirtschaftliche Motive hinter einer Kritik am Wettbewerber stehen.“

Das mag beim ersten Hören ältlich ehrbar wirken, dem Nachdenken hält es nicht stand. Durch das Internet steht längst jedes Medium mit jedem in Konkurrenz. Kritische Medienberichterstattung würde damit nach Ippens Grundsätzen ein Ding der Unmöglichkeit. Entsprechend empört fallen die Reaktionen in der Zunft aus. Die Journalistenvverbände protestieren und sehen das Ganze als schwerwiegenden Eingriff in die Pressefreiheit. Ippens Investigativteam nennt den Vorgang in einem Protestschreiben, das vom Internetmagazin „Übermedien“ veröffentlicht wurde, einen „Vertrauensbruch“.

Den besten Beweis für die Relevanz der Recherchen liefert die Reaktion von Springer. „Wir hätten den mit der Redaktion und dem Verlag eingeschlagenen Weg der kulturellen Erneuerung bei „Bild“ gemeinsam mit Julian Reichelt gerne fortgesetzt. Dies ist nun nicht mehr möglich“, teilt der Verlag im Tonfall der Endgültigkeit mit. Nachfolger von Reichelt wird Johannes Boie, derzeit Chefredakteur von „Welt am Sonntag“.

Unterwegs im Briefumschlag

Laura Oppenhäuser hat im Fitz das Stück „Schleck und weg“ gespielt.

Von Thomas Morawitzky

Es war einmal, da schrieben Menschen Briefe auf Papier und warfen sie in Kästen. Die Stuttgarter Figurenspielerin Laura Oppenhäuser bringt diese Zeit in Erinnerung mit dem Kinderstück „Schleck und weg“, das am Fitz Premiere feierte.

„Habt ihr schon einmal an einer Briefmarke geleckt?“, fragt die Spielerin ganz zu Beginn, und die Antwort der Kinder fällt laut, aber gemischt aus: Eine alltägliche Erfahrung ist das offenbar längst nicht mehr.

Laura Oppenhäuser leckt an einer großen roten Scheibe und schaut erstaunt drein. „Schmeckt nach Feuerwehrauto!“, sagt die Schauspielerin. Sie erzählt von der Briefmarke, vom Wunschmotiv, das das Bundesfinanzministerium vielleicht berücksichtigt, wenn neue Marken gedruckt werden. Sie leuchtet in ihren eigenen Briefkasten und stellt sich auf die Zehenspitzen, um einen Brief einzuhören; sie zeigt den größten Briefumschlag vor, den man in Deutschland versenden kann – 120 auf 60 Zentimeter misst er, gilt als Paket – und sie kriecht hinein, in diesen Riesenumschlag. Im Hintergrund schwiebt ein Mobile aus Postsendungen, ein kleiner Schreibtisch mit allem, was dazu gehört, spielt eine zentrale Rolle.

Laura Oppenhäusers Objekttheater, ihr Spiel mit den Dingen rund um die Post, ist didaktisch und dabei sehr publikumsnah, voller Humor und Fantasie. Beim Schreiben, Senden, Lesen bleibt es nicht – aus den Briefen, Karten steigen Figuren und Geschichten auf: vom Ozean, der Pupsterrassen, den wilden Ameisen oder der berühmten Brieftaube Cher Ami, die im ersten Weltkrieg wichtige Dienste leistete, bei Verdun viele Leben rettete – eine historische Persönlichkeit.

Zuletzt klappt dann auch ein Kistchen auf, zeigt einen bekannten Bildschirmschoner. Die Tochter ruft den Vater an, aus ihrem Urlaubsparadies. Das währt nicht lange: „Akku leer!“, stellt sie verdrossen fest. „Selber machen“, dies verriet Laura Oppenhäuser ihren jungen Zuschauern schon lange zuvor, „macht viel mehr Spaß!“

Nackt am Toten Meer

TEL AVIV. Rund 200 weiß angemalte Nackte haben an einer Kunstaktion am Toten Meer teilgenommen, um auf die fortschreitende Zerstörung des salzhaltigen Meeres der Welt aufmerksam zu machen. Der US-Fotograf Spencer Tunick will mit der Fotostellung die Einrichtung eines Museums in der Stadt Arad unterstützen. *dpa*

Gemeinsam im Imbiss der Zerrissenheit

In dem Stück „Sofies Mind*Truck“ fragt das Theaterkollektiv Lokstoff in Stuttgart nach, warum die Gesellschaft auseinanderdrifft.

Von Sabine Fischer

Auf den ersten Blick scheint in Sofies Imbiss alles in bester Ordnung zu sein. Mit ihren zwei Töchtern schnibbelt sie Petersilie, schreddert tanzend Tomaten zu Salsa und gibt Getränke aus. Das Bild einer Frau, die ihr Leben in die Hand genommen hat. Doch schon in den ersten Minuten des Stücks „Sofies Mind*Truck“ des Kollektivs Lokstoff bekommt dieses Bild Risse.

Hinter der gemeinsamen Geschäftigkeit steht eine Familie, die durch verschiedene Fenster auf die Welt schaut und sich nicht einig darüber werden kann, was sie da vor sich sieht. Während die jüngste Tochter zur Aktivistin gegen die Wegwerfsorglosigkeit vorangehender Generationen geworden ist,

verdient ihre Schwester mit einem Youtube-Kanal genug Geld, um die Familie zu versorgen. Sofie selbst ist getrieben von den Zwängen ihres Lebens und sehnt sich nach Ausbruch.

Was die Gesellschaft spaltet

Mit dieser Konstellation schafft das Stück die perfekte Grundlage für seinen eigentlichen Kern: eine ernsthafte und manchmal schmerzlich präzise Auseinandersetzung mit den spaltenden Tendenzen in unserer Gesellschaft. Als in das schwankende Gebäude der Familie ein Imbissbesucher platzt, der ihnen die Weltverschwörung predigt, driften die Wahrheiten der Figuren endgültig auseinander. Diese Zuspitzung ist clever inszeniert: Das Stück ist durchzogen von einem



Im Imbiss von Sofie findet jeder seine ganz eigene Wahrheit.

Foto: Frederik Lauk

Gefühl unterschwellig nagender Überforderung, das mit den Darstellerinnen mal lauter, mal leiser und manchmal so durchdringend wird, dass man beim Zusehen ganz hilflos wird. Subtil und zielsicher legt „Sofies Mind*Truck“ so die Dynamiken von Verschwörungstheorien offen: Sie gaukeln dort Halt vor, wo Menschen unsicher sind.

Auf der Suche nach Wahrheiten

Die Inszenierung zeigt keine Schurken, sondern eine Ansammlung von Personen, die aus individuellen Ängsten heraus Wahrheiten suchen, an die sie sich klammern können. Dabei bleiben die Figuren durchweg glaubwürdig, sowohl in ihrer Liebe füreinander als auch in den Abgründen, über die sie nicht zueinander finden.

→ **Sofies Mind*Truck.** Weitere Termine am 15. bis 16.11. und 8. bis 9.12., 19.30 Uhr, Garage 229, Haußmannstraße 229, Stuttgart

Glückwünsche & Persönliches

Liebe Maria,
liebe Mama und Omi,

80 Jahre sind es jetzt,
dass man dich besonders ehrt!
Darum wollen wir dir heute sagen:
Es ist schön, dass wir dich haben!

Alles Liebe und Gute zum Geburtstag,
vor allem beste Gesundheit wünschen dir:

Dein Günter,
Rolf und Andrea,
Annette, Stefan, Robin, Tobi,
Anne und Elke

Eine Aktion von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Stuttgarter Wochenblatt. www.kauf-vor-ort-stuttgart.de

WM-Premiere für Lara Füller

Die Ludwigsburgerin startet in Stuttgart im Kunstrad-Einer der Frauen – und will eine Medaille holen.

Mehr als ein Jahr lang hat es durch die Pandemie überhaupt keine Wettkämpfe gegeben. Doch seit dem Frühjahr sitzen auch die besten Radballer und Kunstradfahrer der Welt wieder fest im Sattel – oder sie bewegen sich elegant auf dem Steuerrohr und stehen auf dem Lenker.

Nun steuert die Hallenradsporthelden aufnahmsam dem Saisonhöhepunkt entgegen. An diesem Wochenende lädt der Bundestrainer Dieter Maute zum Weltcup-Finale ins heimische Albstadt. Sieben Tage später beginnen dann in der Stuttgarter Porsche-Arena die Weltmeisterschaften (29. bis 31. Oktober), wo an den drei Wettkampftagen 5000 Zuschauer zugelassen sind.

Mit dabei ist im Kunstrad-Einer der Frauen auch eine Lokalmatadorin. Lara Füller kommt aus Ludwigsburg, startet für die RKV Poppweiler und hat eine Medaille fest im Visier. „Ich habe während Corona neue Elemente eingebaut. Mein primäres Ziel ist es, die Stimmung bei meiner ersten WM aufzusagen. Wenn ich gut durch mein Programm komme, könnte es für Silber reichen“, sagt die 22-Jährige, die hinter ihrer deutschen Teamkollegin Milena Slupina aus dem mittelfränkischen Bernlohe das zweitschwierigste Programm dieser WM eingereicht hat.

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Leistungsstand unserer Athleten – sie sind alle in Topform. Somit zählen unsere Sportler in sämtlichen Disziplinen zu den Topfavoriten“, sagt Dieter Maute: „Wir wollen also in allen Wettkämpfen mindestens eine Medaille gewinnen.“ Insgesamt sind bei der WM Sportler aus 18 Nationen am Start. hh



Foto: Baumann
Lara Füller will sich beim Heimspiel in Stuttgart von ihrem Publikum tragen lassen.

Pforte zur Radsport-Hölle

Lisa Brennauer blickt auf ein überaus erfolgreiches Jahr zurück. Bei der Bahnradsport-WM in Roubaix peilt sie noch einmal Top-Ergebnisse an.

Das Herbstwetter in Nordfrankreich muss Lisa Brennauer dieses Mal nicht fürchten. Sie wird keinen Dreck im Gesicht haben, nicht frieren und muss keine permanenten Erschütterungen auf holprigem Kopfsteinpflaster ertragen. Im modernen Velodrom von Roubaix verliert die „Hölle des Nordens“ ihren Schrecken.

Keine drei Wochen nach ihrem vierten Platz bei der fulminanten Frauen-Premiere des Klassikers Paris-Roubaix ist Brennauer zurück in der französischen Radsport-Hochburg – und verfolgt auf der Bahn dasselbe Ziel wie zuletzt auf der Straße. Bei den am Mittwoch beginnenden Weltmeisterschaften peilt die Olympiasiegerin auf dem Holzoval einmal mehr Top-Ergebnisse an.

„Der Weltrekord bei den Olympischen Spielen war das absolute Highlight der Saison.“

Lisa Brennauer über den Stellenwert der Bahnradsport-WM in Roubaix.

„Ich denke schon, dass wir auch bei der WM weit vorne landen können“, sagte Brennauer mit Blick auf die Mannschaftsverfolgung, „wir haben nicht den Druck es zu müssen, und das ist gut so.“

Der Vierer wird wegen der Schulterverletzung von Lisa Klein zwar nicht in der Gold-Besetzung von Tokio am Start stehen. Allerdings zählt das deutsche Quartett auch mit Nachwuchsfahrerin Laura Süßmilch zu den Sieganwärtern – das bewies es zuletzt bei der Fahrt zu EM-Gold in Grenchen/Schweiz. Die Form stimmt auch knapp drei Monate nach dem Triumph von Tokio.

So bedeutend wie der Erfolg von Tokio war der EM-Triumph dabei nicht. Auch der



Olympiasiegerin Lisa Brennauer will auch bei der Bahnradsport-WM jubeln.

Foto: imago/Olaf Rellich

Gewinn des Regenbogentrikots würde das Erlebnis aus Japan kaum überbieten: 4:04,249 Minuten. Der damals aufgestellte Weltrekord war für Brennauer „das absolute Highlight einer langen Saison“.

Fallen dürfte die Bestmarke in Roubaix nicht. Die Erinnerungen werden dafür wie zuletzt bei der EM wieder aufleben. „Für mich war es ein toller Moment, auf der Tafel den Weltrekord mit unseren Namen darunter zu lesen“, sagte Brennauer.

Viel hat sich für die 33-Jährige im Alltag seit der magischen Nacht von Tokio nicht geändert. Es sind die Details, die den Unterschied machen. „Wenn ein Brief ins Haus kommt, und da steht über deinem Namen ‚Olympiasiegerin Lisa Brennauer‘, dann realisiert man erst Stück für Stück, was man da

erreicht hat“, sagte sie. Das Verstehen und Realisieren des Erreichten sei „ein Prozess“ gewesen.

Auf dem Rad beflogt er sie. Brennauer gewann bei der EM neben Mannschaftsgold auch den Titel in der Einerverfolgung, greift dort auch bei der WM nach einer Medaille. Auf der Straße gewann sie EM-Bronze im Zeitfahren, wurde Weltmeisterin mit der Mixed-Staffel und starke Vierte bei der Roubaix-Premiere.

Dank des Olympiasiegs habe sie folgenden Rennen mit einer „totalen Leichtigkeit“ in Angriff genommen, erzählt Brennauer, „auch deshalb lief die Saison nach Olympia noch so gut.“ Die Leichtigkeit soll Lisa Brennauer in Roubaix noch einmal zum Erfolg tragen. sid

Schäfer-Betz auf Finalkurs

Die Ex-Weltmeisterin darf bei der Kunstradsport-WM auf einen Platz im Finale am Schwebebalken hoffen.

Pauline Schäfer-Betz klatschte erleichtert in die Hände und atmete ganz tief durch. Die ehemalige Schwebebalken-Weltmeisterin darf nach ihrem soliden Auftritt bei den Kunstradsport-Weltmeisterschaften im japanischen Kitakyushu an ihrem Topgerät voller Optimismus auf einen Finalplatz hoffen. Die 24-Jährige aus Chemnitz wahrte am Montag ihre gute Chance, sich für das Gerätelfinale am Sonntag zu qualifizieren. Mit 13,733 Punkten nimmt Schäfer-Betz nach sieben von zehn Ausscheidungsgründen den zweiten Platz ein, die besten acht Athletinnen erreichen die Medaillenentscheidung am Sonntag.



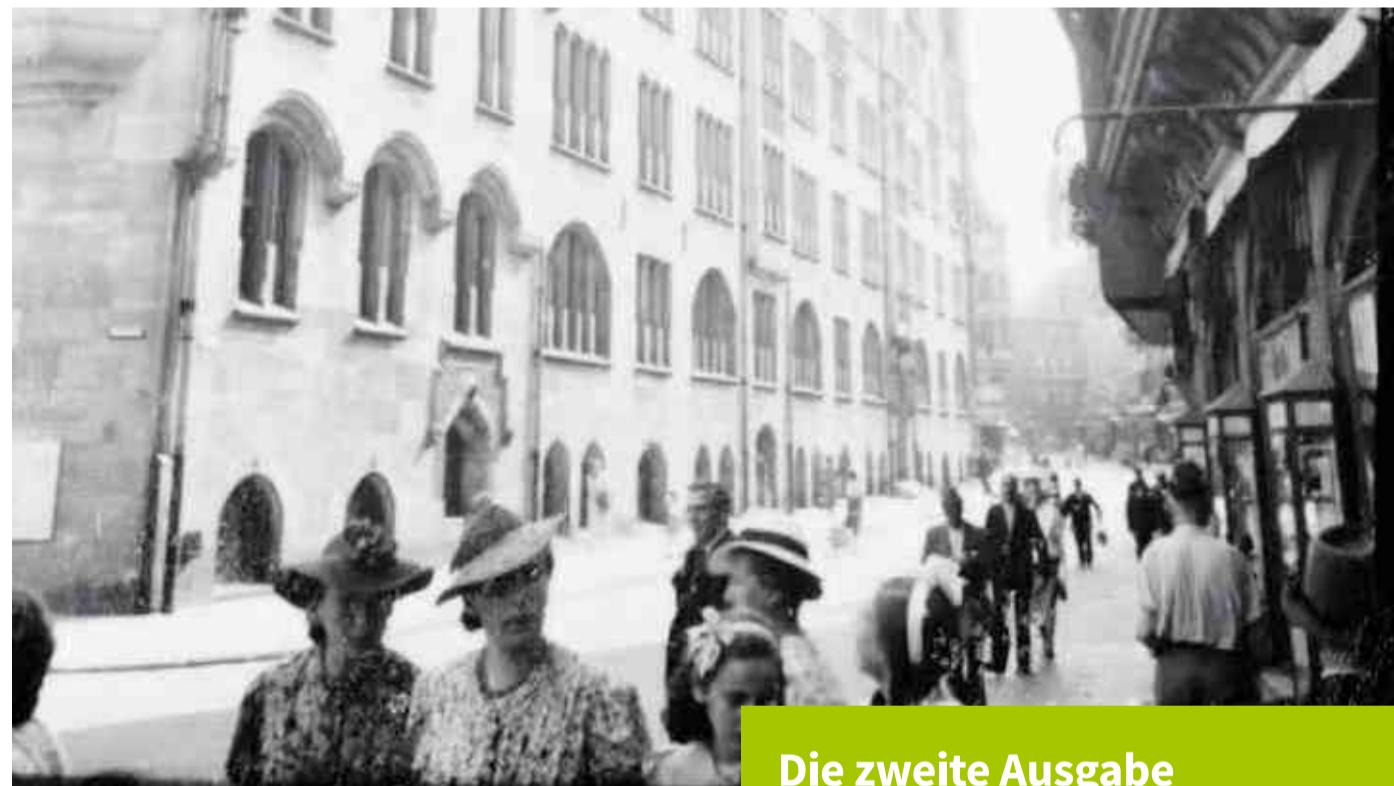
Foto: imago/Frank Hoermann
Pauline Schäfer-Betz ist die einzige deutsche Frau bei der Turn-WM in Japan.

„Erst einmal bin ich zufrieden. Ich konnte noch nicht alles zeigen, was ich mir vorgenommen hatte, aber dafür habe ich hoffentlich im Finale noch Zeit“, sagte Schäfer-Betz, die wieder im Ganzkörperanzug und nicht im kurzen Turndress an die Geräte ging. Der Ausgangswert ihrer Übung lag bei 5,4 Punkten, soll aber bei der Medaillenentscheidung auf 5,9 Zähler aufgestockt werden.

Die gebürtige Saarländerin wird allerdings bis zum Dienstag warten müssen, bis die Final-Qualifikation definitiv nach den letzten drei Vorrunden gesichert ist.

Danach beginnen die Vorrunden der Männer. Dort hat der Deutsche Turner-Bund (DTB) mit fünf Athleten ein komplettes Team gemeldet, bei den Frauen turnt einzig Schäfer-Betz für den DTB. Am Boden war sie erwartungsgemäß chancenlos schied mit 12,866 Zählern vorzeitig aus. „Da sind mir die Drehungen nicht so gut gelungen“, so Schäfer-Betz. sid

MAGAZIN



Die zweite Ausgabe
erscheint am 13.11.2021

Stuttgart 1942 – Ausgabe 2021

Stuttgart 1942 geht in die nächste Runde!

In der zweiten Ausgabe des Magazins werden wieder Fotografien aus dem Stuttgarter Stadtarchiv präsentiert, die im Jahr 1942 – vor den Zerstörungen durch den Bombenkrieg – von der damaligen Stadtverwaltung systematisch angelegt wurden. Eine exklusive Vorher-Nachher-Strecke in der Heftmitte mit bis zu 20 Motiven zeigt, wie Stuttgart 1942 aussah und wie es dort heute aussieht. Lassen Sie sich mitnehmen auf eine emotionale Zeitreise und erfahren Sie, wie es in der Wilhelma damals aussah. Oder begleiten Sie uns auf einen Streifzug durch die Gastronomieszene damals in Stuttgart.

Auf mehr als 130 Seiten zeigen wir Fotos und Ansichten dieser Stadt, die man so noch nie gesehen hat.

*Alle angegebenen Preise sind Endpreise inkl. Umsatzsteuer zzgl. Liefer-/Versandkosten. Bestandteil unserer Verträge sind unsere AGB, abrufbar unter www.shop711.de/policies/terms-of-service

Bestellen Sie Ihr Exemplar noch vor Erscheinen des Magazins zum Vorverkaufspreis!

Vorverkaufspreis nur bis 11.11.2021:

11,90 Euro*

(Auslieferung ab November 2021)

Preis ab 12.11.2021:

14,90 Euro*

Bestellen Sie jetzt in unserem Online-Shop unter:

www.shop711.de

STUTTGARTER
NACHRICHTEN

75
SEIT 1946

STUTTGARTER
ZEITUNG

Kurz berichtet

Uefa und EU starten gemeinsame Klima-Kampagne

NYON. In einer gemeinsamen Kampagne haben die EU-Kommission und die Uefa Bürgerinnen und Bürger zu mehr Klimaschutz aufgerufen. Unter dem Titel „#EveryTrick-Counts“ wird dazu animiert, durch einfache Änderungen im Alltag einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel zu leisten. Herzstück der Kampagne ist ein Videoclip, der im Fernsehen, in sozialen Medien und auf Großbildschirmen der Stadien ausgestrahlt werden soll. Als Beispiel wird gezeigt, nicht benötigte Lichter und Elektrogeräte auszuschalten oder den Kühlschrank nicht offen stehen zu lassen. Darin zeigen die Ex-Fußballstar Luis Figo und Gianluigi Buffon sowie die französischen Fußballerinnen Delphine und Estelle Cascardino unter Anspruch auf den Titel der Kampagne ihre Fähigkeiten mit dem Ball. dpa

Flensburg verlängert mit Trainer Machulla bis 2026

FLENSBURG. Handball-Vizemeister SG Flensburg-Handewitt hat den Vertrag mit Trainer Maik Machulla (44) vorzeitig um drei weitere Jahre bis 2026 verlängert. Das gab die SG auf einer Pressekonferenz am Montag bekannt. Der frühere Co-Trainer war vor vier Jahren zum Chefcoach befördert worden und hatte mit dem Nordclub seitdem zweimal die Meisterschaft gewonnen. sid

Handball-Spiel Bergischer HC gegen Wetzlar wird nachgeholt

WUPPERTAL. Das abgebrochene Punktspiel der Handball-Bundesliga zwischen dem Bergischen HC und der HSG Wetzlar wird wiederholt. Das bestätigte Wetzlers Geschäftsführer Björn Seipp am Montag Hit Radio FFH. Die Partie in Wuppertal war am Samstagabend in der 52. Minute unterbrochen worden, weil ein Fan notärztlich versorgt werden musste. Zu dem Zeitpunkt hatte die HSG mit 21:19 geführt. Der Mensch stehe immer im Vordergrund „und deshalb akzeptieren wir alles, was da jetzt kommt“, betonte Seipp. dpa

Mit Petrodollars zum Premiumtitel?

Im ersten Spiel unter der neuen saudischen Clubführung verliert Newcastle United mit 2:3. Rund um das Stadion wird aber über ganz andere Dinge debattiert.

Von Hendrik Buchheister

Die neue Ära bei Newcastle United begann furios. Keine zwei Minuten waren vorbei im Heimspiel gegen Tottenham Hotspur, der ersten Partie nach der Übernahme durch ein Konsortium, hinter dem zu achtzig Prozent der Staatsfonds Saudi-Arabiens steckt, als die „Magpies“ (Eltern) in Führung gingen. Der Mittelstürmer Callum Wilson köpfte eine Flanke aus kurzer Distanz ein und hatte damit zu verantworten, dass die Stimmung im St. James’ Park einen neuen Höchststand erreichte – die Euphorie, die vor dem Spiel geherrscht hatte, kippte in absolute Ekstase.

Das Problem war, dass sich dieser Zustand schnell verflüchtigte. Gegen Ende der ersten Halbzeit musste die Veranstaltung für 20 Minuten unterbrochen werden, weil ein Zuschauer zusammengebrochen war. Newcastles Vereinsarzt elte mit einem Defibrillator zur Hilfe und rettete ihm damit möglicherweise das Leben, nachdem mehrere Spieler bei Schiedsrichter Andre Marriner Alarm geschlagen hatten.

So schnell dreht sich alles

Zu diesem Zeitpunkt hatte Tottenham die Partie schon gedreht, es stand 2:1, am Ende der Partie leuchtete ein 3:2 für die Gäste aus London von der Anzeigetafel. Die Newcastles-Fans forderten bei ihrem Auszug aus dem Stadion wie so oft den Rauswurf von Trainer Steve Bruce, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis ihnen dieser Wunsch erfüllt wird. Die Installation eines neuen, namhaften Trainers – gehandelt werden unter anderem José Mourinho, Steven Gerrard oder Lucien Favre – dürfte eine der ersten Amtshandlungen der neuen Clubführung sein.

Diese präsentierte sich gegen Tottenham zum ersten Mal dem Publikum und wurde



Nach Erfolg düstrende Scheichs: manche freuen sich über den Geldregen, andere beschwören klassische Tugenden

Fotos: imago/Lee/Humphries/Bellis

überschwänglich empfangen. Es gab donnernden Applaus, als Yasir Al-Rumayyan vom saudischen Staatsfonds und die britische Geschäftsfrau Amanda Staveley in der Ehrenloge eintrafen. Staveley war schon an der Übernahme Manchester Citys durch Scheich Mansour aus Abu Dhabi beteiligt und hatte 18 Monate daran gearbeitet, den Verkauf der Magpies an die neuen Eigner zu arrangieren. Für das Publikum in der Stadt im Nordosten Englands ist sie es, die den Club aus dem Griff von Vorbesitzer Mike Ashley befreit hat. Unter ihm war Newcastle in 14 Jahren zum Inbegriff für sportliches und emotionales Siechtum verkommen.

Wegen der Tristesse der jüngeren Vergangenheit steht der überwältigende Teil der „Geordie Nation“, wie sich die Menschen am River Tyne nennen, den neuen Eigentümern unkritisch gegenüber. Dabei werden Saudi-Arabien eine verheerende Menschenrechtslage und der Mord an dem kritischen Journalisten Jamal Khashoggi vorgeworfen. Der Einstieg in der Premier League ist offenkundig der Versuch, das eigene Image aufzubessern. Dass das zumindest auf lokaler Ebene schon gelingt, lässt sich seit Tagen in Newcastles besichtigen, auch im Umfeld des Tottenham-Spiels wieder: Viele Fans kamen in Scheichverkleidung oder hatten die Flagge Saudi-Arabiens dabei.

Fünf bis zehn Jahre“ bis zum Ziel

Die neuen Eigner treten ambitioniert auf. Ziel ist es, ähnlich erfolgreich zu werden wie Manchester City oder Paris Saint-Germain, die sich ebenfalls praktisch im Besitz reicher Golfstaaten befinden. Amanda Staveley, in der Öffentlichkeit Gesicht und Stimme von Newcastles neuen Besitzern, gab einen Zeitrahmen von „fünf bis zehn Jahren“ bis zur ersten Meisterschaft aus. Zugleich soll die Transformation allerdings schrittweise und organisch passieren. Dafür spricht, was der „Telegraph“ gerade berichtet hat. Laut der Zeitung wollen die Eigner in der Transferphase im Januar nur umgerechnet knapp 60 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Das ist

ein Viertel dessen, was der Verein im Rahmen des Financial Fairplay ausgeben darf – und macht nur einen Bruchteil am Besitz der neuen Eigentümer aus. Seriöse Quellen wie die „New York Times“ schätzen den Reichtum des saudischen Staatsfonds auf mehr als 400 Milliarden Euro.

Wegen solcher Möglichkeiten träumt das Publikum in Newcastles davon, künftig Spieler wie Kylian Mbappé zu bewundern, auch Timo Werner ist angeblich ein Kandidat für einen Wechsel in den Nordosten Englands. Doch es ist gut möglich, dass die ersten Einkäufe unter neuer Führung weniger spektakulär ausfallen. Newcastle soll sich für James Tarkowski vom FC Burnley interessieren, einen Innenverteidiger mit Erfahrung in der englischen Nationalmannschaft. Falls der Transfer zustande kommt, würde sich Tarkowski übrigens in der Tabelle verschlechtern. Burnley ist Drittletzter in der Premier League, Newcastle steht auf dem vorletzten Platz. Die Ambitionen im St. James’ Park sind groß, doch die sportliche Realität ist trist.

WABENRÄTSEL IM OKTOBER

Täglich 2 X
500 €
gewinnen!



So geht's: Finden Sie heraus, an welcher Stelle im Rätsel die nebenstehenden Füllwörter eingetragen werden müssen. Die bereits eingetragenen Buchstaben sollen Ihnen den Start erleichtern. Die Begriffe werden beim Pfeil beginnend in der angezeigten Richtung im Uhrzeigersinn um die Sternchenkästchen herum eingetragen.

Rufen Sie heute bis 24 Uhr bei der jeweiligen Gewinn-Hotline an und nennen Sie die Lösungswort. Damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen, Adresse und Telefonnummer. Aus allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung ermitteln wir jeweils einen Tagesgewinner. Wir wünschen viel Glück!



Lösungswort 1:

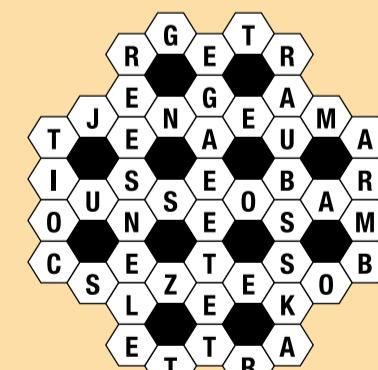
1	2	3	4
---	---	---	---

Lösungswort 2:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Füllwörter:
**AERMEL, ARALIE,
FAEHRE, HAMASA,
HEISSA, LAYOUT,
LEITER, MASHIE,
RHEUMA, STUART,
TASTEN, UNKLAR**

Lösungen vom 18.10.21:
1. **MUSIK** 2. **NOTE**



Die Gewinner vom
15.10.: **Karl Seitz** und **Wolfgang Vaas**
16.10.: **Andrea Müller** und **Ingrid Schiller**

Gewinn-Hotline
Lösungswort 1

0137 969 219 5*

Gewinn-Hotline
Lösungswort 2

0137 880 150 5*

* Telemedia Interactive GmbH; pro Anruf 50 ct aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk viel teurer (Flatrates nicht inbegriffen). Datenschutzinformation unter datenschutz.tmia.de
Der Teilnahmeschluss ist immer um 24 Uhr des jeweiligen Spieltags. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern (richtige Lösung) der Verlage der Südwestdeutschen Mediengruppe ausgelost, telefonisch sowie schriftlich per Post benachrichtigt und in der Zeitung veröffentlicht. Die angegebenen Daten werden zur Kontakt- aufnahme im Gewinnfall verwendet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Mitarbeiter/innen der Südwestdeutschen Mediengruppe und deren Angehörige sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.

STUTTGARTER
ZEITUNG

STUTTGARTER
NACHRICHTEN

75
JAHRE

Von Marco Seliger

Es ist nicht überliefert, was nach den Liebesbekundungen von Mats Hummels (32) an Jude Bellingham (18) passiert ist. Ob sich der Routinier und der Jungspund von Borussia Dortmund dann um den Hals fielen? Ob sie sich zumindest kurz drückten? Oder ob Jude Bellingham sogar mal sagte: „Ja, Mats, ich liebe dich auch“? Oder ob der Engländer inzwischen nur noch generell abwinkt oder mit den Augen rollt, wenn Hummels ihn mal wieder umschmeichelte? Man weiß es nicht.

Fakt ist: Bellingham kann sich der Zuneigung von Hummels nicht entziehen, denn Hummels sagt: „Ich glaube, ich habe Jude schon 25 Mal gesagt, dass ich ihn einfach nur liebe. Er ist der reifste, seriöseste 18-Jährige, den ich je gesehen habe.“ Und: „Jude ist schon jetzt einer, der vorangeht und einer der Lautesten im Team.“ Und überhaupt, so sagte das Hummels weiter: Bellingham sei „ein großartiger Typ“, der seinen Weg zu „100 Prozent“ gehen werde.

Bei so viel Liebe und Lobsudelei vonseiten eines erfahrenen Weltmeisters im Team könnte man ja schon mal abheben. Das Gute ist: Die Gefahr besteht bei Jude Bellingham kaum. Denn seine Mutter Denise ist vor etwas mehr als einem Jahr mit ihm aus der Heimat in Birmingham nach Dortmund gezogen – und sie kümmert sich nicht nur um die Wäsche und das Essen, sondern auch um die Bodenhaftung des Senkrechtstarters. Und obendrein ist Bellingham

Lobeshymnen längst gewohnt. Auch wenn nicht alle wie bei Hummels gleich zu Liebeserklärungen werden.

Jude Bellingham aber verzaubert sie alle – in Dortmund, in der Bundesliga und in der Champions League. Wobei er die Gegner eher fürchten lehrt.

18 Jahre und längst Chef, das ist Bellingham. Er grätscht im zentralen Mittelfeld, er erobert Bälle, verteilt sie und schießt Tore wie ein Großer. Bellingham ist 18 Jahre alt – und wirkt wie 28. Mindestens. „Das ist ein geiler Junge“, sagt sein Trainer Marco Rose, denn: „Seine Mentalität, seine Bereitschaft, fürs Team zu arbeiten, die Intensität, mit der er Fußball spielt, der Siegeswillen und die fußballerischen Lösungen, die er findet – all das ist außergewöhnlich.“

So ist dieser Bursche mit 18 Jahren und 78 Tagen der jüngste Profi, der in zwei Champions-League-Partien in Folge traf. Zudem ist er der jüngste Engländer, der in der Königsklasse von Beginn an spielte (17 Jahre, 113 Tage). An diesem Dienstag betrifft er im dritten Gruppenspiel des BVB bei Ajax Amsterdam wieder die große Bühne der Königsklasse – es sind Schritte, die sie ihm in Dortmund vor der Verpflichtung im Sommer 2020 zugebracht hatten, das schon. Dass er diese Bühne aber nach etwas mehr als einem Jahr im Club schon als Chef und Dirigent betritt, der das

18 Jahre – und längst Chef

Der fröhreiche Jude Bellingham ist der Anführer im Mittelfeld von Borussia Dortmund – weil er in jungen Jahren beweist, dass sich Bodenständigkeit und Selbstvertrauen nicht ausschließen.



Immer öfter obenauf: Jude Bellingham wächst bei Dortmund in eine spieltentscheidende Rolle hinein. Foto: imago/Dennis Ewert

Dortmunder Ensemble anleitet, das ahnten die Strategen des BVB nicht.

23 Millionen Euro hat der BVB für den damals noch 16-Jährigen in besagtem Sommer 2020 bezahlt, Bellingham kam vom Zweitligisten Birmingham City. Intensiv hatte sich die Borussia vor der Verpflichtung mit Bellingham, seiner Familie und seinem damaligen Club ausgetauscht. Schon damals trafen die Verantwortlichen auf einen Teenager, der einen extrem Erfolgshunger hatte – und einen starken inneren Antrieb. Kein Wunder, bei diesem Elternhaus, das ihn stets rund um den Fußbal unterstützte, ihm aber klare Vorgaben für die Schule gab: „Meine Eltern haben von mir nie verlangt, der beste Schüler

mit den besten Noten zu werden“, sagt Bellingham: „Aber sie wollten, dass ich 100 Prozent gebe.“ So wie auf dem Platz.

„Mein Spiel spiegelt meine Herkunft wider“, sagt Bellingham dazu: „Es ist der Stil der Arbeiterklasse, denn mein Spiel basiert auf Energie und harter Arbeit.“ So einer heftfußballerisch ab und bleibt dennoch am Boden, das ist die explosive Mischung, die Bellingham stark macht – und die ihm das Selbstvertrauen gibt, um sich schon jetzt mit jedem Gegner messen zu können.

So fing der Mittelfeldmann kürzlich im Auswärtsspiel bei Bayer Leverkusen beim Jubel über Erling Haalands Siegtreffer zum 4:3 mit einer lässigen Bewegung einen Bierbe-

cher, den ein wütender Bayer-Fan in die Dortmunder Jubeltraube geworfen hatte. Bellingham nahm einen Schluck und baute sich vor dem Heimblock auf. Oliver Kahn hat das früher mit den Bananen in seinem Strafraum nicht schöner hinbekommen.

Das Gute aus BVB-Sicht ist: Die Bellingham-Show wird in Dortmund wohl noch ein bisschen weitergehen – sein Vertrag läuft bis 2025, dem Vernehmen nach gibt es keine Aussichtsklausel. Und dennoch ist es auf Sicht wohl klar, dass die deutsche Fußball-Bundesliga für den englischen Nationalspieler nur ein Zwischenschritt ist – auf dem Weg in die Heimat: auf dem Weg in die große Premier League.

Wie bei Brunnenmeier

Oskar Beck



Es gibt Gute, sehr Gute – und es gibt Erling Haaland. Seine Tore für die Dortmunder Borussia werden höchstens noch von seiner psychologischen Wirkung übertroffen, meint unser Kolumnist.

Reus. Wäre Haaland nicht dabei gewesen, hätten mindestens zwei davon Reus am Schießen gehindert, und es stünde jetzt, drei Tage später, womöglich immer noch 0:0.

49 Tore in den ersten 49 Spielen, das hat in der Bundesliga vorher noch niemand vollbracht. „Haaland“, findet Sky-Expertin Didi Hamann, „ist ein Urviech.“

Man kann mit ihm ausgewachsene Männer zu Tode erschrecken. Im Mainzer Tor steht der eingangs erwähnte Zentner, aber wann dann dieser norwegische Doppelzenter auf ihn zusteuert, wie jetzt beim Elfmetzner, macht auch er einen Schritt zur Seite.

Dabei ist oft eher der Torwart der Stärke, denken wir an den berühmten TV-Werbespot, in dem ein Elfmetzner schützt, als er im Kasten Olli Kahn vor sich sieht, wie das Kaninchen vor der Schlange erstarrt, mitten im Anlauf umgedreht und nach Hause flüchtet. Bei Haaland ist es umgekehrt: Als er anlief, um den Ball mit roher Gewalt in die Tormitte zu hämmern, brachte sich Zentner mit einem blitzschnellen Hechtsprung nach rechts in Sicherheit und zog im letzten Moment auch noch die Hand weg, sonst würde jetzt er ein paar Wochen fehlen, weil ihm zwei bis drei Finger wieder angenähert werden müssten.

Aber es ist nicht bloß diese nackte Gewalt, die die Gegner in Angst und Schrecken versetzt. Heute abend, in der Champions League, gastiert Dortmund in Amsterdam, und Ajax-Trainer Erik ten Hag könnte gut damit leben, falls sich Haaland im Abschluss-training wieder irgendwas prellt. Der Holländer hat das Urviech dieser Tage beschrieben als einen, der mit seiner Wucht und seinem Tempo Spiele alleine gewinnt, und das nicht nur im gegnerischen Strafraum, sondern als Tausendfüßer und Allesköner.

Es gibt im Fußball gute und sehr gute Stürmer, und manchmal gibt es noch einen wie Erling Haaland. In aller Regel hat unter den Torjägern ja jeder seine spezielle Stärke. Die einen sind zwei Meter hoch, wiegen zwei Zentner und heissen mit dem zweiten Vornamen „Sturmtank“ oder „Kopfballungeheuer“ wie früher Hrubesch, Bierhoff oder Dieter Hoeneß, über den sein VfB-Mitspieler Helmut Dietterle einst glaubhaft behauptete: „Wenn du Doppelpass mit ihm spielen willst, musst du ihn anschließen.“

Anderer sind eiskalte Abstauber oder verfügen über einen gnadenlosen Killerinstinkt. Nur Haaland ist alles, Killer und Künstler. Man traut ihm jeden Luftangriff zu, aber auf Höhe der Grasnarbe auch so manche ästhe-

tisch hochwertige Hexerei. Dieser Vielseitige hat für jede Situation eine Lösung und einen Knopf. Vermutlich ist es sein gezwirbelter Dutt auf dem Hinterkopf, auf den er einfach blitzschnell drückt, und im nächsten Moment köpft er dann im eigenen Strafraum einen feindlichen Eckball weg, startet mit dem Ball am linken Fuß geschmeidig zum Spurt und vollstreckt vis à vis vollends mit einem gnadenlosen Gewaltakt. Er sorgt unter den Gegnern für Panikattacken, wie kopflose Hühner flattern sie durcheinander, und auf der anderen Seite wirkt er für seine Dortmunder wie eine Spritze für die Geimpften, sie fühlen sich sicherer.

Spätestens seit die „Bild“-Zeitung ihn als „Heiland Haaland“ verehrt, beten auch die Dortmunder ihrem Fußballgott an. Mit so einem, spüren sie, kann man nicht verlieren, und es gibt nichts Bewegenderes als dieses innere Gefühl der Erleichterung. Kennen Sie die Anekdote mit Rudi Brunnenmaier? Der war anno '65 beim TSV 1860 München Torschützenkönig der Bundesliga, und die wunderschöne Geschichte handelt von einem Vater und seinem Sohn. Eines Samstags gehen die zwei zum Spiel der Sechziger und merken am Stadion, dass sie die Eintrittskarten vergessen haben. Der Bub rennt also schnell noch mal heim – und kommt dann völlig verstört zurück. „Babba, der Br...“, stottert er, „Babba, der Br...“ – bis er es endlich rausbringt: „Babba, der Briefträger liegt mit der Mamma im Bett!“ Worauf der Babba erleichtert auflacht: „Und i hab scho g'fürcht, der Brunnenmeier spielt net.“

So ist es auch, wenn in Dortmund der Haaland net spielt. Aber diese furchtbaren drei Wochen sind jetzt vorbei, und Ajax zittert schon dem Abend entgegen.

Champions League

3. Spieltag:

Gruppe A

FC Brügge – Manchester City	Di., 18.45
Paris St. Germain – RB Leipzig	Di., 21.00

Gruppe B

Atletico Madrid – FC Liverpool	Di., 21.00
FC Porto – AC Mailand	Di., 21.00

Gruppe C

Besiktas Istanbul – Sporting Lissabon	Di., 18.45
Ajax Amsterdam – Borussia Dortmund	Di., 21.00

Gruppe D

Inter Mailand – Sheriff Tiraspol	Di., 21.00
Schachtar Donezk – Real Madrid	Di., 21.00

Gruppe E

FC Barcelona – Dynamo Kiew	Mi., 18.45
Benfica Lissabon – Bayern München	Mi., 21.00

Gruppe F

Manchester United – Atalanta Bergamo	Mi., 21.00
Young Boys Bern – FC Villarreal	Mi., 21.00

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

3. Liga

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Magdeburg	12	8	1	3	25:13	25
1. FC Saarbrücken	12	5	5	2	20:15	20
Borussia Dortmund II	12	6	2	4	20:15	20
Eintr. Braunschweig	12	5	5	2	19:14	20
VfL Osnabrück	12	6	2	4	16:11	20
SV Wald. Mannheim	11	5	4	2	17:9	19
1. FC Kaiserslautern	12	5	3	4	17:8	18
FC Viktoria Berlin	12	5	3	4	23:16	18
Wehen Wiesbaden	12	5	3	4	17:14	18
Türkgr. München	12	5	3	4	14:17	18
Hallester FC	12	4	5	3	21:20	17
SC Verl	12	4	4	4	21:22	16
FSV Zwickau	12	3	6	3	14:15	15
SV Meppen	12	4	3	5	12:17	15
1860 München	11	2	7	2	10:11	13
SC Freiburg II	12	3	4	5	8:16	13
MSV Duisburg	12	4	0	8	15:21	12
FC Viktoria Köln	12	2	4	6	14:21	10
Würzburger Kickers	12	1	5	6	6:16	8
TSV Havelse	12	2	1	9	10:28	7

TENNIS

Turnier in Indian Wells/USA:

Männer, Finale:

Cameron Norrie (Großbritannien) – Nikolos Bassilashvili (Georgien) 3:6, 6:4, 6:1.

Frauen, Finale: Paula Badosa (Spanien) – Viktoria Asarenka (Belarus) 7:6 (7:5), 2:6, 7:6 (7:2).

GOLF

US-PGA-Tour in Las Vegas/USA (Par 72), Endstand

nach 4 Runden: 1. Rory McIlroy (Nordirland) 263 Schläge (68+67+62+66); 2. Collin Morikawa (USA) 264 (67+70+65+62); 3. Keith Mitchell (USA) 266 (62+64+73+67); Rickie Fowler (USA) 266 (66+66+63+71); 5. Aaron Wise (USA) 267 (66+67+68+66); Adam Scott (Australien) 267 (68+63+67+69); Sam Burns (USA) 267 (67+68+66+66); Talor Gooch (USA) 267 (67+68+70+62); 17. Cameron Smith (Australien) 268 (66+67+67+68); Robert Streib (USA) 268 (61+72+65+70); 1m Sungjae (Südkorea) 268 (68+69+67+64); Gary Woodland (USA) 268 (68+69+66+6

SPORT



Einschwören vor dem Anpfiff:
das VfB-Team in
Mönchengladbach Foto: Baumann

Peter Peters legt die Karten auf den Tisch

Im Machtkampf um die Nachfolge von Ex-DFB-Präsident Fritz Keller verabschiedet sich Peters aus der DFL.

In den Poker um die Führungspositionen im deutschen Fußball kommt überraschend neue Bewegung. Peter Peters tritt vorzeitig als Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Fußball Liga (DFL) zurück und will sich unter bestimmten Bedingungen nun doch um den Posten als DFB-Präsident bewerben. „Ich kandidiere als DFB-Präsident, wenn ich dafür die Unterstützung der Liga erhalte und ich von einem Landesverband von den Amateuren vorgeschlagen werde“, sagte Peters. Er ist derzeit gemeinsam mit Rainer Koch interimsmäßig Chef des Deutschen Fußball-Bunds, nachdem Fritz Keller im Mai zurückgetreten war.



Foto: dpa/Fabian Straub
Peter Peters strebt beim DFB die Nachfolge von Ex-Präsident Keller an.

Am vergangenen Freitag hatte der 59-Jährige demnach seinen Entschluss in einer Sitzung mit Vertretern der DFL, die in einem DFB-Gremium sitzen, bekanntgegeben. Peters kündigte an, noch in diesem Jahr von seinen Ämtern bei der DFL zurückzutreten. Als Favorit auf seine Nachfolge gilt Hans-Joachim Watzke, Geschäftsführer von Borussia Dortmund. „Jetzt geht es für mich im Wesentlichen darum, bei der DFL einen geordneten Übergang hinzubekommen“, sagte Peters. „Ich halte Aki Watzke in diesen schwierigen Zeiten aufgrund seiner Erfahrung und Durchsetzungsfähigkeit für den absolut geeigneten Kandidaten als DFL-Aufsichtsratsvorsitzenden.“

Watzke äußerte zuletzt, er denkt bei einer Vakanz darüber nach. „Dass ich es anstrebe, das ist ein Tick zu viel“, sagte er Ende September. Watzke hatte seinen für 2022 avisierten Ausstieg bei den Dortmundern verschoben und seinen Vertrag bis zum 31. Dezember 2025 verlängert. Der 62-Jährige soll nun bereits auf der Versammlung der 36 Proficlubs am 14. Dezember gewählt werden.

Sowohl der DFB als auch die DFL sind inmitten großer Umbrüche an der Spurze. Bei der DFL löst Donata Hopfen zum 1. Januar den langjährigen Geschäftsführer Christian Seifert ab. Der DFB sucht einen neuen Präsidenten. Gewählt wird beim Bundestag am 11. März 2022 in Frankfurt. dpa

Sportsfreund des Tages

Cameron Norrie

Letztlich ist das kalifornische Indian Wells an der Grenze zur Palm Desert Wüste für den Tennisprofi Cameron Norrie ein angenehmes Fleckchen Erde gewesen. Immerhin strahlte der Brite mit der Sonne um die Wette, als er im Masters-Finale von Indian Wells den Georgier Nikolos Basilashvili nach 1:49 Stunden mit 3:6, 6:4, 6:1 niedergegenommen hatte. Es war erster der zweite Turniersieg in der Karriere des 26-Jährigen.

Vor dem Finale hatte der Sohn eines Schotten und einer Waliserin allerdings einen Schreckensmoment zu überstehen. Schließlich hatte Norrie während des gesamten Turniers stets drei paar Tennisschuhe auf seinem Spind in der Spielerkabine stehen. Doch sämtliches Schuhwerk war vor dem Endspiel plötzlich verschwunden, so dass Norrie das Match gegen Basilashvili mit neuen Schuhen bestreiten musste. Wer die festen Gewohnheiten und Rituale gerade von Spitzensportlern kennt, der weiß, was dies für eine gewaltige Hürde sein kann.

Doch Norrie hat sich am Ende nicht ablenken lassen. Womöglich habe einfach eine Putzfrau seine Schuhe in den Müll geschmissen, mutmaßte der Brite, der schließlich Trost im Schicksal eines Landsmannes fand: „Wenigstens war bei mir kein Ehering dran“, sagte Norrie daher. Denn auch der Schotte Andy Murray hatte in Indian Wells seine Tennisschuhe verloren, an deren Schnürsenkel er zuvor seinen Ehering befestigt hatte. Doch im Gegensatz zu Norrie bekam Murray seine Schuhe immerhin wieder zurück. hh

Teamgeist als Trumpf

Der VfB Stuttgart hat sicher nicht die spielstärkste Mannschaft der Bundesliga. In Sachen Teamgeist macht dem VfB aber so schnell niemand etwas vor. Woher kommt dieser starke Zusammenhalt? Sportchef Sven Mislintat gibt Einblicke.

Von Gregor Preiß

Wer je einem Spieltag der F-Jugend beigewohnt hat, der weiß, dass es sich bei Teamgeist um ein zartes Pflänzchen handelt. Da wird gezetert, geschimpft und geneidet. Ein Fehler des Spielers dient häufig nicht als Ansporn, ihn auszubügeln, sondern mündet gern in ein teaminternes Haufen und Stechen.

Elf Freunde müsst ihr sein? Bis dahin ist es ein langer Weg. Fußballer zu teamfähigen Gruppenmitgliedern zu entwickeln, fordert viel Geduld und Empathie. Idealerweise findet sich spätestens im Erwachsenenalter dann aber ein Gefüge, das den Namen Mannschaft auch verdient. Aktuell gibt der VfB Stuttgart in der Fußball-Bundesliga ein gutes Lehrbeispiel für Teamgeist, Zusammenhalt und Charakterstärke. Einer für alle – alle für einen!

„Wenn mich einer fragt, was mich an unserer Mannschaft besonders stolz macht, dann genau das“, sagte Sportdirektor Sven Mislintat im Anschluss an das jüngste 1:1 bei Borussia Mönchengladbach. Am Niederrhein demonstrierte die Elf von Trainer Pellegrino Matarazzo, wie man Widrigkeiten trotzt und einem spielerisch überlegenen Gegner die Stirn bietet. Permanent feuerten sich die Spieler in ihren roten Trikots gegen-



Foto: Bauman
„Das Entscheidende ist, dass sich keiner zu wichtig nimmt.“

Sven Mislintat,
VfB-Sportdirektor

seitig an. Nach individuellen Fehlern – davon gab es einige – war meist ein Mitspieler zur Stelle, um Schlimmeres zu verhindern. Als Konstantinos Mavropanos einen Schuss aufs Tor im letzten Moment blockte, wurde er von seinen Kollegen noch mehr gefeiert als für sein Tor. Und Ersatztorhüter Fabian Bredlow wurde in seinem ersten Saisonspiel für jede gelungene Aktion gehetzt; fast so, als hätte er sogar einen Elfmeter gehalten.

„Das ist ‘ne richtige Mannschaft, mit richtig guten Kerlen“, urteilt der Sportchef. „Mit dem multikulturellen Background, der auch zu Bad Cannstatt und zum VfB passt, leben sie vor, wie Gemeinschaft funktionieren kann.“ Auf die Frage nach den Gründern für den starken Zusammenhalt lieferte Mislintat zwei Ansätze. Zum Einen sei Teamgeist beim VfB in der jüngeren Vergangenheit nie bloß eine hohle Phrase gewesen, sondern schon länger gelebt worden. Seinen Ursprung habe er in den schwierigen Phasen des letzten Zweitligajahres. „Da ist einiges zusammengewachsen“, erklärt Mislintat. Zumindest Teile der Mannschaft seien heute noch da und hätten den Spirit bis in die Gegenwart konserviert.

Wo er jetzt wieder – Punkt zwei – zum Tragen komme. In einer Phase, „in der wir uns alles hart erarbeiten müssen“, wie Mislintat feststellt. „Es ist ja nicht so, dass wir

seit Saisonbeginn einen Flow haben und alles so weiterläuft wie im vergangenen Jahr.“

Tatsächlich hat der VfB zuletzt über Zusammenhalt und Geschlossenheit ins Spiel und damit auch in die Saison gefunden. Nach dem mühsamen 0:0 in Bochum und dem hart erkämpften 3:1 gegen die TSG Hoffenheim folgte in Mönchengladbach dank einer starken Mannschaftsleistung das nächste Erfolgsergebnis. Die vielen Verletzungen und

Coronafälle haben das Team noch näher zusammenrücken lassen. „Zusammenhalt ist immer der entscheidende Faktor, um erfolgreich zu sein“, ergänzt Matarazzo. „Mit elf Einzelspielern ist man nie schlagkräftig genug, um in der Bundesliga zu bestehen.“ Zweimal lieferte der Club aus Cannstatt zuletzt selbst den Beleg dafür, als sich aus einer Fülle guter Einzelspieler keine Einheit formte und der Club am Ende abstieg.

Dass es aktuell besser um die Stimmung am Cannstatter Wasen bestellt ist und die Spieler abseits des Platzes auch gemeinsame Unternehmungen starten, gilt vor allem als Verdienst von Pellegrino Matarazzo. Mit seiner ausgleichenden, aber dennoch bestimmten Art hält der US-Amerikaner die Jungs bei Laune – auch jene, die regelmäßig auf der Bank sitzen oder angesichts der Größe des Kaders gar mit einem Platz auf der Tribüne vorliebnehmen müssen. „Das Trainerteam lebt Ehrlichkeit, Transparenz und den Leistungsgedanken vor“, sagt Mislintat. „Das ist der Schlüssel zu allem.“

So erfreulich sich die Mannschaft nach außen präsentiert: Die gute Atmosphäre darf nicht in eine Wohlfühlsoße für alle münden. Kuschelig soll es auf keinen Fall zugehen, wenn der Leistungsgedanke hochgehalten werden will. „Letztlich müssen alle auch ihr Ego haben“, sagt Mislintat. Unabdingbar sei es, dass jeder spielt, jeder gewinnt und jeder einen Platz im Kader beanspruchen wolle. Das Entscheidende dabei sei, findet der Sportchef, „dass sich jeder in die Gruppe einbringt“. Und vor allem: „Dass sich keiner zu wichtig nimmt.“

Das finale Ergebnis von Orel Mangalas Coronatest wird für Dienstag erwartet. Der Mittelfeldspieler war erst positiv und dann negativ getestet worden.

Zweitligist Jahn Regensburg hat in Philipp Hausner einen Nachfolger für den scheidenden Geschäftsführer Christian Keller gefunden. Keller gilt beim VfB als Kandidat für die Zeit nach Thomas Hitzlsperger. red

Uefa bestraft englischen Verband

LONDON. Englands Fußball-Nationalmannschaft muss bei seinem nächsten Heimspiel in einem Wettbewerb der Uefa ohne Fans auskommen. Wie die Europäische Fußball-Union am Montag mitteilte, ist Englands Verband (FA) wegen der Turbulenzen während des EM-Endspiels am 11. Juli mit einem Geisterspiel bestraft worden. Ein weiteres wurde auf Bewährung ausgesprochen, die zwei Jahre läuft. Zudem muss der Verband 100.000 Euro bezahlen.

Beim Finale zwischen England und Italien hatten Fans ohne Tickets versucht, sich Zugang zum Inneren der Arena zu verschaffen. Die FA nannte die Szenen „komplett inakzeptabel“ und „peinlich“ für die Three Lions.

Hernandez droht weiter Haft

Der Bayern-Profi erscheint bereits einen Tag vor seiner Vorladung vor Gericht. Wann seine Berufung verhandelt wird, ist weiter offen.

Der französische Fußball-Weltmeister Lucas Hernandez von Bayern München hat sich wegen seiner drohenden Haftstrafe von sechs Monaten einen Tag früher als vorgesehen einem Gericht in Madrid gestellt. Wie der Oberste Gerichtshof von Madrid (TSJ) mitteilte, erschien der 25-Jährige am Montag „um 11.30 Uhr freiwillig, einen Tag, bevor er vorgeladen wurde“. Sollte seine Berufung abgelehnt werden, müsste er spätestens am 28. Oktober seine Haftstrafe in einer Strafanstalt seiner Wahl antreten.

Ursprünglich sollte Hernandez am Dienstag in der spanischen Hauptstadt vor Gericht

erscheinen, um dort seine Anordnung zur im Dezember 2019 verhängten Haftstrafe entgegenzunehmen. Aufgrund des erwartbaren medialen Interesses und der Vorbereitung auf das Champions-League-Spiel bei Benfica Lissabon am Mittwoch (21 Uhr) erschien der Bayern-Profi einen Tag früher.

Hernandez war wegen eines Verstoßes gegen ein Annäherungs- und Kontaktverbote gegenüber seiner heutigen Ehefrau verurteilt worden. Nun habe er „zehn Tage Zeit, sich freiwillig ins Gefängnis zu begeben“, ergänzte der TSJ. Hernandez könnte einem Gefängnisaufenthalt entgehen, wenn seine Be-

rufung rechtzeitig angenommen wird. Es bleibe abzuwarten, ob das Madrider Gericht innerhalb der Frist reagiere und zu seinen Gunsten entscheide, sagte eine Quelle des TSJ der Nachrichtenagentur AFP.

Im Februar 2017 wurden sowohl der damalige Profi von Atlético Madrid als auch seine Freundin nach einem Streit wegen häuslicher Gewalt zu 31 Tagen gemeinsamer Arbeit verurteilt, außerdem wurde ein Kontaktverbote ausgesprochen.

Lucas Hernandez und seine Freundin hatten sich nach dem Streit allerdings versöhnt und einige Monate später geheiratet. Bei der Rückkehr aus den Flitterwochen wurde der Franzose aufgrund des Verstoßes gegen das weiterhin geltende Kontaktverbote verhaftet. sid